



AU-Tag *mit TiNA*



Mondrian w. graf v. lüttichau



www.autonomie-und-chaos.de

© 2009 VERLAG AUTONOMIE & CHAOS LEIPZIG
Mondrian W. Graf v. Lüttichau

ISBN 978-3-923211-31-9

www.autonomie-und-chaos.de

Diese online-ausgabe kann für den eigengebrauch
kostenfrei heruntergeladen werden

*Den qua-quas, teddys, maahs und
allen andern wesen, die uns helfen,
in dieser menschenwelt zu leben !*

Auch im gedenken an
BERND F.
gestorben im februar 1996
als "patient" eines psychiatrischen krankenhauses,
opfer von fehlplazierung,
unangemessenen therapeutischen möglichkeiten
und trägheit des herzens.

Er war ein Idiot, dieser Menuchim!
Ein Idiot! Wie leicht sagt man das! Aber wer kann sagen, was für einen Sturm von Ängsten und Sorgen die Seele Menuchims in diesen Tagen auszuhalten hatte, die Seele Menuchims, die Gott verborgen hatte in dem undurchdringlichen Gewande der Blödheit!
JOSEPH ROTH: HIOB

Alle haben sich in unserm Jahrhundert zu Einzelexistenzen zersprengt, jeder isoliert sich in seiner Höhle, jeder entfernt sich vom andern, verbirgt sich und verbirgt, was er besitzt, und es endigt damit, daß er selbst von den Leuten zurückgestoßen wird, und daß er alle Leute zurückstößt. (...) Aber gewiß kommt es so, daß auch diese schreckliche Isolierung Ende und Grenze findet, und daß alle plötzlich, mit einem Male, begreifen, wie unnatürlich es gewesen ist, sich voneinander zu isolieren. (...) Und wie schwer es auch sein mag, es muß doch geschehen, es muß doch ein Mensch, und wäre er auch ganz vereinzelt, und sei es auch in dem Charakter eines Schwachsinnigen, dann das Beispiel geben und die Seele hinausführen aus der Isolierung zur Tat vereinigender Bruderliebe.
F.M. DOSTOJEWSKI: DIE BRÜDER KARAMASOW

"Ohne filter angenommen werden - !"
GUIDO MOHAMMAD JAFAR (1963-1994)
(Dresden, November 93)

Heute war wieder edelgard auf dem rollschuhplatz, dieses plumpe debile (oder geistesgestörte) mädchen (etwa 16) mit ihrer ebenfalls leicht depperten mutter. Nachdem sie eine zeitlang allein mit ihrem ball gespielt hatte (die mutter hockte auf ner bank und aß aus einer tüte; sie waren wohl einkaufen in der stadt), stand eine kultiviert aussehende ältere frau (etwa 60) von ihrer bank auf und fing an, edelgard den ball zuzuwerfen. Die beiden spielten eine weile. Dann machte tonio mit: spielte edelgard den ball abwechselnd mit der frau ganz rücksichtsvoll zu; edelgard war froh und jauchzte. Zwischendrin reichte heidrun ihr plötzlich eine gucke voll schokoladeneier und machte dann auch mit; und später gelika, die halbportugiesin.
(Tonio, das ist der bruder von giovanna, hatte edelgard früher oft geärgert, ihr den ball weggenommen und sie hilflos schimpfend hinterherlaufen lassen.)
MONDRIAN: "SCHWEINISCH WIRD KRITISCH UND PHYSISCH!"
(Eintragung vom juni 1971)

Gäbe es kein richtiges Leben im falschen, wäre das falsche nicht falsch.
MARTIN SEEL: DIALEKTIK DES ERHABENEN
(in: Reijen/Schmid Noerr: Vierzig Jahre Flaschenpost)

Liebe ist ein welthaftes Wirken. Wer in ihr steht, in ihr schaut, dem lösen sich Menschen aus ihrer Veflochtenheit ins Getriebe; gute und böse, kluge und törichte, schöne und häßliche, einer um den anderen wird ihm wirklich und zum Du, das ist, losgemacht, herausgetreten, einzig und gegenüber wesend; Ausschließlichkeit ersteht wunderbar Mal um Mal - und so kann er wirken, kann helfen, heilen, erziehen, erheben, erlösen.
MARTIN BUBER: ICH UND DU
Glück ist die Eigenschaft der heimkehrenden Energie.
OSHO: AUF DER SUCHE

..Franz Schubert: *Du bist die Ruh'* (D. 776)

Ihre Welt ist bunt, vielfältig und intensiv, und zwar gerade, weil sie konkret ist; sie ist weder kompliziert noch gedämpft, noch durch Abstraktionen vereinheitlicht.

OLIVER SACKS: REBECCA

(in: *Sacks: Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte*)

"Ich hab klar im kopf was ich will: Grenzen - Schubladen sprengen damit sich die Persönlichkeiten wieder rauskristallisieren. Kampf der Iso!"

NINIVES (*Berliner hausbesätzerin, feb. 1983*)

"Geistigbehinderte gibt es nicht!" (...) Es gibt Menschen, die *wir* aufgrund *unserer* Wahrnehmung ihrer menschlichen Tätigkeit, im Spiegel der Normen, in dem *wir* sie sehen, einem Personenkreis zuordnen, den *wir* als "geistigbehindert" bezeichnen. "Geistige Behinderung" kennzeichnet für mich einen phänomenologisch-klassifikatorischen Prozeß, der allerdings schon in dem Moment, in dem er getätigt wird, von der Realität seiner Instrumentalisierung im historisch-gesellschaftlichen Kontext abstrahiert, sie nicht mehr bedenkt.

GEORG FEUSER: "GEISTIGBEHINDERTE GIBT ES NICHT!"

(in: *Geistige Behinderung 1/96, S. 18ff.*)

Der einzige Weg, der Natur beizustehen, liegt darin, ihr scheinbares Gegenteil zu entfesseln, das unabhängige Denken.

MAX HORKHEIMER: ZUR KRITIK DER INSTRUMENTELLEN VERNUNFT

Die Wirklichkeit ist so unendlich verschiedenartig, im Vergleich mit allen, selbst den raffiniertesten Ergebnissen des abstrakten Denkens, und duldet keine verallgemeinernden und scharf abgrenzenden Unterschiede. Die Wirklichkeit strebt zur Auflösung in lauter Einzelfälle. Auch bei uns hatte ein jeder sein besonderes Leben, gleichviel was für eins, aber es war doch eins für sich, und nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich ein besonderes Leben.

F.M. DOSTOJEWSKIJ: AUFZEICHNUNGEN AUS EINEM TOTENHAUS

Die kleinsten innerweltlichen Züge hätten Relevanz fürs Absolute, denn der mikrologische Blick zertrümmert die Schalen des nach dem Maß des subsumierenden Oberbegriffs hilflos Vereinzelten und sprengt seine Identität, den Trug, es wäre bloß Exemplar.

THEODOR W. ADORNO: NEGATIVE DIALEKTIK

Ein Loosungszeichen, und hier ist der Stab
Des Gesanges, niederwinkend,
Denn nichts ist gemein. Die Todten weket
Er auf, die noch gefangen nicht
Vom Rohen sind. Es warten aber
Der scheuen Augen viele
Zu schauen das Licht.
FRIEDRICH HÖLDERLIN: PATMOS (*Erste Fassung*)

Vorbemerkung

Als praktikant während eines sozialpädagogik-studiums lernte ich 1992 in einem wohnheim für erwachsene mit kognitiver ("geistiger") beeinträchtigung bettina kennen. Sie war damals 29 jahre alt, ich 40; wir wurden - nach ende meiner praktikumszeit - ein liebespaar. Dies hier ist mein tagebuch vom 30.4.92 bis zum 17.9.95, - gestrafft, in einzelnen formulierungen verändert, aber im wesentlichen als originaltext. Einzelne szenen und hinweise habe ich, zum besseren verständnis, nachträglich eingefügt.

Tina ist kognitiv recht stark beeinträchtigt; entwicklungspsychologisch gesehen steht sie in vielen aspekten auf einer stufe, die von kindern ohne kognitive beeinträchtigung mit 2-3 jahren erreicht wird. Andererseits hatte tina die möglichkeit, sich während ihrer kindheit und jugend im rahmen ihre möglichkeiten zu entwickeln. Dies unterscheidet sie von den allermeisten menschen mit vergleichbarer kognitiver beeinträchtigung, die ich seither kennengelernt habe..

Tagebücher geschrieben habe ich seit der kindheit; auch dieses entstand nebenbei, als selbstverständlicher teil meiner lebendigkeit - und ohne gedanken an eine veröffentlichung. Darin liegt seine grenze. Es soll jetzt (1996), aus gegebenem anlaß, in erster linie einstehen für unsere beziehung; und insofern für die möglichkeit wahrhaftiger liebesbeziehungen über den abgrund (?) des "intelligenz-quotienten" hinweg.- Vielleicht kann es beitragen zum verständnis für entsprechend beeinträchtigte menschen, sowohl im hinblick auf adäquate fördermöglichkeiten als auch im sinne authentischer begegnungen mit ihnen.

Natürlich hoffe ich darüberhinaus, daß aus meinen sätzen TINA hervortritt als der zauberhafte, wunderbare mensch, der sie ist.

"All-tag mit tina" meint geborgenheit, die in vertrauten nuancen liegt, - nicht aber routine, wie sie in der entfremdeten normalität meist verbunden wird mit dem begriff "alltag". Sämtliche nuancen ihres alltags sind für tina sinnvoll, sie sind momente ihrer welt - und tina ist über all diese nuancen kontinuierlich verbunden mit der welt als ganzem. Im einverständnis über diese sinnhaftigkeit all dessen, was ist und was wir tun (wollen), liegt oder lag das wesen unserer beziehung. - Es geht um alles; immer geht es um alles. Das habe ich durch tina (wieder) gelernt.

Was ist liebe? Sie ist, wie sie ist, immer neu, immer anders. Liebe erklären, das geht nicht. Aber all das, wa ich tag für tag festgehalten habe in meinem tagebuch, sind momente unsere liebe füreinander.

Ob tina darin sichtbar wird, sie, die selbst kein buch schreiben kann? Ich hoffe es sehr. -

Tinas zeichnungen können abqualifiziert werden mit dem hinweis auf ihr formales entwicklungsniveau; aber das trifft es nicht. Tina malt solche bilder voller leidenschaft, unermüdlich, und wer sie erlebt hat beim "maa - !", der spürt in den zeichnungen tinas lebenskraft, - ihren willen, ihre welt und ihr lebensgefühl darzustellen. Jeder krakel bedeutet für tina etwas, jede malbewegung ist ein stück ihrer lebensbewegung, ist bestimmt von ihrem willen zu individuellem ausdruck, rigoros und unbedingt - !

Nicht nur darin ist tina eben nicht gleichzusetzen mit 2-3jährigen kindern..

Schön wäre es, wenn tinas bilder zum innehalten bewegen, - ja: bewegen. So nämlich ist tina und so ist.. oder war unsere beziehung: stetige bewegung in der ruhe, der gewißheit des einfach nur da-seins.

30.4.92

Erster tag im WOHNHEIM. Zuvor hatte ich von amadé MOZART das KV 617 gehört, für glasharmonika, dann saß ich stundenlang mit bettina zusammen.. Jetzt bin ich längst dabei, mich zu fragen, was für wesen sind das alles? "Behinderte"? Nun ja, - menschen sind es. Was ich schon lange als mein thema empfand, wird jetzt zur gewißheit: die suche nach dem unzerstörten kern der individualität als mittelpunkt meiner versuche, anderen gerechtzuwerden und sie vielleicht zu unterstützen auf ihrem weg. In mir keinerlei hilflose orientierung anhand diagnostischer schubladen. Das vergleichende, klassifizierende nachdenken wird dazukommen, aber es ist nur ein werkzeug. Das wesen dieser arbeit ist begegnung, ist beziehung. Wesen der sozialpädagogik, der heilpädagogik, das wesen der pädagogik und psychotherapie ist BEZIEHUNG. Methoden sind werkzeuge, nicht zuletzt auch machtwerkzeuge.

Ich ahne, daß ich hier endlich lernen werde, mich einzulassen auf unreflektierte alltäglichkeit. Als fast ausschließlich betriebenes lebensprinzip ist das ein ungutes grundverhalten sehr vieler menschen - ist antriebschwäche, faulheit, trägheit, feigheit, ein drauflos reagieren aufgrund von vorurteilen und normen - aber ich kann es eben überhaupt nicht, und das ist auch ein nachteil. - In meinem rigorosen bemühen um reflexion und effizienz verfallende eben auch ich der instrumentellen vernunft! Mir kam's nie auf geld an, aber darauf, daß ich "in der zeit schon wieder soo viel anderes tun könnte" - die ich jetzt "verplempere" mit "uneffektiven" abläufen, folgen von unkoordiniertheit, warten-müssen auf andere usw. Hier im WOHNHEIM gibt es ganz andere notwendigkeiten..

Ich war angekommen, hatte in der küche drei bewohner kennengelernt, später kamen noch welche aus ihren zimmern, liefen durch die räume, dann ging ich mit in den tagesraum zum kaffeetrinken. Wir schoben einen teewagen mit tassen, kannen, gebäck und obst rein.

Ich bemühte mich weiterhin um kommunikation mit denen, die ich schon kennengelernt hatte, da schrak ich zusammen: Von einem sessel weitab war jemand zum couchtisch gekommen, hatte sich mir gegenüber gesetzt und äugte mich in irritierender weise an: Ihr gesicht mir nur schräg zugewandt, konsequent an mir vorbei schauend - und dennoch aus den augenwinkeln offensichtlich mich beobachtend; - wie einen vogel empfand ich ihren gesichtsausdruck. Fremdartig, erschreckend, häßlich, - ja.

Einige zeit verging, sie fixierte mich weiterhin *an mir vorbei*, plötzlich streckte sie den arm aus, deutete in einer vagen geste auf den tisch. Ich bot ihr aus der in der entsprechenden richtung stehenden schale eine banane an; sie antwortete: "**Já!**" - nahm die banane, versuchte vergebens, sie zu schälen, gab sie mir zurück, ich machte den anfang, sie nahm sie wieder, schälte und aß. Und redete mich in seltsamen lauten auffordernd an.

Das war bettina. Sie hat mich dann nicht mehr aus den augen gelassen, mich immer wieder in für mich unverständlichen lauten angeredet, die ich jedoch konsequent

irgendwie beantwortet habe. Bald saß sie neben mir, legte sich meinen arm um die schulter, schmuste mich an.

Nach dem kaffee wußte ich nicht recht, was ich tun sollte. Der betreuer schlug vor, ich solle mich doch mit bettina und herbert raus in die sonne setzen. Dort saßen wir dann zwei stunden vor dem haus auf einer bank, bald saß bettina auf meinem schoß, sie kommentierte alle vorbeifahrenden autos in nie ermüdendem entusiasmus, den sie aber offensichtlich mir vermitteln wollte.

Es gab nur bettina, mich und die gegenwart der welt und es war gut. Ich hab mich wohl seit über zehn jahren nicht mehr so vorbehaltlos *in der welt* gefühlt wie in diesen zwei stunden!

Heute war bettina ein fenster zu solcher sensibilität, aber dabei soll es natürlich nicht bleiben. Daß diese menschen gut sind so, wie sie sind, - ohne etwas spezielles "zu leisten", das habe ich heute schon gespürt..

Bettina war wie ein unverdientes willkommensgeschenk im WOHNHEIM, das ich mir jetzt erst verdienen muß! Indem ich mich bemühe, mit der ganzen gruppe kontakt zu bekommen - und auch: bettina etwas mehr reinzulocken in die gruppe, denn sie scheint sich ziemlich stark zurückzuziehen auf ihren sessel am fenster. Warum nur?

Bettina. Es steht ohne zweifel fest daß ich unsere beziehung so begrenzen werde, daß es zu keinem sexuellen kontakt kommt, andererseits ist mir ziemlich klar, daß das eine begegnung ist, die zu einer auch sexuellen liebesbeziehung werden könnte. Ich meine damit, das wesenhafte einer solchen beziehung steht schon jetzt klar und wahr zwischen uns. Diese wahrheit spüre ich wohl gerade deshalb so eindeutig - bzw. sie ist vorhanden deshalb, über den unüberschreitbaren graben hinsichtlich des intelligenz- und bewußtseinsunterschieds hinweg, *weil* dieser graben so grundsätzlich ist. Wie soll ich das erklären? (Es sind atemberaubend neue gefühle und erfahrungen mit dem menschsein!)

Die unüberbrückbare fremdheit zwischen ihrer und meiner - wie soll ich sagen: zivilisatorischen, gesellschaftlichen, sozialen persönlichkeit schließt eine partnerschaft *in diesen bereichen* grundsätzlich aus. Bettina kommuniziert offenbar vorrangig über mißfallenskundgebungen und zustimmende, freudige empfindungen sowie einzelne feststehende assoziationen. Von allen bewohnerInnen dort scheint sie - nächst dem frühkindlichen autisten herbert - am meisten eingesponnen in ihre eigene welt. Gerade dadurch aber ist tina so sehr *sie selbst*, daß zumindest ich die wesenhafte nähe zwischen ihrem 'selbst' und meinem 'selbst' als radikal authentisch erfahre!

Wenn ich spüre, selbst eine körperliche liebesbeziehung wäre möglich aus dieser begegnung heraus, meint das einfach, daß bei uns auf dieser ebene so viel authentische individualität in kontakt miteinander steht, daß die kognitiv-soziale dimension nebensächlich bleiben könnte.

Bettina und ich haben miteinander zu tun in dem raum des 'selbst' vor seiner *gesellschaftlichen determinierung*. Ein raum, den sie aufgrund ihrer kognitiven beeinträchtigung kaum verlassen kann, - ein raum, den ich mir wohl etwas stärker erhalten habe als andere erwachsene..

3.5.92

Mir wurde klargemacht, daß es massiv die ganze gruppe berührt, wenn ich mich auf bettinas exzessives schmuse weiterhin so stark einlasse. Das hab ich eingesehen. Auch wenn die bewohnerInnen scheinbar wenig aufeinander eingehen, bedeutet das angesichts ihrer geringen möglichkeiten doch mehr - und insbesondere kriegen sie natürlich viel mehr mit, als ihren reaktionen zu entnehmen ist. Was sollten sie denn *machen*, wenn ein neuer betreuer mit einer von ihnen permanent deutlich körperkontakt hat? (Mit den anderen betreuerInnen gibt's nichts dergleichen.) Sowohl reflektierte eifersucht als auch protest in anderer weise dürfte ihre möglichkeiten übersteigen. Dennoch kriegen sie die lebenskraft mit, die dann woanders hin geht, aus ihrer gruppe raus. Und: ich locke sexuelle bedürfnisse damit erst hervor, bei bettina (da war mir klar, daß ich irgendwann eine grenze ziehen müßte - aber hätte ich bis dahin nicht längst zu viel rausgelockt?), aber auch bei andern.

Es wurde zugegeben, daß die betreuerInnen sich über das thema sexualität der bewohnerInnen noch keine einheitliche meinung gebildet haben.

Zum andern: Das soll ja wirklich eine lebensgemeinschaft werden (die gruppe ist seit 2 1/2 jahren zusammen); die bewohnerInnen werden ihr leben lang in einem beschützenden rahmen leben müssen - allein deshalb ist es problematisch, wenn zuviel beziehungslebendigkeit nach außen geht.

Denen soll geholfen werden, in so einer gruppe zu leben - ein leben mit einzelnen bezugspersonen (beziehungspersonen) wird in der regel für sie niemals möglich werden. Insofern sollte auch bettina im rahmen der gruppe leben lernen, erstmal und vor allem.

Dennoch kann ich die *beziehung* zwischen uns nicht abwürgen, denn sie lebt! Ich werde nur noch kleine *bestätigende* körperkontakte mitmachen, alles reinfallen in schmuse- und klammeraktionen sacht aber eindeutig ablenken (wie bettina es ja gewohnt ist und auch akzeptiert). Aber ich will weiterhin auch von mir aus diesen bestätigenden kontakt mit ihr suchen bzw. ihr gelegenheit geben, ihn herzustellen.

Bei den andern betreuerInnen beobachte ich durchgängig ein verhalten, wie es der formulierung entspricht, die ich mir jetzt mehrfach und betont anhören mußte: "Wir mögen die bettina ja auch alle, haben sie gern und nehmen sie mal in den arm, ja, - aber - -"

Im rahmen der gesellschaftlichen normalität ist das wohl angemessen - dennoch ist es ausdruck von entfremdung, denn es entspricht nicht der wahrheit der situation, und die betreuerInnen spüren das vermutlich. Dieses "bettina auch mal in den arm

nehmen" wird ihr eher verabreicht wie eine medizin, weil sie die braucht, - damit sie wieder ruhe gibt.

Oder bin ich jetzt ungerecht? Vielleicht.

Kann erstmal so stehenbleiben; gegen die will ich nicht kämpfen, es ist ihre gruppe und ich mach praktikum, will sie kennenlernen, wie sie sind.

..Als sie im bett lag und ich ihr gute nacht sagen kam, hatte sie ihren teddy umklammert, auf sich drauf liegen. Was hätten diese betreuerInnen wohl gedacht und gesagt, wenn sie gewußt hätten, daß ich auch oft so einschlafe?! Tina war begeistert, als ich kam; ich weiß, sie ist auch bei anderen begeistert, bei jedem, der sich ihr widmet und zu dem sie etwas vertrauen hat (was schnell geht) - und dennoch: es ist die grundlage ihrer potentiellen sozialen lebendigkeit, ihrer *entwicklungsmöglichkeiten*, und als solches wird es meiner meinung nach in der gruppe zu sehr gedämpft, um nicht zu sagen unterdrückt.

Und dann micha, der niemals redet, allenfalls, ganz selten, unvermittelt einzelne laute ausstößt, der meist mit forschendem blick still dasitzt und zuschaut, mit feinem lächeln. - - Er kam mit einer handvoll eigener privatfotos zu mir, abgegriffen vom vielen herumtragen. Die wollte er mir zeigen. Als er merkte, daß ich drauf einging, gab er zielstrebig und prägnant erläuterungen dazu - indem er wörter aufschrieb, auf die ränder der bilder, die rückseiten; als der platz voll war, auch auf die fotos selbst! In flüssiger, wenn auch grober handschrift (aber einzelne großbuchstaben), ohne zeitverzögerungen, also ganz anders als sein sonstiges verhalten. Ewig lang saßen wir zusammen und ich las ihm leise seine namen, daten, ortsbezeichnungen vor, die er aufgeschrieben hatte: um ihm zu zeigen, daß ich sie verstehe - und von ihm kam jedesmal ein *winziges* nicken, auch das ohne zeitverzögerung.

Ja, es sind rätsel, diese menschen - aber natürlich sind alle menschen rätsel, geheimnisse, wunder, nur merken wir das meist nicht mehr, weil wir ja für alles erklärungen haben, genauer gesagt: schubladen. Und wofür wir keine schubladen haben, das gibt es nicht.

Micha - In erschütternder eindeutigkeit hat er mir ohne ein ausgesprochenes wort seine sehnsucht nach seinem elternhaus vermittelt und die freude, in vier tagen dorthin zu besuch gehen zu könne n.

In einer klarheit, in der nichts beeinträchtigt war.

Es waren auf den fotos keine wörter geschrieben gewesen, als er zu mir kam, dies war also keine oft wiederholte beziehungssituation für ihn. Obwohl es ihm offensichtlich sehr wichtig war, mir das zeigen zu können. Und er lebt seit 2 1/2 jahren hier. Wie soll ich das deuten?

Micha redet tatsächlich niemals; - aber schreiben könnte er doch! Wieso helfen sie ihm nicht dabei?

Das war der zweite tag.

4.5.92

Heute stand ich wieder lange mit micha zusammen, der mir neue einzelheiten aus seinem leben erzählt hat - wortlos, still, mit vorgewiesenen gegenständen, einzelnen hingeschriebenen wörtern (ich hatte ihm einen block angeboten), winzigem nicken - und eindringlichen blicken. Fast ohne mimik ist sein gesicht - fast. Seine riogorose beharrlichkeit, mit der er sich in vielen situationen im alltag bemüht, ohne gleich um hilfe zu bitten, wie andere das schnell machen.

Später holte er mich in sein zimmer. Zweimal kamen betreuerInnen vorbei, erblickten gewisse requisiten seiner erzählungen und beide reagierten mit einer oberflächlich passenden assoziation, locker-flockig darüberweggehend: "Na, was spielt ihr denn?"

Wie kommen sie auf spielen?! Bei einem 20jährigen schwer kognitiv beeinträchtigten menschen - bei dem alles, was nach spielen aussehen könnte (aber: sah es so aus?), eh noch ganz andere funktionen haben dürfte.

Bei micha wie bei bettina erlebe ich, daß mehr geduld *an einem stück* nötig ist, um mit ihnen in authentischen kontakt zu kommen. Die betreuerInnen sind seelen von mensch, haben geduld/gelassenheit in bewundernswerter kontinuierität - aber eben nicht viel geduld in jenem anderen sinne. Bei 12 bewohnerInnen kann das möglicherweise nicht anders sein (bei zwei betreuerInnen pro schicht), aber nötig wäre es!

Geduld haben für die kommunikation ist in erster linie nötig, um diese menschen besser verstehen zu lernen, um sie eher dabei unterstützen zu können, ihre bedürfnisse selbst zu erkennen, sie darzustellen und zu befriedigen. Auf der grundlage einer solchen unterstützung würde wohl auch bei denen noch entwicklungspotential freiwerden..

Erst befriedigte bedürfnisse öffnen den horizont zu neuen bedürfnissen, machen neugierig auf neue aspekte des lebens. Das ist doch bei uns allen so!

Als diese beiden betreuerInnen auftraten, verlor micha sofort seine angespannte ernsthaftigkeit, mit der er bisher mir erzählt hatte, und brach in dieses undifferenzierte stumme gelächter aus, das wohl seine form von small talk darstellt: kommunikationsansätze, bei denen die erfahrung der vergeblichkeit bereits verinnerlicht ist.

Das 'nichtstun', die 'indifferenz' des alltags im WOHNHEIM fällt mir schwer. Die langsamkeit, mit der ich alle vorgänge geschehen lassen muß - daß ich nichts "mal schnell" (über die bewohnerInnen hinweg!) machen darf. Daß es tatsächlich nicht darauf ankommt, wie effektiv der haushalt abläuft, sondern darauf, wie viele

momente individueller entfaltung möglich geworden sind - und dazu zählen sachen wie einen teller rauszutragen oder die verschüttete milch (auf aufforderung) wegzuputzen - statt daß ich es "schnell selbst gemacht" habe.

Zu schaffen macht mir auch die immer neu im raum stehende frage, beschäftigungen zu finden für die bewohnerInnen. Mit dem problem, die zeit rumzukriegen, gehen die betreuerInnen um, indem sie sich in grenzenlose redundanz fallenlassen - nicht aus disziplinlosigkeit, sondern als durchaus angemessene methode. Redundanz schafft mehr ansatzmöglichkeiten für die bewohnerInnen.

Für mich ist das die gegenbewegung zu meiner bisherigen und sonstigen lebensweise! Ich als einer, der lebenslang versucht hat, redundanz zu vermeiden - bei mir selbst und bei anderen - letztlich in der folge einer poetischen disziplin, wie ich sie zum erstenmal bei ezra POUND formuliert fand: Nichts sollte überflüssig sein, kein wort (in einem gedicht) darf ersetzbar sein. Nicht zuletzt war es der kampf gegen die beliebigkeit der sozialen normalität..

Ich muß verstehen lernen, daß redundanz hier angemessen ist: wie das herstellen einer mischung durch quirlen, - damit alles mit allem in verbindung kommt.

Es ist ja durchaus natürlich; redundanz in diesem sinne ist prinzip der evolution - und der systemischen selbstorganisation (e. JANTSCH, gilbert j.b. PROBST).

5.5.92

Immer neue mosaiksteine zum verständnis dieser menschen und ich fühle die mitmenschlichkeit zwischen denen und mir; ihre beeinträchtigungen machen mich hilflos, traurig, manchmal auch ungeduldig - aber sie bilden keine grundsätzliche mauer zwischen uns. Und: die tragen ihr schicksal auch für mich; auch mir hätte das zustoßen können, - nachdem es soundsoviel prozent der bevölkerung zustößt.

Heute eine stunde lang in der küche alleine mit drei bewohnerInnen. Ich konnte ausprobieren, sie anzuleiten, sie aufzufordern, arbeiten anzubieten, auch - nicht zuletzt! - lernen, sprachlich mit ihnen umzugehen.. Ihre arbeit mit lockeren kommentaren so begleiten, daß sie in ihrer fragilen aktivität und konzentration nicht gestört werden, aber dennoch sich aufgehoben fühlen in meiner aufmerksamkeit..

Aber bettina hab ich lieb; und nicht wegen ihrer exzessiven körperlichkeit. Es gelingt mir bereits, diese form der zuwendung so zu reduzieren, daß bettina gleichwohl *gewißheit* erleben kann: daß der kontakt zwischen uns beständig ist, - und sie dennoch keine gelegenheit bekommt, sich reinfallen zu lassen in ihre übliche form, beziehungsgewißheit über körperkontakt sicherzustellen. (Aber jetzt hat schon die dritte kollegin mich "warnend" drauf angesprochen, daß das mit bettina ausufern könne - diesmal im hinblick auf verletzungen durch bettinass

angebliche brutalität! Sie selbst halte sich auf distanz zu ihr aus angst vor solchen folgen, die es schon gegeben habe, erklärt sie.)

Hab ihr heute wieder gut'nacht gesagt, - wie glücklich sie ist, wenn sie dann ein kleines kind sein kann: die decke ihr hochziehen, die teddys in den arm geben.. all das. Und doch ist sie ganz und gar bettina, eine erwachsene individualität. - Wie soll ich erklären, woran sich das festmacht?

Es geht nicht. Die tiefe in ihr, *das gelebte leben* - wie es ein kind nicht hat - die selbstgewißheit, mit der sie für ihre eigenen lebensmomente eintritt.

Das gewicht der lebensarbeit - die diese sogenannten "geistigbehinderten" tag für tag leisten - zumeist ohne sich aufzulehnen. Gut, sie können es nicht anders, aber dennoch sind sie darin vorbilder für menschliche lebendigkeit! Nicht einfach nur beeinträchtigte menschen; sie leisten viel mehr, jeden tag, ringen der *ihnen nicht angemessenen umwelt* momente von für sie angemessenem leben ab.

Ja, diese menschen haben offensichtlich eine aufgabe in der welt - auch stellvertretend für uns nicht beeinträchtigte. Denn es ist doch sehr die frage, ob diese "normale" umwelt für irgendeinen menschen angemessen ist.

Einesteils ist es einfach, grade bettina besonders zu mögen, ist sie doch als einzige hier meist voll *SONNE*, steckt an mit ihrer lebensfreude. Andererseits ist es für viele offensichtlich doch ein problem, weil sie mit bettinas anscheinend unstillbarer schmusebedürftigkeit nicht umgehen könne n. Das rührt an allgemeine gesellschaftliche defizite: die unzureichenden abstufungen akzeptierter körperlichkeit. Entweder "*mal in den arm nehmen und auch mal ein küßchen auf die wange*" oder aber gleich "*hineinfallen in den rausch der sinne*", tertium non datur. Was zwischen bettina und mir sich entwickeln könnte, gibt es in unserer gesellschaftlichen normalität nicht.

Die betreuerInnen sind alle nicht weniger bemüht als ich, aber sie verfügen selbst für ihre eigenen beziehungen 'draußen' kaum über mehr nuancen! Behaupte ich - bzw. ich hab ja allezeit unter solcher eingleisigkeit von anderen gelitte n..

Auch heute hab ich wieder etliche neue fäden zu anderen bewohnerInnen geknüpft. - Die gefahr, daß die beziehung zwischen bettina & mir der gruppe schadet, bekomme ich wohl in den griff. Aber ich bin froh, daß ich so früh darauf hingewiesen wurde.

Heut beim abendkreis hab ich sogar lieder "mitgesungen" - die ich nichtmal kannte; nur so die folgenden wörter geraten! Ich erwähne dies, um das maß an flexibilität anzudeuten, zu dem ich mich da aufraffe. (Ich habe niemals im leben freiwillig gesungen und singen sollen in der schule gehaßt wie die beulenpest!)

Es ist wie eine wiedergeburt aus der asche von sozialen möglichkeiten, die für mein leben ausgelutscht und verbrannt gewesen waren.

6.5.92

Jetzt habe ich fünf tage im WOHNHEIM verbracht - und ganz sacht wird es *alltag*; zuhause klingen die lebensgeräusche und -gesten der bewohnerInnen in mir nach, kommen und gehen wie mit dem wind. Ja, lebensgeräusche - lebensmelodien - - das ist es. Wogen, wellen, verschiedene wässer, unterschiedliche rhythmien, die zusammenklingen: So ist dieser alltag, und den bewohnerInnen wird wohl am ehesten gerecht, wer mitschwingt, mitsingt bei diesen melodien und wellen. Hier liegt eine ganz eigene möglichkeit von wirklichen lebensgemeinschaften beeinträchtiger und nicht beeinträchtigter menschen.

Kognitiv beeinträchtigte menschen liebzugewinnen bedeutet, radikal und grundsätzlich jede erwartungshaltung aufzugeben, - in deren welt hineinzugehen, wie immer sie jeweils ist. (Also durchaus das, was rudolf STEINER empfiehlt beim bemühen, fremdes zu verstehen, seien es philosophische gedankengebäude oder konflikte mit anderen menschen; was karl KÖNIG* als wesentliche voraussetzung für heilpädagogische diagnostik nennt.)

Zum in-beziehung-stehen mit einem anderen menschen gehört mehr als dieses geduldige freundschaftliche bemühen um akzeptierende kommunikation, wie ich es bei den betreuerInnen im WOHNHEIM erlebe. Es gehört dazu, dasjenige aufzunehmen, was vom gegenüber nach außen, ins soziale hineingebracht wird an *individueller* lebendigkeit. - Und diese individualität ist bei den "seelenpflegebedürftigen" (wie sie in der anthroposophischen heilpädagogik genannt werden) erwachsenen oft 'eingehüllt' in eigenkreisläufige aktionen und äußerungen. Das selbst-gefühl der seelenpflegebedürftigen menschen liegt vielleicht gerade im bereich solcher 'lebensmelodien': der eigenkreisläufigkeiten, der homöostasis; einmalige aktivitäten sind bei ihnen eher ausnahme. Dies entspricht wohl in gewisser weise der gewichtung bei kleinkindern mit ihrer orientierung an ritualen. Der wille ist erst gering ausgeprägt, der den homöostatischen schutzwall durchbricht, um tätig zu werden im sinne von veränderung, einwirkung.

Deswegen ist es wichtig, *immer neu* darauf einzugehen, wenn micha *immer neu* stauend und voller erwartung und sehnsucht sich vergegenwärtigt, daß er in drei oder vier tagen heim zu seiner mutter kann - und ebendies vermitteln will als moment sozialen austausches mit mir! Genau hier tritt dann sein wille als ausdruck seiner individualität nach außen.

Oder wenn hans eine redewendung, die er bei mir wahrgenommen hat, *immer neu* auf mich bezieht, sie mir vermittelt - und tatsächlich immer neu ergriffen ist von diesem kommunkativen moment. Dazu kann auch gehören ein bestimmter punkt auf dem flur, wo er regelmäßig stehenbleibt und wartet, bis ich ihn dort entdecke

* Der kinderarzt und anthroposophische heilpädagoge ist gemeint, nicht der psychoanalytiker.

und 'überrascht' anspreche. Einmal war es spontan so gewesen, jetzt ist's teil seiner sozialen lebendigkeit geworden. *In beziehung stehen* heißt, sowas mitzumachen nicht als anpassung an ein "totes ritual", sondern zu spüren, daß es für den andern jedesmal neu authentisches erleben ist - den anderen *in dessen gegenwärtigkeit* jedesmal neu zu finden!

Ja, und mit bettina geht es vor allem um momente von körperkontakt, schmusen, gehaltenwerden, winken und blickkontakt. Daß sich sowas bei ihr verselbständigt hat, ist durchaus plausibel, schließlich entspricht das alles dem natürlichen anfang aller kommunikation.

Wird die (gesunde) psychologie und psychodynamik "geistigbehinderter" eigentlich überhaupt irgendwo ernstgenommen - ?

Ich frag ja nur.

11.5.92

Jeder tag ist anders.. Wieder bin ich (nach vier tagen abstand) hingegangen mit einem unbehaglichen gefühl, lampenfieber, furcht: Was wird werden, - ich wieder mal unsicher rumstehend? Ja, manchmal gibt es solche situationen, aber die gehören doch zum leben; das geht jedem so. Oder fast jedem - und den wenigen, die sowas routiniert überspielen können, gönne ich's. Die sind halt drauf spezialisiert wie ich auf anderes.

Heute ab 18h mit hans und herbert alleine; denen ging's nicht gut, hieß es, deshalb sollten sie nicht mit zu einem ausflug mit abendessen. Kaum war ich mit den beiden alleine, konnte ich *in ruhe* auf sie eingehen und es kam mehr klare kommunikation dabei raus als sonst üblicherweise. Hans, der oft eine art salzsäule verkörpert, taute auf und platzte zeitweise vor begeisterung, kichernd, als sich da jemand seiner annahm, stundenlang - und nicht nur burschikos hopplahopp-freundschaftlich. Und herbert, der autist, nahm mich bei der hand, als er ins bett wollte, und führte mich in sein zimmer, wo er sich von mir helfen ließ. (In der regel läuft er dann einfach los und reißt sich vor seinem bett die kleider vom leib.) Die dankbare freunde bei hans in diesen stunden - - aber sobald im flur stimmen laut wurden, weil die andern zurückkamen, erstarrte er wieder. (Inwiefern es den beiden nicht gut gegangen sein soll, blieb mir allerdings unklar.)

Ich ahne, daß dieses einfache lieb sein, achtsam zugewandt sein, das wichtigste ist im umgang mit solchen menschen. Das ist die grundlage, auf der auch bei denen entwicklungspotential sich entfalten kann.

Das gilt selbst für die relativ starke soziale verkorkstheit unserer beiden mittelschichtkinder. Im wesentlichen sind ihre normal-entfremdeten verhaltensweisen wohl nur angelernt; sie stellen sie dar, spulen sie ab wie dressierte tiere, - nutzen sie kaum, um irgendwas durchzusetzen.

Tatsächlich noch immer vor jedem aufbruch ins WOHNHEIM mein 'klassenarbeitsgefühl'; noch immer kann ich mich nicht übergangslos *einfach einlassen* auf den alltag dort - in dem doch niemand etwas von mir erwartet, was ich nicht kann! Aber genau das muß ich für die zukünftige soziale arbeit lernen: in neue situationen einfach reinzugehen, - *einfach!* Ich gehöre dazu, weil ich auch ein mensch bin; das ist kein geheimbund und ich kein prüfling. So aber habe ich mich lebenslang gefühlt gegenüber jeder irgendwie zusammenhängenden ansammlung von menschen.

Aber ich muß mich vor vorschnellen urteilen über beziehungsdynamische prozesse in der gruppe hüten. Obwohl es scheint, als liefen da alle einigermaßen beziehungslos aneinander vorbei, ist das nicht so; - es ist eine gruppe, ein system - wenngleich die alle kaum kräfte haben, dieses ihr system zu schützen. Wenn es in seinen möglichkeiten gestört, gehemmt wird, finden sie sich drein. Sie haben kaum willen nach draußen, ins soziale hinein.

12.5.92

Ich ging mit hans und micha spazieren. Auf dem rückweg wollte micha (der sonst äußerlich ziemlich unbeteiligt mitläuft) partout nicht in die straße richtung WOHNHEIM einbiegen. Er äußerte das in einem vollständigen satz, was allein schon sehr ungewöhnlich ist. Ich überredete ihn dazu; bald blieb er stehen. Hans kann bis zu zwei stunden erstarrt stehenbleiben; die kollegInnen versuchen dann meist, ihn mit humorvollen überraschungen aus der reserve zu locken. Ich hab ihn jetzt einfach in die arme genommen.. - Er hat seine arme um meine schultern gelegt, den kopf an mich gedrückt und wir blieben so. Ich hab ihm gut zugeredet - irgendwann dann wieder sein lachen (das auch sehr zu ihm gehört, wie schon an den ausgeprägten lachfältchen zu sehen ist) - dann ging er mit. Später blieb er nochmal stehen und reagierte auf einen satz von mir wegen "wieder ins heim gehen" mit dem deutlichen widerspruch: "Will nicht in wohnheim, nein, nein, will nicht wohnheim!" Ich hab gesagt, daß wir doch irgendwo schlafen müssen heut nacht, nachts wird's kalt usw. - - Weiß nicht, ob er das nachvollzogen hat oder ob allein die sehr persönlich gemeinte zuwendung das wesentliche was, daß er zuletzt mitging. Hab ihm zu zeigen versucht, daß ich seinen kummer, dort sein zu müssen, nachfühle; und so war es auch.

Micha hat das ganze wohl gut mitgekriegt. Als ich so dastand mit hans in den armen, kam er, streichelte ihn und lächelte fein. Ich hab ihm gesagt, hans geht's genauso wie dir, er hat auch heimweh nach zuhause..

Abends hab ich hans noch beim baden geholfen.

Bei immer mehr bewohnerInnen empfinde ich, wie gut es ihnen tut, wenn sie öfter mal einfach lieb angemacht werden, in ehrlicher zuwendung (nicht routiniert) in den arm genommen werden. Selbst kurt, der sich offenbar vor allem als '*Richtiger Mann*' sieht oder jedenfalls eine entsprechende rolle spielt (möglichst keine gefühle

zeigend, kurz angebunden in der rede), hat sich mir gestern nacht, als wir beide in seinem zimmer waren, kurz und ungestüm an den hals geworfen, - gewissermaßen versuchsweise. Inzwischen fasse ich sogar herbert manchmal an und der empfindet es offenbar nicht als unangenehm; jedenfalls spüre ich dann in seinem blick auf mich jene gelassenheit, die bei ihm (der zumeist nur als denkmal agiert oder beschäftigt ist mit seinen autistischen objekten) ein ausdruck von zuwendung zu sein scheint.

Kaum je faßt diese menschen irgendjemand an! - Immer nur reden, möglichst didaktisch und in deutlicher, wohlklingender sprache - die mir manchmal eher wie ein abstandhalter vorkommt, nicht als brücke.

Bei mir ist es jetzt schon so, daß ich im abendkreis oder beim kaffee immer den arm mindestens um einen von denen hab, nicht nur 'ne minute, sondern ständig, *in ruhe*. - Ich werde das so weitermachen und es irgendwann in der teamsitzung ansprechen. Die sind ja nicht gefühlkalt, nur geht sowas unter im alltag.

Allerdings hat das ganze eine grundsätzliche dimension: Es ist gerade in deutschland nicht üblich, leute einfach so anzufassen als moment von kommunikation, von allgemeiner mitmenschlicher zugewandtheit..

15.5.92

Sensibilität entwickeln für nuancen, die in der üblichen ("normalen") kommunikation regelmäßig untergehen; wenn jemand (ein-)verständnis grundsätzlich kundtut durch ein kopfsenken von einem millimeter - oder durch einen überhaupt nicht mehr beschreibbaren gesichtsausdruck. Langsam beginne ich, auch die salzsäulenkommunikation von hans zu verstehen.

Kontaktsuche ("*gá-gá?!*") ist bei bettina ausdruck authentischer sehnsucht nach kontakt - auch wenn diese kontaktsuche weitgehend unpersonifiziert, schematisch (als sogenannte "distanzlosigkeit") herauskommt. Ach, diese sehnsucht nach zwischenmenschlichem kontakt spüre ich mittlerweile bei allen bewohnerInnen mehr oder weniger deutlich - und dem wird begegnet mit einer durchaus echten freundschaftlichen zuwendung, die aber nahezu immer (hab nichts anderes erlebt) auf der anonym-gesellschaftlichen ("normalen") verhaltensebene bleibt. Niemand nimmt sich die zeit für längeren blickkontakt, für jene stille, die erst den raum schafft, in dem ein moment von beziehung sich entfalten könnte. Das verharren.

Vermutlich geschieht es manchmal - ich bin ja erst seit neun tagen hier -, aber ganz sicher zu selten.

Karl KÖNIG betont immer wieder, wir müssen *in uns* das finden, was bei den kognitiv beeinträchtigten menschen ihre lebendigkeit bestimmt, - wenn auch bei denen oft in extremformen oder in bruchstücken. Ich kann die alle wirklich schon jetzt nicht mehr als *fremdartig* empfinden - ihre lebendigkeit hat nur andere schwerpunkte als die meine, und sie haben viele einschränkungen. In ihrem wesen sind sie nicht anders als ich. Das ist kein ideologischer anspruch bei mir, sondern

ich bin vom ersten tag an in dieses gefühl, dieses verhältnis zu ihnen reingewachsen, - es kam einfach so.

"Wir haben den scheinbar Nichtbehinderten klarzumachen, daß ihre Unfähigkeit, Behinderte als Gleiche zu begreifen, ihre eigene Behinderung ist."

(Ernst KLEE: 'Behindert', S. 230)

Ja, so ist es.

..Jetzt bin ich schon so weit, daß ich vor dem weggehen ins WOHNHEIM denke: Was wird heute sein mit hans oder doris oder.. - obwohl klar ist, es werden nur variationen der immergleichen eigenkreisläufigkeiten sein, nuancen, schattierungen, stimmungen, klänge, augenblicke.

17.5.92

Bettina. Ihre minuziöse aufmerksamkeit für alles, was zu ihrer geschichte, ihrem leben gehört. In einer zeitschrift, die sie dreimal durchblättert, betont sie jedesmal den zusammenhang eines karnevalsprinzen mit sich; es ist ein winziges bild; entweder hat sie sowas selbst schon mitgemacht oder sie wünscht es sich. Oder ihre begeisterung über jede katze - und es gibt ein privatbild, auf dem sie eine katze im arm hält. Bettina - sie hat wenige lebensmöglichkeiten, aber die füllt sie ganz und gar mit sinn, mit ihrem individuellen sinn.

Durchgängig beobachte ich nichts als gleichbleibenden freundschaftlichen umgang mit den bewohnerInnen - jedoch ohne eingehen auf individuelle 'lebensmelodien'. Am offensichtlichsten wird mir die diskrepanz bettina gegenüber. Sie wird in ihrem kontaktsuchenden "húhú - !?" regelmäßig ignoriert, allenfalls kommt mal ein kurzes: "ja - ja!" oder "huhu."

Ob sie sich fürchten vor bettinas grenzenlosigkeit, sofern sie erstmal engehen auf ihre kommunikation?

Heute schleppt mich hans - in seiner hölzernen weise - in den keller (wo wir gestern alleine gewesen waren und eine zeitlang gemeinsam die stille genossen hatten, das fehlen des trubels, und er mich/ich ihn umarmt hatte). Angekommen, frage ich ihn, was er will; er nur: "Ja! Ja!" Als ich ihm lachend auf den kopf zu sage, daß er wohl mit mir allein sein will, platzt er vor begeisterung, fällt mir um den hals und bestätigt das enthusiastisch. Hans, die salzsäule, den die andern mit ironie und humor (aber wie mit gummihandschuhen) aus der reserve zu locken versuchen..

Von den betreuerInnen werden offensichtlich diejenigen bewohnerInnen bevorzugt in ihren sozialen bedürfnissen, die verbal kommunizieren. Darauf wird prompt eingegangen, die schweigenden oder 'unvernünftig' kommunizierenden bewohnerInnen werden z.b. am tisch beim essen meistens ignoriert - oder an ihnen wird hantiert wie an gegenständen.

Wenn bettina winzige tanzbewegungen macht mit den hüften, sobald sie nur aus der ferne musik hört, wie sie zu bierzeltatmosphäre paßt, oder ein foto von tanzenden sieht - dann jedoch nicht immer: Das tanzen scheint ihr nicht so nah zu sein wie die musik selbst. Sowas ist bei ihr als kommunikation, als information an ein gegenüber gemeintes agieren - also nicht etwa nur reflex. Wieviel mehr kommunikation wäre möglich, wenn andere tatsächlich sich in beziehung begeben würden mit ihr - - aber das gilt für alle anderen bewohnerInnen genauso; fast täglich entdecke ich neue kommunikative angeboten bei denen - !
Verschüttete menschlichkeit..

18.5.92

Ich habe den mittlerweile unabweisbaren eindruck, bettinas einseitigkeiten wird stärker gegengesteuert als denjenigen anderer, weil ein teil davon gesellschaftlich tabuisiert wird: Eine frau, die sich nahezu allen menschen - speziell männern - erstmal ziemlich unterschiedslos an den hals wirft! Mir kommt es vor, daß diesem aspekt die mißachtung (oder ablehnung) gilt, die ich hinter der kühlen freundschaftlichkeit der betreuerInnen bettina gegenüber eben doch empfinde. Vielleicht ist das eine überinterpretation, weil mir bettina ja grad in diesem verhalten - das allerdings von mir wohl anders verstanden wird - nahe ist.

Was ist das mit bettina und mir? Fahre ich auf sie ab nur wegen ihrer körperlichen zuwendung? Ein aspekt unserer nähe zueinander ist das - aber mit jedem und auf jede weise würde ich so eine lebendigkeit nicht wollen. Bettina ist bettina, sie wirkt zwar relativ pauschal in ihrer zuwendung, aber die ist rigoros, induktiv, authentisch - ist in gewisser weise wohl ein moment der 'primären liebe' (BALINT) als quelle jeder differenzierteren sozialität. Diese quelle ist bei den meisten nicht kognitiv beeinträchtigten erwachsenen unserer gesellschaft weitgehend verschüttet. Jedes soziale handeln verliert aber dadurch seine innere (induktive) orientierung, seinen inneren sinn.

Am nachmittag waren bettina, ich, doris und zuletzt noch micha auf der couch auf einem galapagosechsenhaufen versammelt und alle vier spielten wir schlafen - teilweise war es echt. Da empfanden wir wohl alle das gleiche, diese Mischung aus spiel und echtem gefühl.. Dieses *schlafen spielen* ist ja etwas sehr typisches und beliebtes bei kindern; ich hab's auch nie vergessen. Solche sache n..

Dann lange mit micha, der mir wieder in aller ihm zu gebote stehenden differenziertheit den nächsten besuch seiner eltern, seiner schwester und des hundes vorgeträumt hat: Wie wird es sein.. Sie werden klingeln, jemand wird aufmachen.. - Das alles ohne einen laut, nur durch rebus-ähnliche kombinationen aus geschriebenen wörtern, skizzen, deuten auf gegenstände, sachter mimik und gesten. Micha, den mag ich immer mehr. Und am ersten tag dachte ich, was für ein

stumpfsinniger typ. Jetzt glaub ich, seine augen, seinen blick wird ich nie mehr vergessen, - immer mit der erwartung und frage, ob ich verstanden habe, was er so klar und resolut meint und sagen/zeigen will. Und wie sehr gerade er beobachtend beteiligt ist an sozialen vorgängen um ihn herum, wie vieles er mitkriegt und im heim-alltag mit zarten gestic und mimik kommentiert - meist ohne irgendeine beachtung zu finden.

Bei kognitiv beeinträchtigten Menschen wird offenbar meist vorrangig die verbale kommunikation gefördert. Dadurch orientieren sich diejenigen, die grundsätzlich sprechen können, unweigerlich an der verdinglichten begrifflichkeit der gesellschaftlichen normalität; - aber wegen ihrer beeinträchtigung gelingt es ihnen kaum, den konsens der verdinglichten kommunikation zumindest punktuell zu durchbrechen, - gewissermaßen die notbremse zu ziehen, wenn ihnen etwas besonders wichtig ist, wie wir nicht-beeinträchtigte es machen. Täglich erlebe ich, wie die sprechenden bewohnerInnen "normalen" small talk reproduzieren - und in ihren authentischen bedürfnissen dahinter gar nicht mehr wahrgenommen werden können, weil dieser small talk größtenteils tatsächlich nur antrainiert ist und nicht einmal mittelbar mit ihnen zu tun hat.

Ich finde kaum kontakt zu ihnen - obwohl ich sie mag und ihre sehnsucht nach kontakt spüre!

21.5.92

Es ist wichtig, kognitiv beeinträchtigte menschen *anzuschauen*: daß sie im blick des gegenüber zuwendung und geborgenheit zumindest ahnen, - daß sie spüren können, sie haben die chance, sich darzustellen so, wie sie es aus sich heraus können - eben nicht nur angepaßt an die regeln der sogenannten "normalen" um sie herum.

Ihre geringere anpassungsfähigkeit ist *teil der normalität* kognitiv beeinträchtigter menschen und verdient als solche unsere achtung und solidarität. (Im übrigen ist sie nicht nur ein defizit, sondern impliziert auch eine besondere fähigkeit, *bei sich zu bleiben* und ganz aus sich heraus in kontakt zu treten zur umwelt.)

Es sollte unbedingt unterschieden werden zwischen kognitiv beeinträchtigten kindern und ebensolchen erwachsenen. Bei kindern und jugendlichen können einseitigkeiten innerhalb der entwicklung durch pädagogisch-therapeutische angebote eher kompensiert werden. Bei erwachsenen nehmen die *erfahrungen* mit sich und der umwelt einen immer größeren stellenwert ein. Wie bei uns allen entwickeln sich auch bei kognitiv beeinträchtigten menschen aus fähigkeiten, defiziten, lebenserfahrungen und lebensumständen individuelle charaktere, die in ihrem so-sein legitimer ausdruck menschlichen lebens sind. - Grundlage der förderung kognitiv beeinträchtigter erwachsener muß diese gewachsene individuelle persönlichkeit sein!

24.5.92

Nur für drei stunden sollte ich am sonntagabend einspringen, - wozu eigentlich? Vielleicht nur, um hans zu empfangen, als den die mutter aus dem wochenende brachte, - seine erstarrung aufzulösen, als er wieder in die routine des WOHNHEIMs geschubst wurde.. Ihn in den arm zu nehmen, das gestreßte zittern seines schwächtigen körpers spüren - das keiner sonst mitzukriegen scheint -, bis er wieder sein lachendes koboldgesicht zeigte, flackernd, ein paar sekunden nur - und alles wieder so gut war, wie es eben sein konnte.

Immer feiner wird die kommunikation mit bettina, sie reagiert auf subtile gebärden und geräusche von mir bzw. erkennt winzige reaktionen von mir als antwort auf etwas. Inzwischen reicht sie mir am tisch manchmal unaufgefordert brot, butter oder käse, wenn sie wahrnimmt, daß ich am entsprechenden punkt des ablaufs bin - für mein essen, nicht für ihr brot, das ja auch oft ich ihr mache.

25.5.92

Das heilpädagogik-kapitel meiner diplomarbeit ist fertig. Alles fließt so durch mich hindurch - - Mehr und mehr werde ich zu einem offenen raum der erfahrung, in dem bewußtsein eben geschieht durch alle die, die mit mir zu tun haben und mit denen ich zu tun habe..

Im WOHNHEIM konnte ich während des essens zum erstenmal den mund nicht halten. Ich hab eine betreuerin stellvertretend für alle ("..ihr..") kritisiert, daß diejenigen bewohnerInnen, die hier "*nicht vernünftig reden*", zumeist ignoriert werden in ihren beiträgen zum tischgespräch. (Sie hatte, wie es üblich ist, die enthusiastischen äußerungen von bettina mit oberflächlichen fehlasoziationen überschwätzt, - gar nicht sich bemüht, wahrzunehmen, was die eigentlich gemeint hatte. Dieser entsetzlich typische party small talk, bei dem eine assoziation die nächste jagt und es nur darauf anzukommen scheint, daß das verbale pingpongspiel ohne verzögerung weitergeht!)

Demgegenüber hab ich gestern beim abendkreis schon mit drei leuten, bettina, micha und hans, ständig kleine nonverbale signale ausgetauscht, - und sowas entsteht immer lockerer und selbstverständlicher, auch mit anderen bewohnerInnen.*

Zum erstenmal seit 19 jahren kann ich mich kontinuierlich und alltäglich so verhalten, wie ich eigentlich in mir drin bin und wie ich mich erlebt habe in der zeit mit den gassenkindern und internatlern, bis 1973: "*einfach und gewunden*" (GENET über kinder), in harmonie mit meinem maßstab für schönheit & liebe & wahrheit, der in mir drin deutlich geworden ist mindestens seit ich zehn war!

* Um das buch nicht zu überladen, berichte ich hier durchgängig nur von einigen der bewohnerInnen. Auch mit den meisten anderen gab es entsprechende individuelle kontakte.

26.5.92

Bettina hatte sich nach auffassung eines betreuers *"zu sehr gehengelassen"*; er 'wies sie in die schranken'. Angesichts eines guten gesprächs mit ihm zuvor wagte ich es, ihn kopfschüttelnd anzuschauen. Er ging auf meine kritik ein und erläuterte, es gebe situationen, in denen bettina *"offenbar anfälle spielt"*. Das sah er im zusammenhang mit ihrem *"sich fallenlassen"* (in irgendwie körperliche empfindungen, meinte er), und es sei für ihn - und wohl auch für andere - oft schwer, da den unterschied wahrzunehmen (zu wirklichen epileptischen petit mal-anfällen und absencen, die es bei ihr gibt); - das sei schwer für jeden, der nicht so viel nähe zu ihr aufbauen könne wie offensichtlich ich. Im selben atemzug betonte er, daß er *"das"* nicht als kritik an mir meine, *"im gegenteil"*, daß er selber unsicher sei und meine beobachtungen als neuer mitarbeiter mitkriegen wolle. Dann berichtete er ausführlich und umständlich, wie bettina oft mit herbert zusammensitzt, ihn in schmusegerechte haltung bugsiert - und der betruer bezeichnete das sich bietende bild als *"kurios"*. Auf meine erstaunte nachfrage wurde deutlich, daß er ganz natürliche umarm- und schmusehaltungen meinte (die allerdings herbert, der mit bettina seit kindheit kontakt hat, nur passiv mitmacht). Auf meine nachfrage: *"Naja, im verhältnis zu dem, was in dieser betreuungsgruppe als verhalten üblich ist, ist das doch kurios!"*

Ich wurde etwas ungehalten: Daß ich den völligen mangel an körperlicher nähe im umgang mit den bewohnerInnen hier eh als sehr unangemessen empfinde. Er, auch hier sei es nicht hilfreich, zu kritisieren. (Wir hatten zuvor davon geredet, daß kritik einen angriff auf einen andern darstelle oder so empfunden würde und anthroposophen sich bemühten, darauf zu verzichten.) Es sei zweckmäßig, diese verhaltensweisen als persönlichkeitsmerkmal der meisten betruerInnen zu akzeptieren. Das in der beziehung mit den bewohnerInnen heilsame liege eh auf einer anderen ebene..

Und eine kollegin hielt es für angemessen, in der teamsitzung mit hohem sprachlichem aufwand darzutun, daß derzeit *"frühlingsgefühle"* bei den männlichen bewohnern aufwallten und - man höre! - folgen hätten. Mit bedeutungsschwangerem tremolo wurden spermaspuren angedeutet (*"spuren!"*) - *"bei allen - selbst bei herbert!"*

Sie reden davon, als seien es unabänderliche krankheitssymptome; darüber können die bewohner dann ja fast schon froh sein.

Eine wunde stelle, die einer der bewohner zwischen den beinen hat und die schon öfter unter pubertärem gekicher diskutiert worden war, mußte wieder herhalten: Die betruerin betonte, daß jener bewohner sie sich nur von frauen einschmieren lassen wolle - was nichtmal stimmt: Zweimal in den letzten tagen kam er dezidiert zu mir. Darauf wies ich hin, aber es wurde überhört; das paßte nicht ins bild.

Es fehlt das fachlich qualifizierte personal. Die machen fast alles 'aus dem bauch'; das ist in vieler hinsicht wertvoll, aber es reicht nicht. Und supervision gibt es auch nicht.

Alle paar tage versuche ich, im WOHNHEIM die verwendung von küchentüchern anzuregen als servietten, - wodurch sich auch eine nuance von alltagslebendigkeit herauskristallisieren könnte: Sich den mund, die hände abzuwischen heißt ja auch, *wahrzunehmen*, daß es da unterschiede gibt im körpergefühl. Jedesmal wird das mit "ja, ja" und schweigen aufgenommen - manchmal wird auf die stoffservietten verwiesen, die vorhanden seien, dort in der schublade liegen sie, nur nicht verwendet würden, weil keine serviettentaschen da sind mit namen, damit alle ihre eigenen servietten wiederfinden..

Morgen frühlingsfest. Eltern, spiele, tänze, tombola: lauter horrorvisionen für mich. Wieder ein neuer schritt überwindung.. aber ich weiß doch inzwischen, daß die alle 'nur mit wasser kochen', daß ich mich bei sozialen aktivitäten mittlerweile einigermaßen akzeptabel verhalten kann - !

Ludwig hat gestern abend beharrlich meinen namen auszusprechen gelernt, in seiner mir allzu vertrauten bildungsbürgersachlichkeit. (Überhaupt ist er mir als kind nicht unverwandt. Er redet wie ich mit 14, diese aufgeblähte stakkato-präsenz und zugleich das gebrochene, immer neu ansetzende, das noch heute bei mir vorkommt, wenn ich das gefühl habe, ich werde nicht anerkannt, oder sowas.) Als er den namen konnte ("*mon-gian*", "*mon-gri-an*", "*mon-dri-an*" waren etwa die stufen), klopfte er mir begeistert auf die schulter (vermutlich eine geste, die er von seinem souverän-selbstherrlichen professorenvater hat; er klopft ständig auf schultern, um kontakt und einverständnis herzustellen) und verkündete: "Dann brauche ich - wenn wir uns sehen - nicht mehr höflich sagen wie geht's - brauch ich nicht mehr fragen wie geht's - dann kann ich den namen sagen - den namen sagen!!"

Ach, ludwig - du bist wohl auch stärker elternhausbehindert als kognitiv beeinträchtigt!

31.5.92

Frühlingsfest. Wieder hab ich mich was getraut und es war gut! Lange mit bettinas und herberts mutter zusammengesessen. Bettinas mutter: Niemand wolle mit ihrer tochter zusammensein, "weil sie nicht spricht"; herberts Mutter erzählte ähnliches. "Aber das kennen wir ja schon von der schulzeit her", sagte sie verbittert. Die kindergartenzeit sei immernoch die beste zeit gewesen.

Kurt hatte einmal den wunsch geäußert, mit herbert das zimmer zu teilen. Seine mutter reagierte entsetzt, wieso er denn *mit dem* in ein zimmer wolle, und hat es hintertrieben. Von betreuerseite war geplant gewesen, sibylle und bettina zusammenzulegen, weil die beiden frauen sich gut ergänzen könnten; was ich auch

so sehe. Sibylles mutter hat bettinas mutter ins gesicht gesagt, lieber nimmt sie sibylle aus dem heim, als daß sie gestattet, daß die mit bettina zusammenzieht. Böse sind diese eltern nicht, - sie fühlen sich alleingelassen, erleben sich angepöbelt im supermarkt ("*Mit so einem kind geht man nicht nach draußen!*"), kämpfen um ihr kind gegen die ganze "normale" umwelt, - sie haben gar keine innere freiheit, an pädagogisch-soziale möglichkeiten zu denken. Reflexartig geben sie die verachtung, die sie erleben, weiter an andere..

"Man will die eltern nicht im haus", sagte mir die mutter von hans verbittert; andererseits ist gerade sie wirklich ziemlich anstrengend und übertrieben mißtrauisch, - vermutlich aus versagensgefühlen heraus, als mutter ihr kind weggegeben zu haben; - "fremde" kümmern sich drum, nicht sie. In einem nebensatz hatte sie sowas angedeutet.

Aber es gibt keine elternarbeit, - die betreuerInnen haben weder zeit noch die ausbildung dazu. Die ganz gewöhnlichen psychischen konflikte, wie sie unabhängig von irgendwelchen beeinträchtigungen teil unserer menschlichen sozialen dynamik sind, aber bei menschen mit derartigen beeinträchtigungen - und daraus folgendem *behindertwerden ihrer lebensmöglichkeiten* - sich stärker auswirken, auch bei den angehörigen, diese konflikte werden in keiner weise beachtet bzw. alles wird zusammengerührt, als sei alles schwierige gleichermaßen unabänderliches symptom der hirnorganischen oder genetischen schädigung.

Je mehr verbale kommunikation möglich ist, desto eher kann das fehlen von leiblicher nähe, von zuneigung und zärtlichkeit verdrängt/verschoben werden; aber es bleibt dies ein unbefriedigtes menschliches grundbedürfnis.. Das hat besonders schwerwiegende auswirkungen bei menschen mit kognitiven beeinträchtigungen. Wenn verbaler ausdruck ihnen formal zwar möglich ist, aber aufgrund der beeinträchtigung kaum taugt zur darstellung authentischer bedürfnisse, andererseits jedoch dieser verbale ausdruck einseitig begünstigt wird von der umwelt, führt das unweigerlich zu einer hoffnungslosen beziehungsmäßigen isolation. Eine teuflische double bind-falle, denn dem anschein nach wird schließlich lebhaft kommuniziert!

Auch dieser zusammenhang gehört zur praxis eines allzu schematisch vertretenden "normalisierungsprinzips" in der behindertenpädagogik.

Die betreuerInnen sollten parteilich sein für die bewohnerInnen; das kollidiert oft mit den ungeklärten seelischen bedürfnissen der eltern, die ja zumeist amtliche betreuer sind. Dennoch ist deren einbezug unabdingbar, nicht zuletzt wegen dem systemischen charakter der psychischen strukturen. Hier sollte ein sozialpädagoge als brückenbauer und vermittler dienen.

..Wir sitzen im garten; die einzelfallhelferin von hans (*seltsam, wer bezahlt sowas? Vermutlich die eltern.*) will mit ihm spazierengehen; hans will nicht.

Sie und eine betreuerin reden auf ihn ein; irgendwann sagt die betreuerin: "Manchmal hilft es, wenn man ihn berührt - ! Ja, wenn man ihm mal einen puff gibt, das hab ich schon öfters erlebt, daß das funktioniert!"

Ich: "Naja, ich würd's mal damit versuchen, ihn in den arm zu nehmen - das hab ich eher als erfolgreich erlebt - !" (Zugegebenermaßen süffisant-bissig)

Die kollegin (im gleichen ton): "So? Na, ich hab das andere erprobt."

Die einzelfallhelferin: "Ja, ich weiß schon, wie ich mit ihm umgehen muß, ich mache das ja schon 3 1/2 jahre mit ihm - "

(Ja, eine stunde pro woche; sie kann da gar keine prozesse und zusammenhänge bei ihm miterleben.)

Und weiter: "Ich will ihn nicht *bedrängen* mit sowas; ich weiß ja, irgendwann kommt er."

Später sitzen betreuerin und einzelfallhelferin beim kaffee, fühlen sich offensichtlich ganz wohl. (Dreieinhalb jahre lang leicht verdientes geld.)

Hans hat bis dahin an seinem platz gesessen (salzsäule!) und auf keine der (pro forma) aufmunterungen reagiert (das tut er nahezu nie). Ich stehe auf, geh zu ihm rüber, knie mich neben seinen stuhl, leg den arm um seinen hals und rede ihn an mit der 'teddybärenzärtlichkeit', die ich mit etlichen bewohnerInnen als zeitweise angemessen erlebt habe. Seine "blockaden" (wie sie es nennen) halte ich für verinnerlichte kindliche verweigerungsmuster, entstanden als soziale überlebensmethode bei eltern, die ihn bis heute allzugern als funktionierenden erwachsenen, als nichtbeeinträchtigten, vernünftigen und möglichst unauffälligen sohn haben wollen und ständig an ihm herummanipulieren (wie ich beim fest beobachten konnte).

Es vergehen keine zwei minuten, da reckt er sein dünnes ärmchen und legt es mir von unten um den kopf/hals, fängt an, mich zärtlich zu streicheln. Wir sitzen da und fühlen uns gemeinsam wohl.

Von der kollegin kommt in gehässig-abwertender scheißfreundlichkeit: "Ach, der kann sich aber *verwöhnen* lassen - !"

Als von mir darauf nichts kommt: "Ja, das gefällt ihm!" (Stark betonte aussprache, - am liebsten würde sie mich vermutlich anspucken.)

3.6.92

Die da sind keine kinder, dezidiert nicht, aber sie sind, wie kinder, wesentlich weniger selbstentfremdet, als es der gesellschaftlichen normalität entspricht.

Eine betreuerin plädiert für eher "laute" NeubewohnerInnen, weil eh schon zu viele "stille" da seien - und zu den stillen zählt nicht nur sie auch Bettina. Es geht denen offenbar tatsächlich nur um die kompetenz zu verbaler kommunikation. - - Nicht zuletzt wollen die BetreuerInnen mit dem small talk möglichst reibungslos ihre arbeitszeit rumbringen. Der alltagstrubel in verbindung mit dem endlosen schwall unverbindlicher, beziehungsloser, konsequenzloser gesprächsfetzen dürfte den BetreuerInnen das gefühl geben, in lebendigem austausch zu stehen mit den

bewohnerInnen. Aber sie sind auf diese weise meist nichtmal mit denjenigen in kontakt, die verbal *funktionieren*. Daß die andern, mit denen 'unvernünftige' oder nonverbale kommunikation nötig und möglich wäre, in diesem trubel restlos untergehen mit ihren individuellen intentionen, wird erst recht nicht zur kenntnis genommen.

(Als ich mich einer kollegin gegenüber auf einen wochenenddienst freue, wenn nur drei bewohnerInnen da sein werden, betont sie, daß es ihr am liebsten sei, wenn alle 12 da sind. Nein, ihr ist das nicht zuviel, das sei doch schön, der trubel, das alles.. Als ich von der möglichkeit sprach, aufmerksamer zu werden für einzelne, guckt sie mich offensichtlich verständnislos an und wechselt das thema.)

Es ist möglich, auf die natürlichen kommunikationsformen der "stillen" einzugehen und auf diese aufbauend auch die anderen (die reden können) einzubeziehen. Ist allerdings etwas aufwendiger, setzt tatsächlich pädagogische aufmerksamkeit voraus, wohingegen das andere nur reduziertes "normal"-verhalten ist. (Vgl. CUOMO)

14.6.92

Ausflug rund um den urbanhafen. Bettina in der öffentlichkeit erleben. Auf dem kneipenschiff sitzt sie still und grade auf ihrem stuhl, wie eine königin, wie *'marie flore'* (in jenem lied von *joan BAEZ*), genießt die geräusche und bilder um sie herum, - macht uns immer wieder aufmerksam auf sachen, die sie wahrnimmt, hat ihren hyperaufmerksamen gesichtsausdruck, - diese schildkrötenpräzision..

Später fragen uns zwei studentInnen von der fotoklasse des lette-vereins, ob sie uns - also die.. (ja, wie sollen sie jetzt sagen? *DIE FREAKS*, liegt mir auf der zunge, da drin ist das skurril-unübliche, das beeinträchtigte, also der originalsinn - und dazu das individualistische moment von lebendigkeit, das die beiden wohl gerade angelockt hatte) - also ob sie uns fotografieren dürften. Im gegensatz zu den andern weigert sich bettina zunächst vehement und voller panik. Es war vielleicht eine angst vor der objektivierung durch fremde; sie mag es empfunden haben als: *'Die wollen was an mir machen!'*

Andere ließen sich auf anhieb knipsen. (Ich vermute: weil sie mehr als tina das befriedigen der erwartungshaltung von 'autoritätspersonen', also in jenem sinne nicht beeinträchtigten, verinnerlicht haben.) -

Naschdem sie das so mitgekriegt hatte, funktionierte tina die sache völlig um, machte sie zu einem taumel von beziehungsfetzen, lebte ihre exzessive individualität, ihre lustorientiertheit voll aus, - setzte in sprudelndem entusiasmus einigen von den 'autoritäten' der reihe nach ihren geliebten strohhut auf (vielleicht geradezu ein magisches moment..), knutschte die fotograflnnen ab und ließ sich anschließend mit denen und mir fotografieren.

Der fotografiestudent staunte tinas entscheidungsklarheit an, lobte sie ausdrücklich.. Naja, der war ja auch erst um 20.

Später sagte die betreuerin S. im gespräch: "Du müßtest sie mal in der U-bahn erleben! Entweder sie kriegt voin überall her bonbons und sowas zugeschoben oder die leute verdrücken sich nach allen seiten.."

Irgendwann hatte mir ein kollege erzählt, daß seinerzeit niemand bettinass pate sein wollte von den betreuerInnen. Ach - !

Tina, die würd ich jederzeit zu mir nehmen, wenn das verantwortbar und nützlich für sie wäre. - -

Aber vielleicht kann ich auf lange sicht ihr 'betreuer' (im zivilrechtlichen sinn) werden, in ablösung der mutter (ich meine als erwartungsgemäß früher sterbenden). Ich hab sie lieb..

Alle betonen sie die "tricks", mit denen hans sich überreden und überrumpeln läßt, und daß es jedesmal neue sein müßten, weil sie nur einmal funktionierten. (Was doch zu denken geben müßte, denn es zeigt, daß seine verweigerungen einen sozialen sinn im hier und jetzt haben!)

Ich zu einer kollegin: Es gebe 'tricks', die immer funktionierten: ihn in den arm nehmen, ihm zeit lassen.

"Das ist immer leicht gesagt - !" Und mit vibrierendem pathos verweist sie auf U-bahnfahrten, wenn die gruppe aussteigen wolle (wer will denn dann aussteigen?) und hans nicht; da sei keine zeit, ihn in den arm zu nehmen "und sowas".

Ich: Wenn im alltag auf solche weise vertrauen aufgebaut werden würde, dann sei das auch in streßsituationen eher vorhanden. Sie läßt mich kaum ausreden, wimmelt mich ab. Schon während meines redens lebhaftes kopfschütteln.

Jeden tag lerne ich - eben auch die grenzen der einrichtung, der möglichkeiten dort; aber bruchlos verstärkt sich die gewißheit, daß ich mit kognitiv beeinträchtigtern menschen arbeiten will und daß ich diese erfahrung erweitern will, so gut ich kann, bis zum ende meines lebens. Unter einbezug meiner sonstigen lebenserfahrungen - denn das gehört alles zusammen, weil es in mir drin einheitlich lebt, seit jeher. Zwar hatte ich mit beeinträchtigten menschen nie zu tun, wäre gar nicht auf die idee gekommen, mit denen zu tun haben zu wollen, aber es gab 'muster', die als voraussetzungen gut zu passen scheinen zum kontakt mit ihnen. Mein verhältnis zu allem nichtmenschlichen, zu den teddys, zu teekannen und horstis jacke, - die aufmerksamkeit für ALLES. Was sicher in zusammenhang steht mit dem lebenslangen beharren auf meiner kindlichen identität als maßstab auch für späteres.

"*Mein freund der zweig*": jene science fiction-situationen, die mich vor 20 jahren zutiefst berührt haben: Was wäre, wenn ich ein vernunftbegabtes (ein bewußtes, beseeltes) wesen kennenlerne, das aussieht wie ein zweig - oder wie ein apfel oder wie ein motorrad? Oder das gar keinen eigenen körper hat, sich nur als gast eines körpers bedienen kann? - Die aus meinem innern aufsteigende gewißheit, daß ich eine derartige beziehung problemlos eingehen könnte, - daß ich den seelenkontakt

herstellen könnte, *daß das immer möglich ist* über äußerliche verschiedenheiten (auf der ebene der erscheinungen, der eigenschaften, der leiblichkeit) hinweg - ! Das ist es. Wenn LAING sagt, erfahrung ist die einzige evidenz, wenn BUBER beziehungen als radikale gegenseitigkeit hervorhebt und als ausdruck von religiöser evidenz, wenn MUSIL vom "*möglichkeitssinn*" spricht und vom mann ohne eigenschaften, also jenseits der eigenschaften, und li pe-jang (LAO TSE) auf die achtsamkeit des "*nicht-tun*" hinweist - oder ADORNO erziehung nach ausschwitz anmahnt.

18.6.92

Mit Johann, kurt und ludwig in der S-bahn. Bei jedem umsteigen dieselbe konstellation: Johann setzt sich außer sichtweite, kurt ins nächste 'abteil' (abseits, aber in sichtweite), ludwig setzt sich zu mir. Am ende des ausflugs kommt johann darauf zu sprechen: Das sei doch gut gewesen, er saß vorne und wir hinten usw. - und wir formulieren das prinzip der "guten mischung" als kompromiß zwischen seinem bedürfnis, sich in der öffentlichkeit abzugrenzen von seinen mitbewohnerInnen, und der notwendigkeit, doch bei uns zu bleiben.

22.6.92

Meine fotos vom frühlingfest sind da. Ich hab sie in der gruppe gezeigt; am enthusiastischsten und genauesten - von beeinträchtigten wie betreuerInnen - wurden sie von bettina angeschaut. Die anderen bewohnerInnen, auch die weniger stark beeinträchtigten, haben nur sich selbst gesucht und nahezu alles andere ignoriert. Für tina war fast jedes bild anlaß zu begeisterten assoziationen, erinnerungsfetzen, verwechslungen, was weiß ich - aber sie von allen hatte die geduld, von sich aus bei jedem bild zu verharren, den blick schweifen zu lassen und irgendwelche einzelheiten, leute, situationsmomente (tanzen! essen!) hervorzuheben und zu kommentieren. Bettina ist ein sozialfreak - und vielleicht zieht sie sich nur deshalb so oft zurück in scheinbar asoziales anklammern, weil der übliche alltag.. naja: ziemlich asozial ist. Weil er so anonym und letztlich zumeist austauschbar-beliebig ist.

Sicher ist es in manchen anderen einrichtungen noch schlimmer, - aber gut ist es hier nicht.

24.6.92

Gespräch mit S. wegen der beziehung zwischen tina & mir. Es brauen sich bereits gerüchte zusammen, wie üblich vor allem bei leuten, die uns nicht oder kaum kennen: nachbarn, die uns umarmt rumlaufen sehen, mitarbeiterInnen in der schule, im tagesförderbereich. Dazu die allgegenwärtige angst der betreuerInnen vor den eltern und die eigenen unsicherheiten und verkampftheiten. Das ist die eine ebene; - die andere: daß ich S. erzählt habe, wie es ist. Daß ich bettina lieb habe - ich mußte das kaum aussprechen, sie hatte es längst gespürt. Daß tina mir nah ist wie nur wenige menschen im leben jemals, daß ich immer weiter mit ihr zu

tun haben möchte; daß ich mir vorstellen könnte (im gefühl habe), sie zu mir zu nehmen (ohne doch zu wünschen, daß sie nicht in der wohngemeinschaft ist) und später mal die 'betreuer'-funktion zu übernehmen.

Morgen kommt S. extra (in ihrer freizeit) ins WOHNHEIM, um die betreuung zu übernehmen, damit ich das den beiden diensthabenden betreuerInnen erzählen kann, die das mißtrauen und die ängste des kollegiums repräsentieren. S. hat mir den rat gegeben, das thema - ausgehend vom kleinen kreis - ins kollegium reinzubringen, es offen leben zu lassen. S. hat das vertrauen, daß die anderen betreuerInnen lernen können und werden - obwohl sie ebenso klar sagt, daß etliche damit große schwierigkeiten haben dürften.

Sie spricht von einer schicksalsbegegnung; - sie nimmt das ernst, von anfang an, hatte es schon lange geahnt, hätte es aber nicht ausgesprochen, wenn ich's nicht getan hätte. Sie ist ein wunder, diese frau.

Irgendwann hab ich "danke" gesagt zu ihr; ich hab das noch nie im leben so offen und ehrlich gemeint, wie jetzt. So war nie grund dafür da, oder ich hab's nicht gemerkt.

Ich verwende den ausdruck nicht wie sie, die anthroposophin, aber als *schicksalsbegegnung* empfinde ich es auch, hatte mir das nur bislang nicht eingestanden. Oder: hatte es bislang noch nicht *angenommen*. Es war noch ein "irgendwie", ein "eigentlich" gewesen; jetzt nicht mehr. - Wie sicher sie sich offenbar war, als sie sagte, "das ist für dich eine große bereicherung deines lebens, - aber für bettina ist es eine gnade."

"Es ist für uns alle ein großes geschenk, daß sowas bei uns geschieht" - Sie sagt sowas einfach; und teilweise macht sie es erst dadurch, gibt ihm den nötigen raum, - und plötzlich wird klar, welche anteile meiner individualität ich in dieser situation weiterleben lassen will..

Die liebe in mir drin wird reiner, klarer und ganzheitlicher; in vielen momenten kam das zusammen. "Mehr" und "weniger" sind keine angemessenen wörter dafür, nur: "früher" und "später", denn jede erfahrung von liebe scheint wohl eine metamorphose der früheren erfahrungen und dadurch aller bisherigen liebe zu sein. Dennoch ist es immer wieder ganz anders, es ist kontinuierität und doch jeweils ganz neu, - gegenwärtig.

Das wesenhafte, das wesentliche in den menschen zu finden und lieben zu können, den kern der individualität (der ins unendliche reicht): darauf kommt es (mir) an. So hatte ich's doch schon immer gemeint, - auch damals, als ich die leute noch mit psychologischer rhetorik "knacken" wollte. Jetzt bin ich wohl auf einem besseren weg.

Die beziehung mit mir *gehört* bettina; niemand könnte die verantwortung übernehmen, ihr die wieder wegzunehmen, auch ich nicht. (Dabei verkenne ich durchaus nicht die grundsätzliche austauschbarkeit ihrer 'liebesobjekte' - auf einer ebene, derjenigen der gesellschaftlichen beziehungsmoral. Auf einer anderen ebene ist auch bei ihr nichts austauschbar: Es ist begründet im wesen ihrer individualität, daß sie *jetzt* mit *mir* diese beziehung leben will.)

25.6.92

Unsicherheit, wie ich das den andern betreuerInnen erzählen soll, - die sind nicht wie S. Dann aber der gedanke: Es geht in erster linie um tina; für sie muß und will ich sprechen. Einerseits ist das viel schwerer, andererseits auch leichter. Ich muß nicht argumentieren aus der komplexität meines bewußtseins, ich kann das geheimnis, das wunder so stehenlassen und muß es so stehenlassen eben deshalb, weil ich *nicht* "für bettina und mich" sprechen kann. Dieses paradoxon: ich spreche für sie - *weil sie es nicht kann* - und kann gerade deshalb nicht *für uns* sprechen, wie das sonst in liebesbeziehungen möglich wird.

S. sprach von der grundsätzlichen hilflosigkeit der 'sozialtherapeuten' als einer inneren notwendigkeit: Wir müssen die *fremdheit* zwischen den kognitiv beeinträchtigten und uns nicht beeinträchtigten menschen akzeptieren als grundlage der möglichen beziehungen. (Hat das nicht mit LEVINAS zu tun?)

ADORNOs haltung angesichts der '*dialektik der aufklärung*' (hin zu einer '*negativen dialektik*'); das "*Malgré tout!*" GRIESHABERs; die aporie des '*Du*' bei BUBER. All das.

Ein bißchen angst vor der verantwortung hab ich schon, nein, nicht angst, aber sie drückt; das kann ich nicht so einfach 'mitnehmen' wie beziehungen sonst, es einfach laufen lassen, wohin es denn läuft. Unsere beziehung würde (oder wird) aller wahrscheinlichkeit ein leben lang gehen.. So schätze ich jedenfalls tina ein. Will ich das, kann ich das wirklich? Ich muß dann die meiste verantwortung übernehmen, weder bettina noch ihre mutter noch das WOHNHEIM können mir die abnehmen.

Gerade *sie* hab ich gefunden - bettina, vor der die meisten zurückschrecken, vor der selbst S. sich manchmal schützen muß - und mir gibt sie stetig und ohne dissonanz kraft & ruhe wie kaum je ein mensch!

S. hat erzählt, wie schlimm es schon für einige bewohnerInnen war, als betreuerInnen gegangen sind, mit denen engere kontakte sich entwickelt hatten. Auch hans hat das schonmal erlebt.

("Aber micha, hans und bettina lieben dich - !")

Es ist schrecklich, wenn es keine alternativen gibt als entweder lebenslang bei denen zu bleiben, oder aber sie immer wieder zurückzustößen in die beziehungsmaßige kargheit, mit der sie in der gruppe leben müssen - mit der solche menschen in derartigen wohngruppen wohl meist leben müssen.

Als solche alternativen hatte karl KÖNIG die CAMPHILL-lebensgemeinschaften verstanden; aber wie die praxis aussieht - wer weiß das?

26.6.92

Das gespräch mit den beiden kollegInnen, gestern auf der wiese hinter dem haus, war schön. Ich hab gestaunt, wie die damit umgehen konnten, wie klar und ohne zögern sie sich solidarisch gezeigt haben, und teilweise in fast gleichen worten wie S. am tag zuvor. Darüber ließe sich eigentlich nicht mehr reden, da stehe eigentlich niemandem mehr ein urteil zu.. Ist das naivität, begeisterung aus der sehnsucht, sowas möge es geben auf der welt - oder tatsächlich so viel menschenkenntnis und lebenserfahrung, oder intuition, daß sie unterscheiden können zwischen einem, der sowas nur gut darstellen kann (es kann ja auch bei mir wichtigtuerei sein, ambitionierte schaumschlägerei - oder schlimmeres) und einem, bei dem das so ist, wie er's sagt? Ich weiß nicht; ich bin von deren kompetenz nicht ganz überzeugt. Aber ihre sehnsucht nach 'sowas' ist echt und ihr wille auch, dazu etwas beizutragen. Die verantwortung nimmt mir eh keiner ab.

Wenn ich an das befremden denke, das durch den anblick von tina & mir in der nahen öffentlichkeit zu entstehen scheint, fällt mir ein, wie ich durchs fenster beobachtet habe, als micha aus dem haus lief, um seine mutter zu begrüßen. Micha, dessen ganze sehnsucht der elterlichen familie gilt und den heimfahrtsterminen. - Sie zupfte an seinen kleidern rum, richtete seine kragen, sprach natürlich auch, er stand vor ihr, leblos wie eine holzpuppe - und keinerlei zärtliche berührung oder gar umarmung zum gruß! Diese unfähigkeit zu spontaner körperlichkeit ist eine gesellschaftliche krankheit, wir wissen's ja, aber dran gewöhnen werde ich mich niemals. (Im übrigen wäre eine entsprechende szene zwischen meiner mutter und mir als kind kaum anders abgelaufen.)

Ich denk an tina mit einem blick auf später: Daß sie also der mensch sein soll, dessen lebensweg ich begleiten will so treu, wie ich nur kann?! Erst jetzt fange ich an, zwischen ihren verschiedenen persönlichkeitsstufen zu unterscheiden - das soziale und das dialogisch-beziehungsmäßige, oder das frohe und das klagende. Und erst heute hab ich gemerkt, daß sie mich - wer weiß, wie lange schon, es muß unmerklich sich verändert haben! - heutzutage voll anschaut und dabei kaum mehr schielt! Als ich sie kennenlernte, wandte sie konsequent ihr gesicht ab bei der kommunikation, später schaute sie mich zwar an, aber ein auge irrte weit ab. Mittlerweile scheint sie sich so sehr auf mich zu konzentrieren, daß sie dann kaum mehr schielt.

28.6.92

Dampferfahrt durch die berliner kanäle - Wie schön, entspannt und konzentriert zugleich tina die vier stunden auf ihrem campingstuhl in der sonne saß, auf dem oberdeck, ein lächeln auf den lippen..

1.7.92

Choreografie der rituale.. Inzwischen freu ich mich schon jedesmal drauf, all diesen momenten der bewohnerInnen zu begegnen. Diese seltsame spannung zwischen dem immergleichen ihrer sozialen routinen und der wahrheit ihrer individualität, die ich stark empfinde. Seltsam, unerklärbar.

Aber ich ahne, daß manche in dieser heimsituation stark abbauen durch die mischung aus überforderung (wegen der schnellen alltagsroutinen, die die betreuerInnen vor allem mit den weniger beeinträchtigten bewohnerInnen zusammen bewältigen) und unterforderung (wegen des relativ reizlosen, immergleichen alltags).

14.7.92

Am sonntag mit bettina, ihrer mutter und S. im garten des WOHNHEIMs. Die erschütternde darstellung der mutter, ihr kampf um tina, ihr bruch mit den verwandten deshalb - und ihre hoffnungslosigkeit und resignation, weil anscheinend keinem menschen außer ihr tina etwas bedeutet. Daß sie sich wünscht, daß tina zwei wochen vor ihr stirbt - sodaß sie sicher ist, daß bis zuletzt für sie gesorgt ist. Und all das, während tina neben mir saß, eng an mir dran, eine hand auf meiner schulter, ich einen arm um ihre hüfte, ganz entspannt war sie, still und irrsinnig aufmerksam - und ich bin sicher, sie hat gemerkt, wieviel liebe von uns dreien in diesem augenblick *sie* meinte..

S. guckte mich immer mal an und war wohl so froh wie ich.. Versuchte, die mutter leis auf mich hinzuweisen.. Wie selten so ein mitschwingen mit einem anderen menschen sei, und wo das nicht vorhanden ist, sei die distanz (zu jemandem wie tina) eher natürlich, normal für diese generation, diese gesellschaft..

Bettinas mutter wollte offensichtlich auch mir das alles erzählen - vieles, was ich hier nicht notiere. Als sie sich bei S. bedankte, daß diese die (betreuer-) patenschaft für tina übernommen hat, flocht sie ein: "Ich hab mir ja gewünscht, daß sie es machen oder *er* - aber er geht ja doch wieder."

Ich hab zwei hübsche kieselsteine gefunden in diesen stunden, auf dem boden im garten; als sie dann auf dem tisch lagen, hat tina begeistert mit ihnen 'gespielt' und ich erfuhr, daß sie total auf steine steht. "Ich auch!", sagte ich zu ihrer mutter.

18.7.92 *Letzter arbeitstag bei IKEA - nach ziemlich genau fünf jahren teilzeitjob, studentenjob. Letzter arbeitstag im leben zugunsten von "umsatz" - !*

Das soll tatsächlich vorbei sein?! Ich fühl's wie die befreiung aus der sklaverei. Arbeit nur, damit geld verdient wird. - ohne sinn...

21.8.92

Wieder ein tag weniger. In sechs tagen ist das praktikum im WOHNHEIM vorbei. Komisch, jetzt geht es schnell - und zugleich wird meine zuneigung zu denen stärker, mein wunsch, tatsächlich kontakt zu ihnen zu halten, langfristig ein verlässlicher freund in der außenwelt zu bleiben.

Der gerade eingestellte mitarbeiter für das neue haus kam heute zu besuch. Tina kennt ihn schon und er kann gut mit ihr umgehen; ich konnte erleben, wie tinas weise, menschen 'anzuspringen', ganz locker auch über mich hinweg sich wieder neue (männliche) objekte sucht. Und es ist gut so! Das ist ihre lebendigkeit; falls es zwischen uns im laufe der zeit mehr werden sollte, mehr an vertrauen, an gegenseitigem kennen, an nuancen, ist das was eigenes, aber ich werde wohl nie so unersetzlich sein für sie wie sie es für mich ist. So ist das eben! Ich glaube nicht, daß ich probleme damit haben werde.

Heute sind wir (herbert, doris, micha, tina, ich und noch eine betreuerin) rund um den schlachtensee gegangen; tina & ich hielten einander während der ganzen zeit an der hand, 2 1/2 stunden, ganz ruhig, ohne exaltiertheiten ihrerseits. Irgendwann guckte die betreuerin kopfschüttelnd zu uns rüber: "Daß du das so lange aushältst !?"

Mit bettina ist es ganz eigen diese tage. Es ist, als ob sie spürt, daß etwas vorbei geht zwischen uns; sie scheint noch inniger und ruhiger, selbstverständlicher auf mich sich zu beziehen. Allerdings spüre ich auch in mir drin den impuls, jetzt nochmal sehr klar zu zeigen - ihr, mir und allen -, daß sie & ich freunde sind, daß wir einander mögen, daß das weitergeht.

Am nachmittag sind wir beide rüber zum neuen haus des WOHNHEIMs, in dem ich von nun an als nachtwache jobben werde. Nach anfänglich großer furcht wollte sie dann kaum mehr raus aus dem baustellenchaos. Wir gingen so verbunden miteinander da rum, sie hat wiederum auf alle minuziösen signale von mir reagiert (und ich auf ihre?).. Das ist tina - aber wer kriegt das mit außer mir? Am ehesten ihre mutter, aber die scheint mir inzwischen so in der eigenkreisläufigkeit ihres eigenen schweren schicksals befangen, daß sie unsensibel wird für tina (bzw. irgendwo gab es da natürlich immer eine grenze ihrer eigenen differenziertheit).

Aus meinem praktikumsbericht:

Nonverbalität

Ich hatte die tendenz erwähnt, allzusehr von der gesellschaftlichen normalität auszugehen. Dies gilt in hohem maße auch für die kommunikation. Reden ist nun mal das zentrale kommunikationsmittel.. Ich habe während meines praktikums eine starke bevorzugung der verbal und diskursiv kommunizierenden zu ungunsten der schweigenden bzw. der 'unvernünftig' und nonverbal kommunizierenden bewohnerInnen erlebt. Das bedürfnis, auf andere menschen zuzugehen durch umarmung und schmusen, blickkontakt, lächeln, demonstrative verweigerung (!), körperrichtung ändern, gestik, mimik, geräusche, - das alles geht in der quirrenden verbalität der anderen, bewohnerInnen wie auch betreuerInnen, zumeist unter. Ohne dies intendiert zu haben, kam ich im laufe de zeit mehr und mehr in kontakt gerade mit diesen nonverbal agierenden menschen. Die intensität der verständigung, die dadurch sich entwickelte, brachte mit sich, daß ich mich entsprechend weniger um die um mich (bzw. um uns) brandende verbalität kümmerte. Umso deutlicher erlebte ich dadurch, wie wenig die nonverbal agierenden bewohnerInnen in ihrer eigenen lebendigkeit beachtet werden von den anderen personen.

Ich habe die erfahrung gemacht, daß ihre oft stereotypen kontaktsignale am besten in meine eigene lebendigkeit zu integrieren waren (bzw. auch andersrum!), wenn ich ihre grundstruktur als zeitlich rhythmisch auftretende soziale vergewisserungen verstand - oder wie wenn ein radarsignal den raum abgreift. Es kam darauf an, im sinne dieser regelmäßigkeit echo zu geben und dadurch eine grundsätzliche beziehungsbrücke überhaupt erstmal herzustellen. Von dort ausgehend, konnte sich mit allen diesen bewohnerInnen zumindest situativ differenzierterer austausch entwickeln: über abwandlungen und nuancen der grundsignale.

Nonverbale kommunikation, als höhere aktivität der von der organischen beeinträchtigung nicht oder weniger betroffenen sinne, ist für diese menschen teil ihres potentials, ihrer auch sozialen normalität. Sie zum reden aufzufordern bzw. sie anzusprechen sollte nie vergessen werden, aber es kann hier nicht das wesentlichste, ja das einzige kontaktangebot bleiben.

Andererseits halte ich es auch für problematisch, allzusehr der leichtigkeit nachzugeben, mit der andere bewohnerInnen verbal kommunizieren (oder scheinbar kommunizieren). Ich empfand in manchen situationen stark das ersatzmäßige des erzählens und rasonnierens - als ersatz wohl für praktische tätigkeit, für zuneigung und liebe, für sinnlich-leibliche zuwendung.

12.10.92

*Ich mache aushilfsweise tagesdienst in tinas haus. Schön war es, voller SONNE ! Wieder hab ich ein stück hoffnung mehr, daß das tatsächlich lebendig werden kann, diese freundschaft oder patenschaft zum WOHNHEIM - und mir scheint, das empfinden die betreuerInnen ähnlich. Ich spüre, oder meine zu spüren, wie sie sich klarer und ruhiger auf mich beziehen, daß sie gefühle zeigen wie früher nicht, sich offenbar freuen, daß ich da bin, mir das zeigen, ohne drumherum, nur so. Und ich andererseits beginne zu lernen, daß genau dies angemessene 'sozialtherapie' ist: nämlich erstmal *einfach da sein*, ohne ansprüche und ohne etwas zu wollen; erst auf einer zweiten ebene fallweise - und eben nur fallweise und punktuell - zielstrebig handeln. Die ruhe des in-beziehung-tretens ermöglichen..*

Mit micha war ich über eine stunde in seinem zimmer und wir haben rollenspiele gemacht mit seinen teddys und seinem alf. Er ist mehr aus sich herausgekommen, als ich's je erlebt habe. *[Noch 1995 erinnert er mich mehrmals an dieses gemeinsame spiel. Wie selten und bedeutsam muß es für ihn gewesen sein, wenn er es noch jahre danach mit mir verbindet..]*

Und die ruhige, vertraute freundschaftlichkeit der anderen bewohnerInnen - !

Dann tina. Viel innere freiheit ist jetzt zwischen uns, offenbar auch bei ihr. Sie klammert nicht besonders, hat nach wie vor auch andere bezugspersonen - aber mit mir ist eine ganz eigene selbstverständliche stetigkeit in ihrer zuwendung; so empfinde ich es jedenfalls. Ihr gesicht ist ganz ruhig, wenn sie mich umarmt. Ich denke, sie hat diese gewißheit, daß ich sie mag.

Beim letzten besuch - und in der zwischenzeit - war ich noch etwas unsicher, wegen der veränderung. Jetzt ist die kontinuierität mit der gruppe da und auch diejenige unserer beziehung.

Die frage bleibt, was ist, falls ich aus berlin weggehe. An sich kann ich mir gut vorstellen, immer hier zu bleiben - aber wer weiß, was kommt.

Aber ich muß diese beziehung leben. Es wäre zum schreien, sie jetzt abzuwürgen, nur weil die gefahr besteht, daß ich irgendwann mal weg bin. Auch tina ist ein mensch und hat ein schicksal zu tragen; irgendwo gehört auch für sie das risiko dazu - auch wenn sie's im gegensatz zu mir nicht weiß und nicht in die zukunft hinein entscheiden kann.

So schwer - !!

Nur betreuungsbeziehungen mit solchen menschen, weil die einen bruch einer echten beziehung nicht verstehen und deshalb nicht oder schlechter verarbeiten können? Ist das die einzige lösung? Es gibt auch eine trägheit des herzens, die sich im brustton moralischer redlichkeit auf den konsens "sicherer" alternativen zurückzieht. -

Ich darf das problem niemals vergessen - aber jetzt soll erstmal das weitergehen, was zwischen uns so unbezweifelbar wachsen will.

12.10.92

Tagesausflug beider häuser nach dänemark. Eine gewalttour, aber es wurde einer der schönsten tage meines lebens. So viele momente..

Sowas zu erleben, gibt mir kraft weiterzumachen - wie das immer so war: jenseits aller relativität des lebendigen gibt es leuchttürme, wegweiser: wo wir hin müssen (wie ich meine).

Bin ganz hilflos, etwas aufzuschreiben, aber sonst geht es unter. Und ich will nicht, daß es untergeht, das wissen um die liebe, um die möglichkeiten von menschlicher lebendigkeit!

Auf der rückfahrt im bus saß tina ganz woanders und wir haben kein wort miteinander geredet; auf der fähre und während des allzu kurzen landgangs in dänemark waren wir immer mal zusammen, dann war sie bei anderen, hat mit denen geschmust, solange die's eben mitgemacht haben. Zuhause, am WOHNHEIM angekommen, noch auf der straße, trat sie auf mich zu und schüttelte mir zeremoniell und stumm die hand, ohne mich anzuschmuse: ein klarer abschied in der gewißheit des zusammenseins. Sie wußte, daß ich diesmal nicht mit ins haus kommen würde, wie ich auch morgens erst vor dem haus aufgetaucht war.

Von den anderen betreuerInnen kamen während des ausflugs immer wieder mal hilflose rationalisierungen nach dem motto: "Der arme mondrian!" - weil sie offenbar nicht glauben wollten, was sie doch allzu deutlich sahen: daß die nähe zwischen uns genauso sehr von mir gewollt wird und schön ist auch für ich. Daß ich tina in ihrer beziehungslebendigkeit tatsächlich ernstnehme als gleichwertigen mitmenschen.

Daß ich nicht einfach mit tina ins bett will, müßte allerdings zu erkennen sein für die kollegInnen - nachdem sie erleben, daß ich mich andern gegenüber grundsätzlich genauso verhalte, also schmuse und allgemeinen körperkontakt als einfaches kommunikationsmittel verwende und mitmache - ohne irgendwas "weitergehendes" damit zu verbinden.

Zeitweise kniete tina im bus auf dem sitz vor mir, ihr kopf lag auf der lehne, nach hinten, sie zog meinen kopf zu sich vor und wir legten die arme umeinander, ganz eng, getrennt nur durch die lehne (das war komischerweise sehr bequem) und so saßen wir still für lange zeit, - dann wieder saß sie neben mir, zog meinen oberkörper zu sich hin, ich lag halb auf ihrem schoß und tina streichelte und hielt mich in ihrer irrsinnig sanften weise - - und ein betreuer machte ein foto von uns (*das nie auftauchte im gegensatz zu allen anderen; angeblich war es aufgrund einer falschen einstellung des apparats verdorben*).

So war das. Ich fühle mich eigentlich ziemlich stark, diese beziehung zu leben - so, daß es gut ist für tina. Und auch die nötige grenze einzuhalten. Nicht alle gefühle zu wecken, die drin wären bei uns - eben weil es sein kann, daß ich mal weg bin.

Auf der fähre war ich längere zeit bei anja. Sie stand alleine an der reling, ich ging zu ihr, wir redeten so, sie schlug vor, runterzugehen auf das ankerdeck (es gab keine absperrung). Dort standen wir dann, nicht zu sehen für andere, und anja wollte mit mir tanzen und dann sang sie; sicher eine halbe stunde waren wir so zusammen und sie hat im peitschenden wind gesungen und sich gedreht! Anja, die wir kennen als betuliche hausmutti, wenn sie sich zeremoniell und sorgsam die kleider zurechtlegt und deswegen regelmäßig zu spät zum frühstück kommt, unerschütterlich trotz aller ungeduldigen mahnungen. Sie hat geschwärmt vom "meer und dem himmel und der erde und der sonne und sonst nichts!" (*das waren ihre worte!*) und war glücklich wie ein alter seebär.

Später hat sie eine ihrer üblichen szenen gemacht, hat geweint und wehwechen vorgeschoben, um etwas durchzusetzen (süßigkeiten!). Deshalb saß ich auf der heimfahrt die meiste zeit mit ihr zusammen, zeitweise sie (ca. 100 kg) mir auf dem schoß, ich hab sie getröstet, ihr bauchweh; vermutlich hatte sie gar keins.

Wenn ich so mitbekam, wie wir alle zwischen den butterschiff touristInnen hindurchliefen, uns der fähre bemächtigten, war ich ganz schön stolz auf uns! Weil bei all der lebendigkeit und sozialen aktivität zwischen uns oft kaum mitzukriegen war, wer da betreuerin ist und wer beeinträchtigt! Ich spürte ein hohes maß an solidarität und hierarchielosigkeit zwischen uns allen. Das grundsätzliche verhältnis zu den betreuten stimmt bei diesen betreuerInnen, meiner meinung nach - und das ist das wichtigste; das könnte und sollte jetzt allerdings zur grundlage werden für differenziertere achtsamkeit und förderung.

18.10.92

Nachtwache (im neuen haus). Eine kollegin erzählt, peter hatte eigentlich unbedingt noch mich begrüßen wollen und, als es zu spät wurde, mir wenigstens das frühstücksgeschirr in der küche bereitgelegt, daß ich mich freue. Nun kenne ich seine durchgängige vaterprojektion, die er auf alle passenden opfer richtet, aber dennoch - ! So ist es oft bei derartigen psychopathologischen symptomen bei kognitiv beeinträchtigten menschen: Wenn ich sie in ihrem sozialen sinn ernstnehme und aufnehme, kann sich das günstigenfalls im laufe der zeit verwandeln in ein authentisches, individuelles beziehungselement. Das erlebe ich mit einigen bewohnerInnen. Denn solche formen hängen bei diesen menschen zusammen mit ihrer kognitiven beeinträchtigung, sie sind eher ein steckengeliebensein an einem punkt der entwicklung, noch nicht unbedingt eine echte neurotische 'verknötung'.

Deshalb kann aus solchem aufnehmen der symptome etwas weiterführendes entstehen, - beim neurotiker eben nicht, da wird die pathologische struktur dadurch eher noch verstärkt.

Es kamen kritische anmerkungen zu meinem "verhalten" während des dänemark-ausfluges. Ich hätte mich zu sehr "nur" mit tina befaßt. Meiner meinung nach hatte ich zusätzlich nicht weniger kontakt zu andern bewohnerInnen als die kollegInnen. Tina & ich, das fiel selbstverständlich aus dem rahmen - nicht durch die dauer, sondern durch die art des umgangs.

(Daß die anderen betreuerInnen über lange zeit unter sich geblieben sind, während ich ständig mit bewohnerInnen zusammen war, hab ich lieber nicht zur diskussion gestellt. Dieses grundübel bei betreuungspersonal aller sorten ist wohl unausrottbar.)

5.11.92

Ich denke an ilona - ihr ernstes und selbstverständliches deuten, wortlos (sie spricht nicht) und voller selbstgefühl; so weist sie alles falsch gegebene bei tisch zurück, selbst wenn's die für sie 'falsche' marmeladensorte ist, betreibt diese demonstration ihrer individualität mit akribie. Als ich sie zuerst sah, dachte ich, die soll bei uns einziehen?! Die ist so häßlich! Jetzt seh ich das gar nicht mehr, sondern staune sie manchmal geradezu an in ihrer schweigsamen selbstsicherheit. Setze mich beim frühstück möglichst neben sie, um mehr kontakt mit ihr zu kriegen - und empfinde es als hohe auszeichnung, wenn sie auch mir etwas vermittelt.

Denn an sich ist sie ziemlich distanziert, macht um andere menschen meist einen großen bogen, lehnt körperkontakt strikt ab, - neigt aber dazu, überall neugierig reinzugucken - und wenn jemand deshalb schimpft, hält sie manchmal mit flehender miene die hand hin als geste der entschuldigung.

Ilona scheint in peter verliebt zu sein. Einmal guckte sie wieder während des frühstücks unverwandt zu ihm rüber. (Er merkt sowas gut und nimmt es hin, will aber offenbar nichts von ihr.) Plötzlich quollen tränen aus ihren augen, lautlos. Mit heftigen gesten forderte sie mich auf, ihr ein küchentuch zu reichen - trocknete sich die augen und zeigte mir das, wies drauf hin: Ich weine!

Eine rätselhafte frau, ich beginne, sie in einer seltsam unausweichlichen weise zu mögen.

Und gerburg - sie ist wirklich die intellektuelle von den bewohnerInnen im neuen haus. Sie kämpft so lange, bis sie verstanden hat, was der andere ihr sagen wollte bzw. bis sie eine antwort auf ihre eigene frage verstanden hat. Immer neu fragt sie zurück, korrigiert sie ihr verständnis, bis sie selbst zufrieden ist mit dem ergebnis. Dann ist sie begeistert, eine *SONNE* geht auf in ihrem gesicht - und dennoch bleibt sie immer irgendwie sachlich-nüchtern in ihrem erkenntnisinteresse; ihre mittelschichtsozialisation ist offensichtlich.

Natürlich sind die alle nicht in jedem bereich so originell und aufregend - und es ist wichtig, ihnen gerecht zu werden auch in ihren statischen elementen; wo sie auf einer festen bahn gehen jahr um jahr, ohne daß sich noch groß was ändern dürfte. Mir fällt sowas schwer, ich weiß. Im grunde kommt es immer auf zweierlei an: Noch winzigste momente von entwicklungsfähigkeit wahrzunehmen und rauszulocken und zu bestärken. Und gleichwohl diese menschen zu achten in ihrem so-sein, - niemals sie anzutreiben. Kein leistungsdruck.

Ich muß es doch aufschreiben, es nagt in mir. Als es in der konferenz mit judiths eltern um deren zeitweiliges mechanisches zerblättern von illustrierten ging, betonten die eltern nach einer entsprechenden formulierung aus dem betreuerInnenkreis: *"Nein, wegnehmen geht natürlich nicht! Wir machen es oft so, daß wir sagen: Noch fünf minuten kannst du blättern, ich sag dir dann, wenn die*

zeit rum ist, und dann hörst du wieder auf für heute, ja?!" - Solches aushandeln, verträge machen funktioniert bei judith oft, sagen sie.

Es nagt in mir, weil auch ich vor allem zwei verhaltensweisen habe angesichts 'unvernünftig' agierender menschen: entweder sie zu lassen und zu versuchen, aus dem, was sie tun (wollen), etwas konstruktives zu machen (also oft: ihr verhalten 'umzulenken'), oder aber (wenn auch in der praxis kaum je, aber als grundsätzliche alternative ist es klar in mir drin) meine macht ausspielen, d.h., ich würde judith gegebenenfalls die zeitung wohl wegnehmen.

Zwischenformen, wie die eltern sie jetzt wie nebenbei dargestellt haben, muß ich noch viel mehr lernen. Von solcher arbeit (an mir selbst!) hab ich mich immer gedrückt mit meiner 'liberalität'. Die bösen machtausüßer waren dann immer andere..

Dabei ist natürlich klar, daß ich vor allem durch solche zwischenformen judith helfe, in differenzierteren kontakt zur sozialen umwelt zu kommen.

13.11.92

Die Goldberg-Variationen.. - wie lang soll dieses leben denn noch dauern?! Allein diese musik ist zuviel, um sie fassen zu können! Manchmal empfinde ich mein leben wirklich nur noch als last - wenn ich mal die augen aufmache und das bewußtsein um meine grenzenlose oberflächlichkeit zulasse, die unvermeidbar ist angesichts der WIRKLICHKEIT. Das leben ist so viel, - so viel schönes und so viel schlimmes. Zu viel. Über das allermeiste flattere ich hinweg.

Und auf der andern seite die nicht zerlegbare ganzheit einzelner menschen.. Welten für sich.

Und ich? Erlebe mich im wesentlichen nur als das bewußtsein um solche momente. So wollte ich's ja. Aber es wird so viel, im laufe der zeit.

19.11.92

Tagesdienst in tinas haus, anschließend nachtdienst drüben. Diesmal hab ich tatsächlich fast "schamlos" die meiste zeit mit tina geschmust - aber so war es eben! Kein hektisches klammern von ihr aus, sondern immer neu ein frohes einander finden. Am tisch setzte sie sich aber nicht neben mich bzw. verlangte auch nicht, daß ich mich neben sie setze, winkte nur ein paarmal zu mir rüber.

Naja, und zuletzt hab ich ihr noch beim baden geholfen, - und es wurde halt schon sehr eindeutig, daß das nicht "nur" liebhaben ist zwischen uns, sondern daß es auch eine sexuelle beziehung ist oder sein könnte oder sein möchte. Tina ist so rein und klar in ihrer leiblichkeit, sie lebt aus ihrem körper. Und der leibliche austausch zwischen uns (so rudimentär, wie er bislang sein "darf" und kann) ist eine klare gemeinsame sprache - -

Das bedeutet keineswegs, daß das jetzt unbedingt gelebt werden muß. Tina geht es vergleichsweise gut, sie kann vergleichsweise viel ausleben auf ihre weise auch ohne "das". Ihr alle diese bisherigen möglichkeiten zu erhalten und zu festigen ist das wichtigste. Und dazu gehört, daß ich zwar ihr freund bin (und anerkannt werde

als solcher), aber doch so, daß es den Frieden ihrer WG nicht stört.. Denn es ist das wichtigste, *daß sie unter menschen lebt* - und diese Gruppe ist schon ganz ok, wenn auch nicht ideal. Aber was ist schon ideal?!

In dem bedeutsamen Gespräch auf der Wiese damals hatte ich hinsichtlich der engeren Beziehung mit Tina gesagt, das alles sei ein Prozeß. Worauf die kritischen Betreuer beruhigt waren. Die Beziehung mit Tina soll wachsen im selben Maße, in dem meine Beziehungen mit und zu denen wachsen, die Tina vorrangig tragen im Alltag. So will ich's, diesen Zusammenhang will ich unbedingt erhalten. Weil Tina eben existieren kann nur in betreutem Alltag - und das kann ich ihr in absehbarer Zeit nicht geben.

21.11.92

Weihnachtsbasar in der Einrichtung, zu der das WOHNHEIM gehört. Leider waren nur wenige SchülerInnen/BewohnerInnen da bzw. so viele kognitiv nicht beeinträchtigte BesucherInnen, daß die Hauptpersonen untergingen im Trubel.

Bald stieß ich auf Tina bzw. sie auf mich, da war der Tag gerettet. Wir beide haben bald drei Stunden, unübersehbar als Liebespaar, unsere Runden gedreht. Tina hat alle, die sie kannte (und offenbar kennt sie die meisten Eltern und LehrerInnen/BetreuerInnen!) bei jedem Zusammentreffen neu begrüßt, möglichst mit inniger Umarmung und Küssen; manchmal war's mir etwas unangenehm, zumal ich kaum jemanden kannte. Vorstellungsrituale im gutbürgerlichen Sinn paßten auch nicht, zumal es ja Tinas Connections waren - aber oft hat sie mich tatsächlich vorgestellt, - auf mich gewiesen mit: "**Gán-gan!!**" Das heißt in diesem Fall: Guck her, das ist mein Freund, oder: der, *der bei mir ist*.

Wieder habe ich sie ein bißchen besser kennengelernt in diesen Stunden - war ja die erste Situation mit Tina außerhalb des Wohnheimalltags, in der sie allein entscheiden konnte, was geschah! Tina zeigte eine Stringenz des Willens, die im WOHNHEIM kaum auch nur annähernd zum Ausdruck kommt. Immer wieder wollte sie in den Saal, in dem die meisten ihr vertrauten Lehrer/Werkstattleute Verkaufsstände hatten. Als ich mich dem beim fünften Mal verweigern wollte, hat sie rigoros ihren Willen durchgesetzt - und eben nicht kindlich, sondern in klarer Mimik und Gestik, offensichtlich aus tiefem Selbstgefühl. So hatte ich Tina noch nie erlebt! Sie ging keineswegs weg von mir, sondern verlangte ausdrücklich, daß wir zusammen da hingingen. (Da ihr das Gelände seit zehn Jahren vertraut ist, lag das sicher nicht an Unsicherheit.)

Tina erlebt so selten, daß es ganz nach ihr geht -

In den stillen Bereich mit Kerzen wollte sie nicht, in den großen Saal mit allzu viel Trubel auch nicht, dafür aber immer wieder in überschaubare Bereiche mit Trubel. So ist Tina, - und erst, wenn sie mehr Entscheidungsmöglichkeiten hat auch im Alltag, kann sie ihre Individualität weiter entfalten.

Ihre unversiegbare begeisterung für menschliche kontakte - so oberflächlich die bleiben mögen: Freudestrahlend begrüßt sie jemanden - und während derjenige reagiert, guckt sie längst wieder mit glasigem blick an ihm vorbei, voller jagdeifer auf den nächsten, den sie anmachen und begrüßen kann.

In einer ecke wurde musik gemacht mit gampen und flöten. Dort blieb tina länger stehen als alle anderen leute.. und am ende jeden stücks hat sie als erste applaudiert.

Irgendwann aber zog sie mich mitten in einem stück abrupt weg und wollte weiter.

Seit den stunden mit tina beim basar empfinde ich als ausdruck ihrer individualität nicht mehr so einseitig ihre gefühlspower, ihre sonnigkeit und knutschigkeit, sondern genauso auch die stringenz ihres willens. Im WOHNHEIM wird davon eher ihr punktuelles nicht-wollen deutlich, ihr protest, ihre zickigkeit. Gestern hab ich erlebt, wie klar sie etwas wollen kann - und dies über längere zeit in sich ruhend. Im WOHNHEIM und auch bei der mutter gilt sie als jemand, die keine zwei minuten bei ein- und derselben sache bleiben kann..

Die reaktität hat uns wieder. Nächsten mittwoch bin ich vor die entscheidungsträger-konferenz der einrichtung geladen - auf initiative einer lehrerin, *"die sich über dein verhalten beim basar mit bettina amüsiert hat"*. Auf meine rückfrage: nein, amüsiert habe sie sich eben grad nicht, das sei *"nur höflich ausgedrückt"*. Es habe einige leute *"verwundert"* und jene lehrerin sei mehrfach darauf angesprochen worden.

Ich habe mit tinas mutter telefoniert - - "Wer gegen sie ist, gegen den bin ich!" - "Machen sie sich mal keinen kopp, ich steh hinter ihnen!"

Ihr verständnis für die situation ist allerdings erstmal begrenzt; beispielsweise ist sie überzeugt davon, daß sex mit tina garnicht möglich wäre, weil tina da sehr eigen sei, sich z.b. nicht von ihr, der mutter, untenrum waschen läßt und auch nicht auf den gynstuhl steigt. - Über solche sachen wollte ich mich allerdings nicht gleich im ersten gespräch mit ihr austauschen..

Wenn ich ihr vespreche, es soll nichts hinter ihrem rücken geschehen zwischen tina & mir, ist das dennoch ehrlich. Wenn ich bei dieser frau nicht auf ihre authentizität vertraue, worauf sonst?

Sie nimmt ziemlich bewußt die allgemeine "kälte" (wie sie es nennt) der betreuungssituation wahr. Es ist nicht leicht für mich, da so zwischendrin zu stehen, denn ich sehe durchaus das bemühen der kollegInnen - und vor allem: ich weiß, wie ungerecht grade tinas mutter denen manchmal das leben schwer macht. Wenn das subjektive bemühen der (meist unzureichend ausgebildeten) betreuerInnen (bei in der regel unangemessenem personalsschlüssel) von eltern im wesentlichen mit mißtrauen und ablehnung beantwortet wird, ist das tragisch.

Grad in diesem heim liefen die ansätze zu elternarbeit von anfang an verquer; das defizit an information und vertrauen wurde bis heute nicht aufgeholt.

Bettinas mutter scheint mir selbst einigermaßen ausgehungert nach zuwendung; auch deswegen empfindet sie wohl das emotionale defizit im heim besonders deutlich.

Über weihnachten nimmt sie tina nachhause - "und dann werden wir eisenbahnen aufbauen in der wohnung und rumkriechen - ist ja egal, kommt ja doch niemand zu besuch! - Sollen die doch wieder alle sagen, tina ist doch kein kind mehr; - tina wird immer ein kind bleiben!"

So einfach ist es nicht; - in der klarheit und entwickeltheit ihrer individualität sind diese menschen eben keine kinder.

"Ich bin doch solidarisch, wenn mal einer sich um bettina kümmert und bettina mag!" - sagte sinngemäß ihre mutter. Und wieder der wunsch nach dem "vierzehn tage vor mir sterben!"

"Das war ja mal ein schönes gespräch - !" (Allerdings hatte zu 70 % sie geredet, sich beklagt über das heim.)

Und dann diese konferenz; - "ich glaub, du hast alle engel bei dir - !" (hatte S. gesagt.)

Danach kam ich grade recht, um noch tinas gruppe beim weg aus der werkstatt begrüßen zu können. Schon seit einiger zeit fällt tina mir nicht mehr um den hals und krallt und grabscht nicht mehr, wenn wir uns nach einiger zeit wiedersehen, sondern inzwischen wendet sie sich dann mit einem begeisterten aufschrei mir zu, hebt die arme, steht da wie eine tänzerische figur, ganz mir zugeneigt - schließt die augen und wartet, daß ich sie in die arme schließe. Was auch geschieht..

Tina kann nicht sagen, wie sie mich lieb hat, aber sie zeigt es mir sehr, sehr deutlich. Ja, sonst muß sie sich die leute krallen, denn freiwillig nimmt keiner sie richtig in den arm, außer der mutter. Tina hat gemerkt, daß sie sich drauf verlassen kann, daß ich sie meine.

(Pina bausch würde sich wohl freuen über diese szene zwischen uns..)

Tina & ich ist also jetzt auf der ebene der einrichtung insgesamt abgesegnet. Offenbar wird unsere beziehung von einigen als potentieller lern- und bewußtseinsprozeß der ganzen einrichtung verstanden, als "impuls", wie die anthroposophen gern sagen. -

Zwar war die unsicherheit der pädagogen offensichtlich, aber nie haben sie sich in bössigkeit geflüchtet, keinerlei bissige, unanständige fragen kamen, keine diffamierungen oder unterstellungen. Nachdenklicher austausch zwischen menschen, die allerdings verschiedene erfahrungen und meinungen hatten und zum teil ihre unterschiedlichen meinungen auch behielten.

Von der lebenslangen verantwortung wurde gesprochen, die ab einer bestimmten intensität nicht mehr so einfach abgegeben werden könne wie bei einer "ehe" sonst. (Es wurde tatsächlich formuliert: "Unter anderen umständen wäre das ja eine beziehung, die zu einer ehe führen könnte.." - Kein widerspruch regte sich; ich nickte.)

Erst jetzt, während des nachdenkens und aufschreibens, wird mir klar, wie grundsätzlich die weiche ist, die ich jetzt nehmen will. Denn sie haben ja recht: Wer eine derartige beziehung in dieser intensität eingeht, muß wissen, daß er die verantwortung dafür lebenslang nicht mehr los wird - oder andersrum: wer sich dazu nicht bereit fühlt, sollte oder muß sich zurückhalten. Das hatte ich mir so deutlich noch nie gesagt, es hinausgeschoben, es auf eine gratwanderung, auf situative entscheidungen ankommen lassen 'wollen'..

Aber diese gratwanderung ist spätestens jetzt vorbei. Ich hätte die kraft, die motivation und gewißheit nicht gehabt, heute so aufzutreten vor all denen, wenn das in mir drin nicht bereits angelegt gewesen wäre. Jetzt hab ich zusätzlich das soziale echo: Sie sind bereit, es ernstzunehmen. Durch eine solche bestätigung 'von außen' wächst offenbar sogar bei mir die kraft, aus meiner tiefe heraus JA zu sagen zu dieser aufgabe. - -

Es ist eine entscheidung, die mich staunen macht, denn sie ist wirklich bindend - und ich habe noch nie eine entscheidung gefällt, die mich in die zukunft hinein gebunden hätte. Es hätte meine gefühl von autonomie ("freiheit"), vom vorrang der *gegenwart* zutiefst widersprochen. Schließlich kann ich mich doch immer ändern und autonomie ist doch, zu jeder zeit so sein zu können, wie es einer momentanen, gegenwärtigen wahrnehmung von wahrheit entspricht, oder?! - Was aber geschieht jetzt? Ich empfinde eine andere, nie gekannte form von 'freiheit' - schon jetzt. Ein gestaltungsraum öffnet sich - *innerhalb* der selbst-begrenzung. Ich ahne, authentisch ist nicht nur situative spontanität, sondern auch der wille zur selbstgestaltung (oder selbsterziehung) ist teil meiner individualität! *Ich kann wollen, daß ich so oder so werde..*

Das ist wohl wieder eines jener wunder des lebens, - aber mehr kann ich dazu noch nicht sagen. Ich werde diesen weg gehen, nachdem ich ihn *vor mir* erkannt habe: Was sollte ich jetzt sonst machen? Alles andere wäre weniger ich.

Seit jahren denk ich, daß ich auf den tod zu lebe; alles ist so gleichförmig - nichts wirklich neues. Mag sein, das hat damit zusammengehungen, daß ich immer *ins offene hinein* weitergegangen bin, was sicher gut und wichtig war bisher (nur so konnte ich vieles in mir entwickeln, - insbesondere auch in der gegenbewegung zur gesellschaftlichen normalität) - aber das könnte natürlich bis in alle ewigkeit so weitergehen: meine regenwurmlebensigkeit, bewegung durch verdauung durch bewegung durch verdauung..

Ich kann mich so entscheiden nur, weil ich vieles andere versucht habe. Überall hab ich angeklopft und habe wohl aus allem was gelernt und werde es mitnehmen. Aber nirgendwo würde ich einsteigen wollen, - letztlich bin ich der außenseiter aller gruppennormen geblieben..

Ich muß (oder kann) jetzt vieles lernen - muß lernen wie noch nie, neu anfangen. *Der kleine wolfi* in mir drin muß komplexität lernen. Schwer zu erklären, wie ich das meine. Wie sollte er komplexität lernen, ohne seine kindliche ganzheit und unteilbarkeit und unvermitteltheit zu verlieren? Wozu braucht er das, wo er sich doch den *mondrian* aufgebaut hat, der diese sachen für ihn erledigt? Es ist eventuell falsch formuliert, aber in jedem fall muß eine engere verbindung geschaffen werden zwischen diesem kern meiner identität (*dem wolfi*), meinem stärker intellektuellen, analytischen erwachsenen-bewußtsein (*dem mondrian*) und der außenwelt.

Es ist nicht zuletzt: loslassen. Seltsam - grad die erste entscheidung zu einer bindung in die zukunft hinein *bedeutet* für mich loslassen. Meine sicherheitsmechanismen loszulassen. Meine möglichkeit, mich immer zurückziehen zu können in meinen hochdifferenzierten beobachter-status und von dort aus die lage zu peilen, quasi unbetroffen.

Ich hab's mindestens 30 jahre lang so gemacht und hab einiges gewonnen dadurch - und einiges verloren oder nie gefunden dadurch. Jedenfalls will ich's jetzt nicht mehr so; was ich schon seit längerer zeit spüre. Nur war keine alternative in sicht; jetzt ja.

Falls ich zukünftig noch dauerhaft in meine ego-trips zurückfalle - ? Ach, ich baue ja längst an den neuen mustern: indem ich mich anderen in die hände gebe und meine innensteuerung verknüpfe mit dem, was andere mir signalisieren. Das hätte ich früher wohl nie gemacht.

S. erzählt, es geht immer ein strahlen über tinas gesicht, wenn mein name erwähnt wird -

Als ich über diese seltsame neue 'freiheit' in mir sprach, sagte S. etwas im sinne von: 'Im stärksten egoismus bricht der egoismus in sich zusammen und wird selbstlosigkeit.'

In der konferenz wollte jemand das thema ins grundsätzliche heben, indem er betonte, nahezu alle bewohnerInnen zeigten ein starkes bedürfnis nach körperlicher zuwendung; damit müsse man umgehen. Als möglichkeit nannte er tanzabende..

Nichts ersetzt die möglichkeit, in mitmenschliche beziehung zu treten und solche begegnungen als eigenes und ganzes zu erleben - und dies erfordert rahmenbedingungen, bei uns allen. Aber meist wird nicht ausgegangen von der

legitimität solcher beziehungen für menschen mit kognitiven beeinträchtigungen; deswegen werden für sie keine solchen rahmenbedingungen geschaffen.

11.12.92 *OSHOs geburtstag* -

Treff mit tina und ihrer mutter "beim italiener". Tina - ! Nein, die will ich nie im leben mehr verlassen. So schön wird sie, wenn sie mit ihrer mutter zusammen ist *in ruhe*; alles zickige und verzerrte fällt ab, ihre lebendigkeit wird rein und klar.

So war es auch, als sie mit mir zusammen war beim basar und beim dänemarkausflug; aber erst jetzt saß ich ihr gegenüber und konnte sie anschauen.. und hab sie nur immer angestaunt. (Immerneu ihre liebeserklärungen über den tisch rüber.)

Es braucht wohl noch etliche gespräche und begegnungen , bis ihre mutter sich vorstellen können wird, daß das auch eine sexuelle beziehung sein kann, werden kann, daß es liebe nicht ist in einem eingeschränkten sinn, sondern *einfach liebe*. Aber das macht ja nichts; *der weg* ist das wesentliche unserer beziehung, es kommt nicht auf ergebnisse an und schon garnicht auf "geschlechtsverkehr" ja oder nein.

Bei der heimfahrt in der S-bahn: wie durch ein fernrohr sah ich all die momente bei frauen, die mich bisher berauscht hätten vor sehnsucht: 'Ach, die könnte doch was sein - das, was ich suche, diese lebendigkeit, authentizität..' Aber es ist vorbei. Solche beziehungen wären ganz relativ; dieses dickicht aus entfremdung und nichtentfremdung - - immer neu, immer wieder würde und müßte ich mich darin verfangen.

Tina.. Ihre sehnsucht nach der italienischen lebendigkeit, die sie aus vielen urlaube mit der mutter kennt; die lieder in der music box..

Wie gut das paßt. *Tina: das bist du?* Ich will dich kennenlernen, *dich*. Ich fange ja erst greta Und am meisten wird wohl ihre mutter mir dabei helfen. Aber ich denke, es wird dann darüber hinweggehen. Seit ich tina heute erleben konnte mir gegenüber, so viel *KLARHEIT* in ihr gesehen habe, jenseits ihrer quirligen alltagsbezogenheit, bin ich sicher, tinas individualität geht über das hinweg, was bisher, im leben mit der mutter und im *WOHNHEIM*, sich entfalten konnte.

Noch niemals hab ich tina so friedvoll, so bei sich, so souverän und klar empfunden wie heute, so schön - !

Ach - ? Geschehen noch wunder? O ja, wir wissen es doch!

Tinas mutter hat, als sie ihre tochter vom wochenende zurückbrachte, geschwärmt von der begegnung mit mir, erzählt S. "Sie war ganz lieb!" Das ist sie nämlich selten.

Jemand hat gesagt, ich hätte offenbar den anspruch, die sozialpädagogik neu zu erfinden, aber es ist doch was anderes: Wir müssen soziale lebendigkeit neu

etablieren in die gesellschaftliche verdinglichung; und dazu brauchen wir unzählige blickwinkel und ansätze. Meine suche, in diesem bereich, soll(te) dazu beitragen. - Sowas wie diese diplomarbeit versteh ich als material zu einer zukünftigen interdisziplinären menschenwissenschaft. Es soll ein schönes buch werden - die zitate sind doch alle wie edelsteine - und so sollen sie auch auffindbar werden, - die impulse all dieser leute. Das ist viel weniger eine 'wissenschaftliche' arbeit von mir, viel eher ein brevier, ein bilderbuch von gedanken und anregungen, von erkenntnissen und weisheit vieler verschiedener menschen.. Es soll nicht auf mich verweisen, sondern auf die alle! Und sie sollen miteinander in kontakt kommen zumindest in diesem buch. - BUBER und ADORNO, STEINER, PRIGOGINE und OSHO, FEYERABEND und NINIVES und FOUORAINE und so viele noch! Ein symposion, eine akademie - von leuten, die sich nicht kennengelernt haben (oder nichts miteinander anfangen konnten) und die, wie ich meine, dennoch viel miteinander zu tun haben. Daß wir sie als unsere verbündete erkennen..

1.1.93

Ihre mutter hat ein foto von tina geschickt, das ursprünglich für ihre ex-schwiegermutter vorgesehen war. Ich hab sie angerufen.

"Ja, - ich habe hin und her überlegt - womit könnte ich zeigen, daß - diese freundschaft wirklich besteht - und daß ich damit einverstanden bin und sie unterstütze - - und da hab ich hier auf den fernseher geschaut, da steht nämlich das gleiche - da fiel mir ein: Das ist das richtige für ihn!"

Ich hab sacht angeregt, daß tina vielleicht manchmal teilweise am wochenende bei mir sein könnte, zumal ihre mutter sehr wenig zeit hat. Zuerst hat sie den vorschlag kommenarlos aufgenommen; nachdem wir schon von was anderem geredet hatten, fragte ich: "Na, und wie finden sie meine idee?" - "Gut finde ich das, ja, das würde mir sehr gut gefallen!"

Über die beiden frauen, die nacheinander in tinas zimmer wohnten (zweibettzimmer) und wesentlich stärker beeinträchtigt wirken als sie, hetzt tinas mutter genauso ungerecht-abwertend, wie zu ihrer verbitterung andere schon über tina gehetzt haben. Es scheint, daß viele eltern die hierarchie der beeinträchtigungssymptome (oder was dafür gehalten wird), der abweichung von der "normalität" rigoros verinnerlicht haben. Keinerlei solidarität - dazu reicht es einfach nicht; alle haben sie lebenslang nur um ihr eigenes kind gekämpft, scheinbar gegen die ganze welt!

'Zu jeder Zeit und Jedem' - so würde tinas mutter ihre memoiren nennen, falls sie sie denn schriebe: daß es jedem geschehen kann, daß er ein beeinträchtigtes kind hat. (Ich würde so ein buch nennen: '*Nicht normal?!*' oder einfach: '*Alltag mit tina*'.)

9.1.93

Tina ist zum erstenmal bei mir zuhause.

Sie ist ganz und gar *eine von uns*; und sie wird doppelt behindert: durch ihre hirnorganischen schädigungen und durch ihr individuelles anderssein, ihre differenziertheit und lebendigkeit - in einer gesellschaft, die für sowas nicht eingerichtet ist. Ihre mutter hat recht, wenn sie sagt: "Tina ist an sich intelligenter als viele, die nicht geistig behindert sind." -

Tina. Zärtlichkeit, radikale soziale induktion, komödiantische virtuosität, extreme differenziertheit in der wahrnehmung (sowohl optisch als auch akustisch), unentfremdete leiblichkeit, ungebrochenes urvertrauen ins leben - und das alles miteinander verwoben; es lebt nicht auf verschiedenen ebene(n) (*ist also nicht instrumentalisiert für bestimmte gesellschaftliche rollen, funktionen und ansprüche!*), sondern untrennbar und von minute zu minute wechselnd in der dominanz.

Ja, und sex? Das fängt für mich wohl jetzt erst an (und hat schon angefangen), mit ihr. Darüber kann ich schon garnix mehr schreiben. Es scheint so zu werden, wie ich lebenslang gedacht, geträumt, geahnt und gespürt hatte, daß es sein müßte - aber so war es nie, allenfalls in momenten (von denen ich dann jahrelang gezehrt habe..).

"Tina hat viel liebe bekommen", hatte ihre mutter gesagt; "ja, deswegen kann sie so viel geben."

Ich war mir sicher, daß sie ELVIS mögen würde - und natürlich ist es so. Von allem, was ich ihr vorgespielt habe an musik, hat sie elvis aufgenommen mit ihrer ganzen lebendigkeit und körperlichkeit, oder: sich in ihm wiedergefunden, - ihn und gene PITNEY. Tina findet die erotik, die in dieser musik liegt, -nimmt sie auf, setzt sie in beziehung zu uns beiden..

So ist das also.

Als ich bei mir zuhause nicht nur tina die zähne putze, wie sie das ja kennt von den betreuerInnen und auch von mir im WOHNHEIM, sondern anschließend auch mir selbst, hat sie die ganze zeit dabeigestanden, fast staunend - mit einem innigen blick - - Sowas hab ich kaum je erlebt, daß jemand mich so anschaut. Und tina hat mich heute - aber einer bestimmten zeit - dauernd so angeschaut; ich sie wohl auch, gefühlt hab ich mich jedenfalls so.

12.1.93

Elternabend. Die drei schwierigsten elternteile nebeneinander in aktion; darunter tinas mutter. Unangenehm ist das - aber auch tragisch; in den gesichtern die narben von leid und schlechtem gewissen, verbissenes kämpfen gegen die falschen feinde. Alles bleibt hohl, verpufft, niemand vom personal fühlt sich angesprochen, zu recht, denn nichts trifft die realen probleme, alles sind nur projektionen. Aber auch andere eltern im kreis hatten diesen gesichtsausdruck, nur hielten die meisten sich bedeckt; später dürften wieder die telefone heißgelaufen sein.

Tinas mutter fragte mich flüsternd, ob jene lehrerin, "die gesagt hat, daß sie was mit bettina haben", auch da sei. Es wird schwierig, wenn sie das so kolportiert. Denn so hat das niemand ausgesprochen; zudem "habe" ich ja nun wirklich "was" mit tina. - - Wie wird sie das auffassen? Und so, wie's ist mit uns, sollte sie es bald erfahren. Etwas verzögerung war schon zweckmäßig, einfach um selbst mehr gewißheit zu haben. Es wäre ja ein unding gewesen, zunächst mit der mutter abzuklären, ob die sexuelle lebendigkeit sich weiterentwickeln "darf", bevor sie sich real weiterentwickelt hat. Probleme sind das - !

Am sonntag hat tina, bei der mutter zuhause, bis halb elf geschlafen, sie war völlig groggy. Ihre mutter betont am telefon, tina habe ihr "alles erzählt und gezeigt, so, wie sie's eben kann". Wie ich tina einschätze, müßte dazu eigentlich auch unser sex gehört haben, wird mir soeben klar.

Lauras mutter hat mich beim elternabend als nachtwache identifiziert und sich erzählen lassen, wie gut es klappt mit ihrer tochter. Sie konnte sich nicht verkneifen, zu fragen: "Die LINDT-täfelchen haben sie bekommen zu weihnachten?!" - und nahm huldvoll meinen nachträglichen dank entgegen. (An sich hatte ich mich bei laura bedankt, aber das zählt ja nicht..)

Fachhochschule. Ein kommilitone hat nach meiner freundin gefragt, ich hab von tina erzählt. Er zeigte sich eigentlich ganz aufgeschlossen. Ich muß lernen, den leuten das ungewöhnliche unserer beziehung nicht nur vor den kopp zu knallen und mich an ihrem befremden zu weiden, mich dieserhalb wieder besser zu fühlen, oder so. Ich will lernen, plausibel zu machen, daß solche beziehungen partnerschaftlich sein können! Daß *LIEBE* möglich ist auch mit menschen, die intellektuell/kognitiv nur geringe kompetenzen haben. Jeder, der sich auf solche menschen wirklich einläßt, ahnt das, aber in der regel bleibt es utopie - und schon darin trägt es zum falschen bei, behauptet sozial/gesellschaftlich bedingte entfremdungszustände als unaufhebbar. Bei uns beiden will das jetzt tatsächlich leben, - und dieses wunder gehört eigentlich nicht mehr uns allein. Das scheint auch tinas intention zu sein... Wie sie am montag (nach unserem samstag) im WOHNHEIM immer wieder die anderen drauf hingewiesen hat, daß ich

da bin, bei ihr bin - vor allem, wenn wir uns grade geküßt hatten. Offensichtlich will sie auch *zeigen*, daß sie einen freund hat; selbst wenn sie den "*pappa*" nennt - das hat meiner meinung nach entwicklungspsychologische gründe, bedeutet aber keineswegs, daß sie mich "als papa empfindet" oder sich "einen papa wünscht"! Ja, tina, du hast einen freund.

Daß tinas kompetenzen tatsächlich ein lebensfähiges, kreatives menschliches system darstellen, träger von individualität und entwicklungsfähigkeit, wird für mich in dieser zeit offensichtlich - und ich entdecke diese besondere form zugleich in mir selbst. Es ist, wie oliver SACKS es für diese menschen betont: ihrer höhere kompetenz *im konkreten*.

Bei ilse ACHILLES finde ich eine formulierung von j. WALTER, dem geistigbehindertenpädagogen:

"Zu jedem Menschen gehört seine Sexualität, auch zu Menschen mit einer geistigen Behinderung. Wenn man so tut, als wäre danichts (...),engt man den Behinderten in seinen Möglichkeitennoch mehr ein.

(...) Wer seinem Kind diesen zentralen Bereich menschlichen Lebens und Wohlbefindens (...) vorenthält, muß sich fragen lassen, ob dies nicht an Freiheitsberaubung grenzt."

Dabei ist walter kein dogmatischer linker, sondern christlich orientiert. Das macht doch hoffnung.

..Wie tina auf einem postkartenbildchen vom potsdamer platz aus den 20er jahren, bei nacht, auf antrieb auf die U-bahn hingewiesen hat, den treppenabgang, der eigentlich erst auf den dritten blick als solcher zu erkennen ist - !

Ach, tina, wir sind freunde, o ja! Wir machen noch vieles miteinander, gell? Ich wünsch es mir sehr!

Soeben wird mir klar, daß ich noch keinen gedanken darauf verwendet habe, irgendwie mit tina abzuklären, ob wir es ihrer mutter sagen, daß wir eine sexuelle beziehung haben. Möglicherweise hat sie's ihr ja schon erzählt bzw. dargestellt - und das ist vermutlich der einzige weg, die sache durch sie entscheiden zu lassen. Aber ich muß grundsätzlich aufpassen, daß ich tina nicht noch mehr entmündige, als sie's eh schon ist. Der neigung, alles selbst zu entscheiden und zu erledigen, sind ihr gegenüber natürlich keine grenzen gesetzt..

Immer deutlicher erlebe ich tina als individualität - als 30jährige persönlichkeit. Nein, sie ist kein kind. Und das gilt für alle kognitiv beeinträchtigten menschen: So kindlich ihr verhalten wirken mag, sie zeigen (als älter gewordene) eine *härte* und *bestimmtheit*, eine gewachsene alternativlosigkeit, wie sie kinder nicht haben. Sie experimentieren nicht (oder kaum), wie kinder und jugendliche - auch mit kognitiver beeinträchtigung! Ihr wille ist entwickelt (im rahmen ihres besonderen bezugs zu sich und der welt), wenn er sich auch bei vielen von ihnen, aufgrund der

umstände und vor allem: einer repressiven sozialisation, im alltag kaum äußert, oder vor allem als verweigerung.

In der entscheidung für die beziehung mit tina, dem bedingungslosen willen in die zukunft hinein liegt eine quelle von kraft, die ich früher nie hatte in liebesbeziehungen. Ja, ja, die weisen häupter der alten auf den parkbänken: am heiraten ist doch was dr greta Es scheint so. Es gräbt einer bestimmten (primitiven) ebene von egoismus das wasser ab. Wer sich in die zukunft bindet, ist vielleicht eher geneigt, die motivation zu entwickeln, diese rahmenbedingungen mit seiner liebe zu füllen - sonst hat er's selbst auszubaden.

Nichts davon läßt sich verallgemeinern, aber mit tina will ich's so.

Tina lebt aus dem alltag (wenngleich der schon differenzierter, vielfältiger sein dürfte), sie will kontinuierliche beziehungen, stetigkeit, - und offensichtlich wächst sie dadurch jetzt in ein individuelleres leben hinein.

Sie ist es doch garnicht (mehr) gewöhnt, selbst zu entscheiden - im WOHNHEIM kann sie's nicht und bei ihrer mutter ging es im wesentlichen vermutlich auch nach deren alltagsroutinen, nach deren arbeitsleben (außer im urlaub); und sie hat ja einige mühe darauf verwendet, tina möglichst viele von den sogenannten "alltagstechniken" beizubringen. Ich mein das nicht abwertend - nicht in diesem fall-, aber es gibt eben noch mehr. Das ahnt sie bei tina schon - wenn sie z.b. sagt, wenn tina nicht behindert wäre, wär' sie schauspielerin oder sowas.

Ich will tina verdeutlichen, daß sie selbst entscheiden kann über mehr als bisher. Das muß der erste schritt sein, um einer weiterentwicklung raum zu geben, - daß tina sich entfalten kann..

Als ich gestern tagesdienst gemacht habe in ihrem haus, saß tina beim abendessen abseits von mir. Ich hab beobachtet, wie sie ignoriert wurde von den anderen betreuerInnen, als sie ein brot haben wollte, als sie es geschmiert haben wollte, als sie nutella drauf wollte; dreimal mußte sie einzeln drum bitten, es einfordern! Und die butter kam wie immer direkt aus dem kühlschrank, war deshalb zu hart, aldaß tina (wie auch andere) sie schmieren könnte - darauf hatte ich schon mehrfach hingewiesen, aber es wird nicht dran gedacht.

Eine betreuerin, die direkt neben ihr saß, reagierte mit stöhnen, als tina drauf beharrte, sie will endlich ihr brot. (Es war also keineswegs so, daß die betreuerin mit etwas anderem - außer dem eigenen essen - beschäftigt war.)

Aber es nutzt nix, wenn ich mich bei sowas einmische; dann bin ich meinen vertrauenskredit sofort los. Objektiv ist die kritik der eltern oft nicht unberechtigt; aber das darf ich z.b. tinas mutter gegenüber nicht zugeben, weil die sonst auftrumpft und noch mehr übertreibt in ihrer feindschaft dem heim gegenüber, hinter der ja noch ganz andere motive stecken..

Abends kam es zu einem angenehmen, auch persönlichen gespräch mit der erwähnten betreuerin. Nur auf solche weise, allenfalls, kann ich dazu beitragen, daß etwas besser wird. Indem den betreuerInnen geholfen wird, sich wohler zu fühlen in der situation, - indem sie solidarität spüren bei ihrer wirklich nicht einfachen arbeit; daß sie nicht alleingelassen werden. So aber war es hier von anfang an: Sie wurden, als zumeist berufsfremde, weitgehend ohne fachliche unterstützung in ihre aufgabe reingesetzt .

Tina fordert mich mehr als jeder andere mensch zuvor; grad weil sie nichts durchsetzen kann, weil sie in gewisser weise so hilflos ist. Aber wer versteht das? Von außen nehmen die meisten nur die unaufhebbare dominanz des kognitiv nicht beeinträchtigten partners wahr; - sie orientieren sich in ihrer einschätzung an der erfahrung, daß macht, die zur verfügung steht, auch ausgenutzt wird. Sie glauben nur noch an das schlimme, können sich anderes nicht mehr vorstellen - und wollen die ahnung und hoffnung, daß es auch anders sein könnte, wohl gar nicht mehr an sich ranlassen. (So war mein eindruck nach einem gespräch mit einem elternteil.)

Andererseits werde ich mich dran gewöhnen müssen, daß viele darauf abheben, "so eine" beziehung sei "ja viel leichter" als mit einem "normalen".

Tina ist einfacher, insofern sie zu den meisten sachen keine meinung hat bzw. zu sehr vielem eine gute meinung hat, sich vertrauensvoll, interessiert und ohne eigene intentionen und vorurteile drauf einläßt. Ja, es gibt da eine leichtigkeit im kontakt mit ihr wie im umgang mit einem hund als haustier. *So, jetzt habe ich die gottes-nein, ebennicht: die menschenlästerliche assoziation wenigstens einmal ausgesprochen!* -

Aber genau damit muß ich umzugehen lernen: daß a) schwerer kognitiv beeinträchtigte menschen von außenstehenden wohl nicht selten so empfunden werden (obwohl die das niemals zugeben würden) und b) mir unterstellt wird, daß tina für mich eine derartige funktion zumindest teilweise hat.

Diese ebene der erfahrung mit tina gibt es - und die schwierigkeit des kontakts, des kontakts mit einem solchen menschen liegt gerade darin, über diese ebene hinauszugehen, immer neu die menschliche individualität zu finden darin und dahinter, diesen funken aufzunehmen und weiterzutragen, ihm antwort und lebensraum zu geben.

LIEBE - in einem menschen die ganze welt finden. So ist es doch?

Liebe ist wohl die einzige totalität, der wir heute (angesichts der progressiven verdinglichung des öffentlichen bewußtseins) noch vertrauen dürfen.. in der sinn zu finden ist.

Mit tina ist das *sein* kern der beziehung. Gerade bei mir steht sonst das *machen*, das *tun* im mittelpunkt aller lebendigkeit.

25.1.93

Wieso tina? Was trägt da so sehr? Natürlich nicht die sexuelle lebendigkeit - die ist nur ein wunderschönes zusatzgeschenk. Nein, es ist die unbedingtheit, die in einer solchen beziehung, mit ihr, mit so einem menschen liegt. Die *als solche* schon mehr mit liebe zu tun zu haben scheint als alle möglichen und denkbaren zusammenpassenden eigenschaften. Ja - die beziehung mit tina ist eine jenseits der eigenschaften - und zumindest ich hab individualität immer jenseits der eigenschaften gesucht (hommage à robert MUSIL).

Mit tina kann beziehung sein nur, weil wir dieses "Du bist es!" (BUBER) wollen. Sonst gibt es keinen grund, der im jeweils anderen liegt - oder solche gründe würden auf dauer nicht tragen.

Bei mir scheint das so etwa zu sein, aber bei ihr? Ist es für tina nicht eine ganz übliche beziehung aufgrund meiner eigenschaften und verhaltensweisen, die eben zu ihr passen, die sie gebrauchen kann? Vielleicht schon. Ich weiß es nicht, werde es wohl nie erfahren.

Unser germeinsames ist unsere beziehung, wie sie ist, dieses WIR, das wir beide, aus füreinander wohl immer unverstanden bleibenden gründen und quellen nähren, fördern, wollen, tragen. So ist das.

In unserer beziehung sind wir einig; es ist eine einigkeit, die gar nichts anderes meint als: "Wir wollen es."

Darin liegt die partnerschaftlichkeit.

Im wesentlichen genauso war es mit den gassenkindern und internatlern damals^{*}, in augenblicken von nähe. Das war's, was ich als liebe empfand daran - wie ich liebe verstehen gelernt habe: daß es keine erklärungen gibt, daß niemand welche sucht, daß es einfach geschieht, - in der welt ist.

Deswegen hab ich all die jahre so viele scheinbar (nämlich auf der ebene der eigenschaften) unzulängliche begegnungen ernstgenommen und nehme sie noch immer ernst, in der erinnerung: weil dies da war, für momente.

Noch heute spüre ich in mir drin solche momente pulsieren, wenn ich an einzelne menschen denke, noch heute wärmen sie mich, empfinde ich die *LIEBE* zwischen uns. Dabei habe ich manche von ihnen sogar vergessen - jedoch: würden sie mir wieder einfallen, dann als nachklang solcher momente von nähe, von liebe.

Immer nur das hab ich ernstgenommen, dieses unbedingte DU sagen - jenseits aller eigenschaften und jenseits aller psychorhetorik, die heutzutage oft an die stelle des in-beziehung-seins tritt (und die allerdings auch ich früher drauf hatte!).

* Davon wird erzählt in den büchern 'Schweinish wird kritisch und physisch' und 'Wir internatler'.

..Jede nuance des verhaltens bekommt sinn und bedeutung, ist moment von kommunikation, wird aufgenommen als ausdrück des DU - wie auch anders?!

Jede interpretation, was könnte sie/er gemeint haben, bekommt eine geschichte über die jahre, es werden motive, muster deutlich, die sich durch die ganze gemeinsame zeit ziehen.

4./5.2.93

Nachtwache. "Christina war unruhig. Ließ sich auf Zusprache beruhigen." Eintragung einer anderen nachtwache. Oder jemand schreibt von "klassischer Musik", die sie abgespielt habe, "was den Vorteil hatte, daß man dabei noch quasseln konnte." - -

Gerburgs eltern wollen, daß ihre tochter nur von einer frau umgezogen und gewaschen wird. Im betreuerkreis wird erläutert: weil gerburg dann "so schmusig" sei. Aber auf den fragebogen hatten diese eltern (beide akademiker) zu 'Sexualität' geschrieben: "Nichts besonderes festgestellt."

8./9.2.93

Nachwachenvertretung in tinas haus. Mein hexle schläft; ich hab nach ihr geguckt, nachdem der spätschichtkollege erzählte, sie hätte mitbekommen, daß ich käme und bis grad noch gerufen.

Da sitze ich jetzt - es riecht noch so wie es früher roch.. Hier wohnt tina - vielleicht ihr leben lang. Hierher werde ich dann noch mein leben lang kommen, mindestens um sie zu besuchen und abzuholen.

Und wieder dieses paradoxe gefühl: Bisher war meine zukunft irgendwie leer, geradezu gleichgültig - obwohl doch alles in ihr möglich war, alles mir offen stand. Jetzt, wo ich gewillt bin, meine zukunft festzulegen - scheint es, daß sie aufgewertet wird dadurch. Ich schaue in die zukunft wie in ein einziges lebenslanges geschenk, plötzlich! Ich denke und fühle: 'Was ist da alles möglich!'

Es gab nie etwas festes in meinem leben, abesehen von meiner induktiven lebendigkeit. So gut das war, diese gewichtung - es scheint etwas gefehlt zu haben, das auch ganz nützlich sein kann. Zu jeder bestimmung gehört schließlich eine feste größe außerhalb des systems. Die hatte ich nie;nachdem ich mit den von außen herangetragenen, angebotenen, aufgedrängten orientierungsmöglichkeiten nichts anfangen konnte.

Es scheint, daß ich mich jetzt in ganz neuer weise orientieren kann an der beziehung zwischen tina & mir. So jedenfalls fühle ich es. Ich 'schwimme' nicht mehr wie früher, kann meinen willen, meine lebendigkeit genauer einsetzen. - Mir war immer alles gleichermaßen wichtig; das entspricht zwar einerseits dem wesen der wirklichkeit (wie wir ja schon von LAO TSE gehört haben), insofern ist es eine angemessene voraussetzung für wirklichkeitsgemäßes tun, - die frage ist nur, ob das nicht auf lange sicht zur überforderung werden kann.

Letztlich habe ich doch immer re-agierte, - zwar induktiv bestimmt und insofern hat sich die Kohärenz der 'motive' in meiner Entwicklung erhöht; möglicherweise konnte ich aber deshalb bisher in der Außenwelt nur wenig bewirken. Alles war mir recht, wenn es nur einigermaßen dem entsprach, was jeweils *in mir drin* sich äußerte. (Eine Art kreativer Autismus? - Oder das Grundmuster künstlerischer Kreativität? Ich weiß nicht.)

02h. Tina war unruhig, ich hab in ihr Zimmer geguckt. Oft will sie nachts aufs Klo, geht dann aber nicht alleine und liegt deswegen lange wach. Dann waren wir eine Viertelstunde zusammen. So schön, sie ist garnicht ausgeflippt - - Tina ist tatsächlich *sicher*, daß ich zu ihr gehöre; es scheint, ich bin für ihr Bewußtsein inzwischen ständig präsent, denn immer, wenn wir uns treffen, macht sie seit einiger Zeit einfach weiter in ihrer Lebensdynamik: in völliger Gelassenheit, mit mir. - Tina nimmt mich in die Arme - so ist das wirklich; sie umfängt mich, ihre Gewißheit hüllt mich ein: *'Du bist es!'*

Dann hatte sie mich halb unter ihre Decke geholt und wieder ein paar Gefühle ausprobiert, die wir noch nicht kannten - in ganz klarer Entscheidung! - aber irgendwann hat sie erklärt, daß sie (wieder) müde ist und hat mich weggeschickt, nein, eigentlich nur eben ihre Müdigkeit signalisiert: *"Ruuh!"*

Als ich vom Bett aufstand, deutete sie still (und ohne hinzuschauen) auf ihr Nachttischchen: daß ich meine Brille nicht vergesse, die sie dorthin deponiert hatte.

Nichts mehr von dieser hektischen Klammerspielerei, mit der alle sonst Tina identifizieren, nichts. So viel Zärtlichkeit und Sensibilität im Anfassen, immer mehr Nuancen. - Es ist unbeschreiblich schön für mich, daß Tina jetzt einfach weiterschläft, ohne mich herbeizubetteln aus dem Nachtwachenzimmer.

Trotz alledem darf ich nie vergessen, daß ich wahnsinnig viel Verantwortung übernehme. Je länger Tina & ich zusammen sind, desto unbegreiflicher wäre ein Bruch für sie. Zumal der Verlust ihrer Mutter irgendwann dazukommen wird. - Tina als alte Frau? So muß ich mir das überlegen. Auch, daß Tina mir nicht eigentlich 'ähnlich' ist, wie ja andere Menschen durchaus (Ansatzweise). Ich werde immer neu auf sie zugehen müssen, mich immer neu für sie in ihrem Anderssein entscheiden müssen. Es wird nicht von alleine gehen.

Beim Frühstück hat Tina mir bedeutet, daß sie wieder zu mir nach Hause möchte. Als ich ihr bestätigte, bald, wurde ihr Gesicht unbeschreiblich schön, - ein Strahlen von tief innen.. Ja, das ist es doch. Das *ist* es. Es lebt, es ist wahr. Das darf nicht wieder verschüttet werden.

Und einmal hat sie enthusiastisch - aber still, sie fand wohl keine laute dafür - auf sich und mich gedeutet, ein Paar mal: Du und ich, du und ich - !

..Ich kenn dich, tina; ich *weiß* es doch, daß tief drinnen, wo nur du & ich sind, du mir nicht zu wenig bist, du mir wert bist wie wenige andere menschen jemals! Alle unsicherheit - auch bei mir! - kommt durch die konfrontation mit der sozialen "normalität": *'Was werden sie sagen?! Was kann ich antworten?! Wie kann ich ES erklären, - daß sie es nicht kaputtmachen?!'*

Nach dem frühstück wollte tina sich (von sich aus) die hände waschen und deutete auch zähneputzen an - und dann hieß es, wir haben keine zeit, wir müssen gehen; der zivi: "Das machen wir nie, zähneputzen morgens nach dem frühstück. Es ist ja sowieso auch veranlagung! Ich putze mir fast nie die zähne und die sind hervorragend." Aber tinas zähne sind ein trümmerfeld. Ach - ! Ihre zähne, ihr mundgeruch, ihr seltsamer blähbauch, - - es gibt viel zu tun. Liebes, tina.

Jedes "*gá-ga!*" zu mir und meine antwort ist anders, ist eine unwiederholbare woge unserer beziehung, - ein fluß, der ständig aufrechterhalten wird, und wenn tina ihn unterbricht - oder *wie* sie ihn unterbricht -, heißt auch das jeweils eigenes. Ein stetes orientieren und darstellen und abgleichen ist es: Wer bin ich, wer bist du, wo bin ich, wo bist du, was will ich, was machst du, was mach ich, wie fühl ich mich, wie fühlst du dich? Nicht zuletzt dieses gespinst trägt unsere beziehung - und es ist mir so wenig langweilig wie ihr; ich schwimme in diesem fluß wie sie, es ist unser gemeinsamer fluß. Und den gibt's schon seit den ersten tagen, als wir uns kennenlernten!

Liebe ist ein lebendiger prozeß - - Es wächst und erst dieses wachsen ist die liebe; die achtsamkeit, das sich aneinander verwandeln.. - nichts sonst. Immer neu ist es und zugleich gewißheit, die aber nie gewißheit über die zukunft sein kann; jeden augenblick muß wahrheit neu erscheinen, solange die liebe ist.

14./15.2.93

Meine ich das ernst? Wirklich? Ich hab immer alles ernst gemeint, was ich getan habe - und dennoch wundere ich mich, - es ist doch zu ungewöhnlich. Alles muß neu erfunden werden für eine solche beziehung, liebesbeziehung. Tag für tag fallen momente einer vorstellung von liebe von mir ab, die ich bis jetzt als unverzichtbarer teil von liebe empfunden hatte. Empfundene hatte? Mir vorgestellt hatte!

Die liebe ist, was sie ist..

17.2.93

Eine zeitlang saßen wir im WOHNHEIM zusammen auf der couch, einander in den armen, wie eidechsen, warm und schläfrig und unendlich geborgen aneinander. Sie hält mich und schützt mich - will mich schützen, das wird klar spätestens, wenn's im spiel mit den andern um dieses thema geht: *"Tina, rette mich, der alf will mich fressen!"* Wie innig und intensiv sie das dann macht; es ist nicht gespielt, sondern

tief empfunden: Tina beschützt mich mit allem was sie ist. Und bei mir ist's genauso. Es ist ein alternieren zwischen aktivität und passivität bei uns beiden, ein geben und nehmen, ist einatmen und ausatmen. Ich spüre eine harmonie *im raum des DU*, die ich noch nie im leben empfunden habe - allenfalls in momenten, minutenlang.

21.2.93

Tina ist zum zweitenmal bei mir zuhause. *"Die findet doch alles toll, was du machst!"* (sagt eine freundin.) - Wirklich? Obwohl ich noch niemals einen menschen erlebt habe, der auch nur annähernd so ausdauernd knutscht wie sie, könnte ich ihr nichtmal einen kuß auf die hand geben, ohne daß sie es will; manchmal wehrt sie irgendwelche zärtlichkeiten unwillig ab (wie eine katze!) - um dann eventuell in der nächsten minute wieder über mich herzufallen und sich dann genauso exzessiv abknutschen zu lassen; aber sie allein entscheidet. Nein, es ist ganz anders - aber mit vorurteilen können menschen nicht verstanden werden. (*"Die fordert dich ja nicht!"* - *"Die läuft dir nicht weg!"* - *"Die tut dir nicht weh!"* - *"Überhaupt, mit solchen menschen ist eine beziehung ja viel leichter!"* - *"Eine flucht vor der welt, vor dem erwachsensein!"*)

Ich bin hundemüde nach dem tag, tina auch.

Und liebe? Immer wieder frag ich's mich. Manchmal ist es nicht einfach, nicht selbstverständlich. Vielleicht wird es nie selbstverständlich sein wegen der irrwitzigen diskrepanzen auf den meisten gebieten.

Abgesehen von der notwendigkeit, sie irgendwann ins WOHNHEIM zu bringen, hab ich mich am wochenende wieder konsequent an tinas willen orientiert. Und in aller selbstverständlichkeit füllt sie diesen freiraum! In allem, was zu ihrem aktiven erlebensbereich gehört, entscheidet tina von sich aus klar zwischen den vor ihr liegenden alternativen. Allein diese möglichkeit wird ihr im laufe der zeit weitergehende individuelle entfaltung erschließen.

Wie schon letztesmal stand tina stumm und staunend dabei, als auch ich mir - neben ihr - die zähne putzte. Dieses grundsätzliche und unnötige ungleichgewicht in gewissen alltagsrichtungen: beim klogang, beim umgang mit binden und ob's. Und dann argumentieren sie damit, es sei schließlich nicht üblich, anderen beim kacken zuzugucken, das sollten die beeinträchtigten lernen als teil von "normalität". Dafür verinnerlichen die, daß 'die andern' ihnen ganz selbstverständlich beim klogang und all dem andern zugucken, was natürlich teilweise unvermeidbar ist, weil sie helfen müssen. - Viel bedeutsamer erscheint mir, daß kognitiv bereinträchtigten menschen zunächst ermöglicht wird, *sich als gleichberechtigt mit nichtbeeinträchtigten zu erfahren, als gleiche* - und von daher mut und initiative entwickeln können, sich in der sozialen umwelt zu entfalten nach ihren möglichkeiten, - *ihre rnormalität gemäß!*

Aber wem ist daran schon gelegen..

Als ich ihrer mutter am telefon von unserm wochenende berichte, sagt sie: "Bettina kennen sie noch lange nicht - die hat noch so viel in sich verborgen - - Ich merk auch immer was neues und denke, ach, das hat sie auch noch in sich!"

18.4.92

Tinas mutter hat erzählt, daß sie tina drei jahre lang im tragetuch auf der hüfte mitgenommen hat (weil die ja zunächst nicht laufen konnte - was sie erst durch jahrelanges üben mit den eltern gelernt hat!). Wie intensiv sie ihr körperkontakt mit sich vermittelt hat, sie als baby auf ihrem - der mutter - bauch hat schlafen lassen. - Ja, das ist tina für mich: ein mensch, der in vibrierender grenzenlosigkeit auf die welt zugeht, in unerschütterlichem vertrauen darauf, *daß es ihre welt ist*, daß sie angenommen wird und ist in dieser welt! Diese in unserer gesellschaft offenbar ziemlich seltene lebenszugewandtheit, die - wie es scheint - sich entwickelt nur durch frühkindlich gelungene enge beziehung zur 'mutter' (vgl. LIEDLOFF, LEBOYER, SPITZ, BOWLBY, STERN).

Vom ersten tag an, als ich tina kennenlernte, war in mir schlafwandlerische gewißheit ihr gegenüber - aber eigentlich wußte ich bis jetzt nicht, wieso. Ja, ich habe meine intellektualität entwickelt nur, um dahinter '*der kleine wolfi*' bleiben zu können - in einer welt, die seine welt ist. Es hat sich gezeigt, daß ich diese lebenszugewandtheit immer neu umsetzen kann, gerade weil ich mit meiner intellektualität ein werkzeug habe gegen die versuche der normalsozialisation, solche authentizität anzugreifen, sie in entfremdete formen zu locken. Wer mich im bereich meiner sozialen präsenz angreifen wollte (meine eltern, die gleichaltrigen, die lehrer und vorgesetzten), hat mich (*den 'wolfi'*) nie erreichen und verletzen können. Weil ich mit meiner sozialen rolle nie identisch war, sondern meine authentische lebendigkeit ganz woanders weiterentwickelt habe, - in der klarheit meiner induktiven intentionen, für die es zum glück punktuell auch soziale begegnungen gab. Oft hat diese maskerade vermutlich auch verhindert, daß mich die mir innerlich verwandten menschen erkannt haben.. (wie roger es schrieb: "*Wir sind tatsächlich Marsmenschen - und es ist wahrscheinlich, daß sich andere Marsmenschen angepaßt haben und sich so gut tarnen, daß sie garnicht auffallen unter den Leuten.*")

19.4.93

Erfahrungen von oberflächlichkeit, bürokratismus, trägheit des herzens im bereich der behindertenpädagogik, in der fachhochschule wie bei den anthroposophen. Gedanken an die gewalt gegen beeinträchtigte, von der jetzt wieder zu hören ist. Ich lese walter TAUSK: 'Breslauer Tagebuch 1933-1940'. -

Und dann tinas mutter, die sich durch ihr vertrauen mir gegenüber so verletzlich macht, sie, deren verletztwordensein ihr im gesicht geschrieben steht! Wieso macht sie das? Ich staune.. Sie nimmt mich an, wie ich bin - denn der, der ich bei tina bin, bin ich wirklich. Das ist der kleine '*wolfi*', der nicht angenommen wurde

(*abgesehen wohl von der allerfrühesten zeit, sonst hätte ich kaum dieses tiefe urvertrauen*), der sich ständig rechtfertigen mußte vor den eltern, der gelernt hat, seine rechtfertigungen, seine begründungen wasserdicht zu machen..

Tina gegenüber bin ich einfach, wie ich bin. Ob ihre mutter etwas davon in mir spürt - ?

Dabei weiß ich, sie wird mich nie verstehen, darum geht's garnicht - und ich habe keinerlei sohnesgefühle ihr gegenüber; aber es ist doch schön, mein *einfach sein* einmal nicht mit intellektuellen waffen beschützen zu müssen.

Sex mit tina ist nicht zu trennen von allem anderen mit und bei ihr - und steht dennoch ganz für sich. So hab ich das immer empfunden - in mir drin! Und so hab ich's gesucht mit und bei anderen.. und gefunden nur in augenblicken. Mit tina ist es immer so - gewißheit ohne die dissonanzen der psychodynamischen verknotungen.

Sex und zärtlichkeit und liebe - auf der grundlage von unzerstörter *lebensfreude* und *lebensneugier*: so ist tina. Diese drei ebenen von beziehung lebt sie je für sich - moment für moment einander abwechselnd, und gerade darin untrennbar verflochten zu einer einzigen melodie vom leben.

Ja, eine vierte ebene von beziehung fehlt ihr fast gänzlich: intellektuelles, begriffliches und psychologisches bewußtsein. Aber ich vermisse es nicht. Nicht nur, weil ich's mit anderen haben kann, nicht nur, weil ich's in der form, wie's in mir drin ist, eh mit niemandem je hatte (aber vielleicht geht das allen so!) - sondern auch, weil ich ahne, daß es mit liebe, mit der wirklichkeit des lebens vielleicht garnicht so viel zu tun hat.

20.4.93

Einmal wird meine wohnung unsere wohnung sein: tinas & meine, und tina wird dorthin so selbstverständlich gehen wie jetzt zu ihrer mutter. Ich hoffe sehr, daß tinas mutter noch viele jahre bei uns ist, sie ist mir viel wert - und dennoch ist in mir schon eine vorkreude auf eine zeit, in der es sie nicht mehr gibt und tina & ich rundherum 'zusammengehören', wenn mein leben & ihr leben miteinander verflochten ist auf allen nur möglichen ebenen. Ist das jetzt pervers? Aber es heißt nicht, daß ich tina für mich will! Sie soll so viele verschiedene menschen kennenlernen, wie es gut ist für sie, und sie soll auch nicht unbedingt nur mit mir ins bett gehen können! Ich wünsche ihr alle nur mögliche lebenserfahrung, *wie es ihr recht ist*, im rahmen ihrer verarbeitungsmöglichkeiten. Aber ich will ihr immer beistehen, unbedingt. Für immer.

Mit früheren freundinnen gab es eigenschaften, fähigkeiten und interessen, die zu mir gepaßt haben. Tina ist das wunder, das grundsätzlich andere. Sie hat *vermittlungslös* mit mir zu tun: mit dem wolfi, der schon 1963 (*als sie auf die welt kam!*) sich klar wurde darüber, daß er sich verstecken und schützen muß hinter

kühler unnahbarkeit, beobachtung und reflexion, um nicht zermürbt, zerstört zu werden, - um nicht abgelenkt zu werden von seinem eigenen lebensweg.

Zu erfahren, daß sowas möglich ist auf dieser welt, relativiert sämtliche anderen beziehungen, die ich hatte und habe. So ist es; wenngleich das auch wieder keine abwertung bedeutet. Sie sind wert, was sie *sind* - aber es sind in viel stärkerem maße vermittelte beziehungen: auf der ebene der eigenschaften. Mit tina ist es wie atmen. Es wird mir kaum je langweilig werden - bzw. *langweilig werden* verliert seine unangenehme funktion und zeigt sich als moment einer vorbehaltlosen offenheit für die wirklichkeit!

Nur können wir (in dieser gesellschaft, im zustand der elaborierten selbstentfremdung) mit solcher offenheit (und grenzenlosigkeit) nix anfangen.

Intellektualität ist wohl so umfassend mein lebenswerkzeug, daß sie jede liebesbeziehung zerstört hat, sobald sie relevant (oder gar dominant) wurde in ihr; das dominantwerden aber ist vielleicht fast unvermeidbar, weil nachdenken ein selbstläuferprozeß ist, ein positiver regelkreis.

Mit tina kann sowas nicht geschehen! Auch deshalb ist es die gleichberechtigtste beziehung überhaupt, für mich: Was ich habe, sie aber nicht, gehört nicht zur welt unserer beziehung; und es zeigt sich, daß das fehlen offenbar keinen verlust bedeutet.

Aus diesem grund lebte ansatzweise auch in den begegnungen mit den gassenkindern ein so hohes maß an partnerschaftlichkeit. Ansatzweise, weil's halt kinder waren - also mit noch weitgehend 'verpuppter' individualität. Tina ist kein kind.

25.4.93

Tina hat schon die vorbegriffliche kategorisierung von lebenserfahrungen kaum hinter sich gebracht, die sich wohl seit dem 6. lebensmonat entwickelt. Dabei haben ihre lebendigkeitsformen selbst durchaus sich weiter differenziert; nur 'verfließen' diese erfahrungen und möglichkeiten bei tina immerzu miteinander, minütlich. Das macht es für die meisten außenstehenden so irritierend, auf tina näher sich einzulassen. Sie ist im einzelnen ziemlich unberechenbar - insgesamt aber keineswegs. Aber wer will sie schon insgesamt kennenlernen?

Sex mit tina ist so, wie ich immer dachte, daß es richtig wäre: Ist nur sex, ohne überlegungen und psychos - und ist dennoch fest eingebunden in die ganze beziehung, ist sex-mit-tina, sex-mit-mondrian, verwoben in immer mehr signale, erfahrungen, assoziationen, die zum lebendigen geheimnis unserer beziehung gehören. Und ist frei, sich weiterzuentwickeln, auch bei ihr; auch solches lernen beim sex wird ja meist blockiert durch rollenzwänge und medienvorbilder.

Ohne vorwürfe, wenn etwas nicht zusammenpaßt - und in immer neuer freude und neugier, einander zu erfassen in dieser weise.. Aber all das bliebe hohl ohne unsere beziehung, wie sie ist, die nie vesiegende freude, einander gefunden zu haben.

Gewisse leute verweisen manchmal darauf, daß tina "*sich im grunde mit jedem so einlassen*" würde, wenn derjenige sich nur entsprechend auf sie zu verhält. In diesem ton selbstverständlicher abwertung kommen solche hinweise, mit dem in aller regel über kognitiv beeinträchtigte menschen geredet wird; - "*es sind eben idioten!*", klingt unüberhörbar mit.

Aber ist es im tiefsten innern nicht auch bei mir so? Ist nicht jeder und jede, die oder der sich so einläßt auf einen mitmenschen, richtig? (Darum geht es emmanuelle ARSAN in ihren büchern - nicht um pornografie.)

Alle subtileren kriterien sind doch 'kultur', sind überlagerungen. Liebe wurzelt vor der entfremdung, vor der zivilisiertheit, behaupte ich, auch wenn anthropologen widersprechen mögen. Es ist dieses: "*Du bist es!*", das martin BUBER meint. Ich hab eigentlich nix gegen die zivilisation, ihre differenziertheiten - aber wenn die wurzeln darunter absterben, lebt auch der überbau nicht mehr. In dieser weise aber hat das gesellschaftliche bewußtsein weitgehend sich entwickelt

Die scheinheilige doppelmoral verbittert mich, mit der kognitiv beeinträchtigte menschen in ihrem sexualverhalten an ansprüchen gemessen werden, denen kaum jemand gerecht wird, - in gedanken, worten oder taten.

Leibliche zuwendung - in jeder weise - ist für uns alle grundlage aller beziehung; daß tina immerzu, unbedingt und fast unterschiedslos, diese voraussetzung herstellen will, mag teil ihrer beeinträchtigung sein - ihrer unfähigkeit zur "sublimierung" (wie es heißt) und damit auch zur entfremdung und verdinglichung! Dennoch ist jeder distanzierte ritualisierte händedruck im geschäftsleben symbol und "sublimierung" der wahrheit des menschenwesens, dieser sehnsucht: daß die hand waffenlos sei, daß sie friede und nähe meine, nicht zerstörung..

Im bewußtsein dieser natürlichen priorität hab ich seit jeher menschen gesucht - so 'unkörperlich' ich erfahren wurde und mich erfahren habe. Das aber kam, weil ich körperliche beziehungslebendigkeit in der regel als falsch und bedrohlich erlebt habe, - im elternhaus in spezieller weise und dann als normierte 'geschlechtliche' annäherungsformen, wie sie jugendliche von den erwachsenen kopieren. Damit konnte ich nichts anfangen, dem entsprachen keine gefühle in mir drin, dem stand ich zumindest hilflos gegenüber, teilweise auch angstvoll-verkrampft. Aber alle *unsere* kommuneträume* meinten die annäherung an eine vorbehaltlose nähe, die wohl nicht nur ich in mir fühle als natürliches bedürfnis, vielleicht als erinnerung: "*Wenn wir uns alle wiederfinden!*" (Sula)

..Mit tinas mutter im garten arbeiten, die kupferne wasserleitung flicken (*ich!*), den anderen kleingärtnern als schwiegersonn vorgestellt werden, mich auf eine

* Dies spielt an auf die hippie- und yippiezeit (1968) und auf die hausbesetzer-scene (1980).

grillparty zu meinem (!) geburtstag einlassen - - und umgehen lernen mit den stammtischmeinungen dieses umfelds. Und es ist ok. Ich will tina nicht rausziehen aus dem milieu, in dem sie - so fremd es mir ist - schließlich zu dem glücklichen, lebensfrohen menschen wurde, als den ich sie jetzt erlebe.

7.5.93

James JONES: 'Die Entwurzelten' (seite 902) - -Jeder mensch muß seine erlösung bei sich selbst finden; sie ist nicht abzuholen in der liebe zu oder von einem anderen. Ja, so ist es wohl. Das scheine ich in dieser zeit zu lernen durch die beziehung mit tina - bzw. ich merke, daß ich tina tatsächlich nicht zu meiner 'erlösung' brauche, - daß die liebe zu ihr *frei* ist, unabhängig von meinem selbstwertgefühl.

Auf dem boden lag sie, spielte leis und sacht, aufmerksam wie GRÜBER, der regisseur, mit drei stofftieren - nachdem sie akzeptiert hatte, daß ich ein bißchen lesen wollte. Von draußen irgendwo hard rock.

Später kam sie zu mir aufs sofa, legte den kopf auf meinen schoß, sie war müde - und plötzlich brach sie in tränen aus und ich beginne zu begreifen, daß überforderung sie überfallen kann wie ein schmerz, - möglicherweise tatsächlich zu kopfschmerz wird! Obwohl sie doch so aktiv ist und es oft wirkt, als ob sie grenzenlose kapazität hat und eher alle anderen (auch nicht beeinträchtigte) überfordert sind von ihr als sie von irgendwas.

Ich hab sie getröstet, ihr das bett gemacht - jetzt liegt sie da und schläft tatsächlich, um 19h, und ich darf weiterlesen. Aber mehrfach hat sie betont, daß ich dann zu ihr kommen soll, wenn ich müde bin.

Ich hab sie immer tiefer lieb, - je mehr ich sie verstehe. Dieses *tina verstehen lernen* ist ein riesengroßer teil meiner zuneigung, meiner liebe - und unserer liebe, denn sie gibt mir alles zurück, was mir darin gelingt, zeigt mir, wenn es ankommt bei ihr - wird immer nuancierter in diesem austausch mit mir.

Tina hat einen bestimmten rahmen (wie wir alle), aber innerhalb dieses rahmens wird sie differenzierter - zumindest während unseres zusammenseins, in unserer beziehung. Es ist eine welt, die uns beiden gehört, die wir beide aus unsere beziehung wachsen lassen. Genauso, wie sie eine solche mit ihrer mutter hatte und hat.

Ja, so ist es wohl, beziehung mit einem kognitiv beeinträchtigten menschen : Die welt muß individuell neu gefunden und erfunden werden! So könnte es zwischen allen menschen sein - falls die nicht zu einem wesentlichen anteil in der entfremdungssozialisation steckten, was bedeutet, daß sie ihren lebensalltag orientieren nach bestimmungen und mustern, die ihnen von außen vorgegeben werden.

Solche wie tina können das nicht, selbst wenn sie's wollten..

Wieviel vertrauen scheint sie zu haben in mich, wenn sie, die gewohnt ist, in ihrem eigenen zimmer zu schlafen, hier einschlafen kann, während ich neben ihr sitze und lese. Und überhaupt: mit mir im selben bett zu schlafen, als ob ihr das lebenslang vertraut wäre, jemanden im bett zu haben. (Im WOHNHEIM reagiert sie oft schon auf schritte vor ihrer zimmertür mit irritation.)

Mit gefühlen, bewegungen, handlungen und lauten antwortet tina auf winzige momente, die ich auf sie zu mache; sie zeigt mir nuancen von leiblichem beisammensein, wie ich sie kaum je erlebt habe - und nicht unbedingt sexuelles, sondern z.b. wenn sie meinen finger an ihr geschlossenes auge führt und mir dadurch zeigt: streichel mich da! Was für eine gefühlsmäßige differenziertheit.. ist nicht auch das eine form von intelligenz?

Tina ist die richtige freundin für mich. Auch wenn ich noch lernen muß, ihre monotonie in vielem auszuhalten, besser mit ihr umzugehen, mit ihrem beeinträchtigtsein im alltag.

Monotonie.. langeweile - Da fällt mir mein gedicht von 1967 ein: 'Monotonie mit kindern'. In dem ich mein lebensgefühl zu jener zeit darzustellen versucht habe, die meditative aufmerksamkeit bei meinen streifzügen durch die vorstädte.. Jetzt weckt tina diese lebensweise in mir auf; jahrzehntelang war sie weg.

Wie tina plötzlich weint - weil sie überfüllt ist mit neuen eindrücken, denen sie sich ja nicht entziehen kann - weil sie auf alles abfährt, was anregt: "**Ruah! Ruah!**" ("*Ruhe*", das heißt: 'müde' oder 'schlafen'.) - Zum erstenmal hab ich unabweisbar empfunden, daß ich sie auch beschützen muß, wenn ich sie liebhaben will, daß tina nicht nur souverän und selbstbestimmt durch ihr leben geht. Es reicht nicht, sie anzuhimmeln. Da ist mir bisher etwas entgangen gerade durch tinas radikale durchsetzungsfähigkeit, die allerdings auch ein mechanisches moment zu haben scheint.

Beziehung ist doch auch, hinzuhorchen, was beim gegenüber leis im hintergrund mitschwingt. Tinas aktives, lebenszugewandtes wesen macht es leicht, anderes zu übersehen, das auch noch in ihr wirkt.

Wie tina bei allem echten weinen dennoch alles um sie herum mitkriegt, mich zum sessel dirigiert (drauf hin deutet), an mich geklammert, - oder zugleich noch selbst telefonieren will, als in dieser situation jemand anruft. Durch ihre unfähigkeit, sich zu begrenzen bzw. die außenwelt auszugrenzen, steht sie zwar außerordentlich stark in verbindung mit dieser außenwelt, aber andererseits ist sie bei überforderung hilflos. Solche überforderung zu vermeiden, wird meine aufgabe sein.

Ganz wichtig ist es, die funktion der *vertrauten* assoziationen im ('mengenmäßigen') verhältnis zu *neuen* zu beachten. Wegen ihrer unfähigkeit, sich abzuschirmen von eindrücken (weshalb sie reflexartig auf alles irgendwie reizvolle

reagiert) und auf begriffliche assoziationen (sofern sie die versteht), ist es nötig, daß wenigstens genügend vertraute eindrücke und assoziationen in jeder situation vorhanden sind. - Ist das Übergewicht des neuen zu groß, wird sie dadurch immer weiter fortgelockt von ihrer eigenen identität, von dem *in ihr vorhandenen* vertrauten (den "selbst- und objektrepräsentanzen", würden psychoanalytiker sagen). Dann versucht sie, sich irgendwie und irgendwo 'anzuklammern' - nicht zuletzt, indem sie jetzt erst recht sämtliche (neuen) eindrücke an sich reißt: ein teufelskreis, aus dem sie alleine nicht rauskommt!

Die bequemste methode, mit einem solchen menschen umzugehen, besteht natürlich darin, ihn pauschal von neuen eindrücken möglichst zu isolieren..

Ich kann die begegnung mit tina (oder im grundsatz mit jedem kognitiv beeinträchtigten menschen) *genießen* in einer weise, die tina verschlossen ist. Das hat ein kolonialisierendes moment, das auch dadurc nicht aufgehoben wird, daß tina durch unsere beziehung - hoffentlich - mehr lebensmöglichkeiten bekommt. Reduziert wird es allenfalls dadurch, daß ich mich insgesamt - mit meiner lebendigkeit - hineinbegebe in die welt solcher menschen. Ja, ich glaube, ansonsten würde auch die beziehung mit tina über kurz oder lang dekadent werden; tina würde ein sonderwesen in meiner welt werden (oder bleiben), -"das ich mir halte", gewissermaßen. Dies ganz unabhängig von meinen intentionen.

6.6.93

Die beziehung mit tina wird mehr und mehr zum maßstab für meine lebendigkeit. Eigentlich auch für die notwendigkeit, geduld zu haben allen menschen gegenüber - zu achten auf deren lebensweg, wie er ist.

Es ist diese '*freiheit nach innen*' - der sinn, den alles in meinem leben zu bekommen scheint dadurch, daß ich mich festlege in die zukunft hinein. Es entsteht eine fortwährende achtsamkeit für die wahrheit in dieser entscheidung und beziehung, mit allem, was damit in verbindung steht und am wege auftaucht.

Nur wenn ich tina ganz und gar nahe bleibe, an ihrer lebendigkeit und ihrer persönlichkeit dran, kann unsere beziehung überleben. Jede routine, jedes vermittelte (oder vermittelnde) 'überbrücken' würde unweigerlich ihre beeinträchtigungen zwischen uns treten lassen, - denn darin ist sie beeinträchtigt: im vermittelnden, nie aber im wesenhaften! Mit tina gibt es nur ALLES (was da ist) oder nichts. Der große bereich der 'üblichkeiten', der bei nicht (in diese sinne) beeinträchtigten als puffer und überbrückung dienen kann, fällt weg bzw. offenbart sich in der beziehung mit ihr als das, was er ist: wesenlos.

Vor fünfzig jahren hätten sie TINA als "lebensunwert" bezeichnet und mit dieser begründung ermordet. So ist es! Tina!

(Und hans, und judith, und christina, und - -)

5.7.93

Tina gibt sich im alltag, *in allem*, rückhaltlos hin - immer gleich intensiv und betroffen - deshalb ist sie irgendwann überfordert, rastet aus. Weil sie nicht auf 'reserven' zurückgreifen kann. Weil sie immer *ganz drin ist* in einer situation. Diese konkretheit des lebens - ja, die hab ich auch; wenngleich sie bei mir am stärksten im nachdenken entfaltet ist. Ist kein planendes nachdenken bei mir, kein vorausdenken: es ist handeln (und *sein*) im kopf. Es ist gleichwertig mit allem anderen handeln bei mir (und ursprünglich war es ersatz für konkretes handeln). Auch deshalb ist tinas intellektuell beschränkte lebendigkeit für mich eigentlich kein mangel: Weil ich eh gewohnt bin, diese ebene der lebendigkeit fast ausschließlich in mir drin zu erleben. Denken hat sich bei mir wohl relativ organisch (also aus mir heraus) entwickelt, kaum abgespalten von sinnlichen phänomenen und erfahrungen, dafür relativ weit weg von den vorgaben der "normal"-sozialisation.

6.7.93

Zu wissen, daß du wirklich so bist, wie ich dich erlebe. Daß das ausdruck deiner individualität ist - nicht nur eine gesellschaftliche ("charakter"-)maske, hinter der wer weiß welche psychos aufbrechen können bzw. bedürfnisse, die versteckt sich bahn brechen.. die mich überrumpeln, überfallen können..

Du bist beeinträchtigt? Ja, aber das innerste in mir ist nicht differenzierter als bei dir! -

Wirklich und wahrhaftig: In unserem sein, unserem wesen gibt es keine diskrepanz zwischen dir & mir. Oder zwischen mir & adorno oder hegel & dir. Alle sind wir kleine tierchen, die sich wohl fühlen wollen auf der welt, zuhause, geborgen, die *Du!* fühlen wollen und sich angesprochen, gemeint fühlen wollen, die sich freuen wollen aus tiefster seele, wortlos.. Das ist überhaupt nicht banal; für mich zumindest war diese gemeinsamkeit immer der angemessene schlüssel zu mitmenschen. Wer aber steht so, in dieser weise, in beziehung mit anderen - ? Wer tut etwas dafür, daß sowas leben kann? Danach hatte ich immer gesucht - existenzieller als nach intellektuellem austausch.

Die 5jährige gaby neben mir im fernsehessel gekuschelt, 1969 (ich war 17): diese situation, dieses gefühl hatte mich damals wieder aufgeweckt - ich hab das nie vergessen. Zu spüren, wie *bedingungslos* sie sich diese geborgenheit nahm, wie bedingungslos sie sie genießen konnte - und ich mit ihr. Und mit horsti oder krümel, jochem oder jim im internat, in manchen momenten..

Solche erfahrungen waren lebensquellen für mich. Wie hätte ich sowas erwachsenen frauen vermitteln sollen, die nicht verstanden, welche nähe mir fehlte, um mit ihnen dann endlich auch vögeln zu wollen ?!

10.7.93

Tina hat nur zwei begriffe, um zu sagen, ich hab dich lieb, ich fühl mich wohl bei dir, ich möchte bei dir sen: *mama* und *papa*. Was bedeuten demgegenüber irgendwelche namen, die sie für einzelne menschen lernen soll? Es ist ok, wenn sie *papa* zu mir sagt; auch wenn's ihre mutter stört.

16.7.93

Ruhiger sei sie geworden, weniger zappelig, meint ihre mutter. Tatsächlich?! Ach - Meine freundin.

Ich hab wirklich eine freundin! Zum ersten mal im leben - ! So kommt es mir vor. Zu ihr gehen und *wissen*, sie nimmt mich in die arme und ist ebenso glücklich wie ich (oder ähnlich glücklich). Diese gewißheit: sie will mich, sie fühlt sich geborgen ebenso wie ich mich bei ihr - !

27.6.93

Drei wochen urlaub mit tina, zuhause. Nach sechs tagen alltag mit ihr merke ich, daß ich wirklich in allem, was ich bin und kann, gefordert bin. Sie zu verstehen, ihr gerecht zu werden in der weise, daß ich sie unterstütze bei ihrer entfaltung, ist nicht so einfach; dazu muß ich auch neuropsychologische zusammenhänge verstehen lernen.. - BetreuerInnen meinen oft, allein mit ihrem gesunden menschenverstand (*oder gar weil sie "mutter sind"!*) könnten sie diesen menschen gerecht werden. Durch die hirnorganischen schädigungen, die bei jedem in ganz verschiedener kombination auftreten und sich auswirken, läßt sich manches tatsächlich nicht einfach aus unserer erfahrung mit uns selbst (oder mit nichtbeeinträchtigten kindern) interpretieren!

Ich muß aufpassen, daß ich tina nicht überfordere. Und daß ich ihr gegenüber wirklich alle meine böartigen verhaltensweisen weglasse. Eingeschnappt reagieren, wenn sie etwas nicht so macht, wie ich dachte, daß sie es machen würde, - worauf ich mich eventuell gefreut hatte. Mein alter fehler. Ich muß das blitzschnell aus mir rauskriegen. Tina hat immer recht, das muß oberstes gesetz werden. Auch ihr müssen mal grenzen gesetzt werden und auch ich habe das recht auf eigene bedürfnisse, aber das meiste an tina ist unvermitteltes *sein*, - und das hat tatsächlich immer recht.

Darin liegt eine intellektuelle anforderung in der beziehung mit tina - und zwar nicht so, daß sie ein experimentierobjekt würde (bzw. daß sie das nie wird, gehört selbst schon zu der aufgabe!), sondern in der weise, daß ich ihren intellektuellen part mit übernehme, also wie schach gegen mich selbst spiele.

Aber ich bin mir sicher, daß wir uns lieb haben - wenn irgendwas liebe ist, dann das. Diese liebe müssen wir uns aber beide immer neu verdienen, indem wir uns in die beziehung ganz, ohne uns vorzuenthalten, hineingeben. Auch tina kann das

durchaus anders machen. Im WOHNHEIM gibt sie sich nicht so 'hinein'. Natürlich auch aus der erfahrung, daß dort kaum jemand sie in dieser weise annimmt.. aber das ist ja immer - auf längere sicht - die voraussetzung für sowas: daß beide aufeinander zugehen.

Ja, ich empfinde diese beziehung als sehr partnerschaftlich. Und die wahnsinnige überlegenheit, die ich in gewisser weise habe - so sehr, daß ich ihr sogar unrecht tun kann, ohne daß sie es mit mir verbindet, es mir zur last legt! - hat wenig gewicht *in* der beziehung, - weil sie überall da, wo ich solche überlegenheit gegen tina ausübe, von unserer beziehung wegführt! Das spüre ich oft im selben augenblick - weil dann der innere kontakt zwischen uns abbricht.

Auch das gilt wohl für jede liebesbeziehung* - nur wird es innerhalb der üblichen psychologisch-analytischen beziehungsreflexion nicht offensichtlich, weil sich auf der verstandesmäßigen ebene letztlich alles relativiert.

Mit tina ist klar, was eigentlich immer gilt: Es gibt letztlich nur zwei bewegungen, - auf das *Du!* zu oder von ihm weg.

Wirklich, für tina gilt, was oliver SACKS von 'Rebecca' schrieb. Als ich das las, kannte ich tina noch nicht privat - und dachte, diese darstellung ist doch ziemlich extrem; so autonom sind die meisten nicht. Aber tina ist es.

Sie ist atemberaubend stark orientiert an konkreter alltags-beziehungs-sinnlichkeit. Mit diesem wortungetüm meine ich ein 'undersystem' menschlicher lebendigkeit, für das es einen einzelnen begriff sonst nicht zu geben scheint (weil dieser bereich meist nicht erkannt wird in seiner eigenen relevanz?).

Das in-beziehung-stehen als sinnlich-konkrete lebendigkeit ist für tina, nach der offenbar intuitiv optimalen frühkindlichen sozialisation durch ihre mutter (im sinne von LIEDLOFF**), die wesentliche brücke zur umwelt. Ohne BEZIEHUNG (im allgemeinen sinne) steht tina nicht in kontakt mit ihrer umwelt, kann sie ihre autonomie nicht leben. Mit dieser fähigkeit zur umfassenden sinnlichen zuwendung kompensiert tina vieles, was ihr sonst fehlt an kognitiven entwicklungsmöglichkeiten und kognitivem verständnis für die umwelt.

Das ist vermutlich auch eine funktion ihres fast rund um die uhr anhaltenden vergewisserungsstroms aus "*gága?!!*" und "*húhu!*" bzw. bei mir jetzt: "*Babba - ?!*" Dazu kommen noch die sekundären inszenierungen wie "*Rúah!*" (müde, schlafen) und "*Aaaua - !*" (was nicht nur schmerz meint, sondern allgemein intensive körperempfindungen.)

* Siehe hierzu von DIOTÍMA: 'Schule der Liebe'. Dieses ursprünglich 1930 erschienene buch habe ich in den jahren 2000/01 in einer bearbeiteten (insbesondere verkürzten) version neu herausgegeben, - eine arbeit, die mir ohne die zeit mit tina nicht möglich gewesen wäre.

** Siehe inzwischen auch die arbeiten des säuglingsforschers daniel STERN.

In der welt

Für tina

Vögel käfer schmetterlinge, autobahnen -
dein atemloses lachen; jemand soll EIS bringen.
Von einer kirche weht musik: für dich!
Ankommen weitergehn, schritte
an meiner hand. Wortlose heimat auf einer bank
irgendwo in der stadt -
Alles siehst du, in ruhe.
JA oder NEIN - dein finger entscheidet: "**Hier!**"

"Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen kannst, ohne Stärke zu provozieren." An diesen satz aus den Minima Moralia denk ich derzeit oft. Ich hab die schwächen anderer kaum je respektiert, das weiß ich mittlerweile; der alltag mit tina zeigt mir, daß ich das auch ihr gegenüber erst lernen muß, schritt für schritt. - Immer läuft es auf die alternative 'du oder ich' hinaus: deine interessen oder meine interessen/bedürfnisse/gedühle.

Die beziehung mit tina ist und bleibt der spiegel, an dem ich meine schlechten eigenschaften entlarven kann. Sofern ich selbstkritisch genug bin, also: es an mir selbst beobachten lerne; denn tina kann nicht kritisch sein mir gegenüber. Oder kaum. Sie zeigt, wie sie sich fühlt, *wie es ist in ihr*. Meine schuld an etwas muß ich selbst für mich erkennen, darum kümmert tina sich nicht!

Fotos von tina werden zum wesentlichen aspekt unserer beziehung, - sowohl von ihr aus, weil die bilder differenziertere erinnerungen wachrufen, was bei ihr kaum über begriffe laufen kann, zum andern für mich, weil sie mir facetten ihrer individualität bewußt machen. Es gibt ja sonst kaum manifeste 'ergebnisse'; tina ist ganz und gar gegenwärtig und im gegensatz zu sängerInnen oder schauspielerInnen bleibt nichtmal der spezielle sinnlich-sinnhafte künstlerische eindruck. Tina lebt *alles*, aber als *all-tag*; das wäre sonst kaum nuanciert zu erinnern; jahr für jahr verstreicht und alles fließt ineinander.

vorrangig durch solche fotos (*natürlich sind es bilder von spontanen szenen, nichts gestelltes!*) bekommt tina eine geschichte, eine vergangenheit, die auch für sie selbst greifbar wird. Schon jetzt ihre freude und begeisterung, wenn fotos von dem, was sie (mit mir) erlebt hat, hier an der wand hängen. Immer wieder kommt sie drauf zurück, zeigt und memoriert und erklärt mir die fotos..

Ob es einbildung ist, daß ihr gesicht ausdrucksvoller, beweglicher wird? Und ihre stimme! Wenn sie "*pá-paa -!*" sagt, in so vielen nuancen mittlerweile: "*bábba?!!*" - - Ich würde das mein leben lang in mir drin hören, wenn ich von ihr wegginge. So viel liebe gibt sie mir, - so viel kann ich ihr garnicht zurückgeben. ("*Pa-pá!*")

Tina *hat recht* in ihrer lebendigkeit, in ihrem sein; das relativiert alle ihre beschränkungen. Sie ist völlig 'unneurotisch'. Wenn ich seit jeher "lebendige menschen" gesucht habe, war damit gemeint: menschen ohne 'falsches selbst', menschen ohne machreflexe. Sowas scheint zur fast unvermeidbaren ("normalen") charakterlichen ausstattung in dieser gesellschaft zu gehören. Ich habe mich immer orientiert an den authentischen, kreativen, wahrhaftigen keimen und impulsen, die ich bei den meisten menschen auch finden kann. (Allerdings hab ich dieses potential oft überschätzt in seiner relevanz für den alltag des andern.)

Selbst wenn tina immerzu die leute umarmen will, hat sie natürlich recht: Sie lebt dieses "*..Wenn wir uns alle wiederfinden!*", für tina könnte es die "*weltkommune*" geben hier & jetzt! Tina sagt zu jedem *Du!* - weil ja auch jeder ein solches Du ist, eigentlich. Ich bin auch so - nur weiß ich mittlerweile, daß es nix nützt, das einfach drauflos zu leben. Die neigung dazu hab ich haargenau wie sie; mit der bin ich jahrelang immer wieder auf die fresse gefallen in dieser gesellschaft - aber ich hab immer neu solche keime des authentischen *Du!* gefunden, und das war das wichtigste!

Tina ist bekannt dafür, daß sie sich angeblich nicht länger als zwei minuten mit einer sache beschäftigen "kann". Bei mir spielt sie jetzt schon seit tagen immer wieder hingerissen metallophon, stunde um stunde und oft mit zwei händen; manchmal will sie noch plattenmusik dazu hören! (*Ob sie insgeheim 'ne schülerin von john CALE oder peter KOWALD ist?*)

Schritt für schritt führt tina mich in ihre welt, - diesen gleichförmigen *all-tag*, in dem winzige einmaligkeiten alles bedeuten, in der eine aufmerksamkeit und genauheit leben kann, die nicht abgelenkt wird von verdinglichten sensationen und aufgeblähten scheinbedeutungen. Eine gleichförmigkeit, die nichts weniger ist als oberflächlich: sie ist konkret und existenziell, tief wie vielleicht der alltag im kloster (manchmal)?

Und immer neu das geschenk ihrer freude, ihrer *seelenfrohhheit*, mit der sie alles vergoldet..

Bei wochenendbesuchen hätte ich sie so wohl nie kennengelernt.

Im friedrichsfelder tierpark; bei den reptilien war tina zunächst voller panik, ist vor jedem einzelnen tier fast (aber nur fast!) weggerannt, jammernd - und hat dann dreimal diese ganze runde gemacht, von alligatoren über eidechsen bis zu schlangen - und sich zuletzt liebevoll und zeremoniell von den krokodilen verabschiedet. Auch hier hat sie sich die BEGEGNUNG zum andern erkämpft! Das ist

tina. - Rätselhaft war, wie sie immer wieder zu einem riesigen leguan zurückging und ihn mir gegenüber jedesmal als *"mama!"* bezeichnete - - Tina, deren gesicht ich reptilien und vögeln als verwandt empfinde.. (Wobei sie *"mama"* ansonsten exklusiv für ihre mutter verwendet, während *"papa"* jeder mann sein kann, mit dem sie in näherem kontakt steht oder der ihr irgendwie gefällt.)

Jetzt liegt sie im bett und spielt - ganz fein und mit winzigen bewegungen und berührungen - mit den beiden knapp 10 cm großen plaste-sauriern, die seit langem hier bei uns sind - legt denen zugleich das *"huuhu!"* der uhus in den mund, die sie schon kannte und im tierpark heftig zu sehen verlangt hat. So verarbeitet tina jetzt diesen tag - manchmal ein ruf zu mir raus - dann greift sie zum metallophon und spielt ein paar klänge..

So fein wird ihr verhalten - oder: so ist es eigentlich! - falls nur jemand da ist, der entsprechend genau auf sie reagiert und ihr auf diese weise einen schutzraum dafür gibt.

Es ist ein verbrechen, was mit all den "geistig behinderten" geschieht, auch heute noch, bei uns - denn es ist doch in allen so viel mehr individualität und lebendigkeit, der kein raum gegeben wird innerhalb der gesellschaftlichen normalität..

Das will leben und darf nicht leben. Keiner sieht es. Keiner interessiert es. Kein geld, keine qualifizierte betreuung. Keine lobby. *Trägheit des herzens.*

..,Diese beharrlichkeit, teil ihrer beeinträchtigung wie teil ihrer individualität, ist mir ja auch sehr nah; - diese unerbittlichkeit, mit der tina ihre bedürfnisse, intentionen und assoziationen einklagen kann! Mit der sie noch winzige nuancen korrigiert, die nicht haargenau stimmen.

Mit tina zusammensein ist ein neuer - ganz eigener, durch nichts zu ersetzender - schlüssel zur welt für mich. Die gelassenheit (zu der sie mich zwingt), die beharrlichkeit - und die gewichte, die sie setzt. Ihre lebensfreude, ihr Du-sagen - womit sie mich immer wieder beschämt, wenn ich in einer situation weniger unbedingt *bei ihr* war als sie *bei mir*.

Heute hab ich ihr eine ohrfeige gegeben und es wäre fast noch eine geworden. - - Manches bei tina ist vielleicht doch auswirkung üblicher verzogenheit - bei einer mutter, die ihr nie eine geknallt hat, wie sie sagt. Ist ja bewundernswert, aber wenn sie im fotoladen in dem winzigen hinterzimmer (wo wir wegen paßbildern waren) sich's bequem macht und eine höllische szene veranstaltet, als sie wieder rausgehen soll.. als schon die nächsten kunden reindrängten.. So war es. Und danach? War sie hypergenau, aufmerksam - irgendwie hat sie vielleicht schon begriffen, daß sie etwas falsch gemacht hat? Dennoch: Das ist kein weg! Ich muß blitzschnell lernen, anders mit solchen situationen umzugehen!

Mehr denn je empfinde ich tina als meine lebensgefährtin - aber ich hab eigenschaften, die ich bei mir verändern muß, damit ich nicht ihr unrecht tue,

gegen das sie sich kaum wehren kann. Ich will sie als freundin - es war so schön in diesen zwei wochen, wir verwachsen immer mehr miteinander im alltagsgeschehen - aber eben: das für mich typische 'rot sehen' in streßmomenten muß weg! Es kommt ja viel seltener vor als früher, aber es muß ganz weg sein.

[Anmerkung drei jahre später: Die unfähigkeit, sich aus einer angenehmen situation zu lösen, hat größtenteils mit tinas entwicklungspsychologischem standort zu tun. Grundsätzlich ist jede situationsveränderung für sie schwer und braucht längere zeit und entsprechende ankündigungen.]

Wenn tina geweint hat (oder jemand anders weint) und sie das unterstreicht mit "aaga - ", ihrem wort dafür, unendlich weich ausgesprochen, wie ein engelshauch, und sie deutet sich mit dem finger ans auge, - an die äußere lidspitze..
(Wie das adagio aus amadé mozarts violinkonzert KV 216.)

Nie hab ich einen menschen gekannt, der mehr modulationen, ein größeres klangspektrum in der sprechstimme hat als tina! - Und dies, obwohl sie so viele laute und lautverbindungen überhaupt nicht bilden kann.

Alles, was sie sagt, ist musik - auch wenn's formal immer dieselben sachen sind. Es ist ihr steter gesang vom leben, von zuneigung und lebensfreude, von staunen und erinnerung und erwartung..

Jede ihrer lachsalven, ihrer undefinierbaren, allenfalls in linguistischen hieroglyphen darstellbaren laute klingt in mir drin mit.. ja, so ist es tatsächlich. Keines ihrer "babbá?!" (manchmal im abstand von drei sekunden) ist überflüssig oder nur wiederholung des vorherigen.

Drei wochen mit tina sind vorbei. Als ich sie vorhin ins heim brachte und sie dort dann rumlaufen sah (wohlgemut, zuhause), hab ich gestaunt über den unterschied in mir: Sie ist wirklich meine freundin jetzt - sie ist *in mir bewahrt* mit all ihren gesten, ihren assoziationen, ihrer choreografie..

20.8.93

Je mehr anekdoten ich höre von ihrer mutter über tinas kindheit und jugend, desto offensichtlicher wird dieses geschenk des lebens, daß tina und ich einander gefunden haben. Und je mehr ich tina als aufgabe annehme, desto mehr bekomme ich sie als geschenk.

Ich denke, solange tina meine freundin ist und ich tinas freund bin, werde ich immer neu den richtigen weg finden. Allerdings: damit es soweit kommen konnte, mußte ich all das andere erleben, in den jahren und jahrzehnten ohne tina. Bei ihr wird das wohl ähnlich sein.

Es ist ein wunder, das alles - aber ich begreife, daß zum wunder wohl immer das tätige bemühen von menschen um wahrhaftigkeit gehört.

25.8.93

Tinas dreißigster geburtstag. Als ich sie abholte von der werkstatt, war sie starr vor glück, sowas hab ich noch nie erlebt - zumal als ich ihr den kleinen 'biedermeierstrauß' überreichte. Zeremoniell hielt sie ihn und trug ihn, unverwandt den blick darauf gerichtet, bis zum WOHNHEIM. Und ich hatte noch gehadert, ob ich ihr blumen kaufen soll. Ob sie sich überhaupt was draus macht. Ich hasse ja das abschneiden von pflanzen. - Aber es ist ein symbol für sie, und offenbar ein bedeutsames. Tina ist schließlich ein sozialfreak und soziales orientiert sich zumeist an symbolen..

Tina wußte genau, daß sie "geburtstag hat". Die hatten ja schon beim frühstück und in der werkstatt ein bißchen gefeiert - - und als wir dann im WOHNHEIM an der kaffeetafel saßen und ihr geburtstagslieder sangen, war sie von einer scheuheit, einer ergriffenheit - erlebte offensichtlich klar, daß alle sie meinten und konnte das kaum fassen und hat es zugleich genossen bis in jeden hauch ihrer seele - ja: Tina nahm sich ganz zusammen, um eben dies zu fassen, es aufzunehmen mit allen sinnen!

Diese frau. Allein um dieser scene willen - ihr gesicht, ihre haltung, alles! - müßte ich sie lieben.

Dann das geschenke-auspacken, ihre niemals versiegende atemlose begeisterung - die allerdings manchmal sich verselbständigt und auf kosten der aufmerksamkeit gehen kann wie jetzt, als tina sich zeitweise nur noch dem rausch des auspackens hingab. *Aber - na und?!*

Später eine grelle depressive inszenierung einer mitbewohnerin, tumult, überforderte betreuerInnen, da hat tina greta gegenüber eine ruhige zärtlichkeit gezeigt, die genau das richtige war. Beiden wird offenbar bewußt, daß sie einander mögen - daß da jemand ist, die ihre zuneigung erwidert, in dieser gruppe! Beide sind sie, in verschiedener weise, sehr orientiert an emotionalen begegnungen und beide rutschen sie leicht ab in verselbständigungstendenzen.

Beim frühstück am nächsten morgen (ich hatte aushilfsweise nachtwache gemacht) bei beiden noch immer diese strahlende freude aneinander. Einmal standen sie wieder still umarmt, ich sagte zu tina: "Tröste sie, es geht ihr nicht gut - !" und tina tat's, und greta genoß es, beides: meine formulierung (daß ihr gefühl angenommen wird) wie tinas zuwendung.

28.8.93

Als ich tina abholte, kam es zu einem gespräch mit einem betreuer, auf dessen wunsch. Tina, die liebe, wartete die ganze zeit (über eine stunde!) fertig angezogen unweit von uns, ging nicht mehr runter zum essen in die gruppe! Die arme, liebste! Ich hatte ihr gesagt, ich komme gleich, es dauert nicht lange.. und dann - !

Sie nimmt solche sachen hin ohne protest, orientiert sich immer nur am guten.

"Pappá? - Uu'ba!?" - und ihre fragend hochgezogenen winzigen augenbrauen.. erwartungsvoll, unsicher, hoffnungsvoll.. auffordernd.. und optimistisch!

Wer könnte in dieser welt menschen wie sie ersetzen?! Ich bin zuhause bei ihr. Sie erlöst mich von dem lebenslangen grauen der entfremdung um mich herum. Wie nichtmal die gassenkinder damals, allenfalls die teddys - aber das sind halt keine menschen. Oder tiere, pflanzen, steine - aber wo war *dieses pure sein* bei menschen? Wo war menschliche wahrheit, menschliche schönheit, menschliche güte.. - nur in musik, in büchern?!

Dieses gespräch mit dem kollegen: Der offensichtlich enger werdende kontakt zwischen greta, tina und mir irritiert die betreuerInnen. Wieder dieses unreife, konfliktscheue taktieren angesichts der eltern, grundsätzlich in vorausgehendem gehorsam: Was könnten sie sagen? (O-ton: "*Wir bieten eine offene flanke!*") Eine gesellschaft von neurotikern, das ist die vielbeschworene "normalität"!

1.9.93

Tina zu lieben - und das gilt allgemein für schwer beeinträchtigte menschen - bedeutet, jede leibliche (konkrete) nuance zu lieben, jede geste, jeden laut, jeden reflex, jedes ritual, jedes besondere moment, - auch die aspekte der beeinträchtigung, der unfähigkeit..

An sich gehörte das immer zur liebe, aber bei solchen menschen ist es unausweichlich: weil ja deren ganze soziale lebendigkeit in der choreografie ihrer konkretheit liegt. Nur hier kann individualität sich äußern bei ihnen.

5.9.93

Laura DOERMER: 'Moritz'. Über den kognitiv beeinträchtigten sohn mit epilepsie. - - Für solche menschen könnte ich bis an mein lebensende aufmerksam sein, - in immer neuen nuancen einen zugang zu ihnen suchen und finden. Und ich möchte es. Was denn sonst - in dieser welt?! Ja, und andersits analytisch nachdenken über strukturen. Aber diese sehnsucht, mit aller mir zu gebote stehenden genauheit mitmenschliche begegnungen zu entfalten, wird im kontext mit normalsozialisierten - *normalbeeinträchtigten!* - niemals befriedigt werden. Dort muß solche genauheit notwendigerweise über kurz oder lang als feindlich erlebt werden: weil sie (bei allen irrtümern, denen ich unterworfen bin) entfremdung, verdinglichung angreift und entlarvt.

Mit tina darf die beziehung so eng werden, wie sie eben wächst - ich werde wohl auch die momente meiner selbstentfremdung hinter mir lassen auf diesem weg, weil sie nicht taugen für die beziehung mit ihr; tina orientiert sich ausschließlich an momenten von wahrheit, - sie kann garnicht anders.

11.9.93

In wie vielem ist tina diametral zu mir - und doch war eine solche (imaginäre, ideelle) ergänzung lebenslang angelpunkt meiner sozialen lebendigkeit, - schon in eßlingen, 1961-63, im schlüsselblumengarten mit susanne. Als ich einmal, allein auf der wiese auf die stadt runter schauend, spürte: Ich bin allein, weil *das andere in mir* noch nicht leben kann.. Tina trat mir entgegen als personifikation dieses *anderen in mir drin!*

Immer hatte mich gestört, daß ich mich in beziehung anpassen muß an fremde bedürfnisse, daß "mein leben" offenbar nicht weitergeht innerhalb der beziehung, daß die anderen anscheinend nicht "mit mir" in beziehung stehen; bei tina hab ich solche gefühle nicht. Dort, wo die beziehung lebt, fühle ich mich gemeint ganz und gar - und meine ich sie ganz und gar.

(*Amadé mozart, klarinettenkonzert, 2. satz.*)

26.9.93

So *einfach* wie tina bin ich doch eigentlich auch, - diese einfachheit tief drin in mir will ich wieder leben können. Aber es gibt kein zurück zur frühen kindheit, ich muß sie suchen in der gegenwart. So macht es auch tina, stetig, unermüdlich.

29./30.9.93

Vorletzte nachtwache im 'Neuen Haus'. Einer der kollegen fragt mich, ob ich am 8. aushelfen kann. Hat sich also noch nicht rumgesprachen bis zu ihm, daß ich ein studium beendet habe und ab morgen woanders vollzeitbeschäftigt bi n.

Ein abschiedsgeschenk bekam ich letzte woche zur mitarbeiterkonferenz, als niemanden das berührte, weil ich ja noch tagelang hier bin. Pauschale üblichkeiten, routine. Aber peter ist geknickt, daß das geschenk jetzt nicht morgen, bei meinem echten abschied von den bewohnerInnen, übergeben werden wird, wo doch er es ausgesucht hatte.

Diese allgemeine lieblosigkeit, entfremdung, oberflächlichkeit, die trägheit des herzens ist ein grundproblem grad auch bei der betreuung kognitiv beeinträchtigter menschen. Denn die sind viel weniger entfremdet und werden durch diese "normale" abgestumpftheit ihrer umwelt umso mehr verletzt und behindert!

So viel genauheit ist bei peter! Ach, bei all denen in ihrer je eigenen weise.

Nein, ich fahre nicht ab auf sie, weil sie mir "nichts entgegenzusetzen haben", wie die entfremdungsrhetorik derer lautet, die sich begegnung offenbar vorstellen können nur als darwinistischen kampf um die 'stärkere' position. Sondern weil sie so authentisch, genau und wesen-haft leben, weil sie präsent sind in der gegenwart wie sonst kaum jemand. Außer (kleinen) kindern - und manchmal künstlerInnen.

Noch immr stehen meine ansprüche und maßstäbe aus der zeit mit den gassenkindern und den internatlern felsenfast da; ich gehe keinen schritt ab davon bzw. habe kene veranlassung, die einschätzung von damals zu revidieren.

Aber wenn tina jetzt sterben würde, heutzutage, wüßte ich nicht, wie ich weiterleben sollte.

Es ist alles so schrecklich - die pest der entfremdung.

1.10.92 (1.15 uhr)

Ein so schöner tag war gestern, aber wiederum mußte ich wie ein fels in der brandung der bewußtlosen alltagsroutinen stehen, damit der seit zwei wochen angekündigte "bewohnerabschied" (von mir) nicht unterging im täglichen kleinkram; dabei wurde er dann so gut aufgenommen. Niemand wollte das sabotieren, sie sind nur zu abgestumpft, die betreuerInnen. Später im keller ein schönes gespräch mit den haushaltskolleginnen (mit anja auf meinem schoß und zeitweilig johann dabei, lesend einer ecke, manchmal hat er kommentiert. Nirgends im 'Neuen Haus' hab ich so viel behindertenpädagogische genauheit erlebt wie bei den beiden haushaltsfrauen! (Mir fällt die wichtige funktion der küchenfrauen im internat damals ein!)

Dann im abendkreis haben wir lieder gesungen und 'Mein rechter Platz ist leer' gespielt, ich hab dazugehört, hab mich wohlgeföhlt. (Ich durfte mir ein lied wünschen und natürlich war es: 'Der Mond ist aufgegangen'.)

Peter und christina haben mir jetzt noch ein eigenes geschenk überreicht; christina wollte es für mich auspacken.. Sorgsam hat sie fetzen für fetzen des papiers abgerissen, sie, die so große probleme mit der feinmotorik hat..

Es bedeutet mir viel, diese zeit in den beiden gruppen des WOHNHEIMs - nicht nur wegen tina!

Peter hat am ende des abendkreises *mich* aufgefordert, den michaeli-spruch zu lesen:

*"Natur, dein mütterliches Sein,
Ich trage es in meinem Willenswesen:
Und meines Willens Feuermacht,
Sie stählet meines Geistes Triebe,
Daß sie gebären Selbstgeföhll,
Zu tragen mich in mir."*

Bei einer begegnung auf der treppe hat mich eine kollegin gefragt, was ich ("eigentlich") früher so gemacht hätte. Sie wollte es tatsächlich wissen, so aufmerksam hörte sie zu. Jetzt, am letzten tag, kam der mut zu ehrlichen sätzen auch bei ihr: "Aber uns trennen trotzdem welten - !" sagte sie dann wie abschließend. Sie sei völlig anders als ich und sie wolle auch nicht so sein wie ich. Wie ich denn sei?

"Du, du willst alles wissen, verstehen, in worte fassen - ich will leben!"

"Ich will etwas ändern, das ist es.."

(2.20 uhr)

Ich nehm noch eine kassette mit kathleen ferrier auf; das leise summen der anlage, die letzten stunden. Es ist die letzte nacht neben christinas zimmer. Sie schläft.

(Und ihre mutter hat tina nicht abgeholt, erfahre ich, sie ist noch in westdeutschland. Tina hat wiederum umsonst gewartet und sich gefreut und ausschau gehalten und versteht wieder nichts..)

Bei beeinträchtigten menschen kommt besonders stark zum tragen, daß die gesellschaftliche entfremdung den wert des menschen einseitig am grad seiner "selbständigkeit" mißt, d.h., seiner fähigkeit, sich zu behaupten im kampf jedes gegen jeden, im produktions- und reproduktionsprozeß, - "unabhängig" zu sein von der hilfe anderer, die wiederum verstanden wird nur noch als macht oder vorherrschaft dieser anderen.

Daß tina, die kaum "selbständig" ist in diesem sinne, andererseits sehr selbstbestimmt existiert - wohl nicht zuletzt aufgrund der günstigen (vielschichtigen, relativ wenig repressiven und dressierenden) sozialisation, - ist mit solchen kriterien gar nicht zu fassen.

In ihrer selbstbestimmtheit ist tina mir mehr partnerin als nahezu alle menschen zuvor es waren, insbesondere weil sie derart selbstbestimmt eine liebesbeziehung und eine sexuelle beziehung mit mir will. Deswegen kann ich mich ihr in hohem maße hingeben - nicht nur im sex, sondern auch im alltag: weil sie klar und induktiv ihren willen lebt, ihre gefühle zum gesetz macht *für uns*, - und nicht irgendwelche angelernten normen und üblichkeiten.

Tinas gewichte und intentionen wirklich anzuerkennen und anzunehmen, verändert mein ganzes leben, weil es meine wahrnehmung der wirklichkeit verändert! Darin liegt die brisanz unserer beziehung für mich, nicht in irgendwelchen vaterrollen-problemen, wie andere sie gern unterstellen.

Wenn ihr etwas nicht glückt, sie etwas gesucht und nicht gefunden hat und sie dann dieses fragende, hilflose, enttäuschte, mißmutige, resignierte und doch auch akzeptierende "*naa - - .*" (*nein*) in den raum stellt, leise, nur für sich, ganz tief aus der kehle..

Manchmal erzählt ihre mutter von der zeit, als tina ein kind war. Wie sie nichts konnte und die mutter die hoffnung nicht verloren hat: irgendwann wird sie es doch lernen, sich aufzurichten, zu gehen, etwas zu halten, einzelne wörter wenigstens annäherungsweise auszusprechen. Wie die ameisen und käfer tinas lieblingsbeschäftigung waren als kind: weil sie noch nicht stehen und gehen konnte und die waren eben nah bei ihr, im gras! Wie sie dann hühner und küken angeschafft haben für tina.

Wie viel hat sie getan für tina! Dieses winzige wesen, von dem die ärzte sagten: "Sie wird nie gehen, nie mama sagen, nie alleine essen können; sie wird immer ein baby bleiben!" Und die mutter hat das nicht akzeptiert und hat 30 jahre lang nahezu ihre ganze lebenskraft da hineingesteckt, daß tina mehr lebensmöglichkeiten bekommt.

Auch das ist eine ebene, auf der tinas & meine beziehung verankert ist: diese 30 jahre lange genauheit in der suche nach MÖGLICHKEITEN, zu der jetzt ich gehören darf. "Vaterrolle" - ach! Küchenpsychologie.

27.1.94

Tina konfrontiert mich mit einer grundlegenden alternative: entweder ich erfahre, empfinde und beurteile all das, was sie nicht kann im gegensatz zu mir, als ihren mangel - oder eben nicht.

Tinas *anders sein* mit sinn zu füllen (oder: seinen sinn zu finden!?), *das wesen* dieses andern also immer neu zu suchen und zu finden, macht meine beziehung zu ihr aus. Das ist liebe zu so einem menschen - und eventuell liebe überhaupt? Sich dem geliebten menschen immer neu anzuschmiegen, ihn auf diese weise zu finden; - als mimetische kompetenz (um hier die brücke zu schlagen einerseits zu HORKHEIMERS und ADORNOSs 'Dialektik der Aufklärung' bzw. der allgemeinen entfremdung und andererseits zu dietmut NIEDECKENS arbeit über das verhältnis von eltern und institutionen zu menschen mit kognitiver beeinträchtigung).

Die große diskrepanz zwischen tinas und meinen lebensmöglichkeiten zwingt mich, in jeder situation neu zu entscheiden, ob und wie ich mit ihr zu tun haben will. Routine - die auch in liebesbeziehungen sonst leicht sich einstellt - würde unsere beziehung unweigerlich zerstören.

In diesem sinne ist die beziehung mit ihr (mit so einem menschen) zugleich antezipation jener unentfremdeten (nichtverdinglichten) ganzheitlichen lebendigkeit, die keiner von uns nicht kognitiv beeinträchtigten noch hat. Worum es martin BUBER ebenso ging wie ADORNO, in ihrem je eigenen kontext.

Es geht um alles; das gilt immer. Tina in ihrer beeinträchtigkeit dennoch als ganzes zu finden - oder tolga, der mich fast umgebracht hätte, als mitmenschen annehmen können.

..Merken, daß tina eben auch mit fingerfarben nur kreise macht - und das nach den enthusiastischen berichten der mutter über früheres exzessives gemeinsames fingerfarbenmalen: so ist es eben; da ist ihre grenze. Aber in der nächsten minute guckt sie sich hyperaufmerksam postkarten von dresden an und entdeckt die 2 mm² große schmalspurbahn auf einem der segmentbildchen! Das ist tina, eine beobachterin, die die welt in der beobachtung ordnet. Und andererseits ganz aus ihrer leiblichkeit lebt im kontakt mit menschen und katzen und teddys und sauriern. Das ist sie, das ist ihre mischung. Diesem menschen will ich immer neu gerecht zu werden versuche n.

Und malen ist für sie wohl vor allem die bewegung des kreisens, die ewige bewegung ihres lebens, des lebens überhaupt!

Wenn wir zusammen sind, kommen bei mir auch momente von langeweile, gereiztheit - bis hin zu anschnauzern. Jedesmal merke ich dann, daß das falsch war, daß ich sowas nicht will, daß das nicht das tiefere, autenthischere in mir war - sondern das verdorbene, routinemäßige, entfremdete in mir. Es war symptom für verinnerlichten leistungsdruck. Wozu war ich ungeduldig, zugunsten welcher wichtigkeit wollte ich, daß etwas 'besser funktionierte'? Wozu brauchte ich die zeit, die ich in der situation nicht für tinas lebensgeschwindigkeit, ihre redundanz 'verschwenden' wollte? Für nichts brauchte ich sie, - es kam mechanisch, automatisch, schematisch. Routinemäßige effizienz. Entfremdung und selbstentfremdung, instrumentalisierung der 'zeit' (die es eigentlich doch garnicht gibt).

24.2.94

Zuhause sein beieinander - und ansonsten das je eigene leben, ungestört von neurotischen beziehungsquerelen. Einfachheit, ausruhen von allem komplexen. Gewißheit - bis in die ritualisierten vergewisserungsdialoge hinein, die durchaus auch einem bedürfnis von mir entsprechen: "**Pappa?!"** - "**Ja!?"**" - "**Pa-pá!"** - "**Ja-á!"**" Keine ansprüche, - nur das, *was ist*. Nähe jenseits aller begrifflichkeit. Ich ertrag das durchaus noch nicht immer, aber ich merke, im selben maße, in dem ich lerne, mich in diese beziehungsform zu finden, wird sie partnerschaftlich zwischen uns, - *einatmen & ausatmen, einatmen & ausatmen..* Sonst nichts.

Tinas irrwitzige genauheit in allem, was ihr wichtig ist - nach kriterien, die ganz in ihr liegen. Das ist hinzunehmen wie naturereignisse (die es ja sind - unmittelbar, wie sonst nur wenig von erwachsenen menschen!), ohne wenn & aber.

Dreisilbige wörter überfordern tina grundsätzlich; will sie doch einmal etwas derartiges nachsprechen, bedient sie sich meist der standardformulierung "**ka-ka-ka"**.

4.2.94

Tinas lebendigkeit, ihre individualität kann sich ausschließlich in ihrer gegenwärtigkeit äußern, als stetes komponieren des alltags als choreografie und pantomime.. und unsere fotos ermöglichen ihr, sich als geschichtliches wesen zu erfahren. So könnte es auch für andere menschen mit kognitiver beeinträchtigung sein, wenn ihnen mithilfe solcher fotos deutlich werden würde, daß ihre lebendigkeit, so wie sie ist, etwas bedeutet auf der welt. Ohne zweifel würde diese erfahrung beitragen zur entwicklung ihres selbstgefühls.

23.3.94 *Urlaub in württemberg.* -

In selbstbewußter gelassenheit findet tina sich in den alltag meiner eltern - grüßt in höchster souveränität (mit still erhobenem arm) aus dem sessel meines vaters, sucht sich in der küche, bei meiner mutter, ein plätzchen, wo sie zuschauen oder helfen kann..

Fast täglich machen wir beide ausflüge auf die rauhe alb, ins lenninger tal, auf die teck. Weit weg von mir stapft tina durch die wiesen, - einmal, auf einem lichten waldweg, zehn meter mir voraus, breitet sie für ein paar sekunden die arme weit aus, still - vielleicht ein gebet an die natur? Ich weiß es nicht.

28.3.94

Nach der zeit im ländle: Dichter, feiner und dadurch enger ist unser austausch geworden; ich finde immer mehr nuancen *innerhalb* ihres eng-beschränkten rahmens - durchaus auch intellektuelle, kommunikative momente, nicht nur gefühle/affekte. Es ist wohl bei ihr genauso: daß tina ihre erfahrungen mit mir, meinem verhalten, integriert in ihr weltverständnis - -

Es ist ein zusammenfinden, wie es schöner nicht vorstellbar ist. Tina & ich, das ist mehr und mehr dieses "*angenommenwerden ohne filter*" - guidos formulierung vom november letzten jahres. Guido ist seit einer woche tot - und ich hatte mich gefreut drauf, daß er und tina einander kennenlernen würden; fotos hat er noch gesehen von ihr.

In der beziehung mit tina lebt dieses *ALLES*, um das es (auch) guido ging wie mir, um das es vielen geht, die aber meist nur in den künsten oder wissenschaften eine möglichkeit finden, es zu leben. Ich habe es immer in *BEGEGNUNGEN* gesucht - wie martin BUBER, maryat ROLLET-ANDRYANE, bettine BRENTANO, rahel LEVIN - und zum glück auch noch viele andere.

Tinas beeinträchtigung berührt nicht den kern, das wesen von *LIEBE*, wie ich sie meine..

Das zu erleben ist möglich wohl nur in der stetigen annäherung an das nie erreichbare: einem menschen gerecht zu werden. Nein, ich werde tina nie gerecht werden. Wird irgendein mensch irgendeinem anderen je gerecht? Wohl kaum. Nur haben wir 'nichtbeeinträchtigten' möglichkeiten, uns gegen das falsche zu wehren, etwas richtigzustellen, - leider auch die möglichkeit, etwas zu vertuschen voreinander und uns selbst gegenüber.

Tina ist wieder im WOHNHEIM. Ihre verzweiflung, ihr protest..

Schon vor 1977 hatte maita mich mal verwundert-verständnislos gefragt: "*Ich suche intelligenz und du suchst lebendigkeit - ?!*" Intelligenz hatte ich (für mein bedürfnis) selbst genug, lebendigkeit (spontaneität, gegenwärtigkeit, unvermitteltes sein) nicht. Für mich war **LEBENDIGKEIT** immer ein kostbares, seltenes gut, nichts selbstverständliches. Das hat wohl auch mit der situation meines elternhauses zu tun, die ich oft assoziiert habe mit dem buch von fritz ZORN: 'Mars'.

Ich hab tina & mich für eine LEBENSHILFE-konferenz im september angemeldet, in duisburg. Das ist wieder ein neuer schritt; - tina & ich als arbeitsgemeinschaft: daß wir eintreten für *die möglichkeit*, die in unserer beziehung liegt, allein durch unsere präsenz dort.

Eine betreuerin fragt, ob mir das nicht zuviel gewesen sei, in den zwei wochen mit tina. Sie hat jetzt eine kleine tochter und erlebt bei sich selbst den unterschied zu früher. Wo tina doch ein hohes maß an betreuung, versorgung brauche..

Diese kollegin findet jetzt vieles von tina, "bis in einzelne wörter!", bei ihrer kleinen tochter wieder, - betont also das ähnliche. Wie kann sie auf diese weise tina je gerecht werden?

Wenn ich dann von der zunehmenden partnerschaftlichkeit zwischen uns anfang, schüttelt sie lächelnd, unsicher den kopf und kann sich sichtlich nichts drunter vorstellen.

Die beziehungskraft, mit der tina *sich* gibt, hat kein kind - aber im WOHNHEIM ist sowas kaum zu erleben, auch mir gegenüber ist sie dort anders, oft fixiert auf's undifferenzierte anklammern. Aber sind wir nicht alle den partnerInnen gegenüber in der öffentlichkeit anders als mit ihnen alleine?

Und haben wir nicht alle in engen, intimen beziehungen mehr nuancen, mehr intensität als anderswo? Erst die intensive, innige aufeinanderbezogenheit lockt ja solche nuancen aus uns heraus. Das gilt in besonderem maße für menschen, die in ihren möglichkeiten stark eingeschränkt sind - und die meist zusätzlich behindert werden durch die ignoranz der mitmenschen. Bei blinden oder menschen mit spastischen lähmungen wird das vielleicht deutlicher nachvollziehbar; bei "geistigbehinderten" bin auch ich früher einfach davon ausgegangen, daß die eben (nur) so sind, wie ich sie spontan erlebe, mit all ihren befremdlichkeiten. -

Ja, ich habe bei begegnungen in der öffentlichkeit einen großen bogen um sie rum gemacht und wollte garnicht genauer hinschauen.. bin zurückgewichen vor dem, was ich nur als unangenehm und abstoßend empfand.

Ich erinnere mich, - grad vor tina bin ich zurückgeschreckt, als ich sie zum erstenmal sah.

Das erste wochenende nach unserm urlaub. Deutlich spüre ich den unterschied. Ich bin gelassener, geduldiger, und kann alltägliche situationen besser als vor dem

urlaub umwandeln in freude, in momente von zuneigung und liebe - sowohl in meinem herzen drin als auch real: indem ich mich anders verhalte. (Was natürlich heißt, indem ich differenzierter, achtsamer auf tina einzugehen gelernt habe.)

Ich spüre, wie durch die beziehung mit tina nach und nach alle aggression (als verkrampte unfähigkeit, mich gefühlsmäßig schwierigen sozialen situationen zu stellen) in mir verschwindet. Das ist der nächste schritt auf dem weg, die menschenwelt verstehen zu lernen, das gute zu suchen und auf das gute zu bauen, das gute als leitlinie zu nehmen.

Ich trinke *thé de la fraise* - nochmal gekauft in erinnerung an guido, meinen freund. Denke an die neue knospe unserer beziehung, die noch leben durfte im november in dresden: vorbehaltlos sich öffnen wollen und können; daß alles akzeptiert wird und gesagt werden kann. Jetzt ist er tot - und unsere beziehung ist vielleicht aufgehoben in derjenigen zwischen tina & mir.

"Ohne filter angenommen werden!" - Dafür ist er gestorben, dafür hat er gelebt, seit ich ihn kenne, seit 1980, und sicher schon davor.

Nichtbeeinträchtigte kinder sind rigoros in ihren forderungen auch, weil sie *weiterlernen*. Dazu benutzen sie auch jede beziehung mit anderen - *und lassen sie hinter sich*. Diese stürmische entwicklungssequenz gibt es bei erwachsenen mit kognitiver beeinträchtigung nicht. Sie mögen in vielem das gleiche machen wie kinder, spielen, frei assoziieren, phantasieren, maßlos sich fürchten oder sich freuen, nicht locker lassen in einzelnen forderungen, in ritualen geborgenheit finden - es ist alles doch frei von der vehemenz kindlicher lernprozesse.

All das, was uns bei kleinen kindern ermüden und zermürben kann, weil wir uns (zu recht) darin nicht gemeint fühlen, kann mit kognitiv beeinträchtigten erwachsenen teil der beziehung werden. Zwischen tina & mir wird tatsächlich nach und nach offenbar jede einzelne alltagssituation zum ausdruck der freude, des glücks, daß wir einander haben. Ja, das ist eine von tinas besonderen fähigkeiten: daß sie solche 'versorgungs'-situationen aufwerten kann, sie zu momenten ihrer begeisterung innerhalb unserer beziehung machen kann, also auch: ihrer liebe zu mir. Eigentlich schon jede frage, die ihr zur entscheidung vorgelegt wird.

Das ist etwas, was ich von ihr erst lerne. Unter nichtbeeinträchtigten hat sowas in der regel keinen gefühlswert. Der alltag wird abgeklärt über theoretische kategorien, prinzipien und üblichkeiten, tabus, rituale und rollenverhalten, routinen und reflexe.

Leiser, feiner wird unser austausch.. Das hat auch mit unserer kontinuierlichen aufeinanderbezogenheit zu tun. Wir können uns zwischen verschiedenen zimmern und zwei fast geschlossenen türen sinnvoll miteinander verständigen durch leise laute, ohne geschrei oder penetrante wiederholungen. Das ist neu, eigentlich erst seit den zwei wochen im ländle. - Diese stille zwischen uns macht mich unendlich glücklich; so eine weiterentwicklung hätte ich ja gar nicht erwartet, nie. Auch in

berührungen gibt es immer mehr leise, sachte nuancen, zärtlichkeiten, aber auch bei den gesten, die als hinweis gemeint sind.

Differenzierter wird die kommunikation zwischen tina & mir offenbar auch nach dem prinzip der entscheidungs- und konsensfindung von z.b. krähenschwärmen: Dadurch, daß eine der alternativen, die tina für eine situation (oder perspektive) bewußt sind, von ihr *häufiger erwähnt wird* als andere - und von mir entweder entsprechend häufig aufgenommen (beantwortet) wird oder nicht.* Das mosaikbild der kommunikation zwischen uns nimmt auf diese weise immer wieder verschiedene 'färbungen' an, die wir beide bestimmen durch häufigeres erwähnen bestimmter assoziationen. Auch mit dem improvisierenden zusammenspiel beim jazz hat das irgendwie zu tun.

Hierzu gehört wohl auch tinas unfähigkeit, sich auf abrupte, punktuelle entscheidungen/forderungen einzustellen; dies nicht aus trotz oder weil sie von der mutter verwöhnt worden ist (wie ich früher dachte), sondern weil es in ihr drin offensichtlich so nicht funktioniert. Sie reagiert dann grundsätzlich erstmal mit **"Ná!"** (*nein*), um zeit zu gewinnen.

Seit der zeit in württemberg fallen mir momente von differenziertheit, selbstbewußtsein (selbstbehauptung, selbstbestimmung, selbstkohärenz) bei tina auf, die in der ersten zeit mit mir wohl nicht vorhanden waren. (Natürlich verändert sich sowas stufenlos und wird erst durch eine besondere situation ins bewußtsein gehoben.) Ich vermute, daß ein alltag, in dem sachzusammenhänge und personen für tina berechenbar sind in ihren eigenschaften, voraussetzung ist für jede weiterentwicklung (bzw. ein sich entfalten) ihrer individualität. *(Möglicherweise gilt das für uns alle und erwachsene entwickeln sich nicht zuletzt deswegen meist nur sehr zögerlich weiter, weil solche voraussetzungen in ihrem alltag nicht bestehen. - Im allgemeinen versuchen sie ja, möglichst weitgehende kontrolle und berechenbarkeit in ihrem alltag herzustellen, - aber in relevanten aspekten gelingt das nicht.)*

Sex ist eine sprache für die liebe zwischen uns und die liebe entzündet immer neu sexuelle lebendigkeit in mir. Wie's bei ihr ist, kann ich ja nicht wissen - aber ich spüre und erlebe, daß beides eins ist für sie, liebe & sex.

Ja, und beides wächst und wird für mich sacht zu einer heimat, wie ich nie eine hatte, ganz sacht. Zu einer heimat in dieser beziehung und zugleich zur heimat in mir selbst, in meinen gefühlen.

* Vgl. die neurobiologische entdeckung der 'spiegelneurone', womit das möglicherweise zu tun hat. Dargestellt in: J.Peichl: 'Die inneren Trauma-Landschaften' (Stuttgart 2007; S.249-262)

10.4.94

Nein, es ist nicht das wesentliche, "*daß tina dich nicht verletzen kann und du deshalb bei ihr deine gefühle leben kannst*". Aber wahrheit ist nicht zu finden, indem beurteilungsraster von außen angelegt werden. Sichtbar wird die wahrheit nur innerhalb der beziehung..

Tina könnte sich nicht rechtfertigen für ihr verhalten und mich kann sie nicht zur rechtfertigung auffordern durch interpretierendes bei- und verurteilen. Es gibt also keinen zwang zur rechtfertigung zwischen uns; dieses "normale" kommunikationsmuster greift nicht zwischen uns.

Rechtfertigungen vor anderen menschen führen aber weg von der eigenen inneren wahrheit; immer sind sie ableitungen von und anpassung an kategorien des andern, *kategorien von außen*. Auf diese weise entwickeln wir über den ständigen ("normalen") zwang zur rechtfertigenden erläuterung unseres verhaltens, unserer gefühle und beweggründe aspekte eines unwahren selbstbilds (das 'falsche selbst')! Auch unser bild vom gegenüber wird mehr und mehr unwahr durch dessen anpasserische rationalisierungen seines verhaltens!

All das fällt weg zwischen tina & mir. Dennoch beziehen wir uns ständig aufeinander und in jeder situation passen wir uns neu aneinander an. Entweder sie gibt nach (verzichtet auf das, was sie grade wollte) oder ich. Und keineswegs gibt sie häufiger nach als ich.. eher andersrum Dennoch gibt auch tina ganz selbstverständlich nach, falls ich situativ *in meinem wollen* stärker bin als sie. (Daß *das wollen* eine eigene dimension des lebens ist, ist meist kaum zu spüren, weil es in unserer gesellschaft nur selten entwicklungsmöglichkeit hat.. Gemeint ist damit nämlich nicht "*mehr macht haben*" !!)

Das alles sind immer nur einzelne kleine situationen - schon die nächste minute kann das verhältnis von mehr oder weniger *wollen* zwischen tina & mir wieder umkehren.

In unserer beziehung geht es nahezu immer um gegenwärtiges, - selten um zukünftiges und kaum je um vergangenes (außer, wenn wir fotos angucken). Die wichtigstuerische rückbezüglichkeit "normaler" beziehungen ("*Du hast aber - ! "Und du wirst immer - !*") kommt bei uns nicht vor. Tina & ich, wir gehen immer von uns selbst aus, wir bleiben in unserem je eigenen (gegenwärtigen) leben, und beziehen uns von dort aus immer neu - und frei! - aufeinander.

So ist das zwischen uns - abgesehen von den sehr seltenen momenten, wenn keine(r) von uns beiden nachgibt und wir frontal gegeneinander stehen. Wenn sie sonntagabends nicht ins WOHNHEIM will und es doch sein muß..

Daß wir beide nur *eigenes* machen und andererseits auch selbstverständlich uns anpassen aneinander, falls das gegenüber mehr willen hat in einer situation: darum geht es.

Ja, - wir sind autorität füreinander. Es ist wirklich die umfassendste partnerschaft, die ich je erlebt habe, eigentlich fast die einzige, die den begriff verdient.

"Mmm!", ein hoher ton, der babys assoziiert, schnuller, nuckelflaschen - oder allgemein das mütterliche umsorgen von babys.

"Ma-'-ah..", ein modulierter laut, bedeutet amen, beten, kirche; oft schlägt tina ein angedeutetes kreuz dazu und immer bewegt sie zeremoniell den kopf.

"Máh" oder **"Maa"** heißt malen, anmalen, schminken.

"M-m-á!" bedeutet mondrian; ihre mutter hat tina meinen namen anzutrainieren versucht - und tina hat die dreisilbigkeit als signifikante information festgehalten. Ist für tina mein name, wenn sie mit andern über mich spricht, jedoch niemals ihre anrede für mich.

"Maah -!", ein hoher lauter ton, bedeutet katzen; tina liebt katzen! Wenn sie dazu die hände flach aneinander legt, mit kleinem abstand, meint sie eine kleine katze, insbesondere die kleine stoffkatze, mit der sie bei mir zuhause schläft.

"Maa!", ein laut, der hart abbricht, ist tinas gruß bei ankunft und abschied. Meist gibt sie dazu noch die hand.

18.4.94

Jetzt, durch die arbeit bei der senatsverwaltung*, verdichtet sich meine beschäftigung mit dem thema behinderungen auf eine weise, die voraussetzung ist für kreative umsetzungen. Und TINA ist ständig impuls oder maßstab, alle kriterien von "minderwertigkeit", die hinsichtlich irgendwelcher beeinträchtigungen noch in mir drin ihr unwesen treiben, auszuradieren - - Sowas hält sich nicht mehr, hat einfach keinen sinn mehr, keinen! Auch dieser abgehobene mitleidsblickwinkel nicht, der ebenso ausgrenzt und und ausgrenzen will. Als ich fotos von kleinkindern sah (eine dokumentation der bewegungsentwicklung von der EMMI PIKLER-GESELLSCHAFT), hab ich bei denen die atemberaubend schönen, vielfältigen gesten und bewegungen wiedererkannt, die bei tina noch leben - aber bei wem sonst?!

Wenn ich tina mit anderen menschen mit kognitiver beeinträchtigung vergleiche, wird offensichtlich, daß die meisten auch schon ziemlich entfremdet und verkorkst sind. Was MILANI COMPARETTI fordert, hat tinas mutter instinktiv gemacht: Tina in ihrem so-sein akzeptiert und sie gefördert im rahmen ihrer (tinas) individuellen möglichkeiten. Das klingt banal, und doch scheint das den meisten eltern nicht zu gelingen - und möglicherweise auch den meisten professionellen betreuerInnen nicht. Zu stark ist die orientierung an der "normalität" der nichtbeeinträchtigten, - die ja im zusammenhang mit dem teilweise löblichen "normalitätsprinzip" der behindertenbetreuung meist ganz unreflektiert aufgeköcht wird.*

30.4.94

Ich lerne, tina zu achten in ihrer autonomie, ihren spontanen und ganz und gar "unvernünftigen", "widersprüchlichen" impulsen, intentionen, wünschen,

* *Berufspraktikum bei einer 'Zentralen Beratungsstelle für Integration'*

* *Vgl. die erfahrungen von GAEDT u.a. (Neuerkerode); siehe literaturangaben am schluß des buches.*

bedürfnissen. Dies alles einfach anzunehmen (wo immer es geht), mich *wirklich* einzulassen auf die innere stringenz ihrer autonomie, auf ihren *sinn*, noch bevor ich irgendwas davon "verstanden habe" (*was heißt schon verstehen..*) - und tina erst dadurch nahezukommen!

Irrwitzig genau ist sie - nur ist das eine genauheit jenseits aller begrifflichen rationalität. Es ist wohl das, was auch grundlage künstlerischer kreativität ist - und auch grundlage meines wohlgefühls auf der welt.

9.5.94

Ihre mutter hat mir fotos von silvester gegeben - als ich im krankenhaus war (und tina an den wochenenden bei der mutter mit dem gerahmten bild von uns beiden ins bett gegangen ist). Sie sitzt am festlich geschmückten tisch, wunderkerzen sprühen - und tina hält dieses bild von uns in den händen, ist offensichtlich ganz verbunden damit, so viel glück in ihrem gesicht, als sie drauf verweist - -

Ach.. sie hat mich lieb; sie hat so viel liebe für mich.. macht alles gut; sie schließt diese lebenslange wunde in mir - das merk ich. Tina.

Na gut, sei's neurotisch (wie manche locker diagnostizieren mögen), aber dann ist es nicht nur eine "produktive neurose" (wie ADORNO angeblich etwas entsprechendes bei sich selbst bezeichnete), sondern dazuhin eine, die mir menschenfreundlicher, tröstlicher erscheint als die meisten konventionellen ("normalen") formen zwischenmenschlicher kontakte in unserer zeit.

Es ist alles gut mit tina. Alle ebene sind teil dieses einen, unserer entscheidung füreinander: Anpassung, widerstand, achtsamkeit, zu-neigung, autonomie, egoismus, uneigennützigkeit.

Wieviel einzelnes sich da einfach zusammenfügt, ohne rest. Sie könnte immerfort eisenbahn fahren - wie ich. Wie bei mir diese souveränität, mit der sie die ruhe des fahrens genießt..

Die intensität und unvermitteltheit ihres kontakts zu allem - alles ist gemeint, denn alles ist gleichermaßen das leben; wie bei mir. - Wie bei ihr ist das auch bei mir eine sehr frühe form von in-beziehung-treten zur welt, die sich gehalten hat (die aufzugeben ich mich geweigert habe!), ein grundlegendes JA ODER NEIN noch bevor rationale argumente kommen, - und vor allem ist es ein JA zum leben.

Ach, so vieles. Auch sex - auch da wächst es zusammen, lernen wir einander kennen, lernen wir aufeinander zu gehen. Wortlos, indem wir's tun. Das tun, was in uns drin ist - und wortlos, ohne argumente akzeptieren, wenn die/der andere etwas nicht mag. ("**Na.**" - mit punkt! So bestätigt tina, daß sie das *nein* des andern akzeptiert. "**Naa!**" oder "**Ná!**" heißt es, wenn sie selbst widerspricht.)

Von der kann ich gar nicht mehr weggehen - ich würde von mir weggehen! Sie hat tiefer mit mir zu tun als jeder andere mensch. Bei tina ist schon jetzt vieles *aufgehoben* von *dem kleinen wolfi*, der nie freunde hatte, nie. Jetzt hat der eine freundin. Das wird sich nicht ändern, jedenfalls kann ich's mir nicht vorstellen; es wäre der größte einschnitt meines lebens - und derartige einschnitte oder brüche

kamen bei mir nie vor; - ich war immer derselbe, hab mich nur organisch weiterentwickelt, wie zwiebelschalen dazuwachsen oder wie neue triebe aus einem stamm, der zugleich stärker wird. - Tinas geschichte *in mir* reicht bis zu den feinen wurzeln dieses baums, der mein leben ist.. All die jahre und jahrzehnte war sie es, die gefehlt hatte.

Tinas wörter

Eins hältst du mir hin
behutsam, erwartungsvoll -
das andre: gewiß, daß es uns gibt, die welt -
musik & wehende röcke
lebenslang.
Zärtlich beschützender laut, erlösend -
ALLES fordert der nächste.
Deine paar wörter geben mir heimat -
wer aber ("**Ga-gá?!**") erträgt dein lachen?

Manchmal denke ich an andere frauen, probiere solche gefühle aus - aber es funktioniert nicht. Klar kann ich mich auch künftig mal verknallen, verlieben, vielleicht sogar ins bett gehen mit jemandem - aber das ist keine alternative zu dieser beziehung. Das kaleidoskop menschlicher beegnungen dreht sich, wird sich bei mir wohl lebenslang weiterdrehen - so bin ich nach wie vor; so ist übrigens auch tina. Aber das mit ihr ist anders als alles andere; - sowas gab' es noch nie, dafür war ich möglicherweise auch noch nicht bereit? (Noch nicht genug *bei mir selbst?*) Ich bin angekommen, bin zuhause. Zum erstenmal im leben bei jemandem zuhause - nicht nur in momenten, nicht abhängig von psychologischen 'wetter', sondern in aller schlichtheit und ruhe. Wortlos, kampflös. Einfach so.

Mach ich's mir zu einfach? Nein, ich bin ja wirklich selbst auch so 'einfach'. Nicht nur "eigentlich" (wie alle menschen es sind, tief drinnen) sondern bewußt und als pulsierender impuls all meiner tätigkeit. Wieso dann die hyperdifferenzierte intellektualität - die doch diametral zu solcher einfachheit zu stehen scheint? Weil ich mit diesem werkzeug verdinglichtes bewußtsein zumindest punktuell entlarven kann. Weil ich auswege finden will aus den 'höhen' der entfremdung (in die wir uns verkletert haben wie bergsteiger, die nur nach oben geschaut haben..) zu jener unvermittelten (unentfremdeten) stimmigkeit, die einfach ist und komplex in eins. - KünstlerInnen müssen über derlei nicht unbedingt nachdenken, ich weiß. Und

wenn ich die musik nicht hätte als orientierung, hätte ich mich auch längst verkleppert. (Bei NOVALIS irgendwo: "Musik ist die akustische Natur der Seele.")

13.5.94

Fotos von tina - Immer neu bin ich überwältigt von zuneigung, von liebe für sie! Es ist - neben allem andern - diese radikale unmittelbarkeit, mit der sie lebt, immer, ohne kompromisse. Es ist das, was WIR, diejenigen, mit denen ich mich verbunden fühle, seit jeher gesucht haben in uns und in der welt.. und guido hat sein leben dafür hergeben müssen. Nicht nur guido, viele vor ihm und viele werden es noch müssen.

Tina kann aufgrund ihrer kognitiven beeinträchtigung nur in engem rahmen "etwas machen" mit den wesenseigenschaften ihrer individualität, ist ganz und rein in ihrer seele, wie kaum jemand sein kann, der qua nichtbeeinträchtigtsein teil hat an der entfremdenden 'instrumentellen sozialität'! Alle menschen mit kognitiven beeinträchtigungen sind eigentlich so; - sie könnten unsere lehrerInnen sein wie tina es in gewisser weise für mich ist. (Etwas ähnliches sagen ja auch die anthroposophen, obwohl es denen noch um etwas anderes geht als mir.)

Das habe ich immer gesucht in liebesbeziehungen. Nicht intelligenz, sondern leben - wie maita es damals auf den punkt brachte. Ja, leben - und leben ist unmittelbar, begriffslos. Guido hat nie abgelassen, danach zu suchen, er hat sich nicht ablenken lassen. Er, der sich als träge beschimpft hat, hat nie sich fallengelassen in seine ersatzbefriedigungen. Er, der seine süchte geradezu zelebriert hat (und der so sehr gelitten hat unter diesen süchten, das nicht zuletzt!), war vielleicht weniger drogenabhängig als es schien. Weil ihn lebenslang *das ganz andere* bestimmt hat: in der sehnsucht, in der suche, in der ablehnung des falschen: *NEGATIVE DIALEKTIK*.

29.5.94

Nein, tina ist nicht 'mein ein und alles' - und das kann wohl nie irgendjemand sein für mich, weil meine individualität sich entwickelt hat als system von untersystemen (von persönlichkeitsanteilen), als verschiedene ebener von lebendigkeit (die aber von anfang an in unauflösbarem und dynamischem zusammenhang miteinander standen, indem sie sich nuanciert auseinander heraus entwickelt hatten). Ausdruck meine individualität ist wohl am ehesten das verhältnis all dieser ebener zueinander, ihre interaktion.

Tina gehört zur frühesten 'ebene' meines lebens, und zu der hat noch niemand gepaßt - auch die wenigen nicht, die ich selbst allzu gerne mit diesem anteil in mir assoziiert hatte..

4.6.94

Anthroposophisches seminar beim träger des WOHNHEIMs. Tina & ich saßen nebeneinander im festsaal, lauschten dem vortrag.. still und beieinander, zweifelsfrei zusammengehörig.. aber eine betreuerin hat anschließend tinas

angebliches fehlverhalten hervorgehoben: daß sie mich überall "vorgeführt" habe - nämlich ab und zu andere zugewinkt und auf mich gedeutet.

Zuletzt hatte der vortragende sich erkundigt, wer noch fragen hat; natürlich hat tina sich sofort zu wort gemeldet - und dann mich vorgestellt! Sie ist wirklich der wachste mensch, den ich kenne, was *in beziehung treten* angeht; schon die kleinste aufforderung dazu kriegt sie mit, oft auch dann, wen diese dem gegenüber selbst unbewußt sein mag (z.b. in der U-bahn) und der real keineswegs vorhat, mit ihr in kontakt zu treten.

Am rande des seminars gespräch mit einem kollegen über meine beziehung mit tina. So, wie ich das darstelle, sei ihm das "zu psychistisch". Es gebe "nicht nur himmel!" (als assoziation zu einer formulierung des vortragenden über den 'himmel', der bei kognitiv beeinträchtigten so offenbar liege.) Es komme ja nicht nur auf "das geistige" an, sondern auch auf dessen "inkarnation", - also was menschen dann im täglichen leben von diesem "geistigen" miteinander teilen können. Ich: Wenn davon ausgegangen wird, daß bei kognitiv beeinträchtigten menschen "das geistige" nur mangelhaft inkarnieren konnte in seele und körper, fragt sich, inwieweit ist ein mitmenschlicher kontakt überhaupt möglich?

Meine meinung: Bei den nicht in diesem sinne beeinträchtigten wirkt die inkarnation in unserer gesellschaft (im "bewußtseinsseelenzeitalter") sich in hohem maße aus als entfremdetes bewußtsein, als "tand" (ein begriff des vortragenden, vermutlich als goethe-zitat). Kognitiv beeinträchtigte menschen sind aufgrund der geringeren inkarniertheit mit solchem "tand" weniger belastet!

In der beziehung zwischen tina & mir kommt diese größere "reinheit" bei ihr zusammen mit meinem lebenslangen bemühen, solchen "tand" in mir zu reduzieren durch die stete auseinandersetzung im bereich des bewußtseins. Mit tina finde ich in dem engeren rahmen unserer gemeinsamkeit wesentlich mehr von dem, worum es mir immer gegangen ist, als mit kognitiv nicht beeinträchtigten menschen, wo der umfassendere rahmen auch mehr oder weniger umfassend vergiftet ist mit solchem "tand".

Tina, das bedeutet, es gibt einen menschen, vor dem ich mich nicht zu rechtfertigen brauche, einen menschen, der es zur selbstverständlichkeit werden läßt, immer neu mich zu bemühen, ihm gerecht zu werden - weil sie das nicht einklagen kann, oder kaum, - weil sie mir nur "*die wunde zeigt*" (BEUYS), die ich ihr zugefügt habe. Das also kann ich bewirken bei ihr, sie nimmt es hin als moment des lebens; alle verantwortung für das, was ich getan habe, bleibt bei mir. Es gibt keine vermittlung zwischen uns, jedenfalls nicht im wesentlichen; sie ist sie und ich bin ich.

Tina läßt mir alle meine verantwortung; ich kann sie keinem anderen zuschieben, indem ich "mich rechtfertige". Tina versteht keine "rechtfertigungen". Tina liebt mich nur.

Verantwortung hat wohl immer jeder für sich allein, sie läßt sich nicht verhandeln. Nur wir selbst können entscheiden, ob wir schuld haben ob wir etwas hätten anders, besser machen können. (*Maryat ROLLET-ANDRYANE hat das in vielen varianten dargestellt in ihren zumeist falsch verstandenen 'Emmanuelle'-büchern.*)

10.6.94

Im zusammenhang mit der entscheidung, ob wir jetzt rechts abbiegen oder gradeaus weitergehen, und ich diesmal drauf gedrungen hatte, abzubiegen (und heimzugehen, weil es spät war und sie müde), hat tina einen ihrer heutzutage seltenen grellen verweigerungsauftritte mitten auf dem zebrastreifen hingelegt, geschrei, sich losreißen - und dann wollte sie von mir weglaufen - ich hab sie festgehalten und auf den gehweg gezwermt, es ging weiter, grell, maßlos - da hab ich ihr eine gescheuert und als sie dann grelle schreie ausgestoßen hat, hat sie noch eine ohrfeige gekriegt. Das alles ging aber hektischer hin und her.

Dann ihre unfähigkeit, mich als feindlich zu sehen - - Es stimmt ja wirklich: sie ist völlig hilflos; wenn sie erstmal jemanden ins herz geschlossen hat, kann sie sich nicht mehr abgrenzen von dem.

Ich hab keine angst, daß sich deswegen machtmuster einspielen bei mir, hab auch in der situation empfunden, daß ich sofort wieder völlig ruhig war - und dennoch muß das ganz aufhören!

Die situation im fotoladen ist jetzt knapp ein jahr her, - als tina nicht rausgehen wollte.

Was ist so schlimm für mich? Das grelle, 'hysterische', maßlose - und daß es für einen augenblick keinerlei kontakt gibt zwischen ihr und mir; nichts von dem, was ich nach außen gebe, wird wahrgenommen.

Aber es gilt auch hier: daß tina so hilflos ist, gibt *mir* alle verantwortung für solche situationen. Ich muß das mit mir abmachen. Zumeist gelingt es mir ja, die notwendigkeit solcher greller verweigerung von vorneherein auszuschließen - denn das hat immer zu tun mit interessenkollision, gefühlkollision und zu wenig zeit, etwas zu verarbeiten.

Entweder ich muß mich nach ihr richten oder ich muß ihr mit ruhe und geduld beibringen, daß etwas nicht geht, ich es so nicht mitmache, wie sie will, - damit es zu solchen überreaktionen bei ihr (und anschließend bei mir) nicht kommt.

Es tut mir so leid!! Wenn ich an ihre panik und verzweiflung und verständnislosigkeit in diesem augenblick denke und *ihre* versuche, die situation wieder gut zu machen.. Ich muß das schaffen, *alles* von ihr zu akzeptieren, hinzunehmen ohne ärger. Tina hat immer recht, weil sie nur wahr sein kann, weil sie oft keine alternativen hat, weil sie nur sie selbst ist, unbedingt, in jedem augenblick. *Ich* habe alternativen, kann sublimieren, *ich* muß mich also gegebenenfalls anpassen (oder muß meine verhaltensweisen, reaktionen anpassen

an sie), *weil ich es kann!* Ich darf ihr nicht wehtun, niemand darf solchen menschen wehtun.

Verzeih mir, tina! Ich liebe dich so sehr, jeden tag mehr, ich werde das schaffen, es ist das wichtigste in meinem leben überhaupt, ohne das würde alles andere hohl - jetzt, wo ich mehr und mehr begreife, was ein mensch wie tina bedeutet.

Mittlerweile denke ich, tina ist für ihre mutter von anfang an nicht zuletzt auch projektionsfläche gewesen. In ihr hat sie sich das bild von dem hilflosen, hilfebedürftigen, von niemandem geliebten, wegestoßenen mädchen wachrufen können, das sie von sich selbst hat - wohl im wesentlichen zu recht. Tina gibt sie all das, was sie selbst nie bekommen hat - mußte sie doch schon als 14jährige für die kleine schwester sorgen, wurde später vom vater nicht unterstützt, vielmehr alleingelassen mit der brutalen forderung, sich wirtschaftlich auf eigene füße zu stellen; und von der mutter kam offenbar auch kaum zueigung und zuneigung. Dabei hängt sie bis heute an ihrem (toten) vater, hat das unrecht, das der ihr angetan hat, kaum realisiert. Und die eltern NS-opfer, sie selbst als kind traumatisiert. Die ungünstige meinung, die sie andern gegenüber über tina schon geäußert hat (tina sei häßlich und dumm), ist vielleicht insgeheim ihre eigene meinung über sich selbst bzw. über das bild, das andere über sie haben könnten.. und manche vermutlich haben.

Wenn ich tina liebe, fühlt sie sich darin wohl selbst auch etwas geliebt..

Andererseits: wenn sie krampfhaft um tinas *lange* haare kämpft, hängt das möglicherweise damit zusammen, daß sie in tinas haaren das einzig "schöne" im sinne der entfremdungskriterien sehen kann: stark, dicht, braun, lang, - eben "richtig weiblich"!

20.6.94

Sex mit tina - die völlige gelöstheit, mit der sie sich mir hingibt - und die strahlende zueigung in ihrem blick, wenn sie mich in meinen gefühlen wahrnimmt, anschaut.. Daß ich sowas doch noch erleben darf - ! Nicht nur für minuten, momente, sondern immer neu und immer mehr, - als organisch wachsendes aneinander lernen, untrennbar verflochten mit lachen und spaß, momenten von tiefem ernst (auch bei ihr), ideen, assoziationen, spiel, zärtlichkeit, - alles. Sie ist so aufmerksam - kriegt gemurmelte bemerkungen von mir mit noch vom klo ins zimmer, sechs meter weit - - Es ist ein stetiges aufeinander horchen zwischen uns; ich reagiere auf alle äußerungen von tina und sie auf alle von mir (sofern sie nicht wirklich mal etwas überhört, was aufgrund der beeinträchtigung öfters der fall ist: weil tina immer nur eine sache zur selben zeit wahrnehmen kann).

"Blitzartig überfiel mich die Erkenntnis, daß die Welt Klarissa brauchte, um schöner und heiler zu werden. In diesem Moment erschloß sich mir die Sinnhaftigkeit des Lebens meiner Tochter, die ich von nun an niemals mehr als behindert betrachten konnte. Im Gegenteil empfand ich selbst mich als eingeschränkt und gehandkapt. (...) 'Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan.' Wir 'normalen' haben oft genug Schwierigkeiten, diese 'Geringsten' unter uns überhaupt als gleichwertige Wesen anzusehen. Aber wir bedürfen gerade ihrer, um menschlich zu bleiben. Das hatte ich kapiert. (...)

Klarissa bewirkte viel in meinem Leben. Durch die Begegnung mit ihr geriet ich an mich selbst. Ich erhielt und erhalte fortwährend die Chance, meine Befangenheiten und Beschränktheiten zu erfahren und aufzugeben. Das ist kein leichter Weg, und oft genug wehre ich mich. Aber manche Wege scheint Klarissa besser zu kennen als ich. Es gibt Wege, auf denen ich ihre Gefolgschaft antrete. Auf anderen muß sie mir folgen, was ihr auch nicht gerade leichtfällt."

Angelika-Bettina Lebéus: Liebe auf den zweiten Blick (Olten 1990)

23.6.94

In einem Gespräch ging es nebenbei um die Möglichkeit von Lebensgemeinschaften zwischen Menschen mit und ohne kognitive Beeinträchtigung. Meiner keineswegs forcierten, aber à propos geäußerten positiven Vorstellung in dieser Richtung entgegnete eine der Gesprächsteilnehmerinnen (promoviert, etwa 50) mit seltsam unangemessener rhetorischer Empörung, - als ob ich alle diejenigen, die sowas nicht machen wollten, nun abgelehnt hätte, als ob ich an die Gesellschaft die generelle Forderung gestellt hätte, in dieser Weise mit beeinträchtigten Menschen zusammenzuleben. Leute, die sowas machen wollten, müßten *"ja völlig unnormal!"* sein, schleuderte sie mir entgegen.

Dann erwähnte sie ihre kognitiv beeinträchtigte Tochter: "Natürlich habe ich sie hingenommen, habe ich sie akzeptiert, wie sie ist, *liebe* ich sie - aber es wäre doch *unnormal*, wenn ich nicht lieber eine Tochter ohne Behinderungen hätte haben wollen - !"

Ob nicht jeder und jede, die oder der mit kognitiv beeinträchtigten Menschen leichter umgehen zu können scheint, bei Eltern solcher Menschen Schuldgefühle verstärkt, daß sie selbst ihr Kind möglicherweise "nicht genug geliebt" haben, "nicht genug" für es getan haben? Dieser spontan natürliche Wunsch, das eigene Kind hätte nicht beeinträchtigt sein mögen - kann der sich bei Eltern in dieser rigoros leistungsorientierten Gesellschaft überhaupt je auflösen?

Achtung gegenüber der Autonomie des Kindes, - daß das Kind weder Eigentum der Eltern noch Geschenk des Lebens an die Eltern ist, - Achtung vor dem grundsätzlichen *anders sein* des Kindes (sei es beeinträchtigt oder nicht!): das ist meines Erachtens Voraussetzung für Liebe zu einem Kind.

Auch in diesem Zusammenhang dürfte es für die Eltern der WOHNHEIMbewohnerInnen nicht einfach sein, sich Tinas und meine Beziehung zu

vergegenwärtigen. Daß jemand (der offenbar weder bescheuert noch krank ist) sich *freiwillig* auf eine engere beziehung mit jemanden wie tina einläßt.. - wenn schon bei einer nichtmal schwer beeinträchtigten tochter (mit down-syndrom) angenommen wird: "Nie wird ein Mann sie in den Arm nehmen!" (Lebéus).

9.7.94

Wenn tina andere beim begrüßen (oder sonst) manchmal gezielt einspeichelt, ist das leider kaum vermittelbar, dabei liegt der beweggrund für mich auf der hand: Es ist ein versuch, einfluß zu nehmen, etwas zu bewirken beim gegenüber. *Jetzt ist da etwas von mir an deiner backe! Und du reagierst darauf, du bringst es mit mir in verbinding!* Es schlägt auch für tina eindeutig eine brücke zwischen Ich und Du.

Bei solchen überlegungen wird erst deutlich, wie sehr diese menschen ihres rechts enteignet sind, einfluß zu nehmen auf die welt, die welt zu verwandeln.

Oder als ich sie geschlagen habe unlängst (ich denke immer wieder mit grauen daran - es ist ohne jede einschränkung falsch und zu verabscheuen!!) und sie dann schrie: nur zweimal einzelne schreie, die ich verstanden habe als versuche, zu reagieren. Es war der hilflose protest einer, die keine wörter hat dafür, keine argumente und zu wenig zielgerichteten willen.

Und was hatte sie gemacht? Nichts, was sie nicht sonst auch macht - nur in einer situation, in der das gefährlich war. Aber das konnte tina nicht wissen und nicht verstehen - jedenfalls nicht in diesem augenblick. Sie hätte nur einfach "gehorschen" sollen - aber genau das will ich nicht, solche mechanismen zwischen uns! Sie soll sich entwickeln können bei mir, ihren willen und ihre gefühle, soll lebensmöglichkeiten entdecken können.

Ach tina, ich werde dir noch so wenig gerecht. Aber ich will das lernen, unbedingt. Durch dich lerne ich mit die wichtigsten sachen überhaupt - die auch für alle anderen lebenssituationen bedeutsam sind. Vorbehaltlose mitmenschlichkeit. *Alles* ernst nehmen, was da ist..

Tinas gesten:

Mit dem finger über die zähne reiben heißt zähneputzen. Eine kreisende bewegung über dem kopf heißt duschen. Den finger auf die nase halten heißt fernsehen; - es gibt ein foto von ihr in dieser haltung, das bei der mutter auf dem fernsehgerät steht. Auch mit dem finger aufs handgelenk tippen bedeutet, tina will fernsehen; es erinnert daran, wie die mutter auf die armbanduhr geschaut hat. (Aber dieses thema hat bei uns gar keine funktion; zwar steht nebenan, in annabées zimmer, ein kleiner fernseher, den tina natürlich schnell entdeckt hatte, aber er wird niemals benutzt - und sie vermißt ihn bei uns auch nicht.) Mit dem finger aufs auge zeigen heißt fotografieren - wobei tina aber nicht unbedingt die papierbilder mit diesem vorgang assoziiert. Die hand vor mund und nase halten und tief atmen: es stinkt!

Die hand vor den mund halten mit einem entsprechenden geräusch stellt brechreiz dar; tina hat mittlerweile einigermaßen verinnerlicht, daß ihr im riesenrad

schlecht wird. Den finger an den mund halten und pusten: rauchen. Auf den bauch klopfen ("aa!") heißt, das essen schmeckt; - diese geste ist allerdings mt sicherheit antrainiert bzw. abgeguckt. Manchmal demonstriert tina ein schimpfendes (verächtliches, ablehnendes) gefühl einem menschen gegenüber mit der geste ihrer dem betreffenden 'entgegengeschleuderten' hand (vielleicht hat sie das gelernt von ihren geliebten katzen, die ja auch so eine geste haben mit entsprechender bedeutung?), untermalt von einem rachenverschlußlaut (knacklaut). Dazu gibt es noch eine steigerung: sie nimmt etwas spucke von ihrem mund ab und schleudert sie dem gegenüber entgegen; - das meint, sie spuckt ihn an, aber direkt spucken kann sie offenbar nicht.

10.7.94

Die LEBENSHILFE will mich nicht; - aber war das nicht doch wieder der versuch, mich in ein gemachtes nest zu setzen? Schließlich weiß ich ja: in den psychiatrien leben noch immer fehlplaziert kognitiv beeinträchtigte menschen.. sind dort verwahrt.. Und die wahrscheinlichkeit war nicht klein, daß tina über kurz oder lang auch in einer solchen station gelandet wäre, falls das WOHNHEIM sie nicht genommen hätte.. so wenig 'pflegeleicht' wie sie ist.

Wo sind eigentlich alle die erwachsenen, die noch stärker beeinträchtigt sind als tina? Noch 'unvernünftiger', schwieriger, aufmüpfiger, vielleicht auch aggressiv.. ?

Na, wo wohl? Irgendwo müssen sie doch sein! Der rest. In den psychiatrien? Vergasen geht ja nun nicht mehr.

14.7.94

Manchmal denke ich an einen jener menschen, die als "geistig behindert" bezeichnet werden (oder als "idiotisch") und kann schon gar nicht mehr begreifen: Menschen, wie ich sie erlebt habe als unverwechselbare individuen, sind damit gemeint.

Noch vor zwei jahren waren das auch für mich im innern, im spontanen gefühl, selbstverständliche bezeichnungen für irgendwie ganz andere, eigentlich fremdartige geschöpfe. Auch wenn ich intellektuell schon damals so eine aussage nicht akzeptiert hätte.

Und jetzt? Fühl ich die lebensmelodie von gerburg, von hans, von judith, von peter und christina, - von all denen. Klar und wahr sind sie, ein DU.. das aber meist alleine bleibt, als individuum kaum wahrgenommen wird. Es gibt kaum gemeinsame wege zwischen denen und einem anderen menschen.

Auch ich kann nichts für sie tun, kann ihnen nicht nah bleiben oder näher kommen, wie es mit irgendwelchen nichtbeeinträchtigten (oder auch: körperlich beeinträchtigten) möglich wäre. Und dies nicht nur, weil meine kraft zur beziehung begrenzt ist, sondern auch, weil die gesellschaftlichen normen dem entgegenstehen. Es soll nicht sein, - es soll keine näheren begegnungen geben zwischen ihnen und nicht beeinträchtigten! Mittlerweile spüre ich immer wieder diese mauer, dieses tabu, dieses verbot..

Auch wenn niemand das ausspricht, weil das ja gegen den offiziellen, den ideologischen anspruch der demokratischen gesellschaft (und des "normalisierungsprinzips" in der behindertenpädagogik) verstieße.

16.7.94

Tina lernt mehr und mehr lernt, daß ihre intentionen beachtet werden in unserem zusammensein. Immer nuancierter äußert sie die - und manchmal bricht sie in inniges lachen aus, in einer entsprechenden situation, - wenn sie merkt: ich akzeptiere ihren wunsch, es wird *prompt* das getan, was sie soeben als intention geäußert hatte! Dieses lachen ganz aus ihrer tiefe, bei dem ihr ganzer körper mitlacht, ganz still aber. -

Eine dieser neuen situationen ist, daß sie auch bei einem weg mit ihr bewußtem ziel gern mal sich in eine ecke setzt, auf eine parkbank, ein mauerchen, und dann bis zu einer halben stunde lang das treiben um sich herum beobachtet. Dann wird sie, die sonst unablässig kommuniziert, mucksmäuschenstll, versunken in die lebendigkeit drum rum und ist ganz auge und ohr! Ja, sowas war früher auch für mich grundlegend wichtig - dieses bewußte *all-ein sein* inmitten der welt macht einen großen teil meiner selbst-sozialisatin aus, dieses sitzen und einfach das treiben um mich herum wahrnehmen.. *es für wahr nehmen*.

Dazu hab ich mir seit vielen jahren kaum je die zeit genommen.

Auch das also wird mir (wieder-)geschenkt durch tina.

Tina ist in ihrer stille, ihrem inneren frieden genauso radikal wie in ihrer extrovertierten kommunikationsbegeisterung.

20.7.94

Das kongreßprogramm für duisburg ist angekommen; nein, es ist nicht möglich, die für mich interessanten theoretischen seminare zu verbinden mit den für tina interessanten. Ich kann tatsächlich nur als tinas *assistent* dort hingehen - es wird tinas kongreß werden!

Ich spüre, wie meine aufmerksamkeit zunimmt für das, was für tina relevant ist. Bislang lief tinas interesse für mich letztlich doch eher nebenher: es wurde integriert in mein leben. Das klingt jetzt wieder einseitiger als es im alltag oft war, denn an den wochenenden und unterwegs geht's situativ wesentlich häufiger nach ihren impulsen. Und doch habe ich ihr interesse nur weitgehend akzeptiert, wie es jeweils laut wurde, und mich dann auf sie eingestellt. Jetzt erst fange ich an, *in ihrem sinne auf die welt zu schauen*.

"Wenn die verbale Sprache und auch das 'verbale Denken' verschwinden, so tritt die Person in einen anderen Bewußtseinsstand. Sie lebt und handelt direkt auf einer Ebene, die dem Unbewußten sehr nahe liegt und mit einem Minimum an bewußter Kontrolle ausgestattet ist. Das Handeln ist dann nicht mehr ein intellektueller und rationaler Akt, sondern der direkte Ausdruck von 'etwas', das mehr intim ist, aus dem Innern, aus den tieferen Schichten kommt. Die nicht von einer höheren Instanz kontrollierten emotionalen Spannungen drücken sich in Symbolen des Agierens aus. Hier findet die Person ihrer Authentizität, ihre Echtheit wieder. Die Geste, die Bewegung und das Agieren nehmen nun eine symbolische Bedeutung an; es ist die symbolische Befriedigung der tiefsten und authentischsten Wünsche. Es handelt sich dabei um einen direkten, erlebten und verinnerlichten Symbolismus, der nicht von linguistischen Strukturen vermittelt wird und nicht zwangsläufig verbalisierbar ist. So ist er der Person direkt zugänglich."

Bernard Aucouturier/André Lapierre: Bruno. Bericht über eine psychomotorische Therapie bei einem zerebral-geschädigten Kind

31.7.94

Wer tina ist - ihre seele - werde ich niemals ausschöpfen, ergründen, verstehen. Sie wird ein rätsel bleiben. Aber ist das nicht immer so, mit jedem? Nur fällt es kaum auf, wo zur kommunikation eine reichhaltiges repertoire an konsensuellen kognitiven inhalten zur verfügung steht.

3.8.94

Aus einem nachbarfenster tönt seit bislang zwei stunden immerzu ein einziges "lied" - offenbar eine art karnevals-"musik" in primitiver rhythmik, etwa fünf tonschritte, immer wieder eingeblendetes jubel-gegröle. Ich weiß nicht, wer hier unaufhörlich diese single abspielt, nur in einem bin ich ziemlich sicher: er würde sich als "*normmal!*" bezeichnen und sich in unüberbrückbarem abstand zu menschen wie tina sehen, die er vermutlich als "*idioten!*" bezeichnen würde. Menschen mit kognitiver beeinträchtigung jedoch würden kaum je eine derartige primitivität entfalten; es sei denn bei schweren hospitalisierungsschäden. -

Die 'einfalt' kognitiv beeinträchtigter menschen hat nichts zu tun mit der entfremdungsdummheit des in jenem sinne nicht beeinträchtigten "normal"-bürgers unserer gesellschaft; in gewisser weise stehen beide phänomene sogar diametral zueinander.

(Die allabendliche darbietung dauerte übrigens noch wochen.)

Arztbesuch mit tina, für blutbild und impfungen. Wie tapfer sie war, wie eindeutig in ihrer furcht und ebenso eindeutig in ihrem mut. Oder ist das nur, weil sie ihrer erfahrung nach doch nichts dagegen machen kann? Nein - denn sie hat ja durchaus mittel zur verweigerung; bei früheren impfungen bei demselben arzt (begleitet von der mutter) mußte sie von fünf leuten festgehalten werden, berichtete er. Mein wunderbarer engel - !

Und doch hab ich wieder versagt: ihr die hose runtergezogen beim arzt, statt ihr gelegenheit zu geben, es selbst zu tun! Was solche 'bemutternden' übergriffe angeht, mache ich noch immer viel falsch.

21.8.94

Je mehr sie sich entfalten kann bei mir, desto genauer wird sie. Oft steh ich mit angehaltenem atem, wenn sie hypernuanciert etwas beobachtet, momente der umwelt wahrnimmt, drauf verweist, darauf reagiert - jedoch chaotisch wie immer. Das leben fließt durch sie hindurch, tina gehört zu allem dazu.

27.8.94

Tinas geburtstagsfeier im garten der mutter. Wir beide hatten einander als rückzugsmöglichkeit, konnten immer neu entscheiden, wie sehr wir jeweils mitmachen wollten beim trubel der erwachsenen - - die ja schon ganz nett waren, aber zu tina oder gar zu mir doch nur sehr bedingt paßten.

Bei den vorbereitungen war teig übriggeblieben und ihre mutter hörte plötzlich das laufen der küchenmaschine (wo der noch drin war). Netterweise ist sie nicht gleich rausgerannt, sondern hat abgewartet - im wissen, daß tina jetzt irgendwas macht. Dann war der rest mehl und butter weg, tina hatte das zeug oben in den trichter geschmissen, und wohl auch wasser. Und hat erklärt, daß sie essen macht für mich. Sie hat den teig auf einer kuchenform wohl eine viertelstunde lang flachgeknetet und verlangt, ihn in den ofen zu stecken. (Den ofen anmachen? Nein, da hat sie die hände auf den rücken gelegt - sie hat gelernt, daß sie da nicht ran soll.)

Es wurde ein kekshartes flaches ding, weil "viel zuviel" mehl und "zu wenig" backpulver drin sei. Ihre mutter hat den kuchen als "steinhart" und "ungenießbar" diffamiert, vor den gästen - aber er war ganz lecker!! Wie bahlsenkekse, so etwa. Sie hätte es weggeschmissen..

Wir beide haben dann wieder in der laube übernachtet, oben unter dem dach..

29.8.94

Immer passender erscheint es mir, in der kinder- und jugendpsychiatrie zu arbeiten (falls sie mich wollen). So viel glück durch die beziehung mit tina - und das entsteht nicht zuletzt aus einer gemeinsamen aufmerksamkeit im bereich *früher formen von lebendigkeit*. Solche achtsamkeit aber ist voraussetzung, um psychisch kranken kindern und jugendlichen eventuell helfen zu können, denn selbst psychotische störungen sind wohl eher psychische frühstörungen (als stoffwechselstörungen).

Produktiv werden erfahrungen vielleicht am ehesten bei ihrer übertragung auf andere situationen und zusammenhänge. Insofern das die gefahr der situationsblindheit verringert.

Die genauheit der zuwendung, das aus sozialer induktion keimende "Du!" ist voraussetzung für authentische begegnung, auch für die betreuende und die therapeutische beziehung, zu menschen mit kognitiven beeinträchtigungen wie zu menschen mit 'psychiatrischen' störungen. Auch da liegt ein zusammenhang zwischen dem, was ich eigentlich ab jetzt machen wollte (wo ich aber nirgends reinzukommen scheine) und einer tätigkeit in der kinder- und jugendpsychiatrie.

Und die psychotherapeutische arbeit in neuerkerode (GAEDT) und von NIEDECKEN schlägt eine brücke zwischen beidem. Es kommt darauf an, vom individuellen (unzerstörten und unzerstörbaren) kern des einzelnen auszugehen, der lebensfähig ist, solange jemand noch lebt, wie immer er sich äußert, - und von daher gemeinsam mit diesem betroffenen zu suchen nach dessen individuellen möglichkeiten (ressourcen).

10.9.94

Jurij BREZAN: 'Bild des Vaters' - Der alte mann spürt, daß er bald sterben wird, und er läßt für diese letzte lebensphase nur noch *wesentliche* erfahrungen zu. Ich lese, neben mir hält tina ihren mittagsschlaf. So ist es mit ihr ständig: nur wesentliches geschieht. Darin liegt die ruhe, die sie mir gibt. So sollte es doch sein zwischen menschen, aber wie selten ist es so.

Bei jedem zusammensein mit ihr fällt ein bißchen von der "normalen" höherbewertung meiner handlungseffizienz von mir ab. Ja, noch immer habe ich die neigung, zeitspannen auszuspähen, in denen ich - obwohl tina da ist - etwas "für mich" machen kann, lesen, schreiben. Ihr zu suggerieren, daß sie jetzt mittagsschlaf machen könnte oder malen (alleine malen!), wodurch ich mich dann ein bißchen zurückziehen kann und neben ihr tee trinke und lese. Je mehr sowas zurücktritt - weil ich in letzter zeit spüre, daß sie sich halt doch wünscht, daß ich auch dann *bei ihr* bin, nichts anderes mache (wovon sie ausgeschlossen ist), wenn sie malt oder bilder anguckt -, desto mehr nuancen entstehen im austausch unserer gefühle und einschätzungen, unserer beobachtungen - -

Sie ändert mich, tina, - sie gibt mir eine lebensform zurück, von der ich herkomme, auch im sozialen (mit meinem bruder, mit den gassenkindern und auch im internat), die aber untergegangen ist durch die notwendigkeit (?), intellektuelle kompetenz zu entwickeln, um damit jenem inneren raum daseinsberechtigung zu erkämpfen in der (v)erwachsenengesellschaft: ein paradoxer zusammenhang!

Wenn sie so daliegt im bett (wie grad), es ist nacht, ich lese noch, sie war wirklich müde und wollte ins bett, ist aber noch wach, guckt still in die welt, voller ruhe - in sich ruhend und in der welt - -

Oder wenn ich sie schlafen sehe: Die geradheit, klarheit und prägnanz ihres gesichts; so viel identität und lebenswille ist darin zu lesen.

Je mehr tina 'sich entäußern' kann, also je weniger ich themen und alltagsstruktur vorgebe, desto eindeutiger erlebe ich, wie stark ihr bewußtsein (auf einer ebene) *in die welt* gerichtet ist: wie ein ständig kreisender radarfinger, der unaufhörlich alle für sie relevanten themen abgreift: "*uu-bá!*" (U-bahn) , malen, *musik (há-há-há!)* machen oder hören, "*ruah!*" (ruhe, das heißt schlafen), essen, mama, katzen, "*ácká!*" (ackern, also arbeiten) und "*babba*". Tina hat offenbar nicht die möglichkeit, diese koordinatoren ihrer sozialen identität (wie wir alle sie haben) in sich 'fest zu verdrahten', sondern muß sie stetig neu realisieren in der wirklichkeit,

d.h., muß immer neu erfahren, daß es diese "objektrepräsentanzen" (und damit sie selbst, tina!) wirklich gibt in der welt.

Unabdingbar ist zu dieser objekt- und selbstvergewisserung die kontinuierliche bestätigung von außen. Das bedeutet, alle subtileren momente ihrer individualität können sich entfalten nur, sofern andere menschen kontinuierlich, wie nebenbei zu diesen notwendigen voraussetzungen beitragen..

Auf fotos identifiziert tina alle anderen, sich selbst scheint sie nur mit großer mühe zu erkennen. Die frage, "zeig mal, wo tina ist", ignoriert sie meist - obwohl sie manchmal durchaus schon auf sich (auf dem bild) hingewiesen hat. Andererseits versinkt sie geradezu in jedem spiegel; ich weiß nicht, ob sie darin sich erkennt oder nur fasziniert ist über die scheinbare interaktion.

All das läßt den schluß zu, daß tinas kontaktgier existenziell notwendig ist oder zumindest in ihrem bisherigen leben notwendig war.

Eine betreuerin über den urlaub der wohngruppe: Daß sie da so viel von tina mitbekommen haben "wie aus deinen erzählungen!"

Ob sie je realisieren werden, wie unangemessen ihr verhalten *nicht nur* tina gegenüber zumeist ist - dieses routinierte ins abseits drücken von menschen, die nicht reden können und nicht so viel intelligenz (durchsetzungsvermögen, stringenz) haben, um die gesellschaftliche verkehrsformen effektiv reproduzieren zu können?

26.9.94

Colloquium zur staatlichen anerkennung. Mein thema: '*Selbstbestimmung als voraussetzung jeder integration von menschen mit schweren beeinträchtigungen*' - Tina war natürlich (innerlich) bei mir, als ich drüber sprach.. Es war schön, ich konnte es wirklich vermitteln; strahlende gesichter bei den 'prüfern'..

Und dann im WOHNHEIM angerufen, um abzuklären, wann ich heute abend komme, um tina abzuholen zur reise nach duisburg. Da ist die hauswirtschaftsleiterin am apparat und es stellt sich raus, tina ist im augenblick bei ihr (in der waschküche) und erzählt ihr, daß sie wegfährt ("*uu-bá!* - *brum-brum!* - *pápá!!*").

"Ich weiß doch selbst, was ich will!" - LEBENSHILFE-KONGRESS DUISBURG 1994

27.9.94

Begrüßungsparty am anreisetag. Ich sehe fast nur beeinträchtigte menschen, die wesentlich "fitter" sind als tina (*ein quasi-fachausdruck der behindertenbetreuer-scene - maßstab ist natürlich die normalität nichtbeeinträchtigter*) - aber bei den allermeisten beobachte ich wesentlich mehr eigenkreisläufigkeit als bei ihr. Sie scheinen viel mehr in sich versponnen zu sein als tina. Die steht ständig in beziehung zur außenwelt, zu den menschen und dingen - offenbar ist das selten selbst unter weniger stark beeinträchtigten (sagen wir im bereich kausalität, feinmotorik, sprechen). Tinas interessenhorizont ist eng, der jener anderen in der regel offenbar weiter, - aber wenn ich die dann sehe, wie sie tanzen: genauso sterotyp wie die meisten nichtbeeinträchtigten.

Tina & ich, - immer zugleich am herumäugen, mit dem gleichen aufmerksamen vogelblick, aneinander geschmiegt, zuhaus beieinander und frei in dem trubel, offen für alles und doch jedes ganz bei sich..

Tina gehört dazu, sie ist ganz und gar souverän - angesichts der lauten musik, des auswählens von essen und trinken, des hotelzimmers. Das sind wohl nicht zuletzt kompetenzen aus der exzessiven urlaubs- und hotel-sozialisation mit der mutter. Es zeigt, wie vieles möglich ist bei menschen mit schwereren kognitiven beeinträchtigungen! Aber zumeist schirmen eltern diese kinder ab von der außenwelt und reden sich dann noch ein, das sei besser für sie wegen der reizüberflutung und der negativen reaktionen anderer. Ständig betonen sie die ohne zweifel mögliche überforderung; die gefahr der *unterforderung* ist kaum je ein the peter Es ist ihre eigene überforderung (oder bequemlichkeit, oder feigheit), die dahintersteht. (*Und was die negativen reaktionen anderer betrifft: Tina & ich fahren ja nun dauernd mit der berliner U-bahn rum, oft eng aneinandergeschmiegt und nicht selten küssen wir uns dabei, - aber noch nie hab ich irgendwelche negativen reaktionen erlebt! Was vielleicht auch mit der selbstverständlichkeit zu tun hat, die in unserer beziehung zu sehen ist. Wenn ich demgegenüber beobachte, wie angehörige oder betreuerInnen mit kognitiv beeinträchtigten menschen sich sonst meist in der öffentlichkeit bewegen: im offensichtlichen bemühen, nur nicht aufzufallen, im blick scham und eine bitte um entschuldigung, - es scheint ihnen peinlich zu sein, zu "solchen" zu gehören.*)

28.9.94

Heute war dann also der erste tag. Kongreßeröffnung als plenum mit "ehrengästen"; es geht hier ja nicht zuletzt darum, die lobby für menschen mit kognitiven beeinträchtigungen zu stärken.

Tina hat das bad in der menschenmenge genossen - hat fast jeden einzelnen, der in den saal kam, separat zur kenntnis genommen (wir waren unter den ersten und saßen günstig) und 'begrüßt' - und das waren rund 1000 menschen.

Während der redebeiträge hat sie bald gemerkt, daß es auch ums "ackern" geht - daß also auch sie gemeint ist: *Sie gehörte zu alldem!*

Tina ist zerflossen in glück und stolz, sowas hab ich noch nie erlebt - !

Dann waren die auf die gute idee gekommen, etliche gruppen extra zu begrüßen, die sich zu erkennen geben sollten - und wir (bzw. tina) waren etliche male mit gemeint: Wer mit dem zug gekommen ist? Wer aus berlin ist? Wer mit dem freund oder der freundin da ist? Wer in einer werkstatt arbeitet? Wer im heim lebt?

Während besonders turbulenter szenen hatte tina immr wieder kurz ein unabweisbares bedürfnis, kontakt mit mir herzustellen durch küssen, umarmen und mich anreden/benennen. Aber gleich ist sie dann wieder 'rausgegangen in die welt..

Tina verschmilzt situativ mit tendenziell sämtlichen lebensäußerungen, die sie wahrnimmt. Wo sie das nicht ausleben kann, schmust sie als ersatz diejenigen vertrauten menschen an, die grad da sind. Musik bietet sich offenbar besonders an zur identifikation, zur verschmelzung. Möglicherweise kommt musik deshalb so gut an bei den meisten menschen mit kognitiver beeinträchtigung.

Sowohl griesinger (LEBENSHILFE-vorstand, ehemalige landesministerin) als auch hahn (geistigbehindertenpädagoge, inzwischen auch im LEBENSHILFE-vorstand) gedenken in ihrer rede derer, die nicht kommen konnten, "weil sie so schwer beeinträchtigt sind". Das ist haarsträubend! Nicht kommen konnten sie, weil niemand sie angemessen unterstützt, weil dieser kongreß an ihnen vorbei konzipiert wurde!

Allerdings, was ist da ursache, was wirkung? Selbst in den beiden dezidiert für menschen "mit schwersten Beeinträchtigungen" (!) ausgeschriebenen veranstaltungen, die wir heute besucht haben, war tina mit abstand die am schwersten beeinträchtigte! Die beiden dozenten, beides hochschullehrerInnen für geistigbehindertenpädagogik, waren zwar lieb und bemüht, aber unfähig zu nonverbaler kommunikation - und sichtlich überfordert von tina. Selten habe ich so offensichtlich die distanzierende funktion der begrifflichkeit erlebt: Beide können sich tina (der's gut ging in der gruppensituation!) nicht öffnen, hatten offenbar immerzu angst, die contenance zu verlieren, ihr didaktisches konzept, den überblick in der gruppe - was weiß ich! Dabei hätten sie tinas extrovertierte lebendigkeit, ihre klar signalisierte bereitschaft zur kooperation hervorragend als aufhänger nutzen können, um auch andere aus de reserve zu locken.

Angesichts solcher erfahrungen erscheint das mißtrauen von betreuerInnen und angehörigen, auch schwer beeinträchtigte menschen zu so einem kongreß mitzunehmen, nachvollziehbar.

Diese beiden veranstaltungen waren durchgängig orientiert an vorgaben, die erfüllt werden sollten, am vergleich mit der 'leistung' anderer! Nur war das 'leistungsniveau' besonders niedrig angesetzt. Für tina war es unmöglich, diese vorgaben auch nur zu verstehen, denn sie lebt und denkt nicht in solchen kategorien. *Aber für alles hat sie eigene lösungen gefunden!* Wo die meisten andern offensichtlich dressurleistungen abgeliefert bzw. auf die erfahrung zurückgegriffen haben, daß es in der regel darauf ankommt, nachzumachen, was das nichtbeeinträchtigte gegenüber ihnen vormacht.

Die beeinträchtigten kongreßteilnehmerInnen sind offenbar ausnahmslos höchst gut erzogene (dressierte, resignierte?) menschen, pflegeleicht.. - aber das war wohl nicht anders zu erwarten. Dennoch hab ich wiederum stark das gefühl, das sind eigentlich die authentischeren menschen, - unter der maske aus antrainiertem normverhalten.

(Ein kollege im WOHNHEIM hatte einmal gefragt, ob diese dezidierte wertschätzung kognitiv beeinträchtigter bei mir nicht "einfach nur eine vorzeichenumkehrung ist - so im stil von *'Neger sind die besseren menschen?'*" Wieso ist ihm da eigentlich nicht das für deutschland naheliegendere beispiel eingefallen: *'Juden sind die besseren menschen' ?*)

Natürlich war auch das theaterstück zur kongreßeröffnung voll an begrifflicher symbolik orientiert. Dabei war es sehr gut, auch dramaturgisch-choreografisch, aber nichts für die beeinträchtigten kongreßteilnehmerInnen, - eher für pressevertreter und "ehrengäste".

In der DDR gab's arbeitsverträge für die geschützten werkstätten. Wir saßen beim frühstück mit einer gruppe aus niesky zusammen, deren einer verbittert erzählte, jetzt sei das alles weg! (Weil WfB nicht als 'richtige' arbeit gilt, sondern vorrangig eingliederungshilfe nach BSHG ist.)

..Wie tina die ZDF-aufnahme sabotiert hat, indem sie dem aufnahmeteam das drahtlose mikrofon geklaut und reingeschrien hat (daß dem aufnahmetechniker wohl fast das trommelfell - hinter dem kopfhörer - geplatzt sein muß); die waren ganz hilflos, es wiederzubekommen - weil tinas selbstwertgefühl natürlich um grade über demjenigen der anderen lag: Tina *wollte* das, was sie wollte, *mehr* als die andern das wollten, was sie wollten. (Die leitende pädagogin versuchte tina einen länglich geformten gegenstand als ersatz anzudrehen, natürlich vergebens.)

Und abends zieht tina extra den anorak nochmal an, nach diesem supervollen tag und schon längst am gähnen, um nachts noch lange auf dem balkon zu stehen und still runterzugucken auf die stadt. Ne wohnung im 11. stock, wann gibt's sowas auch mal!

29.9.94

Tina kann schnelle U-/S-bahnen nicht ertragen - so sehr sie unsere langsamere liebt; wohl weil sie die orientierung verliert. Die optischen eindrücke vor den fenstern wechseln zu schnell. Genauso wie ihre panik im riesenrad, wo die perspektive sich ständig ändert. Heute wollten wir als privatausflug nach düsseldorf rüber fahren. Als die S-bahn schnell, wurdem, hat tina durchgedreht, wollte aus de fahrenden bahn fliehen, irgendwohin, hat sich mehrfach losgerissen von mir, sich mitten zwischen die fahrgäste auf die erde geworden - und zuletzt von mir eine geklebt bekommen.

Leider - aber - - -

Und später sogar nochmal. Aus irgendeinem grund wollte sie nicht, - ich weiß nichtmal, was sie nicht wollte, empfand es wie bei kindern im trotzalter. Und hat sich, wie ich das kenne von ihr, an eine fremde frau rangehängt, mit der keinerlei kontakt bestanden hatte, möglicherweise als distanzierung von mir, oder auch als vage mutter-assoziatiön. Als sie dann deren handtasche klammern wollte (und es war eine ältere frau, die schlecht gehen konnte), hat sie wieder eine gefangen - nach vergeblichen protesten meinerseits.

Manchmal - wie in dieseer situation - bin ich unsicher, ob nicht doch 'wildwuchs' dabei ist aufgrund der etwas wirren, unklaren erziehungsweise der mutter. Bin unsicher, wie ich mich besser verhalten soll. Es ist einfach nicht möglich, allen wildfremden soviel toleranz zuzumuten wie die gartenkolonie- und kneipenkumpels ihrer mutter sie tina gegenüber zeigen!

Nur um solche extremsten situationen geht es ja, - daß sie einhält, wenn ich ausdrücklich sage, "laß sie in ruhe!" (Und sowas sage ich ja wirklich sehr selten und nur in speziellen fällen. In der regel gehe ich davon aus, die leute können sich selbst abgrenzen, falls sie tinas annäherung als belästigung empfinden. Solche abgrenzungssignale beachtet tina bei fremden in der regel prompt (vermutlich aus leidvollen erfahrungen). Ich versuche, fremden diesen freiraum zu vermitteln, indem ich die situation jeweils aufmerksam beobachte und sie anlächle. Aber möglicherweise interpretieren andere das eher als moralischen druck, "diese schwer behinderte frau" jetzt unbedingt zu akzeptieren in ihrer grenzüberschreitung? (Es ist nach wie vor schwer für mich, das normenverständnis von erwachsenen nachzuvollziehen.)

Tina ist manchmal blitzschnell in ihrem verhalten, sodaß sie mich damit völlig überrumpelt. In diesen drei oder vier situationen bisher kam meine ohrfeige immer wie ein reflex..

Ich muß noch besser lernen, worum es jeweils bei ihr geht!

Einerseits ist tina kognitiv stark beeinträchtigt, andererseits ist sie sehr lebenszugewandt, aktiv, interessiert, anspruchsvoll-individualistisch, impulsiv, willensstark. *Eigentlich wäre plausibel, wenn kognitiv stark beeinträchtigte*

menschen sich in dieser weise entwickeln würden - denn das alles entspricht derjenigen lebendigkeit, die kinder in dem alter haben, in dem diese menschen in kognitiver hinsicht steckengelieben sind. Aber die allermeisten werden in der entfaltung ihrer lebendigkeit überall dort einigermaßen rigoros und brutal unterdrückt, wo diese nicht in richtung auf angepaßtes ("normales") funktionieren geht! Grundsätzlich gilt das auch für menschen mit weniger starker kognitiver beeinträchtigung. Daß die im allgemeinen als so "ordentlich" erscheinen, liegt vermutlich daran, daß sie in stärkerem maße gelernt haben, dieses "normale" funktionieren zumindest zu reproduzieren, - daß sie kaum die möglichkeit hatten, individuellere ("unordentliche", "unnormale") verhaltensweisen und bedürfnisse zu entfalten. Das marionettenhafte vieler dieser menschen dürfte daher rühren, - wird dann aber als symptom der beeinträchtigung verstanden.

Wir beide haben dann am nächsten vormittag einen schönen stadtbummel gemacht - und nachmittags die hafensrundfahrt mit anderen kongreßteilnehmerInnen. Tina, diese frau! Sie hat mehr leben in sich als 100 andere menschen, beeinträchtigt oder nicht! Jetzt, nachdem sie schon seit stunden hundemüde ist, nach dem abendessen, steht sie wieder guter laune auf dem balkon und guckt vom 11. stock runter, erspäht die züge und vermutlich auch die katzen.. oder bildet sich das zumindest ein.

Beim kongreß war ein katholischer priester*, der in südamerika eine missionsstation aufgebaut und geleitet hatte mit schwerpunkt auf selbsthilfe und schulen. Als das lief, ist er (nach 20 jahren) von dort weggegangen und hat in erlangen eine beratungsstelle für menschen mit beeinträchtigungen ins leben gerufen, insbesondere für eltern kognitiv beeinträchtigter kinder; dazu war er freigestellt von der eigentlichen seelsorgerischen arbeit. Und dann kam eine borrelioseinfektion zum ausbruch, die er sich damals in südamerika geholt hatte - und jetzt ist er querschnittsgelähmt, fährt im elektrorollstuhl!

Beim 'Markt der Möglichkeiten' hat er die '*Veeh-Harfe*' vorgestellt, ein für menschen mit kognitiver beeinträchtigung entwickeltes instrument. Dort kamen wir am rande des geschehens mit seiner assistentin ins gespräch und sie erzählte, wie sie uns wahrgenommen und sich darüber ausgetauscht haben: "*So verbunden, so eine einheit, wie es das ja nur sehr selten gibt!*"

Sie und tina hatten zu einem späteren zeitpunkt noch ganz lieben kontakt und ich hab ihr ein bißchen von uns erzählt; - eine schöne begegnung!

Dann überhaupt dieser 'Markt der Möglichkeiten'! Tina wollte sich sogar die literaturlesung anhören, mit geschichten von bewohnerInnen eines berliner LEBENSILFE-wohnheims. Auch an diesem abend war sie ganz und gar aufmerksam und präsent - allerdings immer wieder situativ überfordert. Sie geht bis an ihre

* Siegfried Firsching (Erlangen)

grenzen, ist wie ein gefäß, das zuletzt überläuft. Zum glück kann sie das in der regel sehr gut vermitteln; dann allerdings muß ihr sofort geholfen werden, die konsequenzen zu ziehen und schluß zu machen - das kann sie alleine nicht, vermutlich weil die reize sie festhalten!

Grad bei diesem kongreß fiel mir deutlich auf, wie in so vielen nuancen überall die verdinglichung (und selbstentfremdung) drinsteckt! Grad bei den kognitiv beeinträchtigten erwachsenen mit ihren rigoros unentfremdeten authentischen impulsen fällt mir das entfremdete umso deutlicher auf als dissonanz, als behinderung. Ja, sie *werden behindert* durch die strukturelle verdinglichung in der gesellschaftlichen sozialisation.

Und wie wenig beeinträchtigt menschen mit kognitiver beeinträchtigung doch sein können! (*Das ist ironisch gemeint.*) Auf diesen kongreß wurden abgesehen von vielleicht 10 leuten wirklich nur perfekt sozialisierte betroffene mit leichter beeinträchtigung geschickt. Die konnten dann bequem als anschauungsobjekte dienen für den ständig beschworenen "normalisierungs"-ansatz. Nein, das ist ein irrweg! An den am schwersten beeinträchtigten menschen müssen wir uns orientieren; dadurch könnte die förderung ansetzen an kern der individualität als einzige immer gültigen grundlage für gleichberechtigten mitmenschlichen kontakt! Alles differenziertere - im hinblick auf die lebensmöglichkeiten in der gesellschaftlichen normalität - könnte punktuell dann dazukommen; es ist aber sekundär, betrifft nicht das wesen der individualität und das wesen der begegnung, bei uns so wenig wie bei denen.

Eine beeinträchtigte frau aus köln; als wir sie zum zweitenmal trafen, hat sie tina einen bunten anhänger geschenkt. "*Zum andenken an duisburg!*" Ich weiß nicht, ob es menschen gibt, die damit irgendwas hätten anfangen können, tina jedenfalls nicht - und sie hat ihr irritiertes desinteresse recht deutlich gezeigt. Bei der ersten begegnung hatte die frau sich bei mir (ganz so, wie betreuerInnen und eltern meist über die köpfe von beeinträchtigten hinweg reden) nach tinas "*möglichkeiten*" erkundigt ("*was sie kann*"), jetzt schloß sie ihre ansprache mit: "*Ist verstanden worden?!*"

Kognitive beeinträchtigung hat *nichts* zu tun mit der typischen sozialisationsbedingten mischung aus abgestumpftheit und verdinglichter lebendigkeit bei nichtbeeinträchtigten! Aber menschen mit kognitiver beeinträchtigung werden in diese schablone gepreßt und daran gemessen: Alles soll sein wie überall, *nur weniger*.

Jene frau, die tina den anhänger geschenkt hatte: als wir uns im bus kennenlernten, hatte sie einen teddy dabei, der aus dem rucksack rausschaute: "*Wenn sie mir von der werkstatt keine assistenten geben, muß ich mir eben selbst einen mitnehmen!*"

Und sie hat immer wieder leise mit ihm gesprochen.

Im zug nachhause. Zwei polnische männer fragen ins abteil rein, ob hier noch plätze frei sind. Tina verkündet enthusiastisch: "**Ja!!**" - rutscht beiseite und klopft auffordernd auf die freiwerdenden 10 cm neben sich. Die beiden männer verlassen fluchtartig das blickfeld. Dabei waren sogar noch drei ganze plätze freigewesen.

1.10.94

Dann sind wir zuhause - und als erstes hebt tina die post auf, die am türschlitz liegt (und dabei war sie so müde). Danach wurde wie versprochen ihre mutter angerufen - und anschließend, ohne ein wort von mir, ganz für sich, packt sie unser gepäck aus - bis zum letzten stück! - - Sowas zeigt, daß tina den alltag mit mir mehr und mehr auf sich bezieht, ihn als teil ihres lebens zu empfinden beginnt. Ich kann es mir jedenfalls nicht anders erklären - denn nach meinen bisherigen erfahrungen ist eher typisch, daß sie sich bedienen läßt; auch im WOHNHEIM erleben die sie meist so. Andererseits ist bekannt, daß überversorgung und unterforderung gerade zu solcher passivität führt.

Manchmal hab ich geahnt, daß auch ich tina in gewissen aspekten noch unterfordere - auch dieser kongreß hat mir das ins bewußtsein gerufen, und jetzt ihre initiative. Die ja weiterging: Als sie dann ins bett wollte, hat *sie* beide bettsäcke geholt und ausgeschüttet (mit meiner hilfe, dies aber auf ihre bitte hin) und - das ist eine sensation! - tina hat die leeren säcke nicht irgendwohin geschmissen, sondern auf ihre plätze gelegt. Ich hätte nicht vermutet, daß ihr überhaupt bewußt war, wohin ich die über nacht lege..

Und doch hat sie im zug nachhause nochmal eine ohrfeige gekriegt von mir - bei einer dieser typischen szenen: überdreht sich losreißen - wild kreischen - auf den boden werfen vor die füße der mitreisenden.

Ist das alles wirklich unabdingbar? Ist es symptom der beeinträchtigung, teil ihrer persönlichkei, folge der mütterlichen erziehung? Kann sich da noch was ändern? Das wichtigste jedoch: es nicht so weit kommen lassen. Hier: übermüdung.

Was hätte ich anders machen können?

Tina schaukelt sich an den sozialen reizen, die sie von menschen bekommt, hoch bis zur explosion: so ist es immer wieder. Aber diese soziale ekstase ist ohne zweifel teil ihrer individualität - !

Wenn tina manchmal ohne direkt erkennbaren anlaß jemanden oder ein stofftier schlägt, in ritualisierter form, offenbar ohne besondere affekte, wobei sie nicht selten zuvor fragt: "**Ja?!**" - also: soll ich oder nicht?

Ob sie damit sich und andern zeigen will, auch ich kann etwas bewirken, kann macht ausüben? (Denn daß schlagen macht ist, gewalt ist, die ihr angetan wird,

gehört nicht erst durch mich zu ihren lebenserfahrungen. Schon mehrfach habe ich beobachtet, wie ihre mutter, die ja behauptet, sie hätte sie nie geschlagen, die hand hob in dieser typischen elterlichen drohgebärde, wenn tina sie zu sehr plagt - und tina wich zurück mit dieser ebenso typischen kindlichen geste und haltung. - Als ich ihr jetzt von den ohrefeigenszenen erzählte, war ihr kommentar nur: "Na, dann wird sie die schon verdient haben!")

Eine kugel aus hämatit haben wir in der stadt gekauft, anthrazitschimmernd und viel schwerer als gleichgroße steinkugeln - und tina ist auch zuhause noch immer begeistert von ihr; immerzu spielt sie mit dem wunderding. Warum wohl? Weil sie vollkommen ist, unangreifbar, - und zugleich so dominant durch ihr gewicht, das dunkle schimmern - nicht zu ignorieren zwischen allen anderen gegenständen? Weil sie so viel 'eigenleben' hat: gewicht, rollen, beim runterfallen aufs bett vibrationen, beim runterfallen auf den fußboden getöse? Grad hat tina entdeckt, wie sie sie auf dem tablett (mit rand) rollenlassen kann durch leichtes kippen der fläche..

Ohrenbetäubender discolärm hat ihr in duisburg nichts ausgemacht, wo sie doch sonst regelmäßig protestiert, wenn die musik bei uns zuhause etwas lauter ist. Sie scheint da eine andere feineinstellung zu haben, je nach sozialer situation - wie ich allerdings auch. (Eine überlegung der mutter: daß tina hohe töne mehr ausmachen als tiefe; und in der discomusik dominieren die tiefen.)

Wieviel tina mitkriegt von stimmungen, von sozialer lebendigkeit! - Und im WOHNHEIM hat sie tagaus tagein, jahraus jahrein den gleichen tritt. So wichtig das immer gleiche, das verlässliche für sie ist (für jeden von uns und in besonderem maße für menschen mit kognitiver beeinträchtigung) - das allein ist zu einseitig, kann auf dauer nur hospitalisierend wirken. Und das ergebnis wird dann als unabänderliches symptom der hirnorganischen schädigung interpretiert.

Ach so, die hämatitkugel ist ja noch was ganz anderes, nämlich ein spiegel! Was für tina schließlich auch sehr wichtig ist; sich kann sie darin sehen und winzige bilder der welt..

Immer stärker habe ich den eindruck, daß tina sehr kleine bilder intensiver wahrnimmt als größere. - Vielleicht, weil sie kleinere bilder besser überschauen kann? Beispielsweise liebt sie elefanten über alles - auf bildern; im zoo macht sie konsequent einen großen bogen um sie und um alle großen tiere - außer krokodilen, nimmt die scheinbar überhaupt nicht wahr, bleibt dafür gebannt bei den mäusen, die in irgendeinem gehege (zuzusagen privat) herumwuseln! Vielleicht nimmt sie objekte tatsächlich nicht wahr, wenn die eine gewisse größe übersteigen? Was

wissen wir denn von der neurophysiologischen situation bei solchen menschen und speziell bei tina?!

..Mit dem fön ihre körperformen entlang fahren, ganz sacht.. Oder in dem duisburger hotel: im bad war ein meterhoher spiegel, in dem tina fast ihren ganzen körper sehen konnte, und uns beide zusammen..

Wieviel spaß es gemacht hat mit tina in gastwirtschaften! Es ist, wie ich's mit jim damals gelernt hab: zuhause sein und zugleich in der fremde, beobachten und zugleich dazugehören..

Tina hat beim kongreß die herzen bestimmter menschen im sturm erobert - und andererseits habe ich bei anderen deutlich rigide ablehnung empfunden. - Wer in diesem umkreis den schwerpunkt auf die anpassung an die normalität legt (sei's als betroffene oder betreuerin), für den dürfte tinas lebendigkeit zutiefst irritierend sein.

"Geistig behinderte Menschen sind nicht nur Nehmende, sie sind auch Gebende - sie haben noch die Seismographen, die wir längst eingezogen haben!"
(Annemarie griesinger bei der eröffnungsrede)

Und ADORNO sagte, daß dummheit entsteht, wenn - beim tier oder beim menschen (beim kind) das fühlhorn der schnecke (als zeichen der intelligenz!) immer wieder zurückgeschlagen wurde:

"Die Unterdrückung der Möglichkeiten durch unmittelbaren Widerstand der umgebenden Natur ist nach innen fortgesetzt, durch die Verkümmern der Organe durch den Schrecken. In jedem Blick der Neugier eines Tieres dämmert eine neue Gestalt des Lebendigen (...). Solcher erste tastende Blick ist immer leicht zu brechen, hinter ihm steht der gute Wille, die fragile Hoffnung, aber keine konstante Energie. Das Tier wird in der Richtung, aus der es endgültig verscheucht ist, scheu und dumm." (in: 'Dialektik der Aufklärung')

Tinas namenloses, grenzenloses glück, wenn sie einen wunsch äußert und erlebt, daß ich ihn sofort, ohne wenn und aber erfülle, - immer wieder reagiert sie dann so! Allein das zeigt mir, daß das der richtige weg ist: SELBSTBESTIMMUNG - wenn auch nötigenfalls mit assistenten.

3.10.94

Seit jahren, jahrzehnten fast hatte ich keine meinung mehr zu weiten reisen - mit tina möchte ich um die ganze welt fahren!

* Aktuelle neurophysiologische und -psychologische forschungen zur erfahrungsabhängigen ausreifung der gehirnstrukturen (nsbesondere des orbitofrontalen systems) sowie zur folge von schädigungen in entsprechenden gehirnarealen machen viele meiner erfahrungen mit tinas verhalten, ihrem speziellen potential sowie ihren defiziten plausibler. Solche erkenntnisse werden leider bisher kaum genutzt, um menschen mit kognitiver beeinträchtigung gerecht zu werden. (Vgl. SCHORE, PEICHL)

Aber ich muß ihr noch viel mehr helfen, konkrete situationen zu verstehen - und das ist möglich auch ohne begriffliche erläuterungen. Darin liegt eine chance, daß sie immer weniger ausrasten muß - und dann als folge ich überfordert bin und meinerseits ausraste.

"Auf gegenseitiger Spontaneität und Intimität beruhende Gefühlsbeziehungen sind die sicherste, wahrscheinlich die einzig wirklich sättigende Quelle narzißtischer Bestätigung, weil hier die Wenn-dann-Situation aufgehoben ist (...)."

(Wolfgang Schmidbauer: 'Die hilflosen Helfer')

Das ist - auch angesichts meiner frühen narzißtischen unbefriedigtheit - sicherlich ein wichtiger schlüssel für unser zusammenpassen. (Wie es für jede liebesbeziehung *auch* psycho-logische, rationale gründe gibt!) Wenn ich bedenke, wie nuanciert, subtil wir einander immerzu rückmelden: *'Ich hab dich mitgekriegt - ich bin da, bei dir!'* Ich brauche mich (wenn wir alleine, beieinander sind) nur zu räuspern, und tina antwortet: *"Ja?!"* - und es befriedigt mich tief. Andersrum ist es genauso; kein *"papa??!"* von ihr, ohne daß ich antworte: *"Ja?!"* Nur so; mehr will sie dann nicht, mehr will ich nicht. Das ist's - das ist ein basso continuo, eine grundmelodie der gewißheit, die sicherlich derjenigen aus der frühkindlichen kind-mutter-beziehung entspricht. Zwar haben sowohl tina als auch ich in der allerfrühesten lebenszeit diesen kontakt mit der mutter in befriedigender weise gehabt (davon kann ausgegangen werden - auch bei mir, sonst hätte ich nicht, genauso wie tina, dieses unversiegbare urvertrauen ins leben), aber bei tina wurde die weiterentwicklung, d.h., auch die natürliche ablösung dieses bedürfnisses, seine metamorphose zu anderen bedürfnisformen, vermutlich teilweise abgebrochen durch die hirnorganische beeinträchtigung. Bei mir kam es zu entsprechenden defiziten aufgrund der sozialen umstände im elternhaus. -

Ich jedenfalls spüre mit und durch tina ein maß an geborgenheit, an stimmigkeit, das wirklich nur gleichzusetzen ist mit den gefühlen kurz vor'm einschlafen, wenn *'der wolfi in mir'* manchmal noch einen teddy im arm hält; nur eben mehr, weil teil der aktiven lebensgestaltung mit einem anderen menschen, nicht isoliert in der passivität des gleich einschlafens.

23.10.94

Aus tinas werkstatt kommt die meldung, sie klage oft über unterleibsschmerzen, wenn sie aus den wochenenden kommt. Es ist klar, daß das neben echten schmerzen oder auch theaterspiel (tina spielt sowas gerne, wenn sie erstmal gemerkt hat, daß sie damit beachtung findet) auch echt gelogen sein kann seitens der werkstattbetreuerInnen. Nichts einfacher für jemanden, in dieser situation - und ich weiß, drüben im schul-/werkstattbereich sind etliche sehr gegen unsere beziehung - gerüchte in die welt zu setzen, ohne sich selbst profilieren zu müssen. Aber schließlich wollte ich schon lang zur gynäkologin mit tina - und wollte auch immer, daß das WOHNHEIM mir rückmeldet, falls irgendwas komisches ist mit tina, was mit unserer beziehung zu tun haben könnte.

Es ist offen, - es soll dies alles ein weg sein in die zukunft, tina & ich & das WOHNHEIM & die mutter. Noch nie hab ich so deutlich gespürt, wie etwas wesentliches (und neues) seine zeit braucht, wie ein sozialer veränderungsprozeß aus vielen einzelnen impulsen und momenten besteht: die in allen beteiligten menschen einzeln wachsen, entstehen und wachgerufen werden und die dann miteinander sich verflechten können. (*"Verdirb das wunder nicht durch eile!", hatte CS mich damals ermahnt..*)

Daß das nicht langweilig wird, dieses vorhersehbare bei ihr - da ich ja bald das komplette repertoire ihrer lebensäußerungen kenne - im wissen, es werden nur ab und zu, im laufe langer zeit, einzelne momente dazukommen?! Das meiste wird doch genauso bleiben bis an ihr lebensende..

Nein, keine langeweile. Geborgenheit, heimat, gewißheit, frieden. Und tina nimmt mich mit in ihre unversiegbare lebensfreude! Manchmal ihre herzerreißende innigkeit, - momente, die ich niemals fotografieren kann.

Vieles kann ich nicht fotografieren, kann nichts davon berichten, weil's über die wörter hinausgeht - -

Diese frau, die kaum je ihre gosch halten kann - und doch assoziiere ich sie eher mit den seltenen augenblicken, in denen sie still ist, aufmerksam und ganz für sich, in frieden, eins mit der welt. (*Du bist die ruh' -*)

3.11.94

Tina hat offenbar gemerkt, daß tischkalender irgendwas mit dem verändern des status quo zu tun haben. Manchmal, wenn es darum geht, daß wir demnächst wieder ins WOHNHEIM fahren müssen, tritt sie an meinen schreibtisch und schließt sacht den dort ständig aufgeschlagen liegenden tischkalender, mit einem dringlichen und bittenden, feinmodulierten: *"Naa - !?"*

Das trifft mich wie eine woge von zärtlichkeit, zuneigung, liebe, solidarität: diesen menschen je wieder allein lassen, weggehen von *ihr* - ? Niemals. Niemals. Dann hätte ich mein ganzes leben zerstört, es nicht verdient. So einen menschen liebhaben zu dürfen und er hat mich lieb.. es kann nicht mehr geben auf der welt.

Wie viele nuancen.. Unendlichkeit in der beschränkung.. Die unendlichkeit *nach außen* verliert sich leicht im beliebigen, die unendlichkeit *nach innen* hat bessere chancen, zum sein zu finden, jenseits der eigenschaften.

Wenn tina aus dem wochenende mit mir ins WOHNHEIM zurückkommt, ist sie in der regel erstmal (für sonntag und montag) sehr anspruchsvoll, läuft von einem zum andern, will allen erzählen, will aufmerksamkeit, kratzt und zwickt, wenn ihr was nicht paßt.. vor allem die routine dort.

Niemand wird dort froh begrüßt, wenn er oder sie aus dem wochenende kommt; die bewohnerInnen stehen verloren rum, während mütter noch irgendwas klären

mit den betreuerInnen. Irgendwann schnappt jemand sie sich und reiht sie in die routine ein: Helfen beim abendessen auftragen oder so.

7.11.94

"Aber kann sie denn *nein* sagen?!" Ein stereotypes argument, wenn es um unsere beziehung geht. Manchmal versuche ich, zurückzufragen: können wir nichtbeeinträchtigten besser nein sagen? Kaum jemand begreift das allerdings: daß unser nein (und unser ja) zumeist ausdrück vorgeformter, sozialisationsbedingter raster ist, kaum je authentisch aus der augenblicklichen situation, aus dem individuellen sein erwächst. Tina dagegen kann ja und nein sagen aus sich heraus, sie mehr als wir, gradliniger, unverfälschter. Es ist wirklich ihr eigenes ja, ihr eigenes nein. Sicher: ich kann mich darüber hinwegsetzen und sie gibt dann zumeist nach. Die orientierung am gegenüber, dessen wille stärker ist als ihr eigener, ist ausdrück ihres entwicklungspsychologischen standorts. Das aber ist eine ganz andere sache, da müßte als sorge formuliert werden: 'Kannst du ihr den freiraum geben, den sie sich nie erkämpfen könnte?'

(Das aber fragt niemand, - denn so ein freiraum wird menschen mit kognitiver beeinträchtigung kaum je gegeben - und auch grad im WOHNHEIM nicht.)

Menschen mit schweren kognitiven beeinträchtigungen nahezukommen wird möglich sein nur, wenn wir uns von ihnen führen lassen - in ihre eigene 'welt' hinein, in das gefüge von bedeutungen, empfindungen, erfahrungen, das ihre individualität gebildet hat. Zwar gilt das für jedes gegenüber - nur agieren menschen ohne kognitive beeinträchtigung in unserer gesellschaft zumeist nach den rastern einer 'kognitiven normalität', d.h., es gibt unter ihnen einen weitgehenden überindividuellen (nämlich sozialisationsbedingten) konsens. Nur deswegen können menschen ohne kognitive beeinträchtigungen im umgang mit ihresgleichen so leicht 'von sich ausgehen'.

Die beziehung zwischen tina & mir lebt im grenzbereich zwischen ihrer und meiner 'welt'. Mal führt sie mich in die ihre, mal führe ich sie in meine. Aber noch immer ist 'meine welt' (die ja teilweise identisch ist mit jener normalität um uns herum und schon von daher verstärkt wird für tinas wahrnehmung!) auch in unserem gemeinsamen alltag relevanter als ihre. - Das sollte sich noch ändern. Aber es ist ein lernprozeß: bei mir, indem ich mich führen lasse - bei ihr, indem sie die erfahrung macht, daß es auf sie ankommt, daß sie mich führen kann, daß ich mich führen lasse.

Aber wen um uns rum interessiert sowas schon? Jeder meint ja, selbst sehr gut zu wissen, was liebesbeziehungen sind, und jeder hat seine meinung darüber, wozu "schwer geistig behinderte" in der lage sind und wozu nicht..

JA zu tina sagt nicht nur meine gegenwart, sondern auch alle meine bisherige erfahrung mit mir und meinen mitmenschen, mit lebens(un)möglichkeiten in dieser entwickelten zivilisation.

10.11.94 *Rimbauds todestag* -

Auch annabée versteht nicht, was mir an den drei französischen wirtshausweingläsern lag, von denen sie eines kaputtgemacht hat und eines ist in ihrer wohnung offenbar verschwunden. Diese breitbauchigen rotweingläser, die ich im trödel in der urbanstraße gefunden habe, verbinden mein leben dort, in neu-cölln, mit der gradlinigen, funktionalen, alltäglichen eleganz, die in frankreich das weintrinken bestimmt, zumindest nach meiner erfahrung dort - und zugleich symbolisieren sie, weil sie drei sind (jetzt nicht mehr!), für mich soziale gemeinschaft: in der bereitschaft zur öffnung der paarweisen aufeinanderbezogenheit.

Solche zeremonielle achtsamkeit für ("*nur ausgedachte*") zusammenhänge entsteht bei mir wohl aus (dankbarer) freude an dem nuancierten und chaotischen geflecht von lebensmomenten, das mich trägt.. - Es hat wohl mit dem schamanischen verhältnis zum leben zu tun.

Das soziale *an sich* (also jenseits von nutzen und zweck!) wird eh kaum ernstgenommen, wird nicht wahrgenommen (nicht *für wahr* genommen!); das ist sogar plausibel angesichts der weitgehenden unwahrheit des gesellschaftlichen lebens.-

Entweder sie stecken ihre achtsamkeit in irgendwelche nischen, z.b. in künstlerische lebendigkeit, oder sie setzen sie im sozialen ein, um einfluß, status, macht oder einen ehemann zu erringen und/oder um geld zu verdienen. -

Genauso symptomatisch: Mir macht es noch immer nichts aus, handtücher oder bettwäsche weiter zu benutzen, die z.b. besucherInnen bei mir drei tage lang genutzt haben. Auch darin stehe ich - unter menschen, die keine kinder (oder kognitiv beeinträchtigte) sind - ziemlich alleine; offenbar ist es ein tiefes bedürfnis der (v)erwachsenen, voneinander sich abzugrenzen um jeden preis, - um wenigstens dadurch des flackernden flämmchens ihres wahren selbst, ihrer individualität, ihres seins noch gewahrzuwerden.

Im hinblick darauf ist die beziehung zwischen tina & mir schon vor aller liebe ganz woanders als andere beziehungen in meinem leben. - Die allermeisten erwachsenen menschen sind mehr oder weniger "außengeleitet" (RIESMAN). Soziale und affektive nuancen entfalten sich bei ihnen zum größten teil innerhalb gesellschaftlich normierter raster, in die sie ihre rudimentären authentischen bedürfnisse und empfindungen verpackt oder umdefiniert haben, weil sie sie anders kaum befriedigen konnten oder um die unbefriedigung zu kompensieren. Auch ich hatte und habe solche ersatzfunktionen entwickelt (und wie!), aber die suche nach dem wahren, dem authentischen sein ist gleichwohl roter faden meiner (eher "innengeleiteten") entwicklung seit der kindheit. Dem leben angemessen ist

nur das prinzipienlose, das individuelle, spontane, das miteinander, das verbindende, - das hab ich ganz aus dem bauch raus wohl schon immer empfunden. Was *in mir* zu angesamelter erfahrung wird, was mich verändert - und was ich gerne weitergeben möchte! -, sind fast ausschließlich erfahrungen von verbindung, von BEGEGNUNG. Wenn ich mich in einer situation distanzieren muß, verallgemeinere ich diese erfahrung im allgemeinen nicht, sie wird nicht zum maßstab für zukünftige situationen.

Dieses gewicht auf *verbindung* gilt für assoziationen im dinghaften bereich (weingläser, paris, rimbaud, ..) wie für momente menschlicher begegnung (die gemeinsamkeit des benutzten handtuchs gegenüber dem relativen verschmutztsein).

Und tina? Ist darin wie ich, jenseits aller begrifflichkeit (die grad hierfür nämlich überhaupt nicht brauchbar ist). Demgegenüber fällt kaum ins gewicht, wie wenig verschiedenes sie leben und erfahren kann. *Die tendenz ihres lebenswillens ist verbindung, niemals spaltung!* Das ändert alles. So ist es auch bei mir - und bei seltenen wesen, die meist scheitern in dieser gesellschaft, sofern sie keine nische finden.

"Erfolgreicher" in der entwickelten zivilisation sind diejenigen, die sich für einen aspekt entscheiden und von daher alles andere von sich abhalten: 'monokultur' auch hier. Das gilt selbst für menschen mit höchsten begabungen.

Ein bestreben, alles mit allem zu verbinden (weil in wirklichkeit alles mit allem in verbindung steht!), liegt auch der künstlerischen lebendigkeit zugrunde. Dort muß sich dieser impuls distanzieren von der sozialen menschenwelt, muß sich verdichten innerhalb bestimmter erfahrungsbereiche und erfahrungsmöglichkeiten ("dichtung" als begriff wird damit zusammenhängen), um produktiv werden zu können. Beides, künstlerische kreativität und eine form sozialer lebendigkeit, wie ich sie annähern will, beruht auf erfahrungen von unteilbarer wirklichkeit vor jeder analyse: "*Alles ist in allem!*" - BEUYS (z.b.) hat beides verbinden wollen; mein bereich ist das soziale und bleibt es, die menschenwelt in ihrer unvollkommenheit und relativität, gewissermaßen 'unverdichtet'.

"..Da saßen wir also im gelben Lichtschein, in der einen Hand hielt ich den Fön, mit der anderen versuchte ich Annettes Hand zu erreichen. Ich beobachtete sie sorgfältig, registrierte jede Bewegung in ihrem Gesicht. Bis dann ein Moment der scheinbaren Unaufmerksamkeit kam, ein Nachlassen der Wachsamkeit, mein Blick schweifte ab, verlor sich und dann machte ich die Augen zu. Mit einem Mal veränderte sich Annettes Hand für mich. Es war nicht mehr die Hand eines schwerstbehinderten, verschlossenen, unverständlichen Wesens, sondern - es machte Vergnügen, diese Hand zu spüren. Die Haut, die Fingernägel, die Handinnenfläche, der Handrücken - das alles wurde auf einmal interessant. Einfach so, ohne 'Sinn', ohne diagnostische Absicht, ohne ein vorgefaßtes Förderkonzept. Es war Annettes Hand. Meine Sinnlichkeit hatte mir dazu geholfen, Zugang zu einem Menschen zu finden, den ich mit 'wachem Blick' als 'unästhetisch' bezeichnet hätte. Was habe ich wahrgenommen, worauf habe ich geachtet? Was habe ich mir zu meiner Wirklichkeit von Annette gemacht?

Es gab nicht den großen Durchbruch, und es ist nicht der Anfang einer unglaublichen Fördergeschichte, aber es war mein Anfang, die Dinge anders zu sehen: Wir haben die Begegnung zwischen zwei Menschen entformalisiert. Wir haben sie herausgenommen aus den Konstruktionen von Förderung und Therapie von Zweck, Absicht und Ziel. Wir haben diese Begegnung reduziert auf das in dieser Situation Mögliche, haben uns auf das Essentielle beschränkt. Die Begegnung ist eine echte Begegnung geworden, sie war keine, die im Stundenplan festgelegt war."

Andreas FRÖHLICH: Sinn-los sinnlich?

(in: Doering/Dose/Stadelmann [Hrsg.]: Sinn & Sinne im Dialog)

13.11.94

Tinas erfahrungen und assoziationen bewegen sich in ihr wie in einer waschmaschine, werden ständig - und mit recht hoher 'umlaufgeschwindigkeit' - um und um gewälzt und wollen entsprechend ausagiert werden. (Das entspricht recht gut ihren bildern, - den ekstatischen kreisbewegungen, durch die sie ihr lebensgefühl und auch manche lebenserfahrungen wiederzugeben versucht.)

Es ist nachvollziehbar, daß mit einem entsprechenden output die allermeisten andern überfordert sind - klar aber auch, daß tina kennengelernt werden kann erst auf der grundlage dieser ihrer lebensbewegung, bewußtseinsbewegung. - Ich muß nicht auf all das reagieren, aber ich muß ihm raum geben und es wahrnehmen, um erst dann grundlegendere (übergeordnete) tendenzen bei tina, also gefühlsgewichte, bedürfnisse, intentionen, willensbekundungen herausfinden zu können. Denn solche übergeordneten 'stänge' gibt es, - grundsätzlich, aber auch situativ; das weiß ich von mir selbst. (*'Hauptwege und Nebenwege' - das bild von KLEE..*)

Eine derartige aufmerksamkeit für einen anderen menschen ist natürlich diejenige fähigkeit, die primäre bezugspersonen (in der regel mütter) für die ihnen anvertrauten säuglinge haben sollten; wobei das im alltag mit tina auch bei mir viel unbewußter, intuitiver abläuft, als es durch die darstellung jetzt scheinen mag.*

Es muß verstanden werden, daß das ganze nicht etwa ein zwangsneurotischer effekt ist, sondern tinas authentischer beziehungslebendigkeit entspricht: In

* *Vergleiche die von CALVIN/OJEMANN (1995) vertretene hypothese zur neuronalen ebene des bewußtseins als seriellem strom, der aus parallelen prozessen auswählt, - aus den geschichten, die wir uns ständig selbst erzählen.*

gewissen aspekten ihrer ich-entwicklung ist sie, wie kleinkinder, angewiesen auf das stete echo der bezugspersonen. Auch tina würde sonst an seelischer isolation zugrundegehen (wie SPITZ und BOWLBY es für kleinkinder dargestellt haben). Dies ist wohl bei vielen kognitiv beeinträchtigten menschen tendenziell der fall; durchaus auch, wenn sie in ihren elternhäusern aufgewachsen sind. Und dann schieben sie es auf die hirorganische beeinträchtigung.

Andererseits aber ist tina nicht in allen bereichen auf dieser entwicklungsstufe (vgl. STERN) - und es ist nötig, für ihre weitergehende lebendigkeit immer neu freiräume zu eröffnen grade auch wegen ihrer quasi-regressiven verhaltensmuster (die für tina im WOHNHEIM-alltag oft einfach bequemer sind).

Das heißt, auch ich muß mich immer wieder zurückziehen und ihr gelegenheit geben, sich alleine, *für sich* zu erleben. Das hat sie schon im elternhaus gut lernen können (weil sie in der kindheit am berufsleben der eltern teilgenommen hat; dort war es unabdingbar, daß sie sich auch selbst beschäftigen konnte) und auch zwischen uns spielen sich derartige alltagsrituale ein. Wie wenn tina mich nach dem essen oft dezidiert wegschickt zum meinem verdauungsspaziergang - nachdem sie diese üblichkeit meinerseits ein paarmal mitgekriegt hatte. Oder auch, daß sie mittlerweile mitagsschlaf sogar ohne decke, d.h., nicht abgeschirmt von der außenwelt, machen kann, während ich neben ihr am schreibstisch sitze und lese. Offen und auf dem rücken liegt tina da und schläft - früher undenkbar! Alltagsroutinen helfen tina immens, sich abzugrenzen von der außenwelt.

Um mit tina kommunizieren zu können, ist nicht zuletzt nötig, minuziös alles mitzukriegen, was in der umwelt an besonderen geräuschen oder eindrücken abläuft - denn das tut tina auch und sie bezieht sich darauf und will sich drüber austauschen. Wobei "besonderes" alles ist mit ausnahme des ständig oder überall vorhandenen, also nicht grad wenig.

Außerdem greift tina themen oder gespräche nach einiger zeit impulsiv und ohne für mich erkennbaren anlaß wieder auf..

13.11.94

An diesem wochenende, als wir wieder lang zusammen im bett waren, hatte ich plötzlich das klare gefühl, daß sie - neben vielem andern - auch meine mami verkörpert, von der ich mich ja offenbar zu früh distanzieren mußte.

(Auch, sagte ich, *neben vielem anderen*, sagte ich, - ein allerdings wohl vergeblicher hinweis an die küchen- und stammtsichpsychologie.)

Als ich tina das spontan erzählte, hat sie es auf antrieb verstanden, hat mich auf ihrem bauch, wo mein kopf lag, sanft geschaukelt und mir ihre baby-laute vorgesungen: "*Mm - mm - mm*".

Zum erstenmal bei der frauenärztin. Obwohl tina genau wußte, worum es ging, hat sie sich standhaft geweigert, auf den stuhl zu klettern oder auch nur ultraschall-"fernsehen" zuzulassen. Es war einfach zuviel fremdes auf 'nem haufen - tina hatte wirklich existenziell angst. Und hat dennoch eindeutig sich bemüht, in winzigen schrittchen sich vorzuwagen! Schon (mit mir) in die kabine zu gehen und schuhe und hose auszuziehen, erforderte mut. Ich mußte ihr ganz nah bleiben und zeitweilig war sie geschüttelt vor angst schon in der kabine. Hat dann sacht gute gefühle in sich entwickelt, ganz aus sich heraus: wenn gleich die tür aufgeht und frau doktor "guten tag!" zu ihr sagen wird. Sowas zeigt, wieviel von ihrer identität, ihrem selbstgefühl sie bezieht aus der vertrautheit ihres umfeldes.

Aber tina trottet eben nicht "gottergeben" mit; sie hat kriterien, sie kann NEIN spüren und durchsetzen. Eine betreuerin aus dem WOHNHEIM war noch dabei; sie blieb im wartezimmer, während wir beide in der kabine waren, und kam erst dann hinterher ins sprechzimmer - dennoch war unsere unterstützung und ermunterung für tina kein grund, sich dem fremden einfach auszusetzen.

Wie ich tina kenne, wird sie sich bei jedem besuch ein bißchen mehr trauen; zuletzt ist dann auch diese situation für immer vertraut und akzeptabel für sie. Wie schön, daß diese frauenärztin dafür offenbar die nötige geduld hat, - ihr dadurch die zeit läßt, die tina für ihre lernprozesse eben braucht..

18.11.94

Cordelia edvardson*, die in auschwitz die nummern derjenigen aufschreiben mußte, die von mengele für die gaskammern aussortiert worden sind..

Tina wäre bis dahin gar nicht gekommen, sie wäre in einen der luftdicht geschlossenen busse geführt - oder vermutlich gestoßen worden.. oder wer weiß, vielleicht hätte sie, wie sie doch ist, sich noch gefreut über die autofahrt..

Meine tina, vor 50 jahren, hier in deutschland, auch in berlin. Hier laufen jetzt noch leute rum, die damals schon rumgelaufen sind - und sicher ein paar von denen, die daran mitgewirkt haben wie auch immer und von denen es niemand mehr weiß oder wissen will. *So ist das.*

Es ist klar, daß ich mit tina in den tod gegangen wäre in einer derartigen situation.. Nein, real kann ich sie mir nicht vorstellen, und dennoch; - - tina hält *alles* im gleichgewicht, nichts auf dieser welt hätte noch wert für mich, wenn ich sie verraten würde, verlassen würde auf solche weise, - zurückbleibend in einer welt, die..

Seit der kinderzeit bin ich auf der suche nach unentfremdeter lebendigkeit, nach dem loch in der mauer der entfremdung und selbstentfremdung, nach der tür zur

* Cordelia EDVARDSON: 'Gebranntes Kind sucht das Feuer' (München/Wien 1984)

wirklichkeit - immerzu, immer neu; jetzt hab ich tina gefunden - und sie liebt mich, will mich, gibt mir so vieles; - das könnte ja auch anders sein: daß wir trotz all der unentfremdeten lebendigkeit individuell nicht zusammenpassen!

Tina ist ein spiegel, in dem ich den immanenten sinn meines lebens erkenne; es ist diese suche nach der wirklichkeit in mir drin, nach dem zusammenhang zwischen mir und *allem andern*.

Tinas mutter erzählt vom weihnachtsbasar der einrichtung. Am kerzenverkauf ist tina gleich hinter den stand gegangen. "Da hab ich nichts gesagt, ist ja schließlich normal, daß sie sich da zuhause fühlt - schließlich arbeitet sie da!"

Ein besucher meinte halblaut zu seiner begleiterin: "Ob die das wirklich selbst gemacht haben, die behinderten? Ein schild draufkleben kann ja schließlich jeder!"

Tinas mutter hat dann laut zu der verkaufenden heilpädagogin oder lehrerin gesagt, sie müßten das wohl deutlicher machen, daß.. - denn es würde offenbar von manchen angezweifelt.

Tina hatte das mitbekommen. - Sie stand dann hinter dem tresen und rief: "**Acka! Hier!!**" und deutete heftig (*mit großen augen und hochgezogenen brauen - ich kann's mir zu gut vorstellen!*) auf sich! Worauf die betreuerin sie den umstehenden gästen vorstellte als eine derjenigen, die in der kerzenwerkstatt arbeiten..

22.11.94

Bewerbungsgespräch. Es scheint, daß sie die gruppen mit schwer/mehrfach beeinträchtigten kindern und jugendlichen gar nicht als für mich in frage kommend betrachtet hatten ("*nach dem, was sie bisher gemacht haben - !*"); dabei hatte ich mich ausdrücklich für diesen bereich beworben. Wie sollen bei solchen klappschematismen je andere menschen als kindergärtnerinnen und krankenschwestern konkrete mitmenschliche erfahrungen mit solchen betroffenen machen können? Und andersrum die kinder und jugendlichen genauso?! - Einen (höher bezahlten!) sozialarbeiterjob im bezirksamt (oder an irgendeinem anderen schreibtisch) könnte ich offenbar leichter bekommen als den eines "erziehers" bei schwerbeeinträchtigten kindern, wo doch die personalfluktuation besonders hoch zu sein scheint und kaum jemand hingehen will (*mal abgesehen von menschen mit massivem helfersyndrom*). Wenn aber ich ("als sozialpädagoge") dort hingehen will, sind sie mißtrauisch - oder was weiß ich.

Aber solche sozialarbeiter/-pädagogen und psychologen an den schreibtischen entscheiden dann über solche beeinträchtigten menschen - und deren angehörige -, mit denen sie kaum je wirklich zu tun hatten. - Dabei kommt dann sowas heraus:

"Bei einem Individuum der Spezies Homo sapiens mit einem IQ unter 40 im Standard Stanford-Benet-Test ist die Berechtigung der Bezeichnung 'Person' strittig; unter der 20-Punkte-Grenze handelt es sich nicht um eine 'Person'."

(Fletcher, 1972, zitiert nach Lusthaus 1985; in: GAEDT: 'Normalisierung', s. 88)

Es ist leicht, tinas mutter ihre beschränktheiten vorzuhalten - leicht vor allem für menschen, die im marshallplan-land BRD aufgewachsen sind, nicht, wie sie, in den ersten zehn jahren der SBZ/DDR. Aber je mehr ich erfahre von ihrem schicksal, desto weniger zählt dieses unangenehme für mich. Sie hat sehr schlimmes hinter sich, fast eine einzige kette von trauma, ablehnung, mißerfolg, ungünstigen umständen, von denen jedes einzelne ausreichen könnte, einem menschen allen lebensmut zu nehmen. Dennoch und neben all dem hat sie tina aufgezogen, hat ihr ein derart hohes maß an selbstentfaltung ermöglicht - und dies durchaus sehr bewußt (und in der anfangszeit teilweise im gegensatz zu pessimistischen prognosen von fachleuten!), denn sie kann ihre prinzipien begründen und diese begründungen kommen den überlegungen und erfahrungen der fortschrittlichen behindertenpädagogik/ heilpädagogik nahe. - Und dabei ist sie ja nichtmal tinas leibliche mutter.

..Aus tinas vokabular:

"Haa - !" (dabei hebt sie die hand) meint das abfahrtssignal der eisenbahn; auch wenn 's grün wird an der ampel. Sicher war damit ursprünglich eher das haltesignal ihrer spielzeugeisenbahn gemeint, die sie früher mit der mutter zeitweise quer durch die wohnung aufgebaut hat, - nur ist tina am halten wesentlich weniger interessiert als am abfahren!

"Há - ah!" (mit klopfen auf den tisch) ist in der gastwirtschaft eine ganz bestimmte bestellung: Tina will eis. Eventuell in diesem zusammenhang steht tinas "haah!" mit griff an die haare: wenn's zu regnen anfängt, die haare naß (also kalt) werden. Aber haare heißen selbst schon "haah". Es kommt eben auf den zusammenhang an; - eigentlich ist es ähnlich wie im chinesischen.

Im übrigen heißt "haah!" auch heiß, also das gerade gegenteil von eiskalt. Aber wir können nicht wissen, ob tina sinnesreize genauso polarisiert wie wir; es gibt da bei hirnorganischen störungen durchaus andere möglichkeiten. Und bei tina kommt dazuhin "ká - !" vor, wenn es draußen kalt ist, wenn ihr kalt ist im wind oder im winter.

3.11.94

Immer dichter wird der alltag mit tina - und zwar im selben maße, in dem ich ihr kompetenz zubillige, ihr ermöglichm, einfluß zu nehmen, d.h. nicht zuletzt, indem ich mehr alternativen schaffe für sie. Das geht bis zum essensangebot.

Es ist leicht, so einem menschen gegenüber reinzurutschen in versorgungsroutine, bei der dann im laufe der zeit mehr und mehr nuancen, differenziertheit, alternativen wegfallen: Es entsteht ein geschlossenes system mit der tendenz zur erstarrung. Die gegenteilige entwicklung erlebe ich jetzt zwischen uns: daß tinas wunderschöne individualität sich..

Der notwendige verzicht auf intellektuelle lebendigkeit in der beziehung mit tina ist mir aber wohl nur deshalb so leicht möglich, weil gerade dieser bereich bei mir eh seit jeher eine fast eigengesetzliche, autonome dimension hat. Andererseits hat *LIEBE* mit intellektualität (begrifflichkeit, analyse, rationalität) vermutlich bis ins innerste nichts zu tun.

Tina bringt in ihrer alltäglichen intensität saiten bei mir zum klingen, die zwar seit jeher mit meinem bemühen um BEGEGNUNG zu tun haben, um beziehung zu menschen wie zu allem anderen (zimmern, wind & sonne, teetassen, musik, teddys, motorrädern..), aber kaum je durch andere menschen tatsächlich angeregt oder beantwortet wurden. Doch, in momenten immer wieder - und solche momente waren und sind für mich das herz der jeweiligen begegnung; - aber mit tina, von tina her, ist es ständig so.

Wenn tina immer mal wieder stolz darauf hinweist, daß sie im WOHNHEIM in ihrem zimmer an der wand "*bá!*" (*unfall, kaputt*) gemacht (nämlich die tapete zerstört) hat, bedeutet das wohl die freude darüber, etwas bewirkt zu haben in der welt.. in den innenarchitektonisch perfekten, aber anonymen räumen dort. Zu ihrem bericht gehört regelmäßig, daß die leute geschimpft haben ("*ná-ná-ná!*"); das ist offensichtlich teil ihres triumphes.

Wenn im alltag die frage laut wird, "*wer war das?*" (im sinne von: 'Wer hat etwas kaputt gemacht?'), verweist tina in jedemfall stolz auf sich: *Sie* möchte etwas gewesen sein, etwas gemacht haben, - - möchte erkannt werden als tätiges subjekt!

Wiedermal wollte tina bekräftigen, daß sie noch nicht zum "*acka!*" will, ins WOHNHEIM. Feierlich-zeremoniell-bedeutsam klappt sie den terminkalender zu. Diesmal nicht genug damit: Sie schiebt ihn weit weg. Aber auch das reicht ihr noch nicht, - sie holt ihn wieder näher zu sich, hebt einen großen stein, der als papierbeschwerer auf dem schreibtisch liegt, legt den kalender dorthin und den stein drauf.

Die ganze menscheitsgeschichte flackert auf in solchen momenten..

So schön ist tina, - - immer wieder sitz ich da und träume von ihr. Ihr liebes gesicht, daß so ausdrucksvoll ist, vielfältig - manchmal streng und zusammengenommen, in sich gekehrt oder hyperaufmerksam wie ein vogel, dann wieder in lachen explodierend, oder wie es sich zusammenkneift, wenn sie überschwemmt wird von glück, oder offen und dabei meist mit geschlossenen augen, wenn wir miteinander vögeln. Ihre großen augen, so rein - nur augen, die zarte haut an den schläfen, ganz heiß, und ihr schildkrötenmund, schmal wie ein strich - dann wieder wird er zum gierigen göschle, das mich abknutscht. Ihr irrsinniger arsch, vollkommen in seinen formen, geil und darin schön, wie bei der venus von willendorf, eine welt für sich. Und ihr weicher bauch, mütterlich,

geborgenheit gebend, und das weiß sie, spürt sie sehr genau.. Ihre taille, da ist sie ganz schlank, zarte haut hat sie da und wie eine blume öffnet sich von dort ihr oberkörper, - und sie ist wieder ganz anders um die schultern, am hals, und ihre brüste - die sie jetzt erst langsam entdeckt als etwas eigenes und schönes.. Tinas hände und füße sind feingliedrig, sie kann so viel mit ihnen machen, kann zärtlich und sanft sein mit ihren händen und auch knallhart zupacken, und auch ihre füße sind sehr lebendig, affenzehen hat sie, mit denen sie zur not noch papier und bleistifte aufhebt und (mit den stöcken) auf dem metallophon spielt. Das ist tina.

Auch das ist tina für mich: Ihre absolute unberührtheit, unabhängigkeit von den verführungen der entfremdung. Daß sie von den grellsten entfremdungseffekten besitz ergreift - und sie hinter sich läßt: jahrmärkte, fernseher, reklameweihnachtsmänner, süßigkeiten, alkohol, musikhören - alles. Selbst vom sex wird sie nicht abhängig, auch das bleibt nur *ein* moment ihrer individualität, die *bei sich bleibt* in allem, womit sie sich punktuell beschäftigt.

Oft will tina einen bestimmten umweg machen ("*hier - ! Hier!*"), an dem ein lüftungsgitter der "*Uu-ba*" auftauchen wird; da stellt sie sich drauf (mit mir) und wartet, bis tief unter uns mit getöse und heftigem wind eine U-bahn vorbeirauscht. Aber schon die erwartung (oder vorstellung) ist fast zuviel für sie, manchmal springt sie direkt wieder runter vom gitter und traut sich erst bei einem zweiten anlauf, stehenzubleiben und zu warten.. - Dann ihr atemloses entzücken, *wenn sie kommt!*

Manchmal verliert tina die geduld, wenn längere zeit keine bahn kommt und will enttäuscht wieder gehen: "*Naa - -*"

Eine karte aus österreich von tina und ihrer mutter: "*Wir haben viel spaß hier. Aber tina ruft dich laufend.*"

13.1.95

Manchmal nervt mich tina - - Was soll das alles werden, wenn sie mich schon jetzt nervt, manchmal immerhin?! Aber wenn ich dann wieder ihre absolute intensität , ihre hingegenheit an den augenblick erlebe, die in jeder beliebigen situation aufblühen kann - dann spüre ich, das bedeutet mir unvergleichbar mehr als alles, was ich je mit menschen erlebt habe. *All dieses relative..* und bei tina ist nichts relativ. -

Ihre immer wieder alles überschwemmende lebensfreude, die innigkeit ihres glücks - auch wegen mir! *Wegen mir, - wie ist das möglich, denke ich oft..*

Nichts und niemand könnte da ersatz sein. Nur muß ich lernen zu akzeptieren, daß mich sogar an tina ein paar sachen nerven; das ist eben so - vollkommen ist auch sie nicht, - ich bin es ja viel weniger. Vermutlich nimmt sie wesentlich mehr von mir hin, was sie garnicht gebrauchen kann.

Früher kam (im hinblick auf die beeinträchtigten) niemals ein wort zu diesem thema, jetzt überschlagen sie sich in anspielungen auf die körperliche beziehung zwischen tina und mir! Ihre mutter, als sie irgendetwas aus der urlaubszeit mit tina erläutern will: "Sie hat da ja drei wochen keinen *verkehr* gehabt - !"

Als ob die "*den*" sonst quasi täglich "*hätte*". Oder eine betreuerin: Ob ich tina nicht holen könne am wochende: "Sie hat viel sehnsucht nach dir - und nicht nur das, sie hat *lust!*"

Ein anderer betreuer, als ich sie im WOHNHEIM abhole und sie mich umarmt: "Da ist ja dein lover - !"

(Mir fällt ein, wie oft OSHO betont, daß die traditionelle ablehnung und unterdrückung von sexualität und ihre modische überbetonung zwei aspekte desselben sind, nämlich ihrer instrumentalisierung..)

Tina, - jedes ihrer fotos zeigt eine andere nuance und jede dieser nuancen kenne ich, sie ist mir zutiefst vertraut, ist moment meiner heimat geworden. Und es ist, im rahmen ihrer möglichkeiten, auch andersrum so. Diese scheinbar undifferenzierten, leisen laute, mit denen ich mich ihr mittlerweile verständlich machen kann.. Mein winziges lächeln, das sie wahrnimmt noch aus dem augenwinkel, während wir nebeneinander spazierengehen, und auf das sie antwortet - auch nur mit einem lächeln!

Gesten, berührungen, blicke..

So ist wohl auch aller anfang von mitmenschlicher BEGEGNUNG: zwischen dem baby und seiner mutter - wohl der ursprung, aus dem dann im verlauf des lebens alle liebessehnsucht entsteht..

23.1.95

Vieles, was wir (kognitiv nicht beeinträchtigte) einander vermitteln an haltungen, standpunkten, lebensweisen, also über konkrete situationen hinaus, ist von tina mitzukriegen nur durch die fotos. nichts macht sie 'nur so', nebenbei. In jedem *tätigwerden* steckt ihre ganze individualität. Grad tina verkörpert direkter als kognitiv nicht beeinträchtigte menschen (in der entwickelten zivilisation) die "gattungsmäßige natur des menschen" (MARX, MEW/E1). Denn die liegt nicht in der "instrumentellen vernunft" (HORKHEIMER), sondern im *tätigwerden*. - Aber im alltag geht sowas meist unter, weil tina viel zu schnell ist in ihrem induktiven kontakt mit ALLEM. Tina lebt ohne 'zwischenräume', auch das ist ein moment ihres immer-sich-selbst-lebens. Wir können die (übergeordneten) bedeutungen, die sie lebt, in dieser geschwinden abfolge kaum nachvollziehen; da helfen die fotos - als standbilder des allzu schnellen films ihrer unvermittelten (vermittlungslosen) natur.

30.1.95

Der zweite besuch bei der gynäkologin. Jetzt ohne betreuerin aus dem WOHNHEIM. Gleich freute sich tina auf die umkleidekabine - und sie fing an, gezielt ihren

aktionsradius zu erweitern; hat bei den schwestern rumgeguckt, kaffee getrunken mit denen, nach x verweigerungen zuletzt von sich aus sich wiegen lassen wollen (*so ist sie!*) und später, nach vielen "*ná!*", sich sogar den blutdruck messen lassen. Bei der ärztin ist sie diesmal zügig mit in den ultraschallraum gegangen. Hinlegen war allerdings noch nicht drin. Immerhin: ich durfte ihr mit der sonde den bauch entlang fahren und tina konnte dann die nebel ihres innenlebens auf dem bildschirm sehen.

Tina. - Sie verhält sich völlig angemessen: läßt sich auf nichts ein, was sie selbst nicht beurteilen kann bzw. wobei sie nicht das gefühl hat, es ist ok. Dann helfen selbst meine ermunterungen nicht. Andererseits ist ihre lernbereitschaft immens. Sie selbst will neue (lebens-)räume erobern, will ihre eigenen grenzen überschreiten!

Wieviel natürliches, gesundes leben ist bei ihr vorhanden - und so wenig "intelligenz" (im sinne des sogenannten "IQ") ist dazu nötig. Aber danach hat sie drei stunden geschlafen wie ein murmeltier und drei anfälle gehabt (*impulsiv petit mal*), so hat das alles sie geschafft.

..Mucksmäuschenstill ist es in der rezeption der frauenärztin, drei schwestern, eine patientin und ein sanitäter (*hatte nix mit uns zu tun*) - und tina, die ebenso tapfer wie entschlossen ein zitterndes ärmchen in die luft reckt, an dem eine der schwestern zeremoniell eine blutdruckmanschette befestigt. Alle stehen und schauen atemlos zu - und tina äugt schnell zu mir: "*Papa?!*"

Ihre bereitschaft war keineswegs folge von überredender nötigung, nein: Ihr war das blutdruckmessen mehrfach angeboten worden, jedesmal hatte sie sich entschieden geweigert. Das war jeweils gelassen hingenommen worden von den schwestern - - und irgendwann hatte tina sich in positur gesetzt und verkündet: "*Já. - Já.*"

Das ist meine freundin! Meine lehrerin für die heilpädagogik ist sie ja auch.

Heute morgen mußten wir um sechs aufstehen - sowas hatte ich bei uns zuhause ja noch nie erlebt mit ihr; und es war so schön! Alltag mit tina ist *ALL-tag*, alles ist drin, es ist gottesdienst und alle feiern der welt und meditation; nur alltag, das schlichteste und erhabenste überhaupt - jeder augenblick steht für sich und wiederholt sich nicht, und dennoch verweht er wieder als hauch, wie er kam Sie ist es, auf die ich seit 1963 gewartet habe (eßlingen, in der schlüsselblumenwiese oder auf dem schutthügel stehend, auf die stadt runter schauend); und seit 1963 gibt es tina schließlich auf der erde..

Auf einem foto sitzt sie völlig erschöpft (mit den beinen auf dem gegenüberliegenden sitz) im zugabteil. Unbedingter lebensernst steht in ihrem gesicht, distanzloses drinstecken im leben, - eins mit dem leben. (Andere haben dieses foto als häßlich hervorgehoben.)

Immer wieder kommen apodiktische hinweise darauf, daß tina "*doch eigentlich ein kind!*" sei. Nein, sie ist kein kind, nichts weniger als das. Schwerpunkt der kinderlebendigkeit ist das weiterwachsen und weiterlernen, die dynamik des aufmorgen-zu. Bei tina steht das gegenwärtige im vordergrund, ihr so sein und so bleiben, wenngleich auch sie sich weiterentwickelt. Das wesentliche ihrer sozialen lebendigkeit liegt in dem situativen 'verdichten' gegenwärtiger kompetenzen und erfahrungen. Auch kinder leben vorrangig aus der gegenwärtigen erfahrung, aber kein kind hat so viel tiefe, so viel gewicht in den momenten alltäglichen verhaltens, weil für das kind alle tätigkeit und erfahrung vorrangig *versuch-und-irrtum*-lernen ist. *(Wenn manchmal das selbstzweckhafte der kindlichen lebendigkeit betont wird, ist das eine interpretation aus dem blickwinkel der vulgär-pragmatischen instrumentellen vernunft, für die da noch zu wenig ziel und zweck drin ist - oder aber niederschlag der kaum mehr bewußten sehnsucht von erwachsenen, ihr eigenes leben möge weniger leistungsorientiert sein.)*

Ein aspekt ihrer beeinträchtigung liegt in ihrer unfähigkeit, angenehme, lustvolle momente der realität zu ordnen. Alles in ihr will gleichmaßen leben und ist gleichzeitig präsent. (Unangenehmes allerdings kann sie hierarchisch unterordnen, weil ihre stetige aufmerksamkeit für lustvolle erfahrungen die unangenehmen leicht überdeckt bzw. von ihnen ablenkt.)

Tina würde auf reize von außen vermutlich reagieren bis zum umfallen. Genau deshalb braucht sie den freiraum, in dem nichts *auf sie zu* geschieht und sie dadurch eher *aus sich heraus* auf die welt zugehen kann. Sie kann ja hingebungsvoll und für lange zeit sich allein beschäftigen, nur kann sie diese abgrenzung nicht aus eigenem willen herstellen. Deshalb ist es wichtig, tina an den wochenenden hin und wieder alleine zu lassen, - was aber bedeutet, mich ihr zeitweise zu verweigern.

Tina lebt seit 30 jahren so - und sie hat dieses hierarchische gleichgewicht aller positiven impulse und erfahrungen verdichten können, weil ihre eltern ihr zwar so viel hilfestellung im alltäglichen gegeben haben, wie sie verarbeiten konnte, aber eben nicht ihre 'entwicklungsphasengemäße' persönlichkeitsentwicklung beeinflußt haben, nicht tinas verhalten getrimmt haben im sinne einer hierarchisierung (gewichtung) gemäß den anforderungen der "normalen" gesellschaft. So aber geschieht es den allermeisten menschen, die in gewissen bereichen in altersuntypischen entwicklungsphasen sind und allenfalls auf dieser grundlage sich weiterhin entfalten könnten!

Tinas muter muß sich noch heute sagen lassen von betreuerInnen im WOHNHEIM, sie hätte versäumt, tina auf ihr erwachsen-sein hin zu erziehen. *Tina ist erwachsen - in der ihr gemäßen weise* - und wohl im gegensatz zu den allermeisten ihrer mitbewohnerInnen, denen offensichtlich rigoros "normales" verhalten adressiert wurde!

Wieder was neues haben wir entdeckt: Teig! Viele möglichkeiten für tina, bei der zubereitung von teigspeisen mitzumachen - und dann die verwandlung zu erleben; - hingebungsvoll schaut sie durch das sichtfenster des backofens zu, wie sich minuziös das bild ändert!

An teig hatte ich mich bisher nicht rangetraut. Jetzt kommt das; und was ich mit teig mache, wird so, wie ich es oft vermißt hatte, was es nicht zu kaufen gibt - sei's an pizzaböden, brot, auflaufartigem, keksen. Nicht diese dekadent überfeinerte weise des kochens heutzutage, alles gewissermaßen "ton in ton", nur keine kontraste, - und andererseits alles viel zu süß, viel zu salzig, erdrückend, berauschend, - um nicht gleich zu sagen: regressive bedürfnisse befriedigend.

..Tina entdeckt fische und frösche ("*qua-qua!*") im teig: wenn beim garen die hefeblasen aufsteigen!

Ich glaube nicht, daß ich mich darin täusche: tina bewegt sich zunehmend freier in meiner wohnung, holt sich selbst was, ihre bewegungen sind gelöster, mehr so, wie wenn sie auf wiesen rumläuft, weitab von straßen und autos und erwachsenentrubel. Nach über zwei jahren..

Sowas zeigt, wie lange veränderungen dauern können, bei ihr. Die schnelligkeit, mit der sie andererseits situativ auf alles reagiert, täuscht darüber hinweg.

Es gibt ja einen grundsätzlichen unterschied zwischen reagieren (akkomodieren) und handeln aus eigenem antrieb (assimilieren). Selbst bei tina - die doch relativ frei gelassen wurde im elternhaus - überwiegt das reagieren auf lenkende hinweise, das nachahmen. Beispielsweise fragt sie noch immer, wenn sie etwas trinken oder essen will, oder aufs klo gehen muß. Alleine macht sie sowas allenfalls (manchmal), wenn ich für längere zeit nicht im raum bin.

Wie bedeutsam ist für sie die stille, - stilles beieinandersein, vereinzelte klänge zwischen uns hin und her, das lauschen aufeinander und auf die welt. Wenn tina draußen ist und tiere beobachtet, ameisen oder spinnen..

Tina belegt entwicklungsmöglichkeiten derart (relativ) schwer kognitiv beeinträchtigter menschen - sofern die förderung lebenslang (insbesondere in der kindheit) *individuell nuanciert* war und möglichst umfassend orientiert an "positiven botschaften", an individuellen ressourcen! So gesehen ist es nicht "spinnerei" (oder "mißbrauch", wie im hinblick auf ihre teilnahme an dem

LEBENSILFE-kongreß geäußert wurde), sondern tatsache, daß tina meine arbeitskollegin ist im bereich der heilpädagogik.

Dabei es ist unabweisbar, daß sie kognitiv tatsächlich relativ stark beeinträchtigt ist. Andernfalls käme spätestens jetzt, in der beziehung und im alltag mit mir, deutlich nuanciertere willensbekundung und alltagskompetenz zum ausdruck - die ja keineswegs an sprache gebunden ist, sofern nur menschen da sind, mit denen nonverbale kommunikation umfassend möglich ist.

Eine derartige sprunghafte weiterentwicklung sehe ich bei tina nicht. Sie entfaltet im alltag mit mir kontinuierlich ihre lebensmöglichkeiten, aber ein bestimmtes kognitives niveau wird dabei nie überschritten, und das ist entwicklungspsychologisch recht eindeutig der stand dreijähriger kinder. Die welt ist für tina eine einzige spielwiese, die mit allen sinnen erkundet wird. Sobald ein impuls sich verbraucht hat (und das geschieht in der regel schnell), wird nach etwas anderem gegriffen. Niemals entstehen bei ihr aus den versuch/irrtum-erfahrungen *komplexere* schlußfolgerungen und anschließend *modifizierte* versuche im sinne von konstruktionsspielen (vgl. PIAGET).

Denoch ist tina ganz und gar sie selbst, eine in sich ruhende vollständige und erwachsene persönlichkei..

Schon dadurch hat tina jetzt mehr entfaltungsmöglichkeiten, daß ich inzwischen oft in ihrem sinne mitdenken kann und daurch besser verstehe, was sie meint, - wodurch sie häufiger erlebt, daß ihre intentionen wirkung zeigen. Tina muß sich bei mir also nicht ständig damit aufhalten, nur erst sich verständlich zu machen - wodurch dann ihr ursprünglicher impuls oft wieder sich verflüchtigt in den überlagerungen der beziehungsdynamik!

Wie wenn sie z.b. im bett liegt und schlafen will und dann zum fenster deutet: "*Hier -!*" Das helle licht von draußen stört sie. Inhaltlich hätte sie das nie darstellen können. Wäre sie drauf angewiesen, es zu versuchen, hätte sie sich verfangen in den dabei entstehenden empfindungen: aufs auge deuten - *also das auge fühlen*; mehrfach ihr bedürfnis nach schlaf darstellen - *also diese müdigkeit immer neu in den mittelpunkt ihres selbstgefühls rücken*; nicht zuletzt auch *die freude an der kommunikation selbst, an der nähe mit mir*, die dadurch angefacht würde..

Im WOHNHEIM kommt sie zwischen solchen vertändigungsversuchen kaum je zu dem, worum es ihr jeweils geht. Zumal die betreuerInnen im allgemeinen nur einmal reagieren auf irgendwas von tina (oder anderen nichtredenden bewohnerInnen). Ob und inwieweit diese reaktion dann angekommen ist, beachten sie kaum mehr, da sind sie längst wieder woanders..

13.3.95

Wiedermal meint tinas mutter, zwei, drei mißstände erspäht zu haben im WOHNHEIM. Mit kampfesmiene deutet sie an, daß sie tina wieder öfters abholen will übers wochenende, - weil sie dort ja doch nicht gut aufgehoben sei. Einer anderen mutter (*anführerin des informellen kampfverbandes gegen die*

betreuerInnen) hat sie ihre beobachtungen gesteckt und gebeten, daß jene eine außerplanmäßige elternversammlung in die wege leitet. - - Die demütigungen eines ganzen lebens als mutter eines beeinträchtigten kindes (von derartigen erfahrungen berichten alle eltern, sobald sie sich trauen!) sitzen tief. Viele eltern (insbesondere mütter, weil väter sich mit all dem in der regel nicht befassen wollen) haben so etwa das gefühl, *'alles außerhalb der burg um mein kind und mich ist uns im zweifelsfall feindlich gesinnt und muß gnadenlos bekämpft werden'*. Letztlich ist das wohl ein phylogenetisch angelegtes verhaltensmuster, wie es auch tiermütter haben.

31.3.95

Das wochenende, bevor ich im psychiatrischen krankenhaus in hellersdorf-marzahn als heilpädagoge zu arbeiten anfrage..

Mit tina lange zeit bei tom, dem buchantiquar hier im wedding. - Sie war es, die reingehen wollte und dann da sitzenbleiben, bei mir auf dem schoß, im sessel, fast eine stunde lang. So viel ruhe.. Tina gibt heimat und macht heimat, immer wieder merk ich das. In toms antiquariat verkehren vermutlich bis zu 90 % studenten/akademiker. Eigentlich paßt sie gerade zu solchen menschen; fast nur unter denen findet sich öfter mal ein ähnlich hohes maß an in-sich-ruhen und aus-sich-heraus-in-die-welt-gehen wie bei tina!

Dann haben wir brot gebacken und kekse, vorher eingekauft - und kaum je hab ich so intensiv wie heute erlebt, wieviel aktiver tina noch sein möchte, wie sie immer noch mehr auf die welt einwirken möchte! Wie sehr ihr übliches verhalten - auch bei mir - wohl noch geprägt ist von anpassung und resignation. Immer wieder diese woge namenlosen glücks in ihr, wenn eine situation ihrer aktivität ohne wenn und aber offenstand. Wieviel mehr sie kann und weiß und versteht von ihrer umwelt.. Solche erfahrung in diesen tagen ist geradewegs bestätigung - und mahnung! - für meine zukünftige arbeit an der entwicklungsförderung lebenslang hospitalisierter menschen!

Tina ist in der lage, selbstgebackene kekse (die ja auch *geruht hatten ["rúah!"]* und dann sich verändert hatten, unter blasenbildung, also bewegung - also lebende wesen sind!) zu streicheln noch während sie sie ißt, bis zum letzten bissen. Und hat sie nicht recht? Wenn ich an all die mikroorganismen denke, die auch am vorgang des essens und verdauens beteiligt sind. - Jedes mitochondrium in jeder zelle von uns ist an sich noch ein selbständiges lebewesen, das in symbiose lebt mit der zelle.

6.5.95

Wenn tina aufs klo muß, geht sie nicht von alleine, sondern will von mir erst eine entsprechende aufforderung dazu. Wieso? - Klogehen bedeutet nicht zuletzt, ein stück von sich wegzugeben - das könnte ein moment von angst oder unsicherheit

enthalten, dadurch (auch) meine liebe zu verlieren. Wenn ich sage, ja, geh doch aufs klo, heißt das, alles ist gut, ich bleibe bei dir, auch wenn etwas von dir weggeht im klo. Oder wenn sie selbst sonntags immer wieder das thema "ácka" anschneidet (arbeiten, werkstatt/heim) und gegen ihre eigene vehemente verneinung ("Acka - naa!!") meine sozusagen rituelle antwort ("doch, heut nachmittag gehen wir wieder ins heim, kannst du morgen wieder ackern gehen - !") offensichtlich hören will, um zu erleben, auch diese veränderung ist teil unserer gemeinsamkeit, unserer kommunikation und nähe, - die verbindung zwischen beiden aspekten ihres lebens ist durch diesen kurzen dialog zumindest ansatzweise wieder hergestellt für sie.

Ursprünglich bewirkt schließlich jeder vorgang des abtrennens ungewißheit beim kleinkind; geborgenheit ist identisch mit der einheit der welt, selbst wenn diese einheit in dem sicheren kontakt mit der mutter besteht. Zur entwicklung der zivilisation scheint allerdings zu gehören, daß immer mehr erfahrungen ausgeschlossen werden, weil es zu schwierig zu sein scheint, sie zu integrieren.*

Möglicherweise hat unser "ácka - naa!"-dialog auch die funktion, in ihr drin die repräsentanz der werkstatt, des WOHNHEIMS wieder aufzurufen. Früher, als wir hier noch keine fotos vom heim hatten und es diesen rituellen dialog noch nicht gab, waren die abschiedssituationen schrecklich: schon in der U-bahn weinte und tobte tina, sobald sie die stationen in richtung auf das heim zu erkannte. Sogas kommt überhaupt nicht mehr vor; der schritt ins WOHNHEIM geschieht in völliger gelassenheit.

(Übrigens ist "acka - ná!" einer von tinas extrem seltenen mehrwortaussagen; manchml kommt: "ruah - ná!" und einmal, als sie stuhlverstopfung hatte, sagte sie: "a-a - ná!" Bedeutsam ist, daß bei dieser konstruktion dann das erste, also in dem fall affektiv nicht besetzte wort deutlich unbetont gesprochen wird, eine für tina untypische erscheinung, weil in der regel alles, was sie äußert, direkter ausdruck sinnlich-affektiver aktualität ist. Dieser unterschied zwischen dem unbetonten ersten und dem affektiv akuten "ná!" bedeutet vermutlich den ersten winzigen schritt zur nächsten stufe kognitiver entwicklung.)

Ich hatte zwei schlagstöcke mitgebracht (rhythmusinstrumente); tina ist begeistert von ihnen! Es scheint, die sind für sie ideal gerade weil sie radikal einfach sind. Selbst das metallophon ist wesentlich komplexer durch die vielfältigeren möglichkeiten der handhabung, durch die unterschiedlich gestimmten klangstäbe, durch die möglichkeit, es umzuschmeißen und auszuräumen und die stäbe auch einzeln zu verwenden. Diese beiden holzstäbe sind kaum etwas anderes als ihre eigenen hände, sie sind viel näher dran an tina als musikinstrumente sonst. Ach,

* Vgl. M. HORKHEIMER/Th.W.ADORNO: 'Dialektik der Aufklärung'
H.E. RICHTER: 'Gotteskomplex'

mäuschen, immer besser lern ich dich kennen.. ein leben lang wird das so weitergehen.

Als wir am freitagabend auf dem leopoldplatz ankamen - sommerliches wetter, frohe stimmung bei den leuten -, da steuerte tina vom ersten schritt an auf das weitab gelegene ende des platzes zu, - wo neben der schinkelkirche jene bank steht, auf der wir letztes jahr immer saßen, in der warmen jahreszeit, - schon damals auf tinas wunsch! Sie selbst empfand es offenbar so, daß draußen sitzen jetzt wieder möglich ist - im winter hatte sie meine weigerung akzeptiert. Auch das ist sehr typisch für sie: sitzen & beobachten. Jetzt wieder ihr glück, daß wir beide da sitzen konnten..

Uns beide zu erleben setzt einverständnis darüber voraus, daß im rahmen von tinas möglichkeiten kommuniziert wird. Sonst nämlich produziert sie übersteigerten aktionismus, um nicht unterzugehen! Viele leute werden UNS also wohl nicht besuchen, leider.

4.6.95

Pfingsttage mit tina. Noch immer dauert diese entwicklung bei mir an, bei der sacht ein eisberg um mich herum schmilzt und die blüten aus der erde darunter sich entfalten.. Durch sie, durch ihre nimmermüde zuneigung, zärtlichkeit, liebe, leidenschaft, sinnlichkeit, achtsamkeit, mit der sie mich aus der in vielen jahren perfektionierten maschinerie intellektueller effizienz (zwischen büchern und präzis geordnetem alltag) herauslockt!

Und sie merkt den unterschied; immer wieder ihr entzücken, wenn sie es geschafft hat, mich zu sich hin zu locken: daß ich etwas mit ihr mache und nicht nur es sie machen lasse, es positiv kommentiere - und mich dann wieder ein bißchen zu "meinen sachen" zurückziehe. (Ja, noch immer muß ich mir solche verhaltensweisen eingestehen, nach bald drei jahren..)

Niemand hätte das je geschafft bei mir außer einem menschen, der so monoman (jedoch zugleich unendlich aufmerksam für mich!) ist, weil er gar nicht anders sein kann! - Monoman wie ich selbst es in gewisser weise bin..

Offenbar habe ich wirklich ein tiefes, schlimmes loch in mir dort, wo bei anderen menschen erfahrungen von sicherer zuwendung und bindung sind.

Andererseits werde ich durch die heilpädagogische arbeit tatsächlich nuancierter tina gegenüber, schaue genauer hin, wo sie sich weiterentwickeln könnte und es auch will. Aber wie träge bin ich noch, wie "normal" in vielem, biete mich ihr allzuoft unnötigerweise als 'hilfs-ich' an, weil's einfacher geht im alltag, als geduld zu haben für ihre tastenden versuche, selbst die lösung für etwas zu finden - *ihre eigene lösung zu finden!*

Soeben hat sie das radio im wecker entdeckt und kurbelt und drückt jetzt begeistert dran rum! Wo sonst kann sie direkt so viel bewirken von dem, was ihr wichtig ist: musik, sprache, laut/leise, an/aus..

Wir sind bei jana, meiner ex-freundin. Tina kriegt mit, wie ich janas hand zärtlich halte und sie entsprechend angucke. Sie stößt einen hellen schrei aus - den ich in einer vergleichbaren situation schonmal gehört habe, sonst aber nie, offenbar ein ruf wirklichen entsetzens -, greift meine hand, zieht sie weg von jana und hält mich umfassen. "Tina, bist du eifersüchtig?!", hab ich lachend gesagt, aber es geht mir viel tiefer. Diese frau.. Meine freundin.. Sie meint das ganz ernst, wenn sie immerzu verkündet, daß ich ihr "**pappa**" (*mann/freund*) bin, nur ihrer, ganz und gar ihrer: "**Hier!**" (*Dabei deutet sie vehement auf sich selbst!*)

Sie will mich nicht teilen mit irgendwem - wie sie ja ihre anderen ersehnten liebhaber immer teilen mußte bzw. von denen bekam sie nie so viel, wie sie sich's gewünscht hat.

Nein, tina, du mußt mich nicht teilen - nicht mit jana und mit keiner anderen frau.

10.6.95

Ein jahr lang hat das WOHNHEIM ein theaterstück einstudiert - das wurde heute öffentlich aufgeführt; auch tina spielte eine kleine rolle.

Alle sagten sie, tina sei ganz enthusiastisch gewesen bei den proben, - aber jetzt muß sie gewußt haben, daß ich unter den zuschauern sein würde. Binnen zweier sekunden hatte sie mich in dem rappelvollen dunklen zuschauerraum erspäht, von da an war ihr hauptsächliches interesse, immer wieder zwischendurch von der bühne herab kontakt mit mir herzustellen! Zwar blieb sie einigermaßen innerhalb der rollendisziplin, aber das wahre leben war für tina jetzt diesseits der bühne.

Ach, tina, ich will dich niemals enttäuschen in deiner liebe zu mir! Ja, ich will deine heimat bleiben für immer und ich weiß, auch du kannst meine heimat bleiben für immer.

Kognitiv ist tina zu beeinträchtigt, um bei sowas einen differenzierteren part zu spielen - aber als beim schlußapplaus alle dastanden, wirkten die andern mehr oder weniger wie aufziehpuppen, bei denen die feder abgeschnurrt ist, und emotional überfordert von dem getöse. Tina dagegen bewegte sich völlig locker, sie lebte ganz im kontakt mit dem publikum, in der freude des publikums.

Wenn ich bedenke, unter anderen umständen wäre tina weiterhin jahraus jahrein im WOHNHEIM im sessel am fenster gesessen, hätte bei jedem näherkommenden menschen sehnsüchtig "**gaga?!**" gerufen (*um kontakt aufzunehmen*), hätte leute angeknutscht, die vor ihr zu fliehen versuchen, hätte ausschau gehalten nach dem auto ihrer mutter. Manchmal hätte sie kurzzeitig ihre lebensfreude herauslassen dürfen (und wäre darin von den andern konsumiert worden..) - aber allzu oft hätte

sie erlebt, wie sie übersehen und zurückgestoßen wird, und hätte das resigniert hingenommen: "**Naa** - - -".

So bis ans lebensende. Manchmal abgeholt werden von der mutter; irgendwann ist die mutter tot. Und tina würde besuchern vorgeführt als "*eben so schwer behindert.. Unabänderlich.. Kann nicht sprechen.. Keine fördermöglichkeiten.. Schicksalhaft..*"

Aber all die andern - haben die mehr von ihrem leben?

Und die zumeist lebenslang hospitalisierten menschen, mit denen ich jetzt zu tun habe? (Noch immer gibt es welche ohne entwicklungsförderung, ohne enthospitalisierungsprojekt..)*

11.6.95

Tags drauf fahren wir zu ihrer mutter. Den ganzen weg redet tina von *mama*. Dann aber bockt sie wild, will um keinen preis aus der U-bahn aussteigen, schlägt mit der faust ans fenster, beißt sich.. (Noch eine station vorher hatte sie vehement nach draußen gedeutet wegen "**mama!**")

Ich steige aus, notgedrungen kommt sie hinterher, - draußen schlägt ihre laune sofort wieder um, sie freut sich auf *mama!*

Was war das? Offenbar ist tina manchmal überfordert schon von einem plötzlichen "*jetzt handeln!*" - Sowas ist und bleibt ein bruch, eine diskontinuität, auch wenn tina stundenlang vorher sich drauf gefreut hatte. Das tatsächliche handeln gehört möglicherweise einem anderen bereich des bewußtseins an als das innere drauf-zu-wachsen in der vorstellung. (Einen derartigen emotionalen und bewußtseinsmäßigen 'registerwechsel' empfinde ich durchaus auch bei mir, wengleich der im alltag kaum je bedeutungsvoll wird.)

Vielleicht hatte sie aber kurzzeitig angst, ich würde sie nur hinbringen zur mutter, ähnlich wie wenn ich sie im WOHNHEIM abliefern?

Auf dem spielplatz klettert tina auf eine burgkonstruktion hoch, deren zugang eine schiefe ebene ist, also eine geschlossene fläche mit zusätzlichen querlatten im sinne von sprossen. Hoch kommt sie leicht - aber nicht runter; es ist ihr wohl zu unübersichtlich, vielleicht versteht sie die perspektive nicht. Ich zeige ihr die leiter am andern ende der burg. Eine höhe von 1 m, aber zunächst müßte tina unter einem geländer hindurch, das verhindern soll, daß jemand in das bodenloch fällt, von dem aus die leiter abwärts führt. Tina müßte also sich mit den händen am geländer festhalten, dann mit den füßen nach der ersten sprosse der leiter tasten und zuletzt den kopf unter den händen (und unter dem geländer) hindurch führen. - Damit war sie hoffnungslos überfordert. Sie brach in verzweifeltes schluchzen aus, mein armer lieblich. Es ist schwer, sowas mitzuerleben, ohne sogleich, *um jeden preis*, alles tun zu wollen, damit es ihr wieder gut geht. Ich lockte sie - unter

* Siehe zu diesem thema u.a. die bücher von georg THEUNISSEN (im literaturverzeichnis hinten).

ihr stehend - die hürden entlang; heulend schaffte sie es. Sobald sie auf der leiter stand, war alles wieder gut! -

Mit der orientierung bei heterogener räumlicher anordnung hat tina besonders große probleme, mit perspektiven. (*Das erinnert mich an die alten ägypter, deren bewußtsein anscheinend erst die 'aspektive' kannte.**) Daher vermutlich ihre panik im riesenrad und in der schnellen S-bahn.

12.6.95

Zwei zusätzliche werktage mit tina! Ich hab sehnsucht danach, endlich mal wieder länger mit ihr zusammensein zu können..

Schon wieder können wir mehr miteinander anfangen, - können uns tiefer, intensiver aneinander freuen, als ich es in erinnerung hatte.

Dann heute mal wieder (seit langem) eine jener überforderungssituationen, in der tina nur noch durchdrehen konnte. Ich bin viel besser damit umgegangen als früher; - auch das geht in mich hinein im laufe der zeit.

Wieder wollte sie auf jenen spielplatz - auf die 'burg' - und hat den panikabgang mit bravour geschafft! Zwar noch unsicher, aber sehr bewußt ihre furcht überwindend! *Sie* wollte das, ich hab - wie immer - nichts kommentiert. Und es war ihr wichtiger als die schaukel, die sie ja letztes mal sehr erfolgreich benutzt hatte. Diesmal nicht - offenkundig wollte tina weiterlernen!

*"Gestaltung, Umgestaltung - des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung!"*** - wie gut das paßt zu tinas lebendigkeit! Darauf muß ich mich einlassen, wenn ich bei tina sein will nicht nur in ihrem schmusen und beobachten/horchen. Und muß begreifen, daß ihr der nächste schritt (im entwicklungspsychologischen sinn) nur sehr rudimentär möglich sein kann: nicht nur das verdichten der gewonnenen erfahrungen zu verallgemeinerungen (wozu sie oft in der lage ist), sondern das verknüpfen dieser verallgemeinerungen miteinander, zu neuer komplexität von erkenntnis. Aber ohne jeden zweifel gibt es bei ihr qualitatives (entwicklungspsychologisches) weiterlernen!

1.7.95

Tina zugucken, wie sie ihre neugemalten bilder umschichtet, nebeneinanderlegt, sie aufstößt, bis sie genau aufeinander liegen, sie einzeln umdreht und neu stapelt.. voller ruhe, ganz für sich. Da ist eine tiefe, die ich kaum je erreichen oder verstehen kann; tina wird mir immer fremd bleiben in manchen ihrer intentionen - und dennoch ist sie *"ein offenbares Geheimnis"*.*

* Vgl. Emma BRUNNER-TAUT: 'Frühformen des Erkennens' (Darmstadt 1996)

** Goethe: 'Faust', Teil I (glaub ich!)

* MÜLLER-WIEDEMANN in: Dengler: 'Lebensformen..'

Die beziehung zwischen uns führt mich hin zu dem wunder, mensch zu sein und mensch zu werden. - Solange ich zu tina halte und zu unserer beziehung stehe, bin ich auf dem richtigen weg. Es ist bislang die einzige verlässliche orientierung (nämlich an der wahrheit des lebens!), die ich gefunden habe in dieser menschenwelt..

4.7.95

Wir kommen an einem spielplatz vorbei, auf den tina mich schon oft hingewiesen hatte im vorübergehen. Jetzt strebt sie erstmalig energisch drauf zu; er ist nämlich leer. Sie traut sich doch auf keine spielplätze, wenn kinder da sind, - - weil sie sich denen nahe fühlt und alles in ihr voller sehnsucht zu denen strebt, aber sie wohl allzu oft dann zurückgewiesen wurde - das vermute ich mal. Und ich daneben, - einer, der schon als kind kaum je auf spielplätzen war, immer sich abseits gehalten hat, vertrieben wurde von anderen kindern (manchmal jedenfalls).. Ich traue mich ja noch heute kaum auf spielplätze, möchte mich verkriechen, sobald nur ein vierjähriges kind mit diesem unbarmherzig befremdeten kinderblick mich fixiert.

Tina placiert mich auf die mütter-bank, fragt zweimal nach, ob sie zu den klettergeräten gehen soll ("*já?! - já?!*"), und sie geht - ängstlich und doch in klarer entscheidung, das alles jetzt auszukundschaften! Manchmal vergewissert sie sich zu mir rüber; wenn's ganz schwierig wird, winkt sie mich her. Und immer mal wieder ihr versuch, doch kontakt zu finden zu "anderen" kindern (die inzwischen aufgetaucht sind), ein zaghaftes winken, ein verlegenes lächeln..

Es tut so weh, das zu beobachten! Tinas *ausgestoßensein* aus einem lebenskreis, zu dem sie sich offensichtlich gehörig fühlt mindestens in aspekten. (Natürlich hat das alles viel mit meinen eigenen erfahrungen in der kindheit zu tun..)

Wieder viel STILLE zwischen uns, heute.. Darin ist tina mir eigentlich am nächsten: in ihrer stille.. ihrem ruhevollen horchen auf die welt. Und das ist vielleicht auch der klarste ausdruck ihrer individualität.

Seit jeher gab es eine für tina offenbar besonders bedeutsame kommunikative darstellung, indem sie unter kreisender armbewegung "*huu-bá!*" forderte - oder assoziierte? Viel betonter kam das, als wenn sie nur die konkrete U-bahn meinte. Mir kam es vor, daß tina damit achterbahnen, riesenräder, alles stark bewegte (und aufregende) im zusammenhang mit jahrmarkt meinte; immer deutlicher verstand ich es als ihre sehnsucht '*nach dem wilden leben*'. Plötzlich wird mir klar, daß diese assoziation im laufe des letzten jahres verschwunden ist. - - Vielleicht ist jetzt genug lebendigkeit in ihrem alltag?

8.7.95

Gespräch mit der betreuerin S. Tina ist im WOHNHEIM chronisch unzufrieden, unausgeglichen. Von manchen kollegInnen wird das interpretiert als überforderung von der beziehung mit mir. S. sieht es eher als chronische frustration, weil tina nur alle zwei wochen bei mir ist, - daß ihr der alltag im WOHNHEIM nicht mehr reicht, daß sie höhere ansprüche entwickelt hat im laufe der zeit mit mir.

Unabweisbar taucht der gedanke auf, ob wir eben doch zusammenziehen sollen.. - wird immer selbstverständlicher in mir.

Wenn tina sich wohlfühlt im WOHNHEIM, zumindest bei etlichen leuten, kann sie dort nicht rausgezogen werden. Ich dachte bisher, sie fühlt sich wohl, es ist ok für sie, dieser wechsel alle zwei wochen. Falls das nicht der fall ist, kann anderes, sekundäres nicht mehr zählen, z.b. die organisatorischen probleme eines zusammenziehens von uns beiden.

Tina ist jetzt bald drei jahre meine freundin und nichts ist natürlicher als der wunsch, auch im alltag zusammenzusein. Die selbstverständlichkeit des hierhergehörens, des zusammengehörens - die erlebt sie ja nicht.. und ich nur kopfmäßig, wenn ich fotos angucke, von ihr träume und etwas über sie und uns aufschreibe. Wenn wir real zusammen sind, bleibt es andersituation.

Ich wollte sie nicht rausziehen dort, den gedanken bisher gar nicht erst aufkommen lassen. Zudem würde es organisatorisch ziemlich schwierig: vormittags bis 15h ist tina in der kerzenwerkstatt. Und dann? Bis ich heimkomme? Und morgens, falls ich früher aus dem haus gehen muß?

Und was würde tinas mutter dazu sagen? Die sicherheit des heimplatzes wäre weg, um den die bis 1990 gekämpft hat, für den sie letztlich ihr grundstück in westdeutschland hergegeben hat..

Aber es fängt schon an, in mir zu leben: Ja, das wünsch ich mir. Und ich weiß oder ahne, daß auch tina sich das wünscht.. Eigene räume, eigene ordnung, mit mir zusammen. HEIMAT. RUHE. ACHTSAMKEIT.

Mein mäuschen..

Ich muß dann immer auf sie rücksicht nehmen, kann nichts mehr allein machen? Ach, was will ich denn allein machen, ich hab doch genug allein gemacht, allzu lange..

Vieles würde anders werden in meinem leben.. Aber gar keine sorge, nur freude.

Eine kompromißlos induktiv bestimmte *auswahl* aus den phänomenen der umwelt, im sinne des eigenen systems, ist noch keine *soziale induktion**. So aber war es bislang bei mir. Soziale induktion kann nur bedeuten, angesichts der heterogenen

* Dieser begriff bezieht sich auf ausführungen in meiner diplomarbeit: 'Zwischen anthroposophie und selbstorganisation. Wege zu einer sozialarbeit gegen entfremdung'

anforderungen der umwelt *induktive lösungen* zu finden und somit die individuelle kreativität *ins soziale hinein* zu tragen. Das soziale kunstwerk (BEUYS)..
Und die tiefstgehende soziale anforderung ist das DU in einer liebesbeziehung. Auf potentielle partnerInnen für solche beziehungen habe ich mich bislang nicht wirklich, nicht in diesem genannten sinne eingelassen. Da war eben so. Jetzt ist es anders..

Zusammenziehen? Tina, ich, das kätzle und der *wauwa'* und der große bär und unsere musik und brotbacken und und -
Tina wird den haushalt kennen, es wird ihr haushalt sein. Wenn sie schon kein kind haben kann*, was sie sich ja irgendwo auch wünscht..
Wenigstens das wird sie haben, kann sie haben, einen eigene haushalt, zusammen mit mir.

Heutzutage besteht (hierzulande) keine gefahr mehr, daß tina in die psychiatrie abgeschoben wird nach meinem tod. Die indikationen sind viel strenger, die kosten sind zu hoch, zudem gibt es wesentlich mehr heime als früher - und ich gehöre zu diesem berufsfeld, werde im laufe der zeit kontakte haben, um auch für hinterher möglichkeiten für tina zu finden.

Ich hab vieles erlebt.. und es gibt heutzutage nichts, auf das ich nicht verzichten könnte zugunsten dieses lebens mit tina. Vielleicht abgesehen von der heilpädagogik, aber die gehört ja zu uns, da kann es kaum konkurrenz geben. - Kann ich denn alle die im stich lassen, die nicht so viel glück hatten wie tina, - die genauso liebenswert und lebendig und glücklich sein könnten wie sie, wenn es eine heilpädagogik geben würde, gegeben hätte wie die, um die auch ich jetzt kämpfen will?!

Mit tina zusammenziehen.. Ich werde mich viel alltäglicher und stetig mit der notwendigkeit identifizieren müssen, auf ihre bedürfnisse und möglichkeiten rücksicht zu nehmen. Wenn ich irgendwo eingeladen bin, geht das nur mit tina; das wiederum bedeutet, daß ich mich dann auf intellektuelle gespräche nur noch sehr eingeschränkt einlassen kann. - Aber ich *will* mich in einer weise weiterentwickeln, zu der tina paßt.

10.7.95

Hab tinas mutter telefonisch von dem impuls des zusammenziehens berichtet. "Das kann nur allein deine entscheidung sein!" sagte sie - und sie freut sich über meinen wunsch. Mir scheint, auch sie entwickelt sich durch das alles weiter, nicht nur tina und ich. Es ist schön.

* Tina wurde (jahre zuvor) sterilisiert.

Jetzt kann sie also noch miterleben, daß tina einen richtigen haushalt bekommen wird. Und wird ein bißchen dran mitwirken können, sich auch kümmern.. Irgendwie bekomme ich durch das alles jetzt doch noch sowas wie eine familie! Wer hätte das gedacht - Am anfang hatte ich sie oft zurückgewiesen, wenn sie allzu selbstverständlich sich als meine schwiegermutter (oder mutter!) profilieren wollte. So diskret, wie sie das inzwischen lebt, kann ich mich darüber freuen.

Da werden wir eine einweihungsfeier machen und ganz verschiedene leute einladen können, das ohne ich. Es wird wirklich eine feier *FÜR DIE LIEBE* sein..

15.7.95

Zu besuch bei wladimir LINDENBERG, dem uralten psychiater und schriftsteller. Der sohn einer bekannten wurde erwähnt, der "*ein idiot*" sei. Lindenberg hatte von ihm erst erfahren, als der schon 20 war; weil die eltern ihn perfekt abgeschirmt haben von der sozialen öffentlichkeit, - obwohl er im elternhaus lebte! Bedauernd wurde von dr. lindenberg wie eine tatsache formuliert, daß solche menschen eben oft nicht mitgenommen werden könnten, wenn oder weil sie "*die geselligkeit zerstören*". Ich hab den mund gehalten, aber gedacht, daß das seine mutter, jadowiga, ganz offenkundig anders gesehen hat - nach seiner eigenen darstellung in den autobiografischen büchern.. und hab in dieser runde nicht ausgesprochen, daß ich mir eine form von geselligkeit wünsche, in der solche menschen nicht stören. Wenn ich bei irgendjemandem dessen begrentheit akzeptiere, selbst wo ich sie schlimm finde, dann ist das wladimir lindenberg. (*Betrüblich bleibt es, - bei einem menschen, in dessen elternhaus lew TOLSTOJ verkehrte.*) Aber ich dachte, wenn ich erst mit dir zusammenlebe, geliebte, werd ich mir sowas kaum mehr anhören müssen, weil ich ja wohl - mit tina - zu solchen menschen, zu solcher geselligkeit nicht mehr eingeladen werde.

Tina; - ich weiß, zu wem ich gehöre. Zu dir und letztlich zu allen diesen "idioten".

16.7.95

Hab GLUCKs (französische) 'Alceste' gehört.. und dauernd nur an tina gedacht, an uns!

Gegenwärtigkeit, wie ich am 24./25.9.78 beschrieben hatte*, sowas kann jetzt wieder leben:

*"Einsamkeit, wie ich sie meine: für-mich-sei n. Das hatte ich verloren, offenbar. Heut abend raus in die herbstluft, gerüche - da war die nasse asche der städtischen müllkippe, da war essensgeruch: das ist's. Tee in flachen schalen, mit beiden händen umfaßt, - namen waren da, und das bild an der wand: eine kortemeyersche frau mit breiten formen, mit weiten flächen; da war der erinnerte blick in gerlindes gesicht.. L'inconnue de la Seine; - -
Das wesentliche daran ist das geben & nehmen, sind die glitzernden steine des lebensmosaiks, die mir durch die finger laufen..
Asphalt unter meinen füßen; nachtmusik bis ich einschlafe - "*

Alltag, ALL-tag wird es mit tina wieder sein, - was ich in meinem leben oft unterdrückt habe durch die notwendigkeit, intellektuelle kompetenz aufzubauen und stringenz in der arbeit, fleiß, zeitökonomie, - widerstand gegen die beliebigkeit, die trägheit des herzens, die verdinglichte erwachsenenwelt.

Aber dies jetzt ist tatsächlich mein zweites leben und mehr krieg ich bestimmt nicht mehr! Ich will nicht meine bisherige einseitigkeit bis in den tod weiterführen, - ich bin kein gelehrter, ich bin allenfalls ein brückenbauer zwischen intellektualität und unbegrifflicher gegenwärtigkeit. Oder will das sein, wollte immer nur das werden.

Als wir am abend von tinas mutter weggehen, nachhause (zu mir), macht tina die schlafzimmertür bei der mutter auf, deutet demonstrativ rein: **"Mama!"** - und zieht sie mich zur wohnungtür raus.

Mehr und mehr unterscheidet sie zwischen ihrem neuen lebensmittelpunkt bei mir und allem anderen. Dort ist inzwischen klar nur mamas wohnung, nicht mehr ihr eigenes zuhause.

Ja, tina ist (im rahmen ihrer möglichkeiten) eine erwachsene frau - wenn sie's nur leben darf.

28.7.95 Todestag von **"Bá - !"** (sebastian bach, dessen musik tina ja auch ziemlich mag.)

Es wäre wahnsinn, wenn ich einerseits für integration von menschen mit kognitiven beeinträchtigungen eintrete und andererseits behaupten würde, meine kognitiv beeinträchtigte freundin könne nicht mit mir zusammenleben, aus organisatorischen oder egal aus welchen gründen!

Da muß vieles bedacht werden, aber eben in solchem bedenken-müssen liegt ja der keim neuer lebensmöglichkeiten..

* in: 'Trauer Liebe Unendlichkeit'

Schritt für schritt kann sowas hineinwachsen ins bewußtsein derjenigen menschen, die damit konfrontiert sind: von meinen freunden über den bekanntenkreis meiner eltern, meines bruders, denjenigen von tinas mutter, über die mitarbeiterInnen und eltern des WOHNHEIMS und dessen träger bis hin zu den nachbarn. Meine arbeitskollegInnen, behördenvertreter, die damit konfrontiert werden müssen.. Solche erfahrungsimpulse 'nach außen' sind nicht das belangloseste bei dem kampf um integration, *um die erweiterung der gesellschaftlichen normalität im interesse dieser menschen und damit zuletzt auch: aller menschen!*

Es ist nur logisch, wenn in einer zivilisation der progressiven verdinglichung und (selbst-)entfremdung diejenigen menschen, die grundsätzlich und unabänderlich kaum entfremdet sind, auf der niedrigsten stufe der gesellschaftlichen rangordnung stehen.

12.8.95

Niemand wird unserer beziehung gerechtwerden, der sich kapriziert auf das sexuelle daran. Ihr wesen ist viel umfassender: Tina gibt mir heimat, ich geb tina heimat.

Und ich beginne zu ahnen, daß von den eltern bestimmte ehebündnisse früher manchmal tatsächlich zu authentischen liebesbeziehungen sich entwickeln konnten. Auch wegen tina spüre ich ja ein moment des wollens, nämlich angesichts all dessen, was alles ich nicht mit ihr teilen kann. (*Walter SERNERS 'Tigerin' fällt mir ein..*)

Wo es "normal" ist, partnerInnen hinter sich zu lassen, sobald nicht mehr alles ideal erscheint, können derartige selbst- und beziehungserfahrungen allerdings nicht gemacht werden..

Tina liegt nackt auf dem bett, es ist heiß, um sie herum allerlei zeug, still spielt sie mit einem goldkettchen, mit der hämatitkugel, führt die gegenstände über ihren körper, läßt das kettchen in der kuhle des bauchnabels schlafen, - probiert gefühle und bewegungen aus..

Ich lese, manchmal ruft sie mich, zeigt mir was oder wir schmusen ein bißchen..
Alltag. *Unser alltag!*

Meine lebenskraft kommt nach wie vor aus der identität des kleinen jungen, der ganz bei sich war, aber immer deutlicher ahnte, spürte, erlebte, daß er dieses ICH schützen und verbergen muß und es meist nur auf schleichpfaden vorankommen kann in der sozialen umwelt. Tina gegenüber kann dieses ursprünglichere ICH sich im sozialen raum entfalten wie seit jahrzehnten allenfalls in augenblicken..

Im grunde gilt das bei mir für die meisten begegnungen mit kognitiv beeinträchtigten menschen. Was aber auch bedeutet, daß ich in der heilpädagogischen arbeit immer neu mir den anteil meiner eigenen bedürfnisse bewußtmachen muß.

25.8.95

In der nacht auf heute hab ich von heidelberg geträumt, - dieser stadt, in der ich mich damals (bevor berlin kam!) kontinuierlich zuhause gefühlt habe wie bei einzelnen menschen nur selten. Tina hätte (von ihrer individualität her) gut in unsere internatskommune gepaßt* .. Sicher wäre sie dann anders gewesen; - und sie hätte wohl viel mit horsti zu tun gehabt. Oft in all den jahren hab ich gespürt, daß er eigentlich derjenige mensch gewesen wäre, mit dem ich hätte gehen wollen - *ins leben hinein*. Und tina ist mehr wie horsti als jeder andere mensch, den ich kenne. Nur gegenwart - und zugleich eine namenlose tiefe, in der sie allein bleibt, in die ich ihr nicht folgen kann.

Aber ist es je anders? Bleiben wir menschen einander nicht immer geheimnis? Die meisten allerdings leben kaum aus ihrer tiefe, sondern vornehmlich aus dem, was sie sich im verlauf der gesellschaftlichen sozialisation drumherum gepflastert haben.. ihre (sand-)burgen aus rollen und normen und beurteilungen. Nur bei wenigen bestimmt die namenlose tiefe der wirklichkeit auch ihr alltagsleben.

26.8.95

Entsetzliche scene mit tinas mutter im verlauf einer "familienfeier". - -

In die nuancierte entwicklungsförderung, die sie tina intuitiv hat angedeihen lassen, ganz aus dem bauch raus, hat sie all ihre sensibilität und lebenskraft konzentriert; daneben aber ist sie ein von ihrem schicksal und von der gesellschaftlichen entfremdung zutiefst verwundeter mensch, der fast nur noch an böses glauben kann, der nur noch auf das böse sich verläßt, der nie sensibel geworden ist für gutes - abgesehen von der nähe mit ihrer tochter.

Auch damit muß ich leben, mit dieser schwiegermutter. Auch ihr muß ich gerecht zu werden versuchen.

Aber ich bin ganz still und ohne argumente, wenn ich an tina denke. Egal was sonst noch ist: tina, du bist es.

- - Heißt das jetzt KRIEG um die beziehung zwischen uns? Krieg mit der finstersten sozialen schicht? Denn tinas mutter holt sich in konfliktsituationen schützenshilfe im allgemeinen von ihren woche markt- und kneipenkumpanen; - sie holt sich bestätigung grundsätzlich von denjenigen, die jeweils ihr eigenes bild von der bösen welt bestätigen; auch bei mir versucht sie das, wenn ich mal übers heim schimpfe..

Auf diesem niveau kämpfen?

Und tina hängt so sehr an ihrer mutter.

* Vgl. die bücher 'Wir internatler' I und II.

Wie schrecklich gestern ihr hin du her zwischen den gefühlen für mich und die mutter. Wo sie das doch schonmal erlebt hat, im zusammenhang mit dem vater.

So darf es niemals werden.

Andererseits hat tina einen eigenen willen und sie kann und muß selbst entscheiden. Nicht 'gegen ihre mutter', aber vermutlich für die beziehung mit mir. Sie war es, die gestern die szene verlassen wollte - mit mir zusammen. Eine stunde lang sind wir draußen rumgelaufen, dann in die wohnung der mutter..

Eventuell wird es einen machtkampf geben müssen zwischen tinas willen, bei mir zu sein, und dem haß (??) der mutter auf mich. Der aber eventuell nicht entsteht - gestern zumindest, bei der nachfolgenden auseinandersetzung in ihrer wohnung, noch im alkoholisierten zustand, äußerte sie bewundernswert ehrlich, daß sie unsere beziehung als echt und ehrlich empfindet - aber was weiß ich denn, wie ihre freunde sie beeinflussen, mit denen sie ab morgen das alles durchhecheln wird? - Eventuell gibt sie jetzt schon, heute, im WOHNHEIM die anweisung, daß tina mir nicht mehr "herauszugeben" sei. Sowas hatten wir ja schonmal, während meiner krankhauszeit, als tina mich eine zeitlang nicht besuchen durfte (weil die mutter eifersüchtig war wegen jener freundin, die mich damals fast rund um die uhr versorgte).

Was, wenn sie zumindest unsern urlaub nächste woche platzen läßt? Was mache ich dann? Nehme ich das hin? Es ist schwer, dieser frau gerechtzuwerden.

- - Ich sitze da, ständig tinas kleine "*maa!*" (*plüschkatze*) bei mir und die beiden häschen, die sie von meiner mutter bekommen hat. Das ist wahr, das vor allem. Das ist unser leben. Tina & ich.

Nur das ist gewiß.

Ja, es ist wirklich meine frau geworden, - die frau meines lebens. Jenseits der erwachsenenwelt lebt tina, und nichts erwachsenes, verwachsenes kann sie begreifen. Nichts verwachsenes vergiftet unsere beziehung - außer dem in mir, naja.

Gestern, in der auseinandersetzung im kleinen kreis, hat ihre mutter deutlich geäußert, wie intensiv tina an mich denkt und zu mir hinstrebt, wie sehr sie an mir hängt, wie sehr ich wirklich der mittelpunkt ihres lebens sei.

Tina, es ist bei mir ganz genauso. Du sollst mich immer und ewig als freund behalten, und mich nie teilen müssen mit jemand anderem! Es ist, außerhalb meiner individualität selbst, das einzige absolute in meinem leben, diese erfahrung, diese erkenntnis, diese beziehung.

Jeder kringel von tina (z.b. in meinem terminkalender) ist für mich ein moment von LIEBE, ein stück von ihr - - und das ist nicht überspannt, - das ist eben so, so bin ich, so hab ich LIEBE immer empfunden, so ganz und so rein.. und so hab ich's

immer mal erlebt in augenblicken der nähe; bis dann die entfremdete und entfremdende normalität (auch diejenige in mir selbst) wieder das authentische SEIN überrollt hat.

Aber ich versteh schon, daß das kaum jemand nachvollziehen kann. Woher sollte so eine gewißheit kommen bei menschen, die rigoros aus der heterogenität leben, außenbestimmt? Solche gewißheit kann sich einstellen nur, wenn zwei einander haben, weil sie noch zu einer 'anderen welt' gehören als derjenigen der nach sekundären kriterien aus einzelteilen zusammengebastelten.

29.8.95

Die ganze zeit weiß ich nicht, ob nächste wochen tina und ich in urlaub fahren können - oder ob ihre mutter es zerstört. Ich traue ihr zu, am freitag tina aus dem WOHNHEIM raus wegzuholen, stillschweigend, bevor ich komme. Ich traue ihr genauso zu, daß sie längst wieder alles schlimme bereut. - -

Hier in der wohnung ist immerzu tinas kleine *Má!* bei mir. Wir denken an tina. Wer denn sonst?!

30.8.95

Ungewißheit.

Ich denk an dich, tina, - bei dir ist heimat, ja wirklich. Immer mehr - je besser ich dich verstehe; ich versteh manches noch nicht, hab mich noch lange nicht wirklich auf dich eingestellt so, wie ich's will!

DU in meinem leben veränderst alle gewichte, und das ist gut so. Es waren gewichte, die sich entwickelt hatten, weil mein leben keine mitte hatte - wie mein bruder schon vor jahren mal sagte - oder roger im internat, als er von meiner "inneren nervosität" sprach.

Doch, ich hatte eine mitte: *den kleinen wolfi* in mir drin. Meine individualität war sich ihrer bewußt; - aber mein soziales leben hatte diese mitte nicht; seltsame mischung. Das aber hat sich geändert und ändert sich tag für tag deutlicher.

1.9.95

Es ist gutgegangen; keine kriegserklärung von tinas mutter. -

Wenn sie jetzt hier im bett liegt, tagsüber, nicht zugedeckt, um sie herum ein chaos von materialien, und von einem zum andern lebt, spielt, - alles ist freude und darstellung von momenten des lebens.. ein stetes werden & vergehen, umgestalten der welt.. dann merk ich, das ist es. Das meine ich. Darin betrifft sie das innerste von mir.

Kindliches steht neben geilheit, klare zweckbestimmte handlung neben offenbar zweckfreiem spielen. So ist tina und so bin ich auch, oder: so hätte ich immer leben wollen.

Ganz leise können wir uns verständigen, über den flur hinweg von zimmer zu zimmer, beantworten jedes räuspern, jeden laut voneinander. Sowas, dieser alltag, unser alltag, ist das herz unserer beziehung. So leis und im einverständnis..

Beziehungsrituale sind das, die wie ein leises *basso continuo* gewißheit geben als komplementäres moment unserer individuellen lebendigkeit. Ja, der alltag ist unser eigentliches gemeinsames leben, nicht die sondersituation. Sie schon deshalb nicht, weil tina von geballten sensationen meist überfordert ist.

Die beziehung mit ihr bedeutet mir nicht zuletzt *frieden*, beieinandersein auch als gegenpol zum kampf in der welt des heterogenen.

'*Das Leben war nicht als Kampf gemeint*', heißt der buchtitel eines spirituellen lehrers; ich hab's aber nicht gelesen. Der kleine wolfi (in mir) war und ist wirklich kein kämpfer - ist einer, der sich wohlfühlt bei sich und in der welt und der einfach leben wollte und leben will.

Schon als jugendlicher hab ich gemerkt, daß es so ein leben in dieser menschenwelt, wie sie ist, nicht einfach so gibt - und hab versucht, danach zu suchen, auf allen ebene, - wo immer ich spuren davon geahnt und gespürt habe, diese zu beachten und mich mit ihnen zu verbinden und sie zu stärken.

Ab 4.9.95 - Reise nach meißen: Groß-kmehlen, ortrand, lüttichau

Gleich am ersten nachmittag haben wir in groß-kmehlen eine ruhepol entdeckt - für tina, sie hatte sich dafür entschieden: den hof vor'm schloß groß-kmehlen, hinter uns häuser des christophorus-heimes. Auf dem schloßhof meist eine katze, im garten hinten noch andere. - Erster kontakt mit den (kognitiv beeinträchtigten) bewohnerInnen des heims, und mit betreuerInnen.

5.9.95

Wir wurden eingeladen zur eröffnung der neuen wohnstätte unweit von hier, am samstag, mit gottesdienst. So ein zufall..

Dann haben wir gemerkt, daß der hintere eingang des (leerstehenden) schlosses offen ist, wohl aufgebrochen, und haben das ganze gebäude erkundet, bis zum dachboden, unter tinas wachsender begeisterung. Traurig, dieses gestrandete schiff.. all die räume, säle, - mögliche lebensräume noch immer! Was ließe sich daraus noch machen! (*Oft hab ich als kind von leeren räumen geträumt - die mir zur verfügung standen! Aladins schatzhöhle - war für mich immer ein FREIRAUM.*)

Schon gestern hatte ich einen stein aus dem zerbrochenen stück der schloßgrabenmauer mitgenommen; im schloß drin lag ein rundes stück eines treppenlaufs, brutal rausgebrochen, eiche, - vermutlich haben sie die geraden stücke zum verheizen geplündert.

Eine kleiderbürste, massive arbeit, wie es sie heute kaum mehr gibt. Und dann - ein aquarell: der schloßteich, zart und grenzenlos, im rahmen. Es lag auf dem boden in einem der säle, ohne zweifel als geschenk für uns!

Viele fotos hab ich gemacht, auch aus dem fenster des turmzimmers, direkt unter dem turmdach, rüber nach blochwitz; aus dem andern fenster am horzont der schradenwald (*den um 1330 heinrich v. lüttichau auf groß-kmehlen erworben hat*). Seltsam, das alles. Tina & ich, hier.

Zuletzt haben uns zwei männer aufgespürt, wohl hausmeister vom heim gegenüber. Natürlich war beobachtet worden, als wir fenster öffneten und ich raus fotografierte. Ich konnte nicht anders - als ihnen fast mit der selbstverständlichkeit des schloßherrn entgegenzutreten.. - *Es war einfach so*. Ich spürte eine verbindung zu dem leben all der menschen, und den mauern, und dem land - über die jahrhunderte. Mit irgendwelchem adelsdünkel hatte das nichts zu tun.

Später ein gespräch mit unserer pensions-wirtin und ihrer schwiegermutter. Sie erzählen, wie zu DDR-zeiten für viel geld alles neugemacht worden ist und dann mußte das christophorus-heim knall auf fall raus aus dem schloß, 1992. Irgendwelche früheren besitzer hatten das wasser des schloßgrabens abgelassen und jetzt verzieht sich alles, die mauern bekommen risse, weil das schloß auf sand gebaut ist, der jetzt zusammensackt. - -

Seitdem steht es leer und wird von der bevölkerung geplündert. Unlängst wurde es an einen privaten investor verkauft (für eine symbolische mark). Niemand weiß, wie es weitergehen soll.*

Diese beiden frauen haben deutlich ihr verständnis geäußert dafür, daß wir in das schloß eingedrungen sind; die ältere erwähnte, daß der bauernhof, aus dem ihr gasthaus entstanden ist, seit soundso in ihrer familie ist.

Immer deutlicher erlebe ich, was überforderung bei tina bedeutet. Schon das reichhaltige frühstück (in dieser neuen situation jetzt) ist zuviel verschiedenes und ungewohntes für sie. Wieder muß sie sich demonstrativ zurückziehen ins gewohnte, beschwört vertrautes (*uu-baa, mama, aua, a-a*) - oder gar, als letzte notbremse: "*ruha!*" Was keineswegs heißt, daß sie schlafen will; - nur braucht sie mehr ruhe. Tina braucht immer zu 70% vertrautes an input und selbstbestätigung, wobei auch vertraute objekte teil des 'selbst' sein können. Auch wir (in diesem sinne) nicht beeinträchtigten fühlen uns oft unwohl und verunsichert, wenn situationen überwiegend fremd sind; nur haben wir mehr möglichkeiten, durch rationale zusammenhänge brücken zum vertrauten herzustellen - oder das fremde einfach zu ignorieren oder zu leugnen. Tina kann sich grade vor neuen eindrücken nicht zurückziehen, weil deren reiz stärker wirkt als das vertraute. Dies vertraute wiederum kann sie nur bedingt aus sich heraus ins bewußtsein rufen, sodaß sie immer zunächst genügend vertraute signale um sich herum braucht, bevor sie sich von dem neuen zurückziehen kann (nämlich ins vertraute hinein). Das wird manchmal zum teufelskreis, bei dem ihre forderungen oft widersprüchlich erscheinen.

Tina ist gerechthuwerden nur, wenn auch ihr 'dreijährigsein' beachtet wird und echo erfährt. Im wechsel von minuten ist sie dreijährig in der wiederannäherungsbedürftigkeit (an das vertraute/an die mutter) und in dem bedürfnis, die welt zu erkunden, dann aber agiert sie wieder aus ihrer erwachsenen selbsterfahrung einschließlich liebevoller zuwendung zu mir und sex. Das sind klar unterscheidbare formen ihrer lebendigkeit, aber im alltag sind sie zutiefst ineinander verflochten!**

* Nach nochmaligem besitzerwechsel wurde das schloß groß-kmehlen restauriert und dient jetzt kulturellen zwecken. Auch die silbermann-orgel der kirche in groß-kmehlen wurde restauriert.

** Diese überlegungen bezogen sich auf die entwicklungspsychologische konzeption von margaret MAHLER et al. - Mittlerweile können sie ergänzt (bzw. teilweise korrigiert) werden durch erkenntnisse der neueren säuglingsforschung (daniel n. STERN). Durch sie wird plausibel, wieso menschen mit (ganz unterschiedlich gelagerten) hirnorganischen defiziten sich, wie tina, in verschiedenen bereichen ihrer lebendigkeit auf ganz unterschiedlichem entwicklungsstand befinden können. - Für eine angemessene entwicklungsförderung von menschen mit kognitiver beeinträchtigung haben diese neueren erkenntnisse weitreichende konsequenzen!

Nachmittags sind wir einfach so losgegangen und schritt für schritt dann in ortrand gelandet. Typisch für tina, sie will immer weiter - und irgendwann ist sie überfordert. Was hatte sie doch vormittags schon alles erlebt.. aber ich hab nicht drangedacht! -

Diesmal habe ich sie ihre 'symbiotischen' oder 'regressiven' (*beides stimmt eigentlich nicht!*) inszenierungen ausleben lassen, ohne 'vernünftige' gegenargumente zu bringen. Die überforderung war so schlimm für sie, daß sie auf dem heimweg sogar am finger gelutscht hat..

Dadurch, daß ich dann konsequent alles bestätigt (gespiegelt) habe, was von tina kam, ging es einigermaßen gut, aber noch jetzt, nachdem wir seit einer stunde wieder zuhause sind, reproduziert sie in steter folge, ohne unterbrechung, beschwörend die begriffe und symbole ihres ur-vertrauens! Mit unermüdlicher energie macht sie die verwirrung in ihrer seele wieder gut..

Das verhältnis zwischen neuem und vertrautem muß tatsächlich immer gleich bleiben bei ihr, d.h., je mehr neues tina erlebt, desto stärker (hektischer, panischer) muß sie vertrautes in sich beschwören, um nicht auszuflippen.

Was ihr zuviel wird, ist also nicht etwa krach oder trubel an sich, sondern definitiv neues, ungewohntes. Auch deswegen ist tinas frustrationstoleranz bei gartenlaubenfesten ihrer mutter größer als z.b. wenn hier jetzt nur das frühstücksangebot zu reichhaltig ist.

So subtil ist das verhältnis vertraut/fremd, daß tina jetzt noch immer betont, daß ich nachts drüben im schlafzimmer schlafe, sie aber nicht. Dabei geht es, wenn sie sagt: "**Papa ruah!**" und dorthin deutet, wohl durchaus auch um ihre eigene sehnsucht nach dem schlafen, aber das schlafzimmer hier ist ihr eben fremder als das wohnzimmer, in dem wir uns dauernd aufhalten.

Wieso ist U-bahn, auto, kett-car, kettenkarussell so bedeutsam als vertrauensmoment? Vielleicht wegen dieser form der frühkindlichen erfahrung, von der LIEDLOFF spricht: bewegung, erlebnis, reiz - und dennoch geborgenheit. Zudem hat tina das alles exzessiv mit der mutter zusammen erleben dürfen, in ihrer kindheit; und ihre mutter hat sie zwei jahre lang auf der hüfte getragen (*ohne das buch von LIEDLOFF zu kennen; das gab's da noch nicht!*).

Auf einer ansichtskarte von ihrer mutter sind bedeutsam für tina nur die abgebildeten katzen. Daß die karte von *mama* ist, ignoriert sie, wenn immer ich's betone, um ihr eine reaktion zu entlocken. Nur bilder malen "*für mama*" will sie und steine mitnehmen für sie.

Selbst '*mama*' scheint relevant zu sein nur in verbindung mit bestimmten konkreten empfindungen und assoziationen, nicht als solche, im sinne von objekt Konstanz. Bei der ansichtskarte jedenfalls überwog für tina die empfindung "*maa!*" (*katze*), die für sich steht und nichts mit '*mama*' zu tun hat.

(Wieso haben katzen für tina diese geradezu magische bedeutung? Ich weiß es nicht.)

Noch nie hab ich wie heute, in der penetranz und unabwendbarkeit von tinas vertrauheitsbeschwörungen, ihre kognitive beeinträchtigung so brutal - und *als beeinträchtigung* empfunden. Nicht wegen der geringen kognitiven fähigkeit also, vielmehr darin, wie stark tina ihren kompensationsmechanismen *unterworfen ist*. Das sind wir letztlich alle, aber bei mir nimmt sowas einen geringeren stellenwert ein, weil ich meist etliche verhaltensalternativen (oft auch emotionale alternativen) habe; tina nicht.

Das muß ich verstehen, - denn das macht gerade mir am meisten zu schaffen: darin ist tina (wie jeder von uns) vergleichsweise *unindividuell*, eben tatsächlich: neurobiologischen mechanismen unterworfen! Und dieses unterworfensein bestimmt bei ihr in manchen situationen ihr ganzes sein..

Ich muß es verstehen als teil von ihr, also als teil unserer beziehung, den ich nicht ignorieren und nicht mal zu verändern versuchen darf (weil's nicht geht!).

Für mich (der ich auf den kognitiven aspekt der partnerschaft mit ihr nicht so stark angewiesen bin wie das sonst zu sein scheint) bedeutet gerade dies ihre wesentlichste beeinträchtigung.. - wo es schwer ist für mich, sie zu lieben. Das muß mir völlig klar werden!

Sobald ich tina nur einmal in zwei stunden fast ständiger beschwörung widerspreche, bricht sie in tränen aus. Es war wirklich zuviel heute... Dann hab ich sie gegen ihren protest ins bett verfrachtet und nach kurzer szene war tina ruhig, zufrieden, - wieder *bei sich*.

Es wird noch lange dauern, bis ich dich verstehe, tina. Aber ich will dich verstehen. In dir ist die ganze welt, sind alle menschen (wie natürlich in jedem menschen), - und niemand ist's mir eher wert, der menschheit in diesem einen menschen gerecht zu werden, als du!

6.9.95

Heute kriegt tina ihre periode; vermutlich hatte auch das mitgespielt bei ihrer überforderung gestern. Sie hatte "*aua!*" am bauch gezeigt - aber das macht sie auch, wenn sie mehr zuwendung will; weil sie genau weiß, daß dann alle aufhorchen und sie beachten (insbesondere frauen).

Heute früh hat sie einen winzigen hnd, den sie auf dem arm hatte, nicht hergeben wollen und ihn an sich gedrückt, er hat gequietscht - und sie ist in solchen momenten ja leider rigoros; ich hab ihr eine geklebt - - WAS SOLLTE ICH TUN?? Diese *besessenen* momente bei ihr, ich steh denen so hilflos gegenüber! Sie hat schon tiere umgebracht, hatte ihre mutter mir mal erzählt (achselzuckend), küken oder junge enten ersäuft, die für sie als spielzeug angeschafft worden waren. (*Als*

ich das gesprächsweise mal erwähnt habe, als wir mit einer betreuerin zusammenstanden, hat die mutter es allerdings vehement geleugnet..)

Und tinas erkältung, die offenbar ziemlich genau an dem freitag begann, als ich sie abholte, ist noch nicht vorbei, wenn auch besser geworden. Armes tierchen! Ich weiß gar nicht, wie schlecht es ihr eigentlich geht!

..Auf dem schloßdach sitzt ein falkenpaar. - Der teich ist voller wasserlinse, aber tina hat die winzigen geräusche an der oberfläche (fische? frösche?) minuziös verfolgt. Im waldboden gräbt sie und guckt ausdauernd nach den - realen oder imaginären - "*quaqua*"s.

Solche lebendigkeit ist ihr angemessen - ich weiß es doch eigentlich.

Im schlafzimmer steht eine frisierkommode mit riesigem spiegel. Seit einer stunde kommuniziert tina mit ihrem spiegelbild und dem ihres *wauwau*s, dabei unter ständigen "*papa*"-rufen; ich gehöre also für sie irgendwie auch dazu. Ich hab keine ahnung, was da in ihr geschieht; manchmal in diesen tagen macht mir ihre 'besessenheit' von ein- und derselben sache wirklich zu schaffen. Was ist das? Eventuell nur ein unstillbares bedürfnis, unabgegrenzt mit ihrer umgebung verbunden zu sein (das sogenannte "symbiotische"), das gerade wegen des übergewichts an neuem, unvertrautem während des urlaubs besonders deutlich zutage tritt. Eine schrankenlose, unbegrenzte, unendliche kommunikation mit der welt.. (Aber so bin ich ja eigentlich auch!)

In diesen wochen habe ich gelernt, daß jedes auch nur minimale widersprechen das faß zum überlaufen bringt, wenn tina grade zuviel neues bewältigen muß oder wenn sie sonstwie müde/überfordert ist. Ich muß ihr dann in allem zustimmen, - wobei es nicht auf konsequenzen ankommt, sondern darauf, daß sie sich in diesem augenblick in der geborgenheit der zustimmung fühlt! Jedes 'rechthaberische' korrigieren (selbst der - für mich! - offensichtlichen irrtümer und fehleinschätzungen) ist dann verfehlt. Tina kümmert sich in solchen momenten nicht um inhalte oder reale vorgänge; es kommt ihr nur darauf an, daß ihre momentanen gefühlsimpulse bestätigend 'umhüllt' werden. *Tinas realität ist zum größten teil das, was sie fühlt, ihre affekte und empfindungen*, - und dieser anteil wird besonders relevant, wenn unüberwindbare widersprüche bestehen zwischen ihren emotionalen impulsen und der materiellen realität (zu der vorrangig auch andere menschen gehören).

Falls tina nicht bis an ihre grenzen gefordert wird, ist sie zu korrekturen ihrer einschätzungen durchaus in der lage und bereit, dann kann sie sogar gut und schnell lernen. (Aber ist das nicht bei uns allen genauso? Nur sind die kapazitäten verschieden.)

In diesem zusammenhang erklärt sich vielleicht auch tinas 'durchdrehen': hinwerfen, klammern, schlagen, schreien.

(Auch das sogenannte "trotzalter" bei kindern könnte mit sowas zusammenhängen.)

Mir fällt ein, wie mich früher manchmal das heulende elend gepackt hat, wenn mich auf meinen urlaubsreisen die neuen eindrücke überschwemmt haben und ich nur noch nachhause wollte! Sowohl auf radtouren in der kindherzeit als auch später bei INTERRAIL-fahrten gab es solche momente; die IR-touren habe ich vorzeitig abgebrochen, weil's mir zuviel wurde, weil ich nichts mehr aufnehmen konnte.

7.9.95 (*Heute waren wir in dem dorf lüttichau, - in strahlendster spätsommersonne und dem blausten himmel meines lebens..*)

Gestern noch hatte tina an den fingern die tage gezählt, bis sie wieder zuhause ist, hat sie "**acka!**" (*arbeiten/werkstatt*) gefordert als ausdruck ihres bedürfnisses nach vertrauten umständen. Nachdem es ihr jetzt wieder besser geht, macht sie das rückgängig; - immer neu erklärt sie vehement: "**Acka - ná!**"

Beim radiohören erhascht sie winzige wortfetzen, die für sie auf momente ihrer identität verweisen, ebenso in zeitschriften und katalogen. Tinas aufmerksamkeit bezieht sich oft vorangig auf die bestätigung ihrer identität in der außenwelt, d.h., es kommt ihr darauf an, zusammenhänge herzustellen zwischen sich und der welt. Und spiegel sind für sie wohl eine art positiver regelkreis, in dem sich ihre identifizierungsbeschwörungen nochmal verdichten können, sind allerdings auch ein sog, der immer tiefer hineinführen mag in ihre innenwelt - wobei es mir vorkommt, als ob sie bei der autosuggestiven theadralik vor dem spiegel häufiger (epileptische) absencen bekommen hat als sonst. Das muß im auge behalten werden.

Grundsätzlich gilt wohl: Jede auch noch so minimale zustandsänderung (oder auch nur die ankündigung einer solchen) bewirkt für tinas selbstgefühl streß - es sei denn, die betreffende zustandsänderung ist teil der bisherigen gewißheit/vertrautheit. Das ist aber selbst bei sehr vertrauten abläufen nicht unbedingt der fall (z.b. beim klogehen sollen, bevor wir das haus verlassen, oder zähne putzen sollen, oder unerwartet etwas zu trinken angeboten bekommen). Manchmal zuckt tina sichtbar zusammen bei einer frage, einem angebot, worauf sie unvermittelt reagieren soll. In solchen situationen kommt dann reflexhaft ihr entschiedenes "**ná!**", - das aber nur die aufgabe hat, ihr verarbeitungszeit zu ermöglichen.

Ständiger teil ihrer '*einheit mit der welt*' ist z.b. U-bahnfahren (in den relativ langsamen berliner U-bahnen), autofahren, schmuse (und vögeln), vertraute räume. Katzen stehen offenbar an oberstem rang unter tinas primären objekten. Und zum bereich 'schmuse' gehört wohl tina typischer erstkontakt zu fremden menschen: (1.)winken und (2.)umarmen, falls die leute auch nur minimal positiv auf tina reagieren. Falls jedoch ein fremder mensch sie anspricht (ohne daß sie die

gelegenheit hatte, ihn zunächst von sich aus zu umarmen), ist das schon wieder zuviel und tina wehrt ab: **"Naa!"** - selbst wenn sie den zuvor angewinkt und angesprochen hatte. Ganz ähnlich wie es bei katzen ist. (Weil wir beide ja dauernd in berlin in der U-bahn rumfahren, gibt es immer wieder derartige situationen - in allen varianten.)

Vermutlich gehören noch etliche routineabläufe zu tinas sicheren objektbeziehungen, auch einzelnes im WOHNHEIM, sicherlich durchgängig der arbeitsalltag in der kerzenwerkstatt, der ihr seit zehn jahren vertraut ist.

Aber selbst mit mir an mamas tür ankommen und mama steht da, bedeutet erstmal streß, demgegenüber tina sich abgrenzen muß, indem sie ihre mutter zuerst kurz umarmt, dann aber (jedesmal!) symbolisch zwickt, manchmal dazuhin deutlich von sich wegschiebt und an ihr vorbei in die wohnung geht und überall rumguckt, ob noch alles dort ihr vertraut ist.

Heute im gasthaus: tina sucht in der umgebung um sich herum unabweisbar nach eindrücken. Die bestätigen zwar einerseits auf einer oberflächlichen ebene ihr *'in der welt sein'*, aber sie befriedigen meist nicht ihr menschliches bedürfnis nach geborgenheit. In einem derartigen sog von scheinbefriedigungen scheint sie oft zu stecken, wenn zu viel neue eindrücke in ihrer umgebung vorhanden sind. - Ob da ein neurobiologischer zusammenhang bestehen könnte zu einer durch alkohol etablierten suchtstruktur, nachdem ich ja bei tina eine alkohol-embryopathie annehme* (neben der mutmaßlichen hirnhautentzündung mit einem jahr)?

Tinas leben läuft offenbar zu einem großen teil in irem kopf ab (*aber warum? weil selbst sie noch zu wenig adäquate entfaltungsmöglichkeiten hatte?*). Deswegen kommuniziert sie weiterhin mit mir, wenn ich aus dem zimmer oder sogar aus der wohnung gehe, oder ich kann, wenn ich telefoniere, die tür spaltweise zumachen zwischen uns und das berührt tina gar nicht, falls ich nur ab und zu ein echo von mir gebe. - Bitte ich sie ausdrücklich, mal still zu sein, weil ich grad ernsthaft ruhe brauche, akzeptiert sie diese unterbrechung unserer kommunikativen nabelschnur. Wenn ich aber, wie üblich, nach dem essen meinen "verdauungsspaziergang" mache und sie für diese halbe stunde allein lasse - mittlerweile schickt sie mich selbst nach dem essen weg -, dann habe ich sie für ihr gefühl wohl garnicht verlassen, denn mein um-den-block-gehen (meine kreisende handbewegung dazu hat sie adaptiert!) ist offensichtlich integriert in ire welt. Deswegen - vermute ich - spricht sie dann weiterhin mit mir (wie ich von draußen durchs offene fenster höre - selbst bei meinem wiederkommen noch), auch wenn ich ihr ja die ganze zeit keine antwort gegeben habe. Aber was ist zeit für tina?!

Gestern abend eine schlimme, herzerreißende szene: Der tägliche höhepunkt, das essen in der wirtschaft (mit **"ha-ah!"**, *das ist eis*) fiel aus, weil die uns nicht

* Tinas mutter ist nicht leibliche mutter.

reinließen; sie hatten "eine große hochzeit" und keine lust, andere gäste zu bekochen! Einen entsprechenden aushang gab es nicht. Dies nach unserem weg dorthin, währenddessen tina sich natürlich ständig das essen und das eis und das "*krink*" (*trinken*) ausgemalt hatte..

Ich versuchte, ihr zu helfen, sich wieder wohlfühlen, später waren wir noch stundenlang im bett am schmusen und toben und und -

Tina ist während dieses urlaubs absolut gesehen keineswegs überfordert oder erschöpft, sondern die erschöpfung bezieht sich tatsächlich ausschließlich auf eine situative fülle von ungewohntem. An diesem abend hat tina ohne späteren 'zusammenbruch' getobt und ekstatisch sich mit mir freuen können - und heut früh macht sie im bett weiter, mit spiegel und transistorradio und *wauwa'* (*stoffhund*)!

Gestern nach der enttäuschung in der wirtschaft war ich auch plötzlich so traurig.. Irgendwann, als wir zusammen waren im bett, stieß tina versehentlich an mein linkes auge und es tat weh. Reflexartig und in plötzlicher panik wollte ich das auge schützen - ach, was gibt es da noch zu schützen! - und rief: "Paß auf, tina, paß auf, das tut doch weh! Ich hab doch nur noch ein auge!" (aber es war ja das blinde getroffen) - so irgendwas, da kamen mir plötzlich die tränen und zum erstenmal hab ich um mein kaputtes auge geweint, es kam alles zusammen, *die trägheit des herzens überall*, bei den erwachsenen, bei diesen kneipenleuten, die da ungerührt tina weinen ließen, an der braut und allen vorbei lief sie schluchzend, protestierend, an meinem arm. Daß so viel aggression und verachtung und demütigung unter den menschen ist.. Wo ist heimat? Wo?

Doch nur, wenn menschen sie einander geben..

Jetzt hat tina mich getröstet, wie sie es verstand, - mir trinken gereicht und ihren lutscher mir in den mund gesteckt, hat mich gestreichelt und mir die tränen weggeküßt.. und war doch selbst ganz hilflos und konnte nicht verstehen, was eigentlich los war.

Seit jeher wurde tinas mutter vorgeworfen, sie habe tina zu sehr "*als kind*" erzogen. Dieser vorwurf wird wohl typisch bleiben in einer gesellschaft, in der kognitiv beeinträchtigte menschen meist rigoros in die normen einer leistungsorientierten erwachsenenwelt hineinerzogen werden - also dressiert werden. Grundlage der heilpädagogischen förderung solcher menschen müßte entwicklungspsychologisches und neurobiologisches verständnis sein - ist es aber nicht.

Tina läßt ahnen, welche entwicklungsmöglichkeiten ein mensch mit so schwerer hirnanorganischer schädigung an sich hat; sie könnte vorbild sein für heilpädagogisches bemühen - - aber das müßte fast revolutionäre forderungen an die gesellschaftliche normalität einschließen.

Integration kann eben nicht nur und nicht vor allem bedeuten, beeinträchtigte menschen mit allen nur möglichen methoden (oder tricks!) einzupassen in die

bestehende "normalität" der nichtbeeinträchtigten! Von individuellen menschen (mit beeinträchtigungen) aus müssen konkrete forderungen in die gesellschaft eingebracht werden - wie es betroffenen mit körperlichen beeinträchtigungen ansatzweise schon gelingt; die können ja meist für sich selbst sprechen! - Menschen mit und ohne beeinträchtigungen müssen authentisch und unabweisbar eintreten für gesellschaftliche veränderungen, die immer zunächst individuelle momente sein werden, - keine "*experimente*" (wie einer von tinas betreuern mehrfach unsere beziehung nannte), sondern modelle einer erweiterten normalität, - modelle entwickelter humanität, wie sie auch in anderen bereichen immer wieder entstanden sind und entstehen.

..Es war so schön heute mit tina! Zuerst beim einweihungsgottesdienst für den neubau des christopherus-heims. Natürlich hat sie dem gottesdienst ihre akzente gegeben.. Als der pfarrer - an die adresse der bewohnerInnen des neuen heims - davon sprach, daß "auch arbeiten!" zum alltag gehören würde, schallte tinas enthusiastisches "*Jaaa!!*" von der empore herab ins kirchenschiff. Verblüfft wiederholte der pfarrer diesen satz, mit der folge, daß tina nochmal, ebenso laut und deutlich, ihre zustimmung verkündete; - gleichsam mit engelsposaune konkretisierte sie: "*Acka - !!*"

Alles lachte, jedenfalls die regeren leute, auch der pfarrer.

Beim ersten kirchenlied, vom pfarrer solo gesungen, stand tina auf und blieb stehen, still, in sich gekehrt, mit gefalteten händen. Das werd ich niemals vergessen.

Beim rausgehen aus der kirche entdeckte tina in dem gedränge mit sicherem gespür für interessantere leute den lokalen diakonie-direktor und machte uns miteinander bekannt ("*Papá - hier! Mm-á!*"); - dann gingen wir alle, wie in einer prozession, der pfarrer (mit vollbart) vorneweg, durchs dorf und rüber zu den neuen häusern; die glocken läuteten, bis auch die letzten dort angekommen waren.. Und wir mittendrin.

Dann das fest! - Als wir gestern ihrer mutter am telefon davon erzählte hatten, meinte die, tina würde "sich sicher wohlfühlen, weil sie da wiederum unter ihresgleichen ist". Ach, tina empfindet nicht die mehr oder weniger stark "*normalisierten*" (dressierten) beeinträchtigten als ihresgleichen, sondern menschen, die selbstbewußt und in innerer ruhe und präsenz auftreten. Das können ausnahmsweise auch beeinträchtigte sein, meist aber sind es nichtbeeinträchtigte; so ist's nun mal!

An diesem tag hat tina vornehmlich mit jenem diakonie-direktor kommuniziert, der brandenburgischen sozialministerin regine hildebrandt (niemand paßt besser zu tina als diese quirlige frau mit ihrem unbändigen - und werbewirksamen - elan!) und noch zwei leuten 'mit rundumblick', deren funktion mir unklar blieb.

Um 18 uhr haben wir das fest verlassen, tina ging sogar freiwillig - in der erwartung auf baldiges U-bahnfahren. Inzwischen steht sie längst wieder am fenster, mit ihrem *wauwa'* im arm, und hält hof durch die scheibe hindurch. Die nachbarn vom haus gegenüber scheint sie schon seit tagen 'zu bekannten gewinkt' zu haben. Und futtert nebenbei kekse. Diese frau!

Tina war es, die der ministerin einen letzten abschiedsgruß gab, als die auf dem weg zu ihrem auto bei uns vorbeikam! Wie schön zu diesem anlaß, selbst wenn tina keine von denen ist, die dann in dem neuen heim leben werden, aber das hat frau hildebrandt ja nicht gewußt.

Jetzt war ich schon zweimal mit tina abends vor dem schlafengehen stundenlang 'nur so' im bett, wozu ich asketischer lebensverächter - naja, es war eher nie gelernte lockerheit - früher kaum bereit gewesen wäre. Lieber noch zwei stunden lesen und tina, "die ja müde ist", schläft schon ein bißchen vor. Es war jetzt so schön mit ihr, sie war dann keineswegs mehr müde, sondern konnte ihre zuneigung zu mir in einer weise ausleben, wie das sonst kaum je der fall war! Ja, zu sowas gehört eben die zeit, die beide sich lassen..

Da sag ich seit drei jahren, ich sei ihr freund - aber ich fang überhaupt erst an, ihr freund zu sein.

Mein bisheriges leben hatte gewichte und routinen entwickelt, die niemand ohne die penetante wahrhaftigkeit von tina überwunden hätte! Immer hätte ich "etwas vernünftiges machen" einem ausufernden zusammensein "ohne zweck" vorgezogen! So war ja nicht zuletzt auch mein elternhaus: Ständig der vater über seinen akten und der schreibmaschine, die mutter bei ihren täglichen listen ("*was zu erledigen ist*") und beim putzen ("*jeden tag kommt ein zimmer dran!*") - und niemals war eine umarmung zwischen den eltern zu sehen. Ein zeremonieller kuß zur abendlichen begrüßung, jahrzehntelanges ritual, das war's. (Und für uns kinder - ? Für mich - ? Ich kann mich erinnern.. nur an meine reflexhafte abwehr, wenn die mutter mich irgendwie berühren wollte..)

Die wenigen gesten und wörter/laute, die tina hat, kann sie sehr nuanciert und zielgerichtet zu spezifischen aussagen und willensbekundungen kombinieren. Zwar sind das nur relativ wenige unterschiedliche intentionen und diese wiederum sind relativ beschränkt in ihrer komplexität, - aber tinas vehementer wille, jeweils genau das darzustellen, was sie im augenblick empfindet, unterscheidet sie von fast allen anderen menschen mit schwereren kognitiven beeinträchtigungen, die ich kenne. - Voraussetzung für eine derartige kommunikation ist allerdings, daß ich ihr, was ich jeweils verstanden zu haben glaube, zug um zug 'spiegele' (es in meinen worten widergebe), damit sie die möglichkeit hat, mich zumindest durch "*ná!*" zu korrigieren oder mit "*já!*" zu bestätigen.

Diese rigorose gegenwärtigkeit, mit der tina empfindet und lebt, ist doch auch in uns nichtbeeinträchtigten drin; - wenn wir uns etwas wünschen, drängt sich das auch bei uns vehement in den 'übergeordneten' ablauf hinein. Oder wenn wir verliebt sind. Nur sind wir gewohnt, fähig und meist auch bereit, spontane impulse wegzuschieben. Es ist dieser "triebaufschub" (freud), zu dem tina nicht in der lage ist bzw. der bei ihr allenfalls von außen gefordert und motiviert werden kann; dies tatsächlich wie bei kleinen kindern.

Tina ist identisch mit dem, was sie aktuell empfindet, wünscht, begehrt; wir (nicht beeinträchtigte) sind mehr und mehr identisch fast nur noch mit antezipationen, mit zielen, zwecken.. - Ob das immer ein gewinn ist??

Seit einer stunde steht tina am fenster und erwartet den bus, mit dem wir morgen früh (zum bahnhof) fahren werden. Obwohl sie immer neu sich sagen läßt, daß wir zuvor noch abendessen, ins bett gehen und dann frühstücken werden, schiebt sie diese hinweise (*über die zukunft!*) immer wieder souverän weg ("*ná!*") und läßt sich lustvoll in ihre rigoros gegenwartsbezogene (vor-)freude fallen. - Schließlich stehen die taschen schon gepackt neben ihr.

Niemand, der nicht tinas verbale untermalungen solcher imaginationen miterlebt hat, weiß, wie tina ist, denn so ist niemand sonst!

Ihr irrwitziges sprachliches, mimisches, gestisches komödiantentum - ihre lebensfreude und lebenskraft, ihre pentranz, die so kein kind hat..

Andererseits: wenn tina ganz erfüllt ist von einer bestimmten emotionalen (also existenziellen) dynamik, sind simple fragen für sie bereits streß; oft reagiert sie dann mit einer absence oder einem anfall (*impulsiv petit mal*). Beispielsweise als ich sie fragte, ob sie die apfelsine essen möchte, mit der sie grade spielte.

In diesem zusammenhang ist wohl seinerzeit die unsicherheit der betreuerInnen zu verstehen, ob tinas anfälle "*gespielt*" seien oder "*nur aus trotz*" kämen, weil sie auftreten vornehmlich dann, wenn jemand etwas von ihr will.

Oft habe ich den eindruck, daß gerade die besonders vehemente verweigerung eines ansinnens direkt umschlägt in selbstverständliche akzeptanz. Auch im alltag mit ihrer mutter hab ich sowas oft erlebt. Eventuell legt tina dann nochmal alle willenskraft in das beharrende moment ihrer identität ("*es soll sich nichts ändern!*") - und erschöpft dadurch diesen impuls, erledigt ihn. Wodurch implizit das zustimmende moment sofort dominiert, denn im allgemeinen geht es ja um etwas auch für tina akzeptables/vertrautes.

Tina ist irgendwann von selbst im bett verschwunden, erzählt und spielt dort, und hat wiederum das pfeifen auf der saftflasche neu entdeckt. Begeistert macht sie musik .

..Am morgen fährt an der bushaltestelle der grüne diakonie-bus an uns vorbei, den tina im schloßgelände und bei den neuen christopherus-häusern schon gesehen hatte; enthusiastisch begrüßt sie ihn. Und dann kommt die heimleiterin auf dem fahrrad entlang, steigt nochmal ab und ist dann also die letzte, von der wir uns hier in groß-kmehlen verabschieden.

Alles gute für das neue heim!

Nein, die vorletzte: Als unser bus hinten um die ecke biegt, taucht über dem dach des schlosses einer der falcken auf und zieht seine kreise..

Tina hat ihn natürlich sofort entdeckt.

11.9.95 (*Allende, 1973..*)

Wieder in berlin. Ich liebe diese frau so sehr! - -Jetzt hat sie zu allem überfluß noch zahnschmerzen bekommen - deshalb wohl ihr exzessives trinken, zähneknirschen und speichelschieben seit vorgestern. Seltsam, - ich kann tina achten lernen in ihrer tapferkeit, ihrem lebensmut, ihrer individualität grade dann, wenn's nicht so einfach ist für sie, sich selbst zu leben. Und für jemanden wie tina, die so wenig versteht und rationalisieren kann, ist das doch schwer, die allgemeine erschöpfung, all das neue, die erkältung, die menstruatuiou - und dann noch zahnweh!

Mir fällt adornos satz ein: *'Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen kannst, ohne Stärke zu provozieren.'* * - Tina bezieht mich ein in ihr leid, ich bin wirklich ein teil ihres lebens geworden..

Sie läßt mich mittragen - und trägt dabei selbst immer noch das meiste, läßt sich keineswegs fallen ins jammern, gibt sich niemals auf in die 'symbiotische'/'regressive' bedürftigkeit! Auch jetzt, als es ihr schlecht geht, organisiert sie ihre autonomie immer neu für die jeweilige situation, gibt mir hinweise und anweisungen, fordert, lehnt ab!

Und keineswegs will sie jetzt zu ihrer mutter! Das telefonat gleich nach unserer rückkehr hat genügt, der grundsätzliche zusammenhang ('das vertraute') ist wieder hergestellt, aber ihr leben ist für tina auch jetzt noch eindeutig der alltag mit mir, bei mir.

Tina zeigt durch ihre kontinuierlichen inszenierungen und verbalen äußerungen zu jedem zeitpunkt ein komplexes bild ihres momentanen befindens. - Wieder fällt mir die kommunikation von krähenverbänden ein, bei der die mehrheitsentscheidung, abzufliegen oder nicht, durch stetes lautliches äußern der 'meinung' der einzelnen

* aus den *'Minima Moralia'*; - übrigens hat adorno am 11.9. geburtstag.

vögel sich summarisch ergibt. Dieses prinzip scheint es auch bei tina zu sein, - nur eben innerhalb eines individuum statt in einer gruppe und nicht nur in bezug auf ein entweder-oder, sondern auf mehrere alternativen, die in verschiedener mischung immer zugleich vorhanden sein können als impulse, als bedürfnisse und erfahrungen oder einschätzungen. Gemacht wird, was jeweils überwiegt. Aber ist das nicht auch bei uns nichtbeeinträchtigten genauso? Auch wenn wir unsere rationalisierenden begründungen drum herum drapieren? Ich denke schon.*

Wenn tina überfordert ist wegen zuviel neuem, unvertrautem, kann das zu serien von absencen und impulsiv-petit mal-anfällen führen, die dann aber fast immer einer ursache klar zuzuordnen sind. So hatte sie beispielsweise einmal einen anfall, als ich nur plötzlich mit der hand in die nähe ihrer augen kam. (Oder verbraucht sich ihr antiepileptikum, ERGENYL, möglicherweise schneller bei streß?)

Andererseits erlebe ich jetzt, nachdem wir wieder zuhause sind, wie sie ihren 'vertrautheitsspiegel' schnell wieder auf die notwendige höhe bringt, wenn das möglich ist. Fotos angucken, essen genau wie sonst, gegenstände in der wohnung an ihrem platz wiederfinden, - solche sachen. (Gleich nach unserem heimkommen hatte tina mich schon begeistert drauf aufmerksam gemacht, wohin die zahnbürsten jetzt wieder gehören, in die vertrauten zahnputzbecher, die wir nicht mitgenommen hatten!)

Natürlich setzt tina ihre komödiantische ader auch ein, um vertrautheitsmomente und nähe einzufordern. Zum beispiel meint bauchweh darstellen manchmal den wunsch nach zuwendung, ebenso die behauptung, aufs klo zu müssen.

Diesmal war das allerdings eine fehlinterpretation! Nachdem tina etliche male aufs klo gehen will, drückt und es kommt nichts, was von ihr mit deutlicher enttäuschung kommentiert wird (und nicht, wie im andern fall, mit schelmischem lachen), kam mir der gedanke, daß sie verstopft sein könnte; wohl nachdem sie sich seit zwei tagen vornehmlich von bananen und joghurt ernährt hat aufgrund der zahnschmerzen. Und dazu meist nur im bett gelegen hatte. - Von daher sind auch ihre bauchschmerzen real zu erklären.

Als ich tina danach fragte, hat sie enthusiastisch zugestimmt und hatte dann auch nuanciertere formulierungen parat, mir den realen zusammenhang zu zeigen: "**A-a naa! Aua!**" (Jetzt mit hinweis auf den po, nicht mehr auf den bauch!)

Dann hab ich zäpfchen geholt und tina wußte sofort, wofür die sind, nicht nur für den po und das *aua*, sondern auch konkret für's *a-a* machen.

Die arme frau! Das jetzt auch noch!

* *Vergleiche hierzu die neuere entwicklungspsychologische konzeption aufgrund von erkenntnissen der praktischen säuglingsforschung (STERN) sowie das phänomen der natürlichen persönlichkeitsanteile bei uns allen (SCHMIDT v. THUN), für die es mittlerweile neurobiologische erklärungs-möglichkeiten gibt.*

Es mag etwas komisch klingen, aber grad diese schwierige und für tina so stressende, so viel tränen kostende episode bedeutet zugleich viel schönes im hinblick auf unsere beziehung. Das geflecht der interaktion, all die gefühle hin und her - das gibts im problemlosen alltag ja kaum in dieser dichte. Diese erfahrungern jetzt haben uns wohl wieder ein stückchen mehr miteinander verbunden..

Und alles neue, eben auch das schmerzliche, nimmt sie auf in ihr komödiantisches repertoire, sobald es überwunden ist! Es wird teil ihrer lebenserfahrung und ihrer lebensmöglichkeiten.

Ich denke schon, die beziehung mit mir ermöglicht tina eine differenziertheit, die sie auch mit der mutter nicht hatte, allenfalls als kleinkind. Ihre mutter neigt halt sehr dazu, situationen auf schwarz-weiß zu reduzieren, auf entweder-oder. Tina aber lebt geradezu aus der stetigen vielschichtigkeit all ihrer impulse, intentionen, bedürfnisse, die ja gerade sie in keiner weise hierarchisieren kann, - d.h., es ist immer alles zugleich präsent und wirkt aufeinander ein.

Ihre mutter hat sich bemüht, tina in all ihren nuancen, soweit sie die erkannt hat, gerecht zu werd'n, indem sie diese jeweils *nacheinander* akzeptiert hat: mal das, mal jenes. Das ist schon sehr viel wert - und war sicher bestimmend dafür, daß tina sich so vielschichtig entwickeln konnte -, aber inzwischen ist sie differenzierter, insofern sie fast simultan vieles zugleich lebt und erlebt! Tina kann ihre jeweiligen gefühle/bedürfnisse/befindlichkeiten nuanciert darstellen durch die jeweilige Mischung ihres wort-, laut- und gestenrepertoires (und natürlich durch ihr verhalten selbst). Nachvollziehbar ist das allenfalls in der kontinuierlichen authentischen kommunikation mit ihr, auf der ebene *ihres* kommunikationsrepertoires und nicht auf derjenigen des nichtbeeinträchtigten gegenüber. Sie auf der verhaltensebene zu kennen, einzelne momente 'wiederzuerkennen' und statisch zu interpretieren, reicht da nicht - insbesondere nicht in problematischen situationen.

Ich möchte nicht wissen, wie mit tina früher (sonst!) umgegangen wird, wenn es ihr mal wirklich schlecht geht..

Tina

Kinderzimmer 1963, in die wand
verputzte botschaft
des kleinen wolfi:
Zukunft würde sein.. vergangenheit gewesen sein!
Spürte meinen blick auf die welt, sonst nichts.
Jene botschaft war
für dich.

Nachdem wir von der zahnklinik zurück waren (*das sind offenbar erfahrungsgemäß die einzigen, die mit tina klarkommen; die richtige behandlung muß dann eh in vollnarkose gemacht werden*) und die mutter angerufen hatten, hatte die versprochen, abends nochmal zurückzurufen. Ich konnte das also tina versprechen, tina freute sich drauf. Die mutter ruft nicht an, geht nicht ans telefon. Auch am nächsten morgen nicht. - Ich mache mir sorgen, telefoniere rum. Wenn sie ohnmächtig in der wohnung liegt? Soll ich hinfahren? - Dann stellt sich raus, im WOHNHEIM wissen sie, wo die mutter ist, *sie dürfen es mir aber nicht sagen!!* Was ist jetzt wieder los?! Fängt jetzt eins ihrer intrigenspielchen an, für die sie bekannt ist und an die ich bisher nie recht glauben wollte?! Aber wieso? Jetzt noch wegen des vorfalls bei jener feier? Nach drei, vier telefonaten, in denen sie nichts von besonderer distanz gezeigt hat?

..Wenn wir abends die betten zurecht machen, schaut tina sich manchmal um: wo liegt die nacht-taschenlampe, - und legt sie mir dann mit einer graziösen gebärde an ihren platz neben das bett: **"Há-ká!"** Das heißt (in diesem fall) *'bitte!'* (Es kann auch *'danke!'* heißen, *'entschuldigung!'* oder *'gesundheit!'*) - -

Ihre eltern haben rigoros versucht, tina zu fördern, haben dadurch möglichkeiten aktiviert eventuell bis an ihre grenzen. Möglicherweise hat tina durch diese sozialisation kaum lernen können, sich reserven zu erhalten. Und dann lebt sie grundsätzlich bis an ihre grenzen und darüber hinaus - weil sie (aufgrund ihrer kognitiven beeinträchtigung) immer alles leben will (und muß), was jeweils in ihr als impuls sich regt.

Ihre mutter hatte mich mal drauf hingewiesen, daß tina in jedemfall trinkt aus einer nuckelflasche. Jetzt hab ich ihr eine gekauft und erlebe, wie sie exzessiv,

geradezu rauschhaft dran hängt! Sie, die sonst zum trinken immer wieder ermuntert werden muß. - Wie damit umgehen bei tina?

Mich ängstigt das suchthafte daran, der offenbar fast ekstatische lustgewinn, den ich jetzt bei ihr erlebe: Wohin driftet sie da ab, wenn sie das ständig kann? Andererseits ist tina in mancher hinsicht definitiv im kleinkindstadium und es handelt sich dabei um erfahrung, um lebensmöglichkeit, die natürlich und wesentlich ist für dieses lebensalter.

..So nuanciert ist unser dialog geworden in diesen beiden schwierigen wochen, - das geflecht unserer gemeinsamen assoziationen und symbole im ostinato von tinas wiederholungen, die teilweise wohl von der langsamkeit ihrer reflexion herrühren.. Wenn ich das noch zwei monate so miterlebe, bin ich völlig eingesponnen in die geborgenheit ihres bewußtseins.. zuhause in ihrer welt, die wie eine sommerwiese ist: voll bunter blumen und duftender gräser, alle verschieden - und doch immer wieder die gleichen sorten - nichts tritt besonders hervor. Stille einfalt in der vielfalt. *Die kohärenz des lebens* zur grundlage des eigenen alltags machen..

Eminent wichtig ist für tina aber auch das allein sein können. Oft schickt sie mich weg, zum spaziergang machen oder raus in die küche zum lesen, aber manchmal, wenn sie an untypischen momenten des tages müde ist, fällt ihr sowas nicht ein. - Ja, manchmal fallen entscheidungsmöglichkeiten ihr nicht ein, sie ist dann angewiesen auf angebote, auf das erinnert werden an momente ihrer bedürftigkeit und ihrer erfahrung.

Und sie scheint nur ein minimales kurzzeitgedächtnis zu haben. Damit ließe sich vieles erklären, auch ihr ständiges wiederholen von fragen: daß ihr gehirn immer wieder wie leergewischt ist. (Hier mag auch die eher fragmentarische objekt Konstanz mitspielen, wobei noch die frage ist, was hier ursache ist und was wirkung.) - Andererseits hat sie ein langzeitgedächtnis '*wie ein elefant*'. Einmal hat ihre mutter ihr in meinem beisein ein winziges foto ihres vaters gezeigt, über den ansonsten nicht gesprochen wird und den auch tina niemals erwähnt. Enthusiastisch hat sie ihn erkannt - und wollte ihn gleich anrufen. Nachdem wir sie davon wieder abgelenkt hatten, ist tina nie mehr auf ihn zu sprechen gekommen.

16.9.95

Einen ganz großen bildträger haben wir zusammen gekauft für fotos, die dann in tinas zimmer im WOHNHEIM ihren platz finden sollen; das war die anregung einer betreuerin gewesen. Tina hat gleich verstanden, worum es ging, und wir haben stundenlang zusammen bilder dafür rausgesucht: vom alltag bei uns, urlaubssituationen, ein paar mit ihrer mutter, ene feier im heim. Natürlich auch eine katze und ihr *wauwa*', und eine U-bahn-situation.

Dann war's fertig, und immer wieder hat tina es sich auf den schoß geholt, all die bilder kommentiert und daß es mitgenommen wird zum "*acka*", zur arbeit (also ins

WOHNHEIM). Hat auf das foto von ihrem zimmer dort gedeutet, das bei uns an der wand hängt..

17.9.95

Herbstsonne, das gut eingepackte bild schaukelt zwischen uns beiden, nur freude.. Tina geht's wieder gut; im WOHNHEIM setzt sie sich bald auf den neuen fahradheimtrainer und winkt mir von dort zum abschied.

Als ich gehe, weiß ich nicht, daß ich tina in diesem augenblick zum letztenmal gesehen habe.

Und dann.

Tags drauf erhielt ich einen am 17. abgestempelten brief in der (mir sehr gut bekannten) handschrift eines betreuers, mit der unterschrift von tinas mutter (in deren schrift):

Hallo Mondrian!

Berlin, d. 13.9.1995

**Hiermit teile ich Dir mit, daß Du Tina
nicht mehr aus ihrem Wohnheim abholen darfst.
Fernerhin möchte ich auch nicht mehr, daß Du
Arzttermine mit Tina wahrnimmst.
Außerdem bitte ich Dich die AOK-Karte im
Wohnheim abzugeben.**

Herzliche Grüße

.... (Vorname)

Nach vergeblichen versuchen, tinas mutter telefonisch zu erreichen (in der wohnung ging niemand ans telefon; die betreuerInnen im WOHNHEIM weigerten sich, mir ihren aufenthaltort zu sagen - und weigerten sich insgesamt, mit mir in irgendeiner weise über das thema zu sprechen), wandte ich mich an das zuständige vormundschaftsgericht. -

Nach umfassenden schriftlichen darstellungen durch mich, auf die kaum je konkret eingegangen wurde in den schriftlichen stellungnahmen durch mutter und WOHNHEIM, kam es zu einer richterlichen anhörung, während der von WOHNHEIM-betreuerInnen und mutter (nebst einer verwandten, die ich bei dieser gelegenheit zum erstenmal sah) die beziehung zwischen tina und mir auf zum teil niederstem gassenniveau diffamiert und für schlecht erklärt wurde. (Die wenigen konkreten vorwürfe bezogen sich auf die situationen, in denen tina ohrfeigen von mir bekommen hatte - *wovon ich jeweils der mutter berichtet hatte, ohne daß diese sich ihrendwie hilfreich dazu geäußert hätte* -, sowie auf tinas angebliche klage über schmerzen im unterleib nach den wochenenden bei mir.) Dezidiert wurde es abgelehnt, sich mit meinen schriftlich vorliegenden stellungnahmen inhaltlich zu befassen, selbst meine wenigen mündlichen beiträge (angesichts der front von zehn

selbstgerecht auf mich einschimpfenden menschen) wurden immer wieder unterbrochen durch beschimpfende ausrufe. *(Weil die verwandte sich entsprechend verplapperte, wurde klar, daß es für diese anhörung eine generalprobe gegeben hatte, bei der taktische einsätze abgesprochen worden waren.)* Zeitweilig war ich unfähig, irgendwas zu sagen, war sprachlos angesichts der bössartigkeit, die mir entgegenschlug - von diesen menschen, von denen ich noch vor kurzer zeit gedacht hatte..

Der richter hörte zu und äußerte sich kaum.

Mein wunsch und anbot, in ein (fachlich begleitetes) gespräch einzutreten über die verschiedenen einschätzungen von tinas situation, die perspektive unserer beziehung und meines verhaltens, auch der wechselseitigen vorwürfe, wurde zu keinem zeitpunkt berücksichtigt.

Am 3.10. des nächsten jahres (1996) versuchte ich, tinas mutter in einem sehr persönlichen rief doch noch zu erreichen. Es kam keine antwort.

Im dezember 96 erteilte mir das zuständige vormundschaftsgericht den endgültigen bescheid:

"(...) Auf der Grundlage der im bisherigen Verfahrensverlauf gewonnenen Erkenntnisse kann nicht davon ausgegangen werden, daß die Entscheidung der Betreuerin mißbräuchlich ist. Das Gericht sieht daher keine Veranlassung zum Eingreifen."

Gutachterliche mithilfe aus dem fachbereich der geistigbehindertenpädagogik, um die ich mehrfach gebeten hatte, wurde zu keiner zeit hinzugezogen.

Gegen diese entscheidung hätte ich klagen können; bei einem "sieg" hätte das für tina eine unzumutbare situation bedeutet - zwischen mutter, WEIHNHEIM, mir - und dazuhin dann vermutlich einem neuen amtsbetreuer (statt der mutter).

Noch mitte 96 wurde beobachtet (und mir zugetragen), daß tina in der öffentlichkeit nach mir ausschau hält (indem sie fremde männer aus der ferne kurzzeitig für mich hält); die verfahrenspflegerin berichtete mir, daß ein besuch bei tina (im juni 96) abgebrochen werden mußte, weil tina, auf mich angesprochen, dann nur noch von mir geredet habe und rigoros zu mir gebracht werden wollte.

Nacht auf den 25.8.96

Für tina

Trauer der teddys ihr blick
dorthin wo
eure BLINDHEIT ach -
wo ihr niemals hinreicht mit eurer macht !
Wo wir träumend uns finden in augenblicken
tatsächlich: Deine finger dein mund
deine augen, du -
geliebte.
Die wahrheit flüchtet versteckt sich
vor euch, nie anders. DAS LEBEN FLIEHT
VOR EUCH !

Beethoven, op. 61
dann stille

Literatur (Auswahl)

- Adorno, T.W.: Erziehung nach Auschwitz *In: GS 10(2)* (Frankfurt/M. 1986)
Ders.: Minima Moralia *In: GS 4* (Frankfurt/M. 1986)
Adorno, T.W. / Horkheimer, M.: Dialektik der Aufklärung
In: Adorno, GS 3 (Frankfurt/M. 1986)
Aly, M u. G./ Tumler, M: Kopfkorrektur oder der Zwang, gesund zu sein (Berlin 1981)
Aucouturier, B. /Lapierre, A.: Bruno. Bericht über eine psychomotorische Therapie bei einem zerebral-geschädigten Kind (München 1995)
Baez, Joan: 'Marie Flore' Auf: 'Blessed are..' (LP 1970)
Buber, M: Das dialogische Prinzip (Heidelberg 1979)
Ders.: Reden über Erziehung (Heidelberg 1986)
Buch, A. /Heinecke, B. (u.a.): An den Rand gedrängt (Reinbek 1980)
Calvin, W.H. /Ojemann, G.A.: Einsicht ins Gehirn (München/Wien 1995)
Christie, N.: Jenseits von Einsamkeit und Entfremdung.
Gemeinschaften für außergewöhnliche Menschen (Stuttgart 1992)
Crossley, R. /McDonald, A.: Anne. Licht hinter Mauern (München 1990)
Cuomo, N.: "Schwere Behinderungen" in der Schule (Bad Heilbrunn 1989)
Denger, J. (Hrsg.): Lebensformen in der sozialtherapeutischen Arbeit (Stuttgart 1995)
Diotima: Schule der Liebe (Originalausgabe: Jena 1930)
(Bearbeitete Neufassung M.v.Lüttichau: Leipzig 2009; www.autonomie-und-chaos.de)
Doering, W.u.U. (u.a.) (Hrsg.): Sinn und Sinne im Dialog (Dortmund 1996)
Doermer, L.: Moritz mein Sohn (München 1990)
Esser, M: Beweg-Gründe. Psychomotorik nach Bernard Aucouturier (München 21995)
Dornes, M: Der kompetente Säugling. Die präverbale Entwicklung des Menschen (Frankfurt/M 1993)
Feuser, G.: "Geistigbehinderte gibt es nicht!"
In: GEISTIGE BEHINDERUNG 35 (1996), S. 19-25
Fühmann, F. /Riemann, D.: Was für eine Insel in was für einem Meer (Rostock 1985)
Gaedt,Chr.: Normalisierung. Anmaßung - Anpassung - Verweigerung
(Neuerkeröder Beiträge 2) (Sickte 1987) (*Selbstverlag*)
Geppert, R.: Die Last, die du nicht trägst (Halle/Leipzig 1978)
Hennige,U. (u.a.): Die Erfassung und Förderung der sensomotorischen Kompetenz geistig Schwerstbehinderter (Neuerkeröder Beiträge 4) (Sickte 1988) (*Selbstverlag*)
Horkheimer, M.: Zur Kritik der instrumentellen Vernunft
In: GS Band 6 (Frankfurt/M. 1991)
Jantzen, W. /Lanwer-Koppelin, W. (Hrsg.): Diagnostik als Rehistorisierung (Berlin 1996)
Jun, G.: Kinder, die anders sind (Berlin/DDR 1984)
Klee, E.: Behinderten-Report (*aktualisierte Ausgabe*: Frankfurt/M 1981)
Ders.: Behinderten-Report II (*ergänzte Ausgabe*: Frankfurt/M 1981)
Ders.: Behindert. Ein kritisches Handbuch (Frankfurt/M. 1980)
König, K.: Der Impuls der Dorfgemeinschaft (Stuttgart 1994)
Peter Kowald & Ort Ensemble Wuppertal: Cuts (FMP CD 94)
Lao Tse: Tao Te King (*verschiedene Übertragungen*)

- Lebéus, A.-B.: Liebe auf den zweiten Blick (Olten 1990)
- Liedloff, J. : Auf der Suche nach dem verlorenen Glück (München 1980)
- Lotz, W. (u.a.) (Hrsg.): Wege zur seelischen Gesundheit für Menschen mit geistiger Gesundheit (Bern 1996)
- Lüttichau, M.v.: Zwischen Anthroposophie & Selbstorganisation - Wege zu einer Sozialarbeit gegen Entfremdung (Berlin 1993; *unveröffentlichte Diplomarbeit: ASFH Berlin*) (*veränderte Neufassung unter dem Titel: Gegen entfremdung. Pfadfindereien um menschengemäße wahrheit: Leipzig 2009; www.autonomie-und-chaos.de*)
- Ders.: Rehistorisierung und heilpädagogische Beziehung bei einem "hoffnungslosen Fall"
In: BEHINDERTENPÄDAGOGIK, 38.Jg., Heft 2 (Solms/Lahn 1999) S. 143-159 (Durchgesehene & ergänzte Version: www.trauma-beratung-leipzig.de)
- Mahler, M.S. (u.a.): Die psychische Geburt des Menschen (Frankfurt/M. 1980)
- Mall, W.: Kommunikation mit schwer geistig behinderten Menschen (Heidelberg 1990)
- Milani Comparetti, A.: Von der Behandlung der Krankheit zur Sorge um Gesundheit.. (Dokumentation einer Fachtagung des Paritätischen Bildungswerks) (Frankfurt/M. 1986)
- Möckel, K.: Hoffnung für Dan (Berlin/DDR 1983) (neu als dtv-Taschenbuch)
- Niedecken, D.: Namenlos. Geistig Behinderte verstehen (München 1989)
- Osho: Kinder. Sei einfach Du selbst (München 1998)
- Peichl, J.: Die inneren Trauma-Landschaften. Borderline, EgoState, Täter-Introjekt (Stuttgart 2007)
- Pikler, E.: Friedliche Babys - zufriedene Mütter! (Freiburg i.Br. 1982)
- Dies.: Laßt mir Zeit! (München 1988)
- Sacks, O.: Rebecca, *In: Sacks, HERBERT: Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte* (Reinbek 1990)
- Schieche von Eickstedt, M. (Hrsg.): Ist Aufopferung eine Lösung? (Berlin 1981)
- Schore, A.N.: Affect regulation and the origins of the self: The neurobiology of emotional development. (Hillsdale, NY 1994; Erlbaum)
- Ders.: The experience-dependent maturation of regulatory system in the orbital prefrontal cortex and the origins of development psychology. (1996: Dev Psychopathol., 8; 59-87)
- Schulz v. Thun, F.: Miteinander reden 3: Das 'innere Team' (Reinbek 1998)
- Speck, O. /Thalhammer, M.: Die Rehabilitation der Geistigbehinderten (München/Basel 1977)
- Stern, D. N.: Die Lebenserfahrung des Säuglings (Stuttgart 1992)
- Stopczyk A.: Sophias Leib (Heidelberg 1998) (Neuausgabe: Books on Demand)
- Theunissen, G.: Abgeschoben, isoliert, vergessen - schwerstgeistigbehinderte und mehrfachbehinderte Erwachsene in Anstalten (Frankfurt/M. 1985)
- Ders.: Wege aus der Hospitalisierung. Förderung und Integration schwerstbehinderter Menschen (Bonn 1994)